THE Circulation of the "SONNTAGPOST" is regularly examined and certified to by the Audit Bureau of Circulations.

# Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 2 (16 Seiten) Chicago, Sonntag, den 9. Januar 1916. Achtundzwanzigster Jahrgang.

# Russen, trotz großer Munitionsvergeudung, mehrfach geschlagen!

## Vorgänge im Balkan.

### Oesterreicher und Ungarn schlagen Schwarzbergler an drei Punkten.

### Freches Ansinnen an Griechen.

(Geliefert von den „United Preß Associations" und dem „International News Service".)

**Cettinje, Montenegro, 8. Januar. Das montenegrinische Kriegsamt gibt heute zu, daß die Streitkräfte des Königs Nikolaus an drei Punkten im nördlichen Montenegro vor österreich-ungarischen Streitkräften weichen mußten. Es fügt jedoch hinzu, „anderwärts" hätten die Montenegriner „ihre Stellungen behauptet".**

**Die Verluste auf beiden Seiten sollen schwere gewesen sein.**

### Fordern von Griechenland Diplomatenausweisung

**Berlin, 8. Januar. (Direkte Funkenmeldung über Sayville, Long Island.) Der Korrespondent der „Frankfurter Zeitung" in Athen meldet: Man erwartet, daß die Diplomaten nächstdem in aller Form von Griechenland die Ausweisung aller Diplomaten der Zentralmächte aus Griechenland fordern!**

**Allgemein aber glaubt man, daß König Konstantin niemals in eine solche Erniedrigung Griechenlands willigen werde.**

### Oesterr. u. Deutschland versorgen hungernde Serben

(„International News Service.")

Berlin, 8. Januar. (Direkte Funkendepesche über Tuckerton, N. J.) Belgrad und andere Teile Serbiens, welche von österreich-ungarischen Truppen besetzt sind, werden von den österreich-ungarischen Behörden mit Nahrungsmitteln versorgt. Diese Behörden zahlen auch allen serbischen Beamten die Hälfte ihres Gehaltes, gleichviel, ob sie zur Zeit ihr Amt führen, oder nicht. Die österreich-ungarische Regierung wirkt auch mit der internationalen Hilfsausschüssen zusammen, welche Beistand angeboten haben.

Dasselbe Verfahren befolgen auch die deutschen Behörden in den Distrikten, welche ihrer Verwaltung unterstehen. So haben der Bürgermeister und die Kreisverwaltung in der Stadt Kragujewatz eine Erklärung unterzeichnet, welche besagt, daß dort Nahrung genug zu vernünftigen Preisen zu haben ist.

Die deutschen Behörden brachten zwischen dem 13. Dezember und dem 1. Januar 41,162 Kilogramm Weizenmehl und 1632 Kilogramm Mais in die Stadt Kragujewatz. Damit erledigen sich Angaben über dortige „Hungersnot", die von interessirter Seite kommen.

### Nancy unter heftigem Feuer!

**Paris, 9. Jan. In Meldungen, die nicht amtlich sind, die aber der Militärzensor merkwürdigerweise durchließ, wird zugegeben, daß die wichtige Festungsstadt Nancy in wirklicher Bedrängniß ist! Schon vor mehreren Tagen war gemeldet worden, daß die Deutschen es mit weittragenden Geschützen bombardiren; doch wurde gesagt, es sei kein nennenswerter Schaden angerichtet. Jetzt hört man aber, daß die Sache viel schlimmer ist, und bei der Beschießung in den letzten drei Tagen es schon mindestens 6 Tote und 10 oder 11 Verwundete gegeben hat, und die Festung anscheinend in großer Gefahr ist! Eine Massenflucht aus der Stadt soll jetzt im Gange sein!**

**(Von deutscher Seite ist hierüber amtlich auch noch nichts berichtet.)**

### Die Kleinkämpfe im Westen.

Paris, 8. Jan. Das französische Kriegsamt meldete um Mitternacht: „Unsere Artillerie bombardirte heute mit guter Wirkung die deutschen Werke an verschiedenen Punkten der Front. Südlich von Arras zerstörten wir eine armirte Kuppel. Nördlich von der Aisne beschädigten wir die deutschen Schützengräben nahe Berry-au-Bac und auf Hügel 108. In der letzteren Gegend verursachte unser Feuer zwei heftige Explosionen. Oestlich von St. Mihiel demolirten wir zwei Blockhäuser.

„Nahe Hartmannsweiler-Kopf griffen die Deutschen gestern Nacht, nach einem heftigen Bombardement, unsere Stellungen vor den Gipfeln Rehfelsen und Hirzstein an. Es gelang ihnen, in einem kleinen Teil eines Schützengrabens Fuß zu fassen. Doch wurden sie heute früh durch einen Gegenangriff wieder vertrieben. Mehrere Gefangege und ein Maschinengeschütz fielen in unsere Hände".

London, 8. Januar. Eine Meldung des britischen Kriegsamtes von heute Abend sagt, britische Artillerie habe eine deutsche Batterie südöstlich von Armentieres beschädigt und ein deutsches Munitionsdepot, nordwärts nach der Somme zu, zerstört.

#### Feuer in Evanston.

**Rosenbergs Allerhandladen gestern Abend in Flammen aufgegangen.**

In Rosenbergs Allerhandladen in Evanston, an Davis Str. und Vincennes Ave., im Herzen des Städtchens gelegen, brach gestern Abend gegen 11 Uhr Feuer aus, das mit solcher Geschwindigkeit um sich griff, daß die Löschmannschaften sich um Hilfe an die Chicagoer Kollegen wenden mußten. Diese schickten ihnen denn auch 4 Spritzen zu, und mit vereinten Kräften gelang es dann, das entfesselte Element unter Kontrole zu bekommen. Der Schaden wird auf mindestens $50,000 veranschlagt.

#### Mietshaus in Flammen.

Im Kellergeschoß des dreistöckigen Mietshauses Nr. 6032 Blackstone Ave. entstand gestern Nachmittag auf bisher nicht aufgeklärte Weise Feuer, das einen Schaden von $1200—$1500 anrichtete. Es nahm innerhalb weniger Minuten einen solchen Umfang an, daß der Bataillonschef sich nach seiner Ankunft genötigt sah, den Alarm Großfeuer abzugeben, wodurch eine genügende Anzahl Spritzenzüge herbeigerufen wurde, um ein weiteres Umsichgreifen der Flammen zu verhindern. Immerhin gelang es dem entfesselten Element, sich bis zum zweiten Stockwerk durchzufressen, und die Bewohner des Hauses, sechs Familien, in große Gefahr zu bringen. Nur mit knapper Not konnten diese sich in Sicherheit bringen. Ein bei Ankunft der Feuerwehr ausgesprengtes Gerücht, daß sich eine Frau in dem brennenden Gebäude befinde, erwies sich als grundlos. Den vereinten Kräften der Löschmannschaften gelang es nach einstündiger Arbeit, Herr der Flammen zu werden.

#### Mutmaßliches Wetter.

Washington, D. C., 8. Jan. Das Bundeswetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Teilweise trübe am Sonntag.

Am Montag unbestimmt; aber wahrscheinlich Regen. Etwas wärmer im südlichen Teil am Montag zu erwarten.

Indiana soll schönen und wärmeren Sonntag haben, am Montag aber Strichregen oder Schnee; Niedermichigan im Wesentlichen dasselbe; Obermichigan zunehmende Trübe und wärmer am Sonntag, und am Montag — oder schon Sonntagnacht — Schnee; Wiskonsin teilweise wolkig am Sonntag, und am Montag wahrscheinlich Regen im südlichen Teile, und Regen oder Schnee sowie kälter im Norden.

(Der Chicagoer Wetteronkel prophezeit:)

Teilweise trübe am Sonntag. Montag unbestimmt, wahrscheinlich aber Regen; keine große Veränderung in der Luftwärme; gemäßigte bis lebhafte südliche Winde.

#### Temperaturstand.

Nachstehend der Temperaturstand nach der stündlichen Aufzeichnung des Wetteramtes von gestern Nachmittag 3 Uhr an:

| | |
|---|---|
| 3 Uhr Nachm.....39 | 8 Uhr Abends....36 |
| 4 Uhr Nachm.....39 | 9 Uhr Abends....35 |
| 5 Uhr Nachm.....38 | 12 Uhr Mitternacht.33 |
| 6 Uhr Abends....37 | 2 Uhr Morgens...31 |
| 7 Uhr Abends....36 | |

#### Die Unruhen in Youngstown.

**Milizen beherrschen die Lage, aber Streit dauert fort! — 3 Tote, über 100 Verletzte!**

(„International News Service.")

East Youngstown, O., 8. Januar. Zurückgetrieben durch einen Eisenring von Bajonetten in den Händen von Ohioer Milizsoldaten, hielten sich die Stahlfabrikstreiker und ihre Freunde heute Abend in den Hügeln verborgen, welche die Stadt umgeben, oder teilweise hielten sie sich auch in Wohnheimen auf.

Zu später Stunde heute Nachmittag bildete sich ein Gewalthaufen gerade außerhalb der Anlage der „Youngstown Steel & Tube Co." und versuchte, dieselbe anzugreifen. Zwei Kompagnien Miliztruppen, welche Wache hielten, drängten die Menge mit gefälltem Bajonett durch den niedergebrannten Teil des Städtchens zurück und trieben sie auseinander.

Obwohl die Stadt nicht unter Kriegsrecht steht, hat Brigadegeneral Speaks, der Befehlshaber der zwei aufgebotenen Milizregimenter, die Angelegenheiten von East Youngstown sogut wie vollständig unter seiner Obhut. Die Schankwirtschaften hier und im ganzen County sind geschlossen.

Man befürchtete, daß vereinzelte Gruppen von Streikern während der Dunkelheit neue Angriffe machen würden, und traf entsprechende Gegenvorkehrungen.

Gegen Abend hieß es, daß die Streiker einen Angriff auf Struthers beabsichtigten, welches noch keinen Milizschutz hatte. Ein Aufgebot von 2000 Bürgern wurde daraufhin bewaffnet und bewachte die Brücke von East Youngstown nach Struthers. Auch wurde eine Ladung Dynamit unter die Brücke gelegt, um dieselbe zu zerstören, falls das notwendig sein sollte, um die Streiker am Betreten des Dorfes zu hindern.

Etwa 300 Krawaller näherten sich der Brücke; doch wurden sie von der Miliz auseinandergetrieben, ehe sie dieselbe erreicht hatten. Dennoch ließen die Bürger für die ganze Nacht eine Wachmannschaft an der Brücke zurück.

Versuche, eine gütliche Schlichtung des Streits herbeizuführen, blieben erfolglos. Die Beamten der zwei beteiligten Fabriksgesellschaften (mit insgesammt etwa 3500 streikenden Leuten) weigerten sich, die Krawalle und den Ausstand überhaupt zu erörtern. Auch die Streiker sind dem Frieden noch nicht geneigt. Gleichwohl setzt der staatliche Vermittlungsbeamte seine Versuche fort.

Der verursachte Feuerverlust wird auf nahezu 1 Million Dollars geschätzt; so ziemlich der ganze Geschäftsbetrieb von East Youngstown ist zerstört.

Die Totenzahl ist noch nicht über drei hinausgekommen. Aber es sind über 100 verletzt, und man fürchtet, daß noch 4 derselben nicht mit dem Leben davonkommen.

#### Hans Schmidts kommende Hinrichtung.

(„International News Service.")

Ossining, N. Y., 9. Jan. Der neue Direktor des Sing Sing Zuchthauses, George W. Kirchway, hat, wie man hört, den nächsten Freitag für die Hinrichtung des früheren Pfarrers Hans Schmidt festgesetzt, der bekanntlich wegen der Ermordung der Anna Aumüller zum Tode verurteilt wurde.

Die Hinrichtung hätte laut richterlicher Bestimmung schon am Montag, oder an irgend einem Tag der neuen Woche stattfinden können; aber der Direktor Kirchway suchte den letzten zulässigen Tag aus, und damit folgte er der Gepflogenheit seines Vorgängers Thomas M. Osborne, welcher jeden armen Sünder so lange, wie irgend möglich, am Leben ließ.

### Kleine Kriegsnachrichten

#### „Friedenstauben" Im Haag.

Im Haag, 9. Jan. (Ueber London.) Die Vorhut der Ford'schen „Friedenspartie" traf gestern Abend aus Amsterdam hier ein, nachdem sie von Kopenhagen nach Deutschland gefahren war und mit einem Sonderzuge 11 Stunden über deutschen Boden zurückgelegt hatte.

Manche der Delegaten sind noch in Amsterdam; aber am Sonntag kommen die anderen.

Für Montagabend ist ein öffentlicher Empfang unter Leitung der holländischen Friedensfreunde geplant; und in der neuen Woche soll eine Reihe Versammlungen stattfinden.

Die Partie sah sehr wenig von Deutschland, da sie die Bahnfahrt größtenteils in der Dunkelheit machte, und keiner der Delegaten unterwegs den Zug verlassen durfte; dies war die Bedingung für die Beförderung. An einigen deutschländischen Bahnhöfen sahen Haufen Neugieriger den Zug kommen und gehen, doch fanden keinerlei Kundgebungen statt. Auf dem Zuge wurde, so lange er auf deutschem Boden fuhr, kein Fleisch zu den Mahlzeiten gegeben, da jetzt Einschränkung geboten sei.

Die weiblichen Delegaten waren angenehm enttäuscht, als die deutschen Beamten auf die sonst übliche Durchsuchung verzichteten.

Als der Bahnzug Bentheim verließ — die deutsch-holländische Grenzstation — dankten die Delegaten in überschwenglichen Worten den deutschen Beamten für ihre Güte.

Wie man hört, berechneten die Deutschen für die Beförderung der 150 Mitglieder der Fordschen Partie nur $500, — während eine dänische Schiffsagentur für die Beförderung auf dem Wasserwege noch Holland $50,000 haben wollte.

#### Deutsches Torpedoboot zerstört?

Kopenhagen, 9. Jan. (Ueber London.) Es heißt, an der Insel Gottland seien Trümmerstücke eines deutschen Torpedobootes gefunden worden. Näheres ist darüber noch nicht in Erfahrung zu bringen.

#### Noch keine Einigung!

(Geliefert von den „United Preß Associations".)

New York, 9. Jan. Die Geschworenen, welchen der sensationelle Prozeß gegen 11 frühere Direktoren der New Havenbahn — an ihrer Spitze Wm. Rockefeller — wegen behaupteter Verschwörung gegen das Sherman'sche Antitrustgesetz usw., unterbreitet worden war, hatten sich Samstagnacht um halb 12 Uhr noch nicht auf ein Verdikt geeinigt und gingen dann zu Bett.

Die Angeklagten sind zusammen über 300 Millionen Dollars „schwer".

#### Der Vorhang fällt.

(Geliefert von den „United Preß Associations".)

New York, 8. Januar. Die berühmte Schauspielerin Frl. Ada Rehan starb heute im Roosevelthospital dahier, im Gefolge einer Operation, die am Mittwoch an ihr vorgenommen worden war.

Sie spielte von 1879 bis 1899 Shakespearesche Hauptrollen und war von Augustin Daly als „Star" auf die Bühne gebracht worden.

* Der Kontraktor J. A. Williams, ein 55jähriger Mann, ist gestern in seiner Wohnung Nr. 11 S. Whipple Straße plötzlich gestorben. Da er am 8. November von einem Kraftwagen niedergerannt wurde, wird der Koroner festzustellen haben, ob sein Tod die Folge dieses Unfalls ist.

#### Aus den Kongreßhallen.

**Steuerngesetzgebung einstweilen beiseite geschoben. — Ungünstig für Administration.**

(Geliefert von den „United Preß Associations".)

Washington, D. C., 8. Januar. Gesetzesvorlagen für die Aufbringung von mehr Einnahmen sind im Kongreß auf drei Monate beiseite geschoben worden, — diese Auskunft kommt von demokratischen Abgeordnetenhausführern. Vier Gründe hierfür werden angeführt: die Steuererörterungen in ein glatteres Geleise zu bringen, die Abneigung des Volkes gegen erhöhte Steuern zu besänftigen, noch mehr Auskunft zu sammeln und Entwickelungen zur Entscheidung der Frage abzuwarten, wie viele Mehreinnahmen tatsächlich bedurft werden.

Das Abgeordnetenhaus für Mittel und Wege, welches Steuerbills auszuarbeiten hat, gibt zu, daß jetzt vollständiger Stillstand in den Steuerplänen herrscht. Privatim arbeiten einige Mitglieder auf die Ausscheidung von Stempelsteuern hin. Auch sagen sie privatim, daß das Programm der Wilson'schen Administration für Besteuerung von Gasolin, Automobilen, Pferdekräften, Bankschecks und wahrscheinlich auch von fabrizirtem Eisen und Stahl sogut wie geschlagen ist. Weitere Ausdehnung von Einkommensteuern wird aber für gewiß gehalten; Erbschaftssteuern sind wahrscheinlich, während Besteuerung von Kriegsmunition nur eine entfernte Möglichkeit ist. So teilen demokratische Mitglieder des Resolutionzuweisungskomites mit.

Abänderung der jetzigen Kriegssteuern wird ebenfalls vorhergesagt. Die Stimmung im Kongreß für Besteuerung von Kriegsmunition, oder der Profite der betr. Fabrikanten ist zugestandenermaßen im Wachsen; dennoch bezweifeln die Revenuensachverständigen, ob eine solche Steuer „tunlich" sei. Sie wenden besonders ein, daß eine solche Steuer eine ungewisse Sache wäre, da, wenn der Krieg plötzlich aufhören sollte, auch diese Einnahmequelle versiegen würde. (Wo bleiben die großen geplanten einheimischen „Schlagfertigkeits"-Bestellungen?)

Sen. Smoot brachte eine Vorlage ein behufs Begründung einer militärischen Fliegerakademie in Utah.

Sen. Shepard brachte eine Vorlage ein, wonach an Personen, welche Einkommensteuer zahlen, keine Pensionen ausgezahlt werden dürfen.

Keating von Kolorado brachte im Abgeordnetenhause eine Bill ein, wonach ein „Nationaler Verteidigungsfonds" von 150 Millionen Dollars pro Jahr aus Einkommen-, Erbschafts- und Korporationssteuern geschaffen werden soll; aber alle Ausgaben für Armee und Flotte sollen die besagte Summe nicht übersteigen.

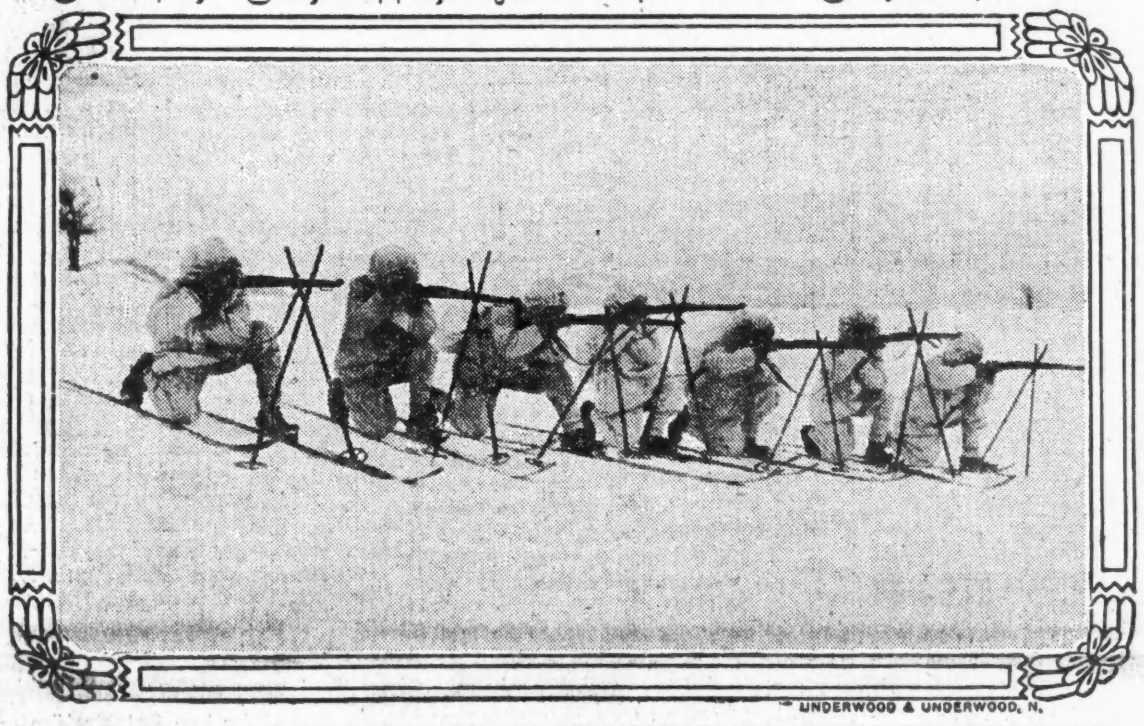
Die Ferris'sche Bill zur Erhaltung der Wasserkräfte wurde vom Abgeordnetenhause in mündlicher Abstimmung angenommen.

(„International News Service.")

Washington, D. C., 9. Jan. Das Kongreßhaus nahm Vermerk davon, daß der Staat Illinois dem Staate Louisiana eine Flagge zurückgab, welche Illinoiser Truppen im Bürgerkriege Soldaten von Louisiana abgenommen hatten. Abg. Rainey von Illinois hielt eine Rede darüber, und Abg. Estopinal von Louisiana gab eine sympathische Antwort.

Die Flagge ist dieselbe, welche auch über den Häuptern von Andrew Jacksons Grenzmiliz wehte, als dieselben New Orleans gegen die Briten verteidigte, im Kriege von 1812.

### Deutsche Scharfschützen auf einem Schneefelde.



UNDERWOOD & UNDERWOOD, N.

## „Bestellte Arbeit!"

### Die neue russische Offensive in Galizien und in Bukowina.

### Honveds u. Oesterreicher siegen

(Geliefert von den „United Preß Associations" und dem „International News Service".)

**Wien, 8. Januar. (Funkenmeldung, über Berlin). Das österreich-ungarische Kriegsamt verkündet heute Abend:**

**„Nahe der Grenze der russischen Provinz Bessarabien, östlich von Baranonza, drangen russische Truppen im wütenden Handgemenge zeitweilig in österreichische Schützengräben; sie wurden aber, gleichfalls im Handgemenge, von unseren Reserven rasch zurückgetrieben, und wir nahmen 250 Mann und einen Offizier gefangen.**

**„An der galizischen Grenze stürmten die Moskowiter, nach einem heftigen Artilleriebombardement, auf die österreichischen Schützengräben unter Deckung eines schweren Nebels los, welcher über den galizischen Hügeln am Stripafluß entlang hing. Oesterreichische Artillerie machte schnell die vorrückenden feindlichen Streitkräfte ausfindig und überschüttete sie mit tausenden von Schrapnells durch den Nebel hindurch. Die feindliche Front wurde von einem sehr verheerenden Artilleriefeuer bestrichen, und die Russen begannen zurückzuweichen.**

**„Das 16. und das 24. Honvedregiment und das 57. galizische Regiment wurde zu einem Gegenangriff beordert und warfen den Feind aus allen Stellungen, die er gewonnen hatte, wieder hinaus, wobei 720 Mann und 10 Offiziere, einschließlich eines Obersten, gefangen genommen wurden.**

**„Bittere Kämpfe gab es auch nahe Toparoutz, 19 Meilen nordöstlich von Czernowitz.**

**„Eine St. Petersburger Angabe, daß die Russen die Stadt Czartorysk, in Wolhynien, bei ihrer Vorstoßbewegung gegen Kowel genommen hätten, ist unwahr.**

**„Auch sind alle russischen Angriffe behufs Wiedereroberung des Friedhofes nördlich von Czartorysk gescheitert."**

(Wie vorher gemeldet, hat das angebliche Wiedererstehen der russischen „Dampfwalze" hauptsächlich den Zweck, — britische 5prozentige Schatzamtsnoten in Amerika unterzubringen! — Anm. d. Red.)

### Der Italienerkrieg.

(„International News Service.")

**Wien, 8. Januar. (Funkentelegraphisch über Berlin.) Vom Schauplatze des Italienerkrieges meldete heute Abend das österreichisch-ungarische Kriegsamt:**

**„Die feindliche Artillerie bombardirte heftig den Brückenkopf zu Tolmino und unsere Stellungen nördlich von dort; ein besonders schweres Feuer wurde gegen den Schützengraben gerichtet, welchen wir kürzlich genommen hatten. Aber die Bemühungen des Feindes waren umsonst.**

**„Nahe Oslavie und auf der Hochebene von Doberdo fanden weitere Artillerieduelle statt".**

### Türkenkampf fängt erst an!

(„International News Service.")

**Berlin, 8. Januar. (Direkte Funkendepesche über Sayville, Long Island.) Generalleutnant Zekki Pascha, Führer einer türkischen Sondergesandtschaft, die jetzt in Deutschland ist, sprach die Zuversicht aus, daß jetzt, da unmittelbare Verbindung zwischen der Türkei und den Zentralmächten hergestellt sei, die Türkei ihren Kampf erst beginne!**

**„Erst jetzt", fügte er hinzu, „werden die riesigen türkischen Reserven verwertet, und der Krieg wird mit unserer vollen Kraft geführt werden.**

**„Ueber eine Million Reserven noch werden wir jetzt in's Feld stellen, vollkommen ausgerüstet".**

### Jetzt kommt John Bull daran — ernstlich?

(„International News Service.")

Washington, D. C., 9. Januar. Da die Streitfälle mit den Zentralmächten wegen des Tauchbootkrieges sich allem Anschein nach der völligen Erledigung nähern — und auch auf den, vom Kongreß neuerdings ausgeübten Druck hin — bereitet sich die Washingtoner Regierung endlich jetzt vor, ihre Aufmerksamkeit mehr Großbritannien zuzuwenden.

Der erste Schritt ist bereits getan worden, und zwar mit einer Note an Großbritannien, welche kräftig gegen die Eingriffe in den Postverkehr zwischen der Ver. Staaten und europäischen Ländern protestirt.

Der nächste Schritt soll in einer Note bestehen, welche sich zwar an alle Kriegführenden, vorzugsweise aber an England richtet und gegen die ungerechtfertigte Ausdehnung der Sperrwaarenliste Einspruch erhebt. Ein allgemeiner Angriff auf die britische Blockade soll der dritte Schritt sein.

#### Der Bruch Bryans mit Wilson.

(Geliefert von den „United Preß Associations".)

Washington, D. C., 9. Jan. Der Bruch des früheren Staatssekretärs Bryan mit Präs. Wilson ist abermals weiter geworden.

Bryan ist entschlossen, seinen ganzen Einfluß aufzubieten, um Wilson's „Schlagfertigkeits - Progkamm" im Kongreß zu Falle zu bringen.

Es wird ein diesbezüglicher Brief von ihm an den Ohioer demokratischen Abgeordneten General Sherwood bekannt; darin gratulirt er dem Gen. Sherwood zu seiner jüngsten Kongreßrede und spricht auch seine Befriedigung darüber aus, daß der Kongreß das Recht von Amerikanern erörterte, kriegführende Schiffe zu benutzen.

#### Kurz und Neu.

* Der Streik der Angestellten der Edward Valve & Manufacturing Co. in East Chicago, Ind., über welchen gestern in der „Abendpost" berichtet wurde, wird wahrscheinlich von den Chicagoer Bundesbeamten untersucht werden. Da in der Fabrik Schrappnellhülsen für England und seine Verbündeten hergestellt werden, ist natürlich sofort der Verdacht laut geworden, daß der Ausstand von Deutschen oder ihren Anhängern angezettelt wurde, und die Beamten werden nun der Sache auf den Grund gehen.

* Der Ablieferungskutscher Chas. Purtura, Nr. 8122 Süd Michigan Avenue, wurde gestern Abend, als er an 74. Place und Süd Shore Avenue Waaren abgeliefert hatte, von einem Banditen überfallen, der ihm $17.15, sowie zwei Checks abnahm.

#### Erschlagen.

Im Countyhospital starb gestern Abend an den Folgen eines Schädelbruchs der 50jährige Tony Johnson, Nr. 1106 Lake Straße. Um den Neujahrstag würdig zu feiern, hatte er wacker mit einem Manne Namens William Dohlman gezecht, bis sie in Streit gerieten und auf einander einhieben. Im Verlaufe der Prügelei ergriff Dahlman einen schweren Gegenstand und versetzte seinem Gegner einen so wuchtigen Schlag auf den Kopf, daß er mit gebrochener Schädeldecke zusammenbrach. Der Täter befindet sich in Haft.

#### Gasolinbehälter explodirte.

Ein der Firma Furth & Co. Nr. 356 Ost 35. Straße gehöriger Kraft-Leichenwagen wurde gestern Nachmittag an der 61. Straße und Wabash Avenue von einem Kraftlastwagen angerempelt, wobei die Gasolinbehälter der beiden Gefährte explodirten. Der Lenker des Leichenwagens, Edward Schick, trug schwere Brandwunden davon, als er die Leiche aus dem Gefährt herauszog, und mehrere andere Personen wurden durch herumfliegendes Glas leicht verletzt.

* Henry Dyko, der Nr. 1353 Mohawk Str. ein Delikatessengeschäft betrieb, sowie die Feuerschadenabschätzer John W. Haywood und Richard M. Kerwin wurden gestern auf Veranlassung des staatlichen Feuermarschalls auf die Anklage hin, sich mit einander verschworen zu haben, um von zwei Feuerversicherungsgesellschaften durch falsche Angaben Gelder zu erlangen, verhaftet. Sie werden sich morgen vor dem Richter zu verantworten haben.

Lowest Prices Our Chief Attractions

# Boston Store

STATE MADISON AND DEARBORN STS.

## Januar-Verkauf: Bettücher, Kissenbezüge

Dritter Floor—Keine Post- oder Telephon-Bestellungen ausgeführt.

**36-zölliger gebleichter Muslin, am** Bargain-Square; die Yard zu 8½c, 6¾c und.............. 5¾c

**45-zölliger gebleichter Kissenbezug,** prächtige Qualität; die Yard 11½c und 42-zöll. die Yard.. 10½c

**45x36-zöllige echte Fairhaven hohl-**gesäumte, gebleichte Kissen-Bezüge zu.............. 15c

**Dallas oder Special Leader gebleichte** Bezüge, vorzüglich im Waschen; 85c Werte zu.............. 69c

**Aurora gebleichtes Bettuchzeug: 10–4, Yard 24c; 9–4, die Yard 22c und 8–4, die Yard**.............. 20c

**72x90-zöllige gebleichte Bettücher** mit franz. Naht in der Mitte; speziell zu nur.............. 26c

**Echte „Fruit of the Loom" gebleichte** Bettücher, 81x90 Zoll 63c und 72x90 Zoll zu.............. 58c

**Echter „Fruit of the Loom" gebleichter Muslin, 36zöll. (10 Yds. an jeden Kunden); die Yard zu**.............. 6c

**45x36-zöllige gebleichte Kissenbezüge** —gemacht aus vorzüglichem Muslin; speziell zu.............. 7¾c

**45-zölliges, schweres ungebleichtes** Bettuchzeug, Yd. 10½c und 48-zöllig ungebleicht; Yard...... 11½c

**81-zölliges, schwer gebleichtes Bett-**tuchzeug, „Round Thread", dicht gewebte Qualität; Yard..... 19½c

**Fabrik-Rester von 36-zölligem ge-**bleichten Muslin, Cambric und Longcloth; die Yard zu......... 6¾c

## 38-Stück Dinner Sets, 79c

Achter Floor, State Str.

Weißes Halbporzellan-Eßgeschirr, fehlerhafte Partien einer Fabrik, weil dasselbe nicht dekorirt werden konnte, in praktische 38-Stücke Dinner- oder Frühstücks-Service eingeteilt, umfassend

**6 Brot- und Butterteller**
**6 „Pie"-Teller** | **6 Tassen und Untertassen**
**6 Eßteller** | **1 ovale Backschüssel**
**6 Suppenteller** | **1 Fleischschüssel**

Im Ganzen etwa 500 Sets, zu dem niedrigst möglichen Preis, bedenkt nur, jedes Stück zu etwa 2c, so lange sie vorhalten (keine Post- oder Telephonbestellungen ausgeführt), Set..... 79c

## Flanell-Blusen für Knaben

Vierter Floor, State Str.

100 Dutzend von diesen Blusen für Knaben, aus französischem Flanell von guter Sorte gemacht, grau und blau gestreifte Effekte,

**mit Tapeleß Waist Bands, offen an den Manschetten, netter, enganschließender Kragen, Brusttasche:**

in jeder Hinsicht gut gemacht, Größen 6 bis 16 Jahre, Blusen, wie die Mutter sie für die Schulknaben kauft, kosten im Retail regulär 49c, sehr speziell, zu......... 25c


## Gesprengte Fesseln.

**Frau Marie Schaubel die nachgesuchte Scheidung gewährt.**

**Andere Frau im Hause.**

**Frau Mary P. Brummenbaum angeblich von ihrem Manne schwer mißhandelt. — Zwei Ungarinnen die „Rosenketten" abgenommen. — Ohne Wissen getraut.**

Richter Charles A. McDonald hat gestern Frau Marie Schaubel die Scheidung von ihrem Gatten, Dr. George M. Schaubel, der im unabhängigen Orden der Förster eine große Rolle spielen soll, gewährt. Der Grund lautete auf Untreue. Während der Verhandlungen wurde der Name der Frau, zu welchem der Beklagte angeblich in unerlaubten Beziehungen stand, nicht genannt, in der Klageschrift er aber als Margaret Pedderson angegeben.

Die wichtigste Zeugin war Christine Rühl, Nr. 26 S. Hamlin Avenue, welche aussagte, daß sie eine andere Frau in Dr. Schaubels Wohnung bemerkte. Sie setzte Frau Schaubel davon in Kenntniß, welche darauf ihren Mann zur Rede stellte. Dieser gestand dann angeblich seine Schuld ein und erklärte seiner Frau, daß sie, falls sie nicht damit einverstanden sei, ja das Haus verlassen könne. Dieses tat Frau Schaubel nun freilich nicht, sie hat aber seither nicht mehr mit ihrem Manne zusammengelebt und sich auch nicht mehr um ihn gekümmert. Der Richter setzte das Nährgeld auf $40 den Monat fest.

Das Paar schloß vor 20 Jahren in Port Granby, Ont., den Ehebund. Diesem ist ein jetzt 17 Jahre alter Sohn entsprossen.

**Mußte schwer leiden.**

Sehr schwer hat, ihren gestern vor Richter Kersten gemachten Auslagen nach, Frau Mary P. Brummenbaum in ihrer fast 25jährigen Ehe unter den Mißhandlungen ihres Gatten, Karl, zu leiden gehabt. Er hat sie, wie sie berichtete, bei jeder sich darbietenden Gelegenheit geschlagen und gestoßen, wiederholt auch Todesdrohungen gegen sie ausgestoßen, und einmal eine Nachtlampe nach ihr geschleudert. Bei einer anderen Gelegenheit öffnete er angeblich sämmtliche Türen des Kohlenofens, damit sich das Haus mit giftigen Gasen fülle und sie daran ersticke. Als das Paar noch auf einer Farm in Du Page County wohnte, soll er seine Frau derartig in Angst und Schrecken versetzt haben, daß sie mitten in der Nacht, nur mit einem Nachtkleide und einem Shawl angetan, das Haus verließ und bei ihrer in der Nähe wohnenden Schwester Unterkunft suchte. In den letzten Jahren soll Karl, der nach Chicago verzog und dort eine Wirtschaft eröffnete, auch sehr stark den geistigen Getränken zugesprochen und in regem Verkehr mit Damen der Halbwelt gestanden haben. Richter Kersten wird das Scheidungsgesuch jedenfalls gewähren.

Zwei Ungarinnen, Rosa Timar und Marie Szarvaszoi, ersuchten den Richter, ihnen die Ehefesseln abzunehmen. Erstere berichtete nur, daß ihr Gatte, John, dem sie 1901 in der Ortschaft Albert Irsa angetraut wurde, sie nach zwölfjähriger Ehe verließ, Frau Szarvaszoi aber sagte aus, daß sie schon seit Jahren in steter Furcht schwebte, ihr Gatte, George, der sie 1904 in Rosenec heimführte, werde sie umbringen. Sie erzählte, daß er sie zu erwürgen versuchte, und sein Vorhaben auch ausgeführt hätte, wenn ihr nicht Nachbarinnen zur Hilfe gekommen wären, und daß er bei einer anderen Gelegenheit mit einem Messer auf sie eindrang, so daß ihr, um dem Tode zu entgehen, nichts anderes übrig blieb, als zum Fenster hinauszuspringen. Sie wandte sich dann an die Polizei, worauf er auf drei Tage eingesperrt wurde.

Außer den Mißhandlungen legt Frau Szarvaszoi ihrem Gatten auch noch Trunksucht zur Last. Sie wird wahrscheinlich schon in den nächsten Tagen die Scheidungsurkunde in Händen haben.

**Die Frau kratzte.**

Daß, wenn von Mißhandlungen die Rede ist, nicht immer die Frau den leidenden Teil bildet, beweist der Fall Repogle gegen Repogle. Der Kläger, Charles, ein Lokomotivführer, sagte nämlich auf dem Zeugenstande aus, daß sich seine Frau, Inez, die er 1907 in Dubuque, Iowa, heimführte, wiederholt tätlich an ihm vergriff, ihm das Gesicht zerkratzte u. s. w. Eine ganz außerordentliche Wut scheint sie gegen seine Schwester gehegt zu haben, denn sie stach einem Bilde von ihr die Augen aus und zerbrach einen Schaukelstuhl, den sie dem Bruder geschenkt hatte, in kleine Stücke. Um seinen Leidenskelch voll zu machen, ließ sie ihn auch noch verhaften, und er mußte angeblich, ohne daß er sich irgend etwas hatte zu Schulden kommen lassen, 115 Tage hinter Schloß und Riegel bleiben.

**Bestand auf kirchlicher Trauung.**

Für null und nichtig erklärt wurde die Ehe, welche die 20jährige Therese Di Tomaso am 7. April wider ihren Willen mit Jos. Tortorello einging. Sie hatte sich mit ihm verlobt, und man war übereingekommen, daß ein katholischer Priester sie in der Kirche trauen solle. Demgemäß hatten Thereses Eltern auch die Hochzeitseinladungen an die Freunde der Familie ausgesandt. An dem besagten Tage fuhr James mit Therese nach dem Innern der Stadt, angeblich nur, um sich den Heiratserlaubnißschein ausstellen zu lassen, in Wirklichkeit aber ließ er sich von einem Richter mit ihr trauen, ohne daß sie recht wußte, was vorging. Als zwei Tage darauf die kirchliche Trauung vorgenommen werden sollte, ließ er vergeblich auf sich warten, sodaß die Hochzeitsgesellschaft enttäuscht wieder nach Hause gehen mußte. Seither hat er auf die wiederholt an ihn gerichtete Aufforderung, sich von einem katholischen Priester mit Therese trauen zu lassen, stets eine ablehnende Antwort gegeben. Das junge Paar hat übrigens nie mit einander gelebt.

Für ungiltig erklärt wurde auch die Ehe, welche James J. Pritchard am 30. Oktober vorigen Jahres mit Nancy Seyersell einging. Der Mann erklärte, daß Nancy ihn durch falsche Angaben veranlaßte, sich mit ihr trauen zu lassen.

Unter den gestern gewährten Scheidungen befinden sich auch die folgenden: Norah A. von John Sutton und Katharine von Harry E. Crown wegen Mißhandlung; Sophia von Adolph B. Peterson wegen Mißhandlung und Trunksucht; Pearl von Fred Scott wegen Mißhandlung und Verlassens; George von Minnie Molkentine und Clara E. von Carlos P. Braschi wegen Ehebruchs; Jennie O. von Albin Peterson wegen Verlassens und Ehebruchs; Everett Le Roy von Zola Ashley Murphy, Agnes L. von Wm. P. Slocovich und Violet von Henry Lang, alle wegen Verlassens.

Folgende neue Scheidungsklagen wurden eingereicht: Mary gegen Jakub Hartl wegen Trunksucht und Mißhandlung; Mary M. gegen Clarence E. Smith wegen angeblicher Untreue, und Dorothy B. gegen Clayton S. Cook sowie John L. gegen Leonora Lathrop wegen Verlassens.

### Medaille für Gen. Gorgas.

**Ehrung des verdienten Generalarztes durch die Geographische Gesellschaft.**

Das gestern Abend im Kongreß Hotel abgehaltene Jahresbankett der Geographischen Gesellschaft von Chicago erhielt eine besondere Bedeutung durch die Anwesenheit eines Ehrengastes, welcher durch Ueberreichung einer goldenen Medaille ausgezeichnet wurde. Der Gefeierte war Generalmajor William C. Gorgas, Generalarzt des Bundesheeres, und die Gesellschaft bereitete ihm die seltene Ehrung wegen seiner großen Verdienste um die gesundheitlichen Verhältnisse in der Kanalzone, die unter seiner Anleitung fieberfrei gemacht worden ist. General Gorgas ist erst der Dritte, dem diese Medaille verliehen worden ist, außer ihm besitzen sie nur der Südpolentdecker Kapitän Roald Amundsen und der Erbauer des Panamakanals, Generalmajor George W. Goethals.

Die Medaille wurde General Gorgas von Dr. Frank Billings überreicht, nachdem der Gast eine Ansprache über Sanirung in ihren Beziehungen zur Geographie gehalten hatte. Mit ihm an der Ehrentafel saßen Cyrus H. McCormick, Arthur T. Aldis und Col. William Stephanson mit ihren Gattinnen, Frl. Margaret Billings und Chase S. Osborn.

Morgen Abend wird General Gorgas zu Ehren im Auditorium ein Bankett von der Medizinischen Gesellschaft von Chicago, der Chicago Dental Society, der Illinois Manufacturers' Association, der Anwaltskammer, der Northwest Side Businessmens' Association, der Illinois Staatsmiliz, dem Medical Reserve Corps und der Amerikanischen Chemischen Gesellschaft gegeben. Bei dieser Gelegenheit wird Fräulein Ruth Gfrörer, B. A., eine junge Deutschamerikanerin, ein Violinsolo spielen, auf dem Klavier begleitet von Professor Oskar Deis. Frl. Gfrörer ist die Tochter von Dr. Georg S. Gfrörer, 1146 Independence Boul.; sie ist soeben vom Trinity College graduirt als eine der besten Musikschülerinnen, welche das College je gehabt hat.

### Ungarische Wohltätigkeit.

**Theater und Ball zum Besten der sibirischen Gefangenen.**

Eine Anzahl hier lebender Ungarn hat sich zusammengetan, um am Samstag Abend, dem 22. Januar, in der Nordseite Turnhalle, N. Clark Str., nahe Chicago Ave., einen Ball und eine Theatervorstellung in ungarischer Sprache zum Besten der Kriegsgefangenen der Zentralmächte in Sibirien zu veranstalten. Eintrittskarten zum Preise von $1, 75, 50 und 35 Cents werden von der deutschen und österreichisch-ungarischen Hilfsgesellschaft, 152 W. Randolph Str., verkauft.

Die Veranstalter machen darauf aufmerksam, daß es den Gefangenen in Sibirien vielfach noch an warmer Kleidung gebricht, und ersuchen das Publikum, den Ball nicht nur recht zahlreich zu besuchen, sondern wenn möglich auch alte Kleidungsstücke mitzubringen, welche gern in Empfang genommen werden.

— Vielsagend und vielversprechend sind selbstredend Gegensätze.


## Gegründet 1853

63 Jahre zurück wurde diese Firma gegründet und der großartige Erfolg unseres im ganzen Westen bekannten Geschäftes ist auf die erstklassige Qualität unserer

**Weine und Whiskies**

zurückzuführen.

**Jeder Wirt** kann, wenn er will, Ihnen mit unseren hiesigen und importirten Weinen u. s. w. aufwarten, im andern Falle stehen wir Ihnen zur Verfügung.

**Spezialität:** Weine für Hochzeiten und sonstige Festlichkeiten. Zufriedenheit garantirt.

# Roehling & Schutz

Inc.

Importeure und Destillateure,

129-131 West Lake Strasse, Chicago

**Versandt nach allen Staaten Amerikas.**



Geld nach Oesterreich-Ungarn und Deutschland, wie alle Kriegs- und Staats-Anleihen!

**Wie immer, so auch heute, sind wir die**

# BILLIGSTEN!!!

**Sie sparen, wenn Sie Ihr Geld durch uns senden.**

**Ein Versuch wird Sie überzeugen!!!**

**$19.50 heute Mk. 100 | $13.50 heute Kr. 100**

portofrei an jede Adresse in der alten Heimat unter Garantie ausgeliefert.

**Spareinlagen** in unserer alten, deutschen, sicheren **Staatsbank** werden zur Verzinsung vom 1. Januar 1916 datirt, selbst wenn am 20. dieses Monates erlegt an unserer Cassa.

Alle unsere Beamten sprechen deutsch—beste und aufmerksamste Bedienung wird garantirt, jeder Kunde erhält ein schönes Geschenk. Jede Auskunft wird bereitwilligst gegeben und jeder Landsmann ist immer willkommen.

# State Commercial & Savings Bank

1935 Milwaukee Avenue.

**Die Bank des Deutschtums von Chicago.**

Offen Samstags bis 9 Uhr Abends, Sonntags von 9 bis 12 Uhr Vormittags.


## Healey räumt auf.

**Zahlreiche Polizeileutnants und Detektivesergeanten versetzt.**

**Ueberraschungen.**

**Die Leutnants Enright und Russel mußten das Büro der Geheimpolizei verlassen. — Leutnant Mooney und Sergeant Sheehan diesem zugewiesen.**

Polizeichef Healy hat gestern Nachmittag den seit mehreren Tagen in Aussicht gestellten Generalbefehl erlassen, durch welchen wichtige Aenderungen im Polizeipersonal, vor Allem soweit das Büro der Geheimpolizei dabei in Betracht kommt, angeordnet werden. Der Befehl ist aber lange nicht so weitgehend, wie man erwartet hatte, denn die Kapitäne sind überhaupt nicht davon betroffen worden. Es bestehen bekanntlich Zweifel darüber, ob die vorhandene Kandidatenliste gesetzliche Giltigkeit hat, und so lange diese Frage nicht entschieden ist, werden alle auf ihrem Posten bleiben. Dagegen sind aber acht Leutnants, acht Senior-Detektivesergeanten, fünf Patrolsergeanten, 24 Detektivesergeanten und 41 gewöhnliche Polizisten versetzt worden.

Zwei bisher dem Detektivebüro angehörige Leutnants, John B. Enright und Wm. F. Russell, müssen dieses verlassen und in einer Bezirkswache Dienst tun, erster in Englewood und letzterer in der W. 35. Str. Dagegen wurde Leutnant James L. Mooney, der bisher der Verkehrsabteilung angehörte, der Geheimpolizei zugewiesen, und der Detektivesergeant Thomas J. Sheehan, der seit drei Jahren meistens im Dienste der Staatsanwaltschaft stand und dieser bei ihrer Untersuchung gegen frühere Polizeibeamte wertvolle Dienste leistete, zum stellvertretenden Leutnant befördert und dem Stabe des Detektivekapitäns Hunt zuerteilt. Mooney ist der Schwiegersohn des früheren Polizeichefs Francis O'Neill und mit dem jetzigen Polizeichef Healey eng befreundet.

**Die versetzten Leutnants.**

Nachstehend die Liste der versetzten Leutnants:

Patrick J. Gallery von der Desplaines Str. nach der West Chicago Ave.

Joseph C. Mullins von der West Chicago Ave. nach der Desplaines Str.

John B. Enright vom Detektivebüro nach der Wentworth Ave.

Wm. F. Russell vom Detektivebüro nach der W. 35. Str.

Thomas J. Pilkington von der Wentworth Ave. nach der Verkehrsabteilung.

Michael J. Crane von der Lawndale Ave. nach der W. 35. Str.

Eugene Daly von der W. 35. Str. nach der Lawndale Ave.

**Die Senior-Detektivesergeanten.**

In Bezug auf die Senior-Detektivesergeanten wurden die folgenden Anordnungen getroffen:

Thomas McFarland, vom Detektivebüro nach der Lake Str.

Wm. L. Bush, vom Detektivebüro nach den Stock Yards.

Wm. B. Blaul, vom Detektivebüro nach der N. Robey Str.

James H. McCarthy, vom Detektivebüro nach Lawndale.

Patrick J. McLaughlin, von Lawndale nach dem Detektivebüro.

George Reardon, von den Stock Yards nach dem Detektivebüro.

August W. Sharpe, von der West Lake Str. nach dem Detektivebüro.

John F. Sheehan, von der N. Robey Str. nach dem Detektivebüro.

**Die Polizeisergeanten.**

Die folgenden Polizeisergeanten wurden versetzt:

Henry R. Streeter, von der Hudson Ave. nach der Grand Ave.

Wm. Peters, von der Grand Ave. nach der Hudson Ave.

Frank J. Shannessy, vom Detektivebüro nach der N. Halsted Str.

Harry J. O'Donnell, von der N. Halsted Str. nach dem Detektivebüro.

James McCann, von der 89. nach der 106. Str.

**Detektivesergeanten versetzt.**

Die von dem Generalbefehl betroffene Liste der Detektivesergeanten lautet wie folgt:

John L. Sullivan vom Detektivebüro nach Lawndale.

John A. Egan, vom Detektivebüro nach der Maxwell Str.

Wm. E. O'Connor, vom Detektivebüro nach der Maxwell Str.

Patrick J. Carmody, vom Detektivebüro nach der Zentralwache.

Edward W. Smale vom Detektivebüro nach der S. State Str.

Hugh L. Burns vom Detektivebüro nach der W. Lake Str.

John P. Lakey von Lawndale nach dem Detektivebüro.

Warren P. Lavin von der Maxwell Str. nach dem Detektivebüro.

Frank T. Aldenhoevel von der Maxwell Str. nach dem Detektivebüro.

Nicholas Berwick von der N. Halsted Str. nach dem Detektivebüro.

Alexander J. de Mar von der N. Halsted Str. nach dem Detektivebüro.

Patrick J. Mulvihill von der West Lake Str., Frank Stark von der Ost 35. Str., Julius S. Glenn von der Cottage Grove Ave., Wm. A. Gainer von der Loomis Str., Charles J. Gratton von der S. State Str., Michael J. Neary von der Zentralwache und Michael J. Mooney von der Wentworth Ave., alle nach dem Detektivebüro.

Edward N. Fannigan von der W. 47. Str. nach der W. Lake Str.

Frank Zahour von der W. Lake Str. nach der W. 47. Str.

Wm. D. Gooch von der Canalport Ave. nach der Wentworth Ave.

Dennis M. Long von der Wentworth Ave. nach der Canalport Ave.

Theodor Smith von Summerdale nach Rogers Park.

Michael J. Bergin, von Rogers Park nach Summerdale.

### Der Gersdorf-Abend.

**Genußreiche Stunden im Saale der Nordseite-Turnhalle.**

Ada von Gersdorf scharte gestern Abend im Saale der Nordseite Turnhalle viele Verehrer ihrer Kunst um sich und heimste mit ihren Gaben warme Anerkennung ein. Die geschätzte Sängerin, die im Herzen des Chicagoer Deutschtums ein ganz besonderes Plätzchen sich erobert hat, hatte diesmal einen Teil der mit vielem Geschmack ausgewählten Vortragsfolge an zwei hervorragende Kräfte aus deutschen Gesellschaftskreisen abgetreten, Frau Dr. Maximilian Herzog und Herrn Dr. Karl Bertschinger, durch deren liebenswürdige Mitwirkung der Abend an gediegener Abwechslung viel gewann.

Frau Dr. Herzog gab mit einem Stück aus Julius Wolffs „Lurley" eine glänzende Probe ihrer Deklamationskunst und wußte die Hörer in höchste Spannung zu versetzen und mit sich im Geiste der Dichtung hinzureißen. Herr Dr. Bertschinger eröffnete die Reihe der Vorträge mit Sindings dem Empfinden der Gegenwart entsprechender „Kriegerischer Rhapsodie", die unter seinem kräftigen Spiel volles Leben gewann. In einer gleich folgenden Zugabe zeigte der Künstler, daß er auch Zarteres schön zu interpretiren versteht; Chopins Polonaise in As-Dur und „Choral mit Glockengeläute" von Liapunov spielte Dr. Bertschinger im späteren Verlaufe des Abends unter großem Beifall. Seine Begleitung zu den Gesängen von Frau v. Gersdorf war mustergiltig.

Die Konzertgeberin begann mit Brahms' bekanntem Liede „Der Schmied", welches sie durch ein sehr langsames Tempo zu einer ganz eigenartigen Wirkung brachte. Getragenheit wendet Frau v. Gersdorf überhaupt mit Vorliebe an, in ganz richtiger Erkenntniß dessen, wozu ihr Organ sie am besten befähigt. Dies gilt auch von ihren weiteren Vorträgen „Because", der Löweschen Ballade „Landgraf Philipp" und „I hear you calling me". Mit zwei als Zugabe gesungenen neuen Wiener Liedern erwarb sie sich den besonders warmen Dank ihrer Zuhörer. Im zweiten Teile des Programms trug die Sängerin „Das Haidegrab" von Heise, „Macushla" von Macmurrough, „Der Trompeter" von Speier und „Fünfmalhunderttausend Teufel" von Graben-Hoffmann vor. Herzlicher Beifall wurde ihr zuteil.

Das Publikum vergnügte sich dann noch längere Zeit bei Tanz.

### Streik beschlossen.

**Die bei den Fundamentarbeiten tätigen Fuhrleute beharren auf den Forderungen.**

In einer gestern Abend von der „Excavating Grading & Asphalt Teamsters Union" in ihrem Versammlungslokal Nr. 230 Nord Clark Str. abgehaltenen Sitzung lag die Frage vor, ob ein Streik beschlossen werden sollte oder nicht. Nach längerer Debatte beschloß man den Ausstand, dieser Beschluß muß aber erst dem Gewerkschaftsrat der Fuhrleute, welcher am Dienstag Abend zusammentritt, zur Begutachtung vorgelegt werden. Von ihm, wie auch von dem Verhalten der Arbeitgeber hängt es ab, ob der Ausstand zur Tatsache werden wird oder nicht.

Wie einem Berichterstatter der „Sonntagpost" vom Sekretär der Gewerkschaft, Edward J. Coleman, mitgeteilt wurde, hat man sich bezüglich der Löhne für Fuhrleute, die ihre eigenen Gespanne besitzen, bereits geeinigt. Diese Fuhrleute bekamen bisher $6 pro Tag, sie forderten $8, worauf die Arbeitgeber ihnen $7 boten, womit sie sich schließlich zufrieden erklärten. Ein weiteres Zugeständniß wurde den Fuhrleuten von den Arbeitgebern insofern gemacht, als jetzt die Sonntagsarbeit vollends wegfällt.

Bisher mußten die Fuhrleute Sonntags Morgen in die Ställe kommen, die Pferde putzen und sonstige Arbeiten verrichten. Auch dieser, von den Leuten gestellten Forderung kamen die Arbeitgeber schließlich nach. Nicht geeinigt hat man sich über die Löhne der Fuhrleute, die nicht ihre eigenen Gespanne haben, und über den Beginn der Arbeitszeit. Die Fuhrleute bezogen bisher einen Tagelohn von $2.66 bis $3, sie verlangen aber jetzt als Mindesttagelohn $3. Die Arbeitgeber erklärten sich bereit, den Mindesttagelohn auf $2.75 zu erhöhen, jedoch die Mitglieder der Gewerkschaft beharren auf ihrer Forderung von $3. Der Beginn der Arbeitszeit sollte nach Ansicht der Fuhrleute auf 6 Uhr Morgens angesetzt werden, das heißt, die Leute sollten zu der Zeit in den Stallungen sein, anstatt wie bisher um 5 Uhr 30. In diesem Punkte wollten die Arbeitgeber sich bisher zu keinem Zugeständniß herbeilassen.

Der etwanige Streikbefehl würde gegen 2000 Fuhrleute betreffen.

### Handtasche entrissen.

Die im 69. Straße Bahnhofe der Western Indiana Bahn angestellte Fahrkartenverkäuferin Alice Ingram, Nr. 6917 Parnell Ave., wurde gestern Abend, als sie gerade das Bahnhofsgebäude verlassen hatte, von zwei Kerlen angefallen. Einer der Schurken entriß der erschreckten Frau, ehe sie recht wußte um was es sich handelte, ihre $28 enthaltende Handtasche. Nach Angabe der Ueberfallenen sollen die Kerle Burschen im Alter von 20 bis 25 Jahren gewesen sein.

### Stiefkind des Glücks.

Im Hause Nr. 4333 N. Mozart Straße brach gestern Feuer aus. Während der Löscharbeit wurde der erst kürzlich von einer schweren Krankheit genesene Schlauchführer J. J. Prindiville, Nr. 2342 Sunnyside Ave., von Rauch übermannt, aber von Kameraden ins Freie geschleppt und später von der Polizei nach dem Ravenswood-Hospital befördert. Das Feuer hat etwa $500 Schaden angerichtet.

### Ruhmloses Ende.

Der 90jährige Siouxhäuptling Ogallala Fire, der sich vorigen Sonntag, wie berichtet, durch Siechtum zur Verzweiflung getrieben, in der Wohnung seiner Enkelin Frau Harry Little Bear, Nr. 1926 Cleveland Ave., die Kehle durchschnitt, hat gestern den ersehnten Tod gefunden.

* Am Fuße der Austin Ave. wurde gestern die Leiche eines etwa 40jährigen Mannes aus dem Fluß gezogen. Sie harrt im Bestattungsgeschäft Nr. 88 Ost Randolph Straße ihrer Identifizirung.

— Der Unentwegte. — „Alles läßt sich verdeutschen, sag' ich Ihnen. Man muß nur wollen. Für die Advokatinnen wissen Sie keinen ausreichenden deutschen Ausdruck? Gott, sagen Sie ganz einfach: Klageweiber."

## Lokalbericht.

## Chicagos Sterberate.

**Ist im abgelaufenen Jahr die gleiche wie im Vorjahr gewesen.**

**Zunahme ansteckender Krankheiten**

**Ihre Zahl ist von 48,793 im Jahr 1914 auf 63,169 Fälle im Jahr 1915 gestiegen. — Prozentsatz der Lungenentzündungsfälle nicht größer.**

Das städtische Gesundheitsamt machte gestern seinen Bericht über die Zahl der Todesfälle und der Fälle von übertragbaren Krankheiten im abgelaufenen Jahr bekannt. Die Zahl der Todesfälle betrug 34,730, gegenüber 33,932 im Jahre 1914. Die Sterblichkeitsrate bleibt in Anbetracht des natürlichen Zuwachses der Bevölkerung dieselbe, nämlich 14,18 auf je 1000 Köpfe der Bevölkerung. Lungenentzündung verursachte trotz der starken Zunahme in den letzten Monaten des alten Jahres wenige Todesfälle als in irgend einem Jahr seit 1906. Dagegen war die Zahl der Todesfälle an Lungenschwindsucht im Jahre 1915 größer als in irgend einem anderen Jahre seit 1910.

**Mehr übertragbare Krankheiten.**

Die Zahl der Fälle von übertragbaren Krankheiten, die dem Gesundheitsamt im Laufe des Jahres gemeldet wurden, betrug 63,169, gegenüber 48,793 im Jahre 1914. Für die wichtigeren Krankheiten stellen sich die Zahlen in den beiden Jahren, wie folgt:

| | 1915 | 1914 |
|---|---|---|
| Typhusfieber | 915 | 1,181 |
| Masern | 18,964 | 4,391 |
| Scharlachfieber | 3,366 | 3,519 |
| Diphtherie | 5,863 | 7,071 |
| Mundsperre | 16 | 4 |
| Schwindsucht | 12,709 | 10,009 |
| Lungenentzündung | 7,706 | 6,422 |
| Aussatz | 2 | 0 |

**Todesfälle im Jahre 1915.**

Eine Uebersicht über die Todesfälle im Jahr gibt die folgende vergleichende Tabelle:

| | 1915 | 1914 | Zunahme 1915 |
|---|---|---|---|
| Gesammtzahl d. Todesfälle | 34,730 | 33,932 | +798 |
| Jährl. Sterblichkeitsrate auf je 1000 der Bevölkerung | 14.18 | 14.18 | — |
| Typhus | 133 | 170 | — 37 |
| Blattern | 0 | 1 | — 1 |
| Masern | 236 | 79 | +157 |
| Scharlachfieber | 77 | 228 | —151 |
| Keuchhusten | 58 | 230 | —172 |
| Diphtheritis und Croup | 680 | 768 | — 88 |
| Influenza | 275 | 112 | +163 |
| Ruhr, bei Kindern unter 2 Jahren | 6 | 4 | + 2 |
| do., do., über 2 Jahre | 6 | 5 | + 1 |
| Andere ansteck. Krankheiten | 10 | 30 | — 20 |
| „Rabies" | 1 | 5 | — 4 |
| Mundsperre | 21 | 27 | — 4 |
| Pellagra | 9 | 5 | + 4 |
| Tuberkulose | 4,169 | 3,895 | +274 |
| Lungenschwindsucht | 3,595 | 3,386 | +209 |
| Krebs | 2,078 | 2,091 | — 13 |
| Zuckerkrankheit | 392 | 387 | + 5 |
| Gehirnhautentzündung | 127 | 123 | + 4 |
| Gehirnfieber | 51 | 47 | + 4 |
| Säuglingslähmung | 9 | 10 | — 1 |
| Gehirnblutung | 996 | 815 | +181 |
| Kinderkrämpfe | 7 | 17 | — 10 |
| Herzleiden | 3,884 | 3,645 | +239 |
| Akute Luftröhrenentzündung | 167 | 123 | + 44 |
| Chron. Luftröhrenentzünd'g | 138 | 94 | + 44 |
| Lungenentzündung | 3,814 | 4,083 | —269 |
| Diarrhoea u. Eingeweideleiden bei Kindern unter 2 Jahren | 2,600 | 3,050 | —441 |
| do., do., über 2 Jahren | 371 | 363 | + 8 |
| Blinddarmentzündung | 406 | 410 | — 4 |
| Leberkrankheiten | 402 | 480 | — 78 |
| Akute Nierenleiden | 160 | 180 | — 20 |
| Chronische Nierenleiden | 1,995 | 1,818 | +177 |
| „Puerperal Septicemia" | 66 | 116 | — 50 |
| Geburtsfehler und Mißgestaltungen | 1,964 | 2,142 | —178 |
| Gewalttaten | *3,280 | 2,556 | +724 |
| Selbstmorde | 607 | 569 | + 38 |
| Unfälle | *2,499 | 1,716 | +783 |
| Morde | 193 | 203 | — 10 |
| Andere Gewalttaten | 31 | 68 | — 37 |
| Sonnenstich | 4 | 22 | — 18 |
| Andere Ursachen | 6,067 | 5,785 | +282 |
| Unbekannte Ursache | 12 | 16 | — 4 |
| Nach dem Alter: | | | |
| Unter 1 Jahr | 6,224 | 6,903 | —679 |
| 1 bis 2 Jahre | 1,333 | 1,433 | —100 |
| 2 bis 5 Jahre | 1,215 | 1,348 | —133 |
| 5 bis 10 Jahre | 813 | 824 | — 11 |
| 10 bis 20 Jahre | 1,343 | 1,183 | +160 |
| 20 bis 30 Jahre | 3,306 | 3,012 | +294 |
| 30 bis 40 Jahre | 3,564 | 3,426 | +138 |
| 40 bis 50 Jahre | 4,102 | 3,906 | +196 |
| 50 bis 60 Jahre | 4,489 | 4,348 | +141 |
| 60 bis 70 Jahre | 3,946 | 3,639 | +307 |
| 70 bis 80 Jahre | 2,924 | 2,607 | +317 |
| Ueber 80 Jahre | 1,471 | 1,303 | +168 |

*) Einschließlich 812 Tote der „Eastland"-Katastrophe. + Zunahme. — Abnahme.

**Bericht über die Woche.**

Der Bericht des städtischen Gesundheitsamtes über die gestern abgelaufene Woche weist gegenüber dem für die Vorwoche beträchtliche Schwankungen auf. Die Zahl der dem Gesundheitsamt gemeldeten Fälle von übertragbaren Krankheiten ist von 1280 in der Vorwoche auf 1691 in der gestern abgelaufenen Woche gestiegen, die der Todesfälle von 1112 auf 1002 gefallen. Gemeldet wurden 221 Fälle von Lungenschwindsucht und 691 Fälle von Lungenentzündung. Eine Uebersicht über die Todesfälle gibt die folgende vergleichende Tabelle:

| | 8. Jan. 1916 | 1. Jan. 1916 | 9. Jan. 1915 |
|---|---|---|---|
| Gesammtzahl der Todesfälle | 1002 | 1112 | 658 |
| Jährliche Sterblichkeitsrate auf je 1000 der Bevölkerung | 21.0 | 23.7 | 14.0 |
| Todesursachen: | | | |
| Typhus | 5 | 4 | 6 |
| Masern | 1 | 0 | 3 |
| Scharlachfieber | 7 | 3 | 2 |
| Keuchhusten | 5 | 3 | 4 |
| Diphtheritis | 18 | 21 | 23 |
| Mundsperre | 0 | 0 | 1 |
| Gehirnfieber | 0 | 1 | 0 |
| Tuberkulose | 90 | 91 | 73 |
| Lungenentzündung | 251 | 302 | 89 |
| Diarrhoea u. Eingeweideleiden bei Kindern unter 2 Jahren | 41 | 46 | 35 |
| Streptococcus Halsleiden | 0 | 1 | 1 |
| Geburtsfehler und Unfälle | 48 | 43 | 40 |
| Influenza | 80 | 95 | 2 |
| Nach dem Alter: | | | |
| Unter 1 Jahr | 132 | 127 | 118 |
| 1 bis 2 Jahre | 26 | 37 | 22 |
| 2 bis 5 Jahre | 27 | 31 | 26 |
| 5 bis 10 Jahre | 16 | 19 | 16 |
| 10 bis 20 Jahre | 35 | 34 | 25 |
| 20 bis 30 Jahre | 87 | 101 | 54 |
| 30 bis 40 Jahre | 91 | 99 | 63 |
| 40 bis 50 Jahre | 128 | 146 | 77 |
| 50 bis 60 Jahre | 137 | 171 | 107 |
| 60 bis 70 Jahre | 120 | 132 | 68 |
| 70 bis 80 Jahre | 127 | 133 | 54 |
| Ueber 80 Jahre | 76 | 82 | 28 |

### Rothschild & Company Club.

Die gesellige Vereinigung der Angestellten der Firma Rothschild & Company wird ihre nächste monatliche Versammlung am kommenden Donnerstag Abend im Hotel Morrison abhalten. Nach Abwicklung der Geschäfte kommt ein reichhaltiges Programm zur Durchführung.


**Leset die „Abendpost".**

(Für die „Sonntagpost".)

# Die nachteilige Einwirkung des Krieges auf den amerikanischen Kunstdüngermarkt.

Von **F. J. Matenaers.**

Der „echte", bindestrichlose amerikanische Farmer ist auch heute im allgemeinen noch ein Verschwender und ein sehr oberflächlicher, gedankenloser Bewirtschafter seines heiligsten Gutes: der amerikanischen Erde. Er zieht aus dem Boden heraus, was das Land nur hergeben kann, ohne an einen Ersatz der dem Boden geraubten Bestandteile und an die dauernde Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit zu denken. Die geregelte Düngerwirtschaft ist ihm unbekannt, zu umständlich und geradezu verhaßt. Er denkt weder daran, seinen Farmbetrieb auf die Gewinnung einer möglichst großen Menge tierischen Düngers einzurichten, noch fällt es ihm ein, den spärlichen, in der eigenen Wirtschaft erzeugten Dünger sorgfältig zu sammeln, zu konserviren und in weiser Verteilung auf seinen Aeckern und Wiesen in hohem Grade nutzbringend zu verwenden. Die Verwüstung der Fruchtbarkeit des Ackerbodens in allen Gegenden, die von bindestrichlosen, also waschechten Amerikanern besiedelt wurden, ist das traurige Ergebniß der Wirtschaftsweise von Leuten, die die eigene Scholle nicht lieben, nicht achten, nicht schätzen, und die mit dem heiligsten Gute ihres Landes gewissenlosen Raubau getrieben haben. Die landwirtschaftliche Verarmung der Vereinigten Staaten infolge des Mißbrauches, den gerade die amerikanischen Farmer — die deutsch-amerikanischen Farmer machen ganz allgemein, wie offen zugegeben wird, eine rühmliche Ausnahme — mit dem Grund und Boden getrieben haben, hat seit Jahren zu den ernstlichsten Bedenken Veranlassung gegeben. In Wort und Schrift ist verkündet worden, daß es anders mit der Art der Bewirtschaftung des amerikanischen Bodens werden müsse; es ist immer und immer wieder darauf hingewiesen und durch zahlreiche praktische Versuche den Farmern gezeigt worden, daß sie durch Düngung dem Boden die mit den Ernten entzogenen Nährstoffe wiedergeben müssen, um überhaupt in lohnender Weise die Landwirtschaft weiterbetreiben und sich und das amerikanische Volk von der eigenen Scholle ernähren zu können.

Ganz allmählich haben die amerikanischen Farmer ohne Bindestrich einsehen gelernt, daß es mit einer so allgemeinen Lotterwirtschaft, wie sie bisher vorherrschte, nicht weitergehen könne; daß sie düngen müssen. Aber nun stand man wieder vor einem schwierigen Problem. Denn entweder wurde auf der Farm kein Vieh gehalten und kein Dünger erzeugt, oder aber man fand an einer regelrechten natürlichen Düngewirtschaft, in der die Viehhaltung besonders unter Berücksichtigung der Düngererzeugung eingerichtet wird, einfach keinen Gefallen. Einen Ausweg bot da der Anbau von stickstoffsammelnden Kleearten und Hülsenfrüchten, sowie die sachgemäße Verwendung der künstlichen Düngemittel des Handels.

Bekanntlich muß der rationell wirtschaftende Farmer vor allem an den Ersatz von drei verschiedenen, durch jede Ernte dem Boden entzogenen Pflanzennährstoffen denken. Diese Pflanzennährstoffe sind der Stickstoff, das Kali und die Phosphorsäure. Der Stickstoff kann vor allem durch den Anbau von Klee, Luzerne und Hülsenfrüchten beschafft werden; diese Pflanzen, die alle zur Familie der Leguminosen gehören, besitzen nämlich die wunderbare Fähigkeit, aus der atmosphärischen Luft Stickstoff aufzunehmen und ihn durch winzige Bakterien, die in Form von kleinen Knöllchen an ihren Wurzeln leben (daher der Name Knöllchenbakterien), in die Salpeterform zu überführen, sodaß die Pflanzen diesen Luftstickstoff nunmehr als Nahrung verwenden können. Schon allein durch den Anbau von Kleearten und Hülsenfrüchten werden so große Stickstoffmengen in den Boden gebracht; wird gar ein ganzer Bestand von Klee, Luzerne oder Hülsenfrüchten als Gründüngung untergepflügt, so werden auf diese Weise so große Stickstoffmengen dem Boden einverleibt, daß jede nachgebaute Frucht an Stickstoff keinen Mangel mehr leiden wird. — Außerdem können wir durch Düngung mit Chilisalpeter (Nitrate of Soda) oder mit schwefelsaurem Ammoniak (Sulphate ammonia), also durch Kunstdünger, den benötigten Stickstoff in den Boden bringen. — Als kalihaltige Düngermittel des Handels kommen die **K a l i s a l z e** in Betracht. **Bisher** sind wir hinsichtlich des Bezuges dieser Kalisalze einzig und allein auf Deutschland angewiesen gewesen. **Kein Land der Welt außer Deutschland hat ergibige Kalibergwerke oder andere ergibige Quellen für Kali** (Potash). Die übertrieben optimistischen Ankündigungen unseres Bundesackerbauamtes und der geologischen Vermessungsabteilung der Bundesregierung haben sich, wie so viele andere amtliche Ankündigungen aus Washington, als leerer Wahn und als Hohn erwiesen. **Nach wie vor sind die Amerikaner hinsichtlich der künstlichen Düngung mit Kali auf die deutschen Kalisalze angewiesen.** — Für die Phosphatdüngung endlich stehen uns im eigenen Lande ungeheure Mengen von Felsenphosphat zur Verfügung. Ferner ist hier das Knochenmehl zu nennen, sowie die Möglichkeit, aus den Abfällen der Stahlindustrie das in Deutschland seit vielen Jahren so hochgeschätzte Thomasschlackenmehl zu gewinnen. Außerdem gibt es noch künstliche Düngemittel, in denen sowohl Stickstoff wie auch Kali und Phosphorsäure enthalten ist, wie z. B. der Guano; aber diese spielen hierzulande im Düngermarkte keine wesentliche Rolle. — Es sei endlich zur Aufklärung noch bemerkt, daß der Stickstoff nicht das Kali und die Phosphorsäure, das Kali nicht den Stickstoff und die Phosphorsäure, und die Phosphorsäure nicht den Stickstoff und das Kali ersetzen kann.

Wie hat nun der große Völkerkrieg in Europa in den letzten 17 Monaten auf unseren, in volks- und privatwirtschaftlicher Hinsicht so wichtigen und bedeutungsvollen Kunstdüngermarkt eingewirkt?

Zunächst muß hervorgehoben werden, daß infolge der kriegerischen Ereignisse in Europa, zu denen bekanntlich unsere eigene Regierung eine höchst zweifelhafte und durchaus nicht einwandfreie Stellung genommen hat, die **Kalizufuhr aus Deutschland jetzt ganz aufgehört hat.** England vergewaltigt die Weltmeere, ohne daß unsere knieschwache, im stärksten englischen Fahrwasser schwimmende Regierung etwas dagegen einwendete, und daher hat das bedrängte, isolirte Deutschland sich veranlaßt gesehen, das privat- und volkswirtschaftlich so wichtige Kali, für das es durch höhere Fügung ein wirkliches Weltmonopol besitzt, mit einem Ausfuhrverbot zu belegen. Wir hier in Amerika werden ganz besonders hart dadurch betroffen. Denn schon unmittelbar nach Beginn des Krieges haben die Kaliausfuhren aus Deutschland, noch bevor das eigentliche Ausfuhrverbot in Kraft trat, so stark nachgelassen, daß heute die im Lande vorhanden gewesenen Vorräte deutscher Kalisalze praktisch vollständig aufgebraucht sein dürften. In den ersten 9 Monaten des Jahres 1915, die am 30. September endeten, betrug die Einfuhr an gewöhnlichen Kalisalzen mit niedrigem Kaligehalt schon nur mehr ein Fünftel der normalen Einfuhr vor dem Kriege; die Einfuhr der Kalisalze mit mittlerem Kaligehalt fiel auf 10 Prozent der normalen Einfuhr, und die der sogenannten hochprozentigen Kalisalze auf 33 Prozent der normalen Einfuhr. **Die ungestörte Fortdauer unserer landwirtschaftlichen Produktion und die so notwendige Erhaltung der in unseren armen, mißbrauchten Böden noch vorhandenen Fruchtbarkeit ist durch die Unmöglichkeit einer ausreichenden Kalidüngung aufs schwerste bedroht.** Denn es sei nochmals betont: für die deutschen Kalisalze steht uns kein Ersatzmittel zur Verfügung. Die großen landwirtschaftlichen Fachzeitungen im mittleren Westen weisen denn schon heute auch mit allem Nachdruck auf diese Tatsache hin.

Wie sehr überhaupt unter dem unheilvollen Einfluß des großen Völkerkrieges, der bekanntlich nur deshalb noch weiterdauern kann, weil das „neutrale" Amerika die Engländer und ihre Verbündeten einseitig, aber in ganz aussichtsloser Weise mit Waffen, Munition, Geld u. s. w. unterstützt, unser Kunstdüngermarkt, und damit unsere amerikanische Landwirtschaft und in letzter Linie das amerikanische Volk, gelitten hat, geht aus dem gewaltigen Rückgang in der Einfuhr künstlicher Düngemittel deutlich hervor. Der Umfang dieses Rückganges ist aus der nachstehenden Zusammenstellung klar ersichtlich:

Einfuhr künstlicher Düngemittel in der Zeit vom 1. Januar bis 30. September 1915 (in Tausenden von Tonnen):

| | 1915 | 1914 | 1913 |
|---|---|---|---|
| Kainit | 7 | 329 | 293 |
| Kalisalze (m. mittl. Gehalt) | 14 | 158 | 145 |
| Hochprozentiges Kalisalz (Muriate Potash) | 57 | 154 | 150 |
| Schwefelsaures Kali (Sulphate Potash) | 11 | 32 | 26 |
| Kohlensaures Kali (Carbonate Potash; a) | 8941 | 13,186 | 16,293 |
| Salpetersaures Kali (Nitrate Potash; b) | 2028 | 5,145 | 9,093 |
| Chilisalpeter (Nitrate of Soda) | 669 | 430 | 525 |
| Schwefelsaures Ammoniak (Sulphate Ammonia) | 27 | 59 | 33 |
| Knochenasche | 15 | 33 | 26 |
| Guano | 6 | 14 | 10 |

a) in Tausenden von Pfunden. b) Salpeter zur Präparirung von Fleisch.

Nach dieser Tabelle kann kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß es mit der notwendigen Kalidüngung, soweit sie nicht durch eine Stallmistdüngung herbeigeführt werden kann, einstweilen in unserem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten total alle ist. Die Salpeterzufuhr weist zwar eine starke Zunahme auf, doch kommt sie nicht unserer Landwirtschaft zugute, sondern der Munitionsindustrie, jener verbrecherischen neubegründeten, auf germanischem Blut und auf deutschen Tränen aufgebauten Munitionsindustrie, die indirekt die Ursache für die Ruinirung unseres amerikanischen Kunstdüngermarktes und damit die Ursache der schwersten und bedrohlichsten Schädigung unserer amerikanischen Landwirtschaft ist.

Eine Autorität in unserem amerikanischem Düngermarkt äußert sich hinsichtlich der Schädigung der amerikanischen Landwirtschaft infolge des Ausbleibens der deutschen Kalisalze folgendermaßen: „In normalen Zeiten verbrauchen wir hier in den Vereinigten Staaten jährlich eine Million Tonnen Kalisalze, oder durchschnittlich 3000 Tonnen den Tag. Heute sind wir ohne Kalisalze, absolut blank und ledig. Aber selbst wenn der Krieg morgen mit einem Schlage zu Ende sein sollte, würde es doch eine praktische Unmöglichkeit sein, eine genügende Anzahl von Schiffen zu bekommen, um so viel Kalisalze aus Deutschland herbeizuschaffen, wie wir in normalen Zeiten für die rationaelle Düngung im Frühjahr benötigen. Selbst wenn wir heute Kalibergwerke in den Vereinigten Staaten entdecken würden, die an Reichtum und Ergibigkeit die deutschen noch übertreffen, würde es eine praktische Unmöglichkeit sein, sie bis zum Frühjahr noch hinreichend zu entwickeln, um die benötigten Mengen Kalisalze aus ihnen zutage zu fördern. Es stehen uns heute aber durchaus keine wirklich nutzbaren Quellen für die Beschaffung von Kali selbst im Verlaufe längerer Zeit in Aussicht. Es sind zwar noch ganz geringe Mengen Kalisalze im Lande; aber diese werden für die Seifefabrikation, bei der Wollverarbeitung und in der chemischen Industrie verwendet, in Industrien, die für die Aufrechterhaltung ihrer Betriebe auf diese Kalisalze einfach angewiesen sind und deshalb einen viel höheren Preis für dieselben bezahlen können, als der Farmer es sich leisten kann. Bei stark steigender Preistendenz kostet schon heute in New York die Tonne hochprozentiges Kalisalz $450, während der Preis sich in normalen Zeiten um $40 herum bewegt."

Die amerikanischen Düngerhändler schicken schon jetzt Rundschreiben an ihre Kunden aus, in denen sie mitteilen, daß sie von jetzt ab nur mehr Kunstdünger liefern können, der höchstens 1 Prozent Kali enthält, und zwar ist dies jenes Kali, das zufällig in den Bestandteilen der Mischung mitenthalten war; andere Händler machen bekannt, daß in ihren Kunstdüngermischungen der Kaligehalt fortan nur mehr ½ Prozent oder noch weniger betragen wird. Viele weisen in ihren Ankündigungen, sozusagen um ihre Kunden auf den Leim zu locken, auch darauf hin, daß in den Jahren von 1850 bis 1873 die in Amerika verkauften Kunstdüngermischungen ebenfalls keinen besonderen Kaligehalt aufwiesen und die Kulturpflanzen sich damals mit dem Kali des Stallmistes oder mit dem natürlichen Kaligehalt des Bodens recht gut (!) beholfen hätten und auch jetzt behelfen könnten. In der Not frißt der Teufel Fliegen! Und auch unsere Kulturpflanzen werden wachsen und vegetiren ohne Kalidüngung, so lange und so gut es eben angeht, aber sicher ist, daß nicht zum wenigsten auch in den Jahren 1850 bis 1873 in der verheerendsten Weise — wir spüren das gerade in der Gegenwart in den sogenannten älteren Staaten — Raubbau hierzulande betrieben worden ist.

Auch für Chilisalpeter ist der Preis ungeheuerlich in die Höhe getrieben worden. Er ist jetzt mehr als $20 die Tonne höher als vor Jahresfrist, und hier können wir direkt sogar den Stier — die lasterhafte amerikanische Munitionsindustrie — bei den Hörnern fassen. Denn sie ist es, die den Farmern den zur Düngung der Aecker benötigten Stickstoff des Chilisalpeters entzieht, um ihn statt dessen in solche Formen zu verwandeln, in denen er der Vernichtung von teuren Menschenleben dienen kann. Aus einem wertvollen Erzeuger wird also der Stickstoff des Chilisalpeters ein grausamer Vernichter! In Sympathie mit dem Chilisalpeter ist auch der Preis für das schwefelsaure Ammoniak, das zweitwichtigste stickstoffhaltige Kunstdüngemittel, stark in die Höhe getrieben worden; hier kostet die Tonne mindestens $18 heute mehr als vor Jahresfrist. Dasselbe gilt für Blutmehl, sowie für die phosphorsäurehaltigen Kunstdüngemittel, wie Knochenmehl und Felsenphosphat.

So sieht's in unserem so wichtigen Kunstdüngemittelmarkte heute aus! Sollen die Verhältnisse sich noch ungünstiger gestalten? Oder wollen die Farmer des Landes, besonders im mittleren Westen und im Nordwesten, aber auch hinunter bis zur Küste des Pazifik und bis zum Golf von Mexiko, ihren ganzen Einfluß jetzt, wo der Kongreß wieder in Sitzung ist und die Autokratie in Washington aufhört, dahin geltend machen, daß unser Land nicht länger die Ursache für die Fortsetzung des blutigen, grausamen Krieges in Europa ist, — daß unsere englandfreundliche und amerikafeindliche Regierung nicht länger indirekt Veranlassung zu den schwersten wirtschaftlichen Schädigungen für unser Land und das amerikanische Volk wird?!

## „Das heilige Kind."

**Aufführung von H. Parkers Werk in der St. Paulskirche.**

Am vorigen Sonntag Morgen führte der Chor der Evangelisch-Lutherischen St. Paulskirche, Pastoren R. A. John und Jakob Pister, Horatio Parkers „Das heilige Kind" unter der Leitung von Josef Schwickerath einer zahlreich versammelten Gemeinde vor. Außer dem Chor wirkten mit der Organist C. A. Weiß, ein aus den Herren Franz Esser, Otto Roehrborn, Josef Polack, Georg Dasch und Hans Parbs bestehendes Streichquintett und als Solisten Frl. Elsa Holinger und die Herren Fred H. Soderberg und Gunnar Olson.

Parkers gediegenes und schwieriges Werk wurde in einer Weise aufgeführt, welche den Mitwirkenden und ihrem Leiter zur Ehre gereichte und den Hörern einen echten musikalischen Genuß bereitete. Der Chor setzt sich aus gutem Stimmenmaterial zusammen, ist in seinen Gruppen gut ausgeglichen und von Herrn Schwickerath, dessen Intentionen in Bezug auf Abtönung und Ausdruck er pünktlich nachkommt, vorzüglich geschult. Klangschönheit und beseelter Vortrag zeichneten die Chorgesänge aus.

Frl. Holinger ist als Besitzerin einer schönen Stimme und als gefühlvolle und fein gebildete Sängerin bekannt. Herr Soderberg verfügt über einen reichen Bariton, ungewöhnliche gute Textaussprache und gründliche musikaliche Schulung, und auch der Tenorist, Herr Olson, führte sich als sehr schätzenswerten Sänger ein. Alle drei Künstler sind Schüler des Herrn Schwickerath.

Herr Weiß, das Streichquintett und Frau George C. Ickes leiteten das Konzert mit schönen Einzelvorträgen ein, u. a. wurde ein Adagio von Haydn gespielt, und Frau Ickes sang eine Schwickerathsche Komposition.

Alle Mandel Pelzwaaren um 10% bis zu 40% herabgesetzt.

# Mandel Brothers

# 89. Verkauf von Kleiderstoffe-Restern

## 50,000 Yards schwarze und farbige Kleiderstoffe und Suitings zu unter dem Fabrikationspreise

Rester von Sturm-Serges
Rester von fancy Plaids
Rester von Nun's Veilings
Rester von Check Suitings
Rester von Crepe Albatroß
**35c** — früher bis 1.00 die Yard.

Rester von Crepe Armures
Rester von Sturm-Serges
Rester von einfachen Fancies
Rester von Melrose-Tuch
Rester von gestreiften Suitings
**50c** — früher bis 1.50 die Yard.

Rester von französischen Serges
Rester von Suiting Mixtures
Rester von englischen Serges
Rester von Granite-Tuch
Rester von Diagonal Suitings
**65c** — früher bis 1.75 die Yard.

75c für Rester von Shepherd Checks, französischen Serges, Novelty Mischungen, engl. Whipcords, f'cy Diagonals — ursprünglich Yd. $2.
Zweiter Floor

## Importirte Kleidestoffe-Muster — viele zur Hälfte

—625 Kleiderlängen zu $5, waren ursprünglich bis $10; 575 Kleiderlängen zu 7.50, waren ursprünglich bis 12.50; 90 Kleiderlängen zu $10, waren ursprünglich bis 17.50 — Kleider- und Anzuglängen — jedes moderne Gewebe und Farbe vertreten—feine Broadcloths, Wolle-und-Seide-Crepes, Wolle-und-Seide-Poplins, französische Serges, Gabardines, Armures, engl. Suitings, schottische Tweeds, Homespuns, etc.

## Im Subway werden alle Rester ausverkauft zu 35c die Yard

**und zwei große Partien zu 50c und 65c die Yard.**

Eine Fülle von Tageslicht — vergrößertes Verkaufspersonal — viel mehr Verkaufsraum — alles, was den Käufern Bequemlichkeit und gute Auswahl bietet.

## Subway: Januar Untermusselin-Verkauf

— unvergleichliche Gelegenheit, Lingerie für die ganze Saison einzukaufen. Lingerie von besonderem Werte zu ungemein niedrigen Preisen

**Weiße Crepe Nachtkleider, Januar-Spezialität zu 50c**

Dieselben sind mit farbigen ausgezackten Kanten am Halse und Aermeln verziert. Auch Musselin-Nachtkleider in vielen Mustern — vorn offen und Slipover-Modelle—in dem Januarverkaufe zu 50c.

**Marcella Envelope-Hemden, speziell zu $1**

— perfekt passende Hemden aus feinem Nainsook, vorn und hinten verziert mit Spitzen; ebenfalls Marcella Combination Suits aus Crepe oder Musselin; alle zu $1.

**800 Nachtkleider, speziell zu 75c**

Diese oder feine Musselin-Nachtkleider, prächtig verziert mit Bändern, Spitzen und Stickerei. Subway-Laden.

**Kombination Suits zu 75c**

— in Beinkleid-,und-Korsettbezug-Mustern, die mit anziehenden Verzierungen versehen sind. Subway-Laden.

**Eintausend Korsett-Bezüge zu 55c**

**Crepe de Chine Bodices zu $1.00**

## Importirte reinleinene ausgezackte Tischtücher, 2.50

Dieselben sind in runder Facon gemacht — sind aus Satin - Damast und vollgebleicht; und zwar sind sie 64 bei 64 Zoll groß.

Geschirr-, Hand- und Roll-Handtuchzeug, die Yard, **9c**
Importirte ganzleinene gesäumte Huck-Handtücher, **22c**
Gesäumte baumwollene Handtücher mit roter Kante, **8c**

Gesäumte Bettdecken in Größen für Doppel-Betten und in Honeycomb-Gewebe; bedeutende Werte für den Januar-Verkauf, und zwar zu 95c.

## Prächtiger Everett Zephyr-Gingham zu 7½c

30zöll. Plisse Crepes; 1916 Frühjahrmuster; zu 12½c die Yard. 40zöll. bedruckte Voiles, Seed Voiles, Marquisette, zu 15c.

**Rester von 36zöll. Percale, 10c die Yard**

Renfrow gewebte fancy Jap Crepes, Etamine, Madras, bestickte Zephyrs; 2 bis 10 Yards; 12½c die Yard.

**5c, 8c, 10c und 12½c die Yard**

— für Rester von Flannelette, Gingham, Outings, Velours, Zephyrs, Tissue Ginghams und Suitings. Subway-Laden.

## Der Seiden-Rester-Verkauf 28c — 38c — 48c

und 68c die Yard für einfache u. Novitäten-Seide in Schwarz, Weiß und Farben. Dieses ist der 80. halbjährliche Verkauf dieser Art hier.

**Die Werte sind unerreicht.**

Taffetas, Tub-Seide, Poplins, Novitäten-Seide, Messalines, Shantungs, Pongees, Jap-Seide; in begehrenswerten Längen.

**Rester von schwarzer Seide**

Dieselben umfassen eine große Auswahl der Muster und Gewebe und sind stark herabgesetzt für diese Januar-Räumung. Subway-Laden.

## Bettücher, Kissenbezüge — „Seconds" — hochfeine Werte

Dieselben sind schwer und von vortrefflicher Güte; die Bettücher 81 bei 90 und 72 bei 99 zu 50c; 72 bei 90 zu 45c; 63 bei 90 zu 40c; und 54 bei 90 zu 30c; die Fehler sind geringfügig — keine Löcher.

**72x90 und 81x90zöll. gesäumte Bettücher zu 40c**

**45x36 Zoll große Kissenbezüge 8c, 10c, 12½c**

**45x36 Zoll große Spokestitch-Kissenbezüge zu 12½c**

Ausgezackte nahtlose gebleichte Bettücher, 81 bei 90 Zoll groß, für 68c; 81 bei 99 Zoll, große zu 75c.
500 gebleichte Bettücher, nahtlos und hohlgesäumt, 54 bei 90 Zoll groß; Januar-Spezialitäten zu 30c.

## Notleidende deutsche Veteranen.

**Jährliche Festlichkeit zur Erinnerung an die Gründung des Deutschen Reichs.**

Der Verwaltungsrat des am 18. Januar 1911 geschaffenen Unterstützungsfonds wird am Donnerstag, dem 20. Januar, seine jährliche große Festlichkeit zur Erinnerung an die vor 45 Jahren erfolgte Gründung des neuen Deutschen Reiches in der Nordseite-Turnhalle abhalten. Die ganze Einnahme wird, nach Abzug der notwendigen Kosten, dem Unterstützungsfonds der hier wohnenden notleidenden Veteranen aus Deutschlands großer Zeit von 1864, 1866 und 1870—71 überwiesen werden. Fast alle von den hiesigen 160 Veteranen, bis auf die Verwundeten, befanden sich in Frankreich, als am 18. Januar 1871 im Königsschlosse zu Versailles das Deutsche Reich geschaffen wurde. Manche von ihnen waren damals schon ältere Landwehrleute, und leider ist etwa der vierte Teil hier in bittere Not durch unverschuldete Rückschläge und die Beschwerden und Leiden hohen Alters geraten.

Das Deutschtum Chicagos wird somit hoffentlich wenigstens an diesem einen Tage diese seit 40 und mehr Jahren in seiner Mitte wohnenden deutschen Veteranen nicht vergessen. Das Festprogramm ist folgendes:

Festrede des Professors Scherger vom Armour-Institut; Gesangsvorträge der 23 Vereine der Vereinigten Männerchöre von Chicago unter Karl Reckzeh's Leitung; Konzert von M. Ballmanns vollständigem Orchester; Marmorgruppen, gestellt von den Aktiven der Chicago Turngemeinde; großes lebendes Bild: Huldigung des deutschen Kaisers und des Kaisers und Königs von Oesterreich-Ungarn Franz Joseph; Soldaten der verschiedenen Volksstämme. Im Hintergrunde „George Washington und Friedensengel". Zum Schluß große Theateraufführung: „Im Feldlager vor Warschau", von Ullrich Haupt, unter Mitwirkung der Schauspieler des Deutschen Theaters, sowie der Gesangssektion des Deutschen Kriegervereins von Chicago und zahlreicher anderer ehemaligen Soldaten, sämmtlich in feldgrauer Uniform mit Aufbau von Schützengraben-Unterständen u. s. w.

Eintritt 50 Cents. Kein Tanz.

## Kaisergeburtstagsfeier.

**Der Zentralverband der deutschen Militärvereine veranstaltet sie.**

In Schönhofens Halle, Milwaukee und Ashland Ave., wird am Donnerstag, dem 27. Januar, der Geburtstag des deutschen Kaisers von den deutschen Militärvereinen Chicagos und Umgegend festlich begangen werden. Konzert, Reden und Tanz werden den Hauptteil der Feier bilden, zu der die alten deutschen Soldaten und deren Bekannte mit Weib und Kind sich selbstverständlich einfinden werden.

Das Fest soll nicht nur eine Huldigung für den obersten Kriegsherrn, für Wilhelm den Zweiten, es soll zugleich ein Zeugniß dafür sein, daß die Herzen der einstmaligen Krieger in unauslöschlicher Liebe für ihre Heimat schlagen, deren endgiltiger Sieg im schweren Streit allen so sicher erscheint, wie die Sterne, die am Himmel stehen.

Der Gesammtüberschuß wird der deutschen und österreichisch-ungarischen Hilfsgesellschaft überwiesen werden. Festredner wird Pastor Alfred Meyer sein, eine Ansprache wird der hiesige Konsulatsverweser, Baron von Reiswitz, halten.

Das Festprogramm wird für sich selber sprechen und jedem Festteilnehmer hohen Genuß verschaffen. Es wird nächste Woche veröffentlicht werden.

— Flinke Zungen. — „Nein, Sie glauben nicht, was die Frau Lästermund alles zusammenklatschen kann. Hat die eine flinke Zunge!" — „So? Dann wundert es mich allerdings nicht, wenn sie sich so oft vergalloppirt!"

UMI

# Sonntagpost

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.00.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY
„Abendpost"-Gebäude
223 und 225 W. Washington Str.,
zwischen Fifth Ave. und Franklin Str.
CHICAGO ILLINOIS
Telephon: Main 1498.

Entered as Second Class Matter May 3d, 1890 at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3d, 1879.


## Zur Lösung der sozialen Fragen.

Wer heutzutage mit sich selbst und der Welt zerfallen ist oder wer keine ihm zusagende Beschäftigung findet, dafür aber über einen Ueberfluß an Mußezeit verfügt, befaßt sich in der Regel theoretisch oder praktisch mit der Lösung der sozialen Fragen. Der eine versucht sie auf diese, der andere auf jene Weise; aber nur wenige sind sich bei ihren Bestrebungen bewußt, daß es eine dauernde Lösung schlechterdings gar nicht gibt. Die Welt ist in ewigem Wandel begriffen und mit ihr ändert sich auch die menschliche Gesellschaft. Jahr für Jahr tauchen neue Probleme auf und jedes Zeitalter muß seine eigenen Probleme lösen.

Sollte es angesichts dessen nicht ersprießlicher, nützlicher und auch einfacher sein, anstatt ständig ein Problem nach dem anderen mit mehr oder weniger Erfolg seiner vermeintlichen Lösung näher zu bringen, einmal den Versuch zu machen, den Prinzipien auf die Spur zu kommen, auf denen die Beziehungen der Menschen unter einander beruhen, um dann auf solcher Basis eine befriedigende Neuordnung des sozialen Lebens in die Wege zu leiten? Solche Prinzipien sind vorhanden. Man hat sich bisher bloß noch nicht mit einer solchen systematischen Lösung der ganzen Frage abgegeben, sondern sich in der Hauptsache mit der Untertänigmachung der Natur und der Vervollkommnung des Individuums begnügt. Unsere Zivilisation hat vorläufig immer noch einen stark materialistischen und individuellen Anstrich, wie schon unser gesammtes Erziehungssystem beweist.

Soziale Gesetzgebung allein ist nicht imstande, eine befriedigende Neuordnung der menschlichen Gesellschaft herbeizuführen. Alle diesbezüglichen Gesetze und Bestrebungen haben etwas Einseitiges an sich. Die politischen Reformer legen das Hauptgewicht auf die Bedeutung der Regierungsformen und der gesellschaftlichen Organisation, die Oekonomen berücksichtigen bei ihren Verbesserungsvorschlägen wieder bloß die wirtschaftliche Seite des menschlichen Lebens, während die Eugenisten alles Heil von der Umsetzung der Vererbungstheorie in die Praxis erwarten. Früher übersah man den ungeheuren Einfluß der Industrie auf das soziale Leben, während andere wieder Religion und Moral als gestaltende Faktoren gänzlich außer Acht ließen. Diese Einseitigkeit ist falsch, weil sie die übrigen wertvollen Elemente unserer Zivilisation außer Acht lassen. Durch einseitige Experimente auf wirtschaftlichem, religiösem, sanitärem oder irgend einem anderen Gebiete läßt sich die soziale Frage nicht lösen, weil sie alle Felder menschlicher Betätigung berührt.

Bevor man sich daher an ihre systematische Lösung macht, muß man sich erst über einen vernünftigen, bis ins Einzelne ausgearbeiteten Plan klar sein, der auf gründlichem, wissenschaftlichem Studium des gesammten sozialen Lebens beruht. Hat man den, so kann man auf dem vorbezeichneten Wege voranschreiten. Die Lösung des Problems kann sich nicht plötzlich oder auf revolutionärem Wege vollziehen. Die Geschichte lehrt, daß alle politischen und wirtschaftlichen Umwälzungen sich von langer Hand vorbereitet haben. Gewohnheiten der Menschheit in ihrer Gesammtheit unterliegen nur langsamem Wandel. Erst müssen sich die Anschauungen, Ideen und Gewohnheiten der einzelnen Individuen, aus denen sich die Menschheit zusammensetzt, geändert haben, bevor ein Umschwung in der Denkungsart der Massen möglich wird.

Danach würde es am zweckdienlichsten erscheinen, sobald man erst einmal das Richtige gefunden zu haben glaubt, in der für gut befundenen Richtung erzieherisch auf die Jugend einzuwirken. Die Hauptursachen für unsere heutigen sozialen Mißstände sind zweifellos vorurteilsvolles Herkommen, Vererbung, schlechte Umgebung und fehlerhafte oder mangelhafte Erziehung. Um wirkungsvolle Abhilfe zu schaffen, müßte das Uebel an der Wurzel gepackt werden. Nur durch eine ihres Zieles im Voraus voll bewußte Erziehung kann solches geschehen. Man sollte die Jugend lehren, anstatt blinder Leidenschaft zu folgen und seinen Launen ungezügelten Lauf zu lassen, der Vernunft und Willenskraft die Herrschaft über das eigene Ich zu überlassen. Man braucht dabei durchaus nicht das menschliche Gefühlsleben oder rein menschliche Impulse gewaltsam zu unterdrücken; aber man sollte verhüten, daß sie den freien Willen des Menschen ausschließlich bestimmen. Die selbstsüchtigen Motive der Menschen sollten verständiger Rücksicht auf die Mitmenschen Platz machen. Wissenschaftliche und ethische Grundsätze sollten bei allen Handlungen sowohl der Individuen als auch der Gesellschaft in ihrer Gesammtheit den Ausschlag geben. Erst dann, wenn unsere Jugend einer Erziehung teilhaftig wird, welche die Anwendung dieser Prinzipien verbürgt, wird man der Lösung der sozialen Frage nahe gekommen sein.

## Russischer Handel zu haben!

Der Kriegsberichterstatter Stanley Washburn von Minneapolis hat 16 Monate in Rußland zugebracht und „genau alle dortigen wirtschaftlichen Verhältnisse studirt". Er ist jetzt gerade in Washington, teils um sich auszuruhen, teils um ein Angebot des russischen Ministers für auswärtige Angelegenheiten der amerikanischen Industrie zu überbringen. Und dies Angebot ist der russische Handel.—

Wir hier in Amerika sind immer für „Expansion". Natürlich nur im wirtschaftlichen Sinne. Politische Expansion, auf deutsch Ausdehnung, erstreben wir nicht mehr, haben an Hawaii und den Philippinen gerade genug zu „verdauen" und wären froh, wenn wir namentlich den letzteren Bissen nie geschluckt hätten.—Aber unser Handel braucht dringend Expansion. Wo wollen wir nachher mit all unserem Ueberfluß an Produktion hin? — Die Zentralmächte haben sich den Weg zu den besten, billigsten und bequemsten Bezugsquellen im nahen Orient über Konstantinopel eröffnet und werden ihn nach dem Kriege so fleißig benutzen, daß der weitere Weg nach Amerika sicherlich weniger begangen werden wird, wenn er auch nicht „gänzlich ausgeschaltet" wird, wie etliche Heißsporne annehmen.

Für solchen Ausfall, zu dem aber, was noch viel schwerer in die Wagschale fällt, die allgemeine finanzielle Erschöpfung unserer europäischen Kunden und die „numerische Abnahme" unserer „Abnehmer" durch den Tod im Kriege, verursacht durch amerikanische Kugeln, hinzu kommt, muß anderswo Ersatz gesucht werden.

Wir haben gestern in dem Artikel „Wahrer Panamerikanismus" darauf hingewiesen, nach welcher Richtung dieser Ersatz zu suchen ist. Am nächsten liegt uns Mittel- und Südamerika.

Und nun wird uns der russische Handel auf dem Präsentirteller vom russischen Minister durch den amerikanischen Kriegsberichterstatter Washburn angeboten: Der russische Handel ist zu haben — wer bietet darauf? — Billiges Geschäft, nur — — langfristiger Kredit!

„Time is ripe for America to grab Russian trade"—das klingt ganz schön, aber mit dem „Grabschen" wollen wir doch lieber ein wenig vorsichtig sein und erst mal genauer das uns so liberal angebotene Geschenk besehen.

„Quidquid id est, timeo Danaos et dona ferentes", warnt Laokoon in der „Aeneide" seine Trojaner. Hütet euch vor Danaergeschenken!

Washburn gibt drei Gründe an, warum Deutschland, das bisher den russischen Handel monopolisirte, diesen nach dem Kriege nicht mehr „haben" kann. Den ersten Grund aber erklärt er selber gleich für „unwichtig", nämlich daß

1. beim russischen Volke ein „bitteres Gefühl" gegen Deutschland die Kauflust vertreiben werde. Beim Welthandel gibt es keine „Sentiments". Man kauft da, wo man die besten und billigsten Waaren bekommt. Und der Russe macht da keine Ausnahme. Der kauft sogar am liebsten ohne Geld und hängt die Rechnung in den Schornstein. Davon können die „belämmerten" Franzosen ein Liedchen singen.

Und nun sollen wir, laut Wunsch des russischen Ministers und auf Empfehlung des Herrn Kriegsberichtserstatters Washburn, die Rolle der Franzosen weiter spielen. Wir sollen pumpen!—

Das geht klar aus dem 2. Grunde hervor, den Washburn anführt.

2. Deutschland wird nach dem Kriege finanziell so erschöpft sein, daß seine Industrie an Rußland nicht mehr, wie bisher, langfristige Kredite geben kann. Darum nur heran, ihr Herren Amerikaner! Pump' mir Geld und sei mein Freund! Sollst auch den ganzen russischen Handel haben dafür! — — — Mr. Washburn irrt sich ein wenig, wenn er glaubt, daß Deutschland nach dem Kriege kein Geld haben werde. Es hat sogar während des Krieges am meisten von allen Kriegführenden. Und wozu gibt es denn Kriegsentschädigungen nach einem Kriege für den Sieger? Oder glaubt Mr. Washburn, daß Deutschland „blechen" muß?—

Wir aber bedanken uns höflichst beim russischen Minister für das Vertrauen, das er in unsere — Dummheit setzt.—Wir sind gern bereit, mit Rußland Handel zu treiben. Aber — wir wollen unsere Sicherheiten! Und wenn diese Rußland uns nicht geben kann, dann verzichten wir höflichst.

3. Deutschland hat nach dem Kriege keine geschulten Arbeiter mehr für eine große Industrie, um seine „kommerzielle Suprematie" über Rußland und sonstwo aufrecht zu erhalten. Diese Weisheit will Mr. Washburn von Hunderten von deutschen — Gefangenen in Rußland haben, die er selber ausgefragt hat.

Es ist merkwürdig, was diese deutschen Gefangenen in Rußland, oder in Frankreich und sonstwo, nicht immer alles wissen und so bereitwillig ausplaudern!—Das müssen lustige Schäker sein, die ihren Ausfragern immer solche Bären auf die Nase binden.

Nach dem Kriege 70/71 glaubte man auch, daß Preußen-Deutschland erschöpft sei an Menschenmaterial. Und wie ging Deutschland voran!—

Prüfen wir die 3 Gründe des Mr. Washburn kühl und vorurteilslos, so kommen wir zu dem Schlusse, daß der erste und letzte Grund auf gänzlich falscher Voraussetzung beruhend und der zweite so wenig verlockend ist, daß wir die Zeit noch nicht „für reif" halten, den russischen Handel zu „grabschen". Selbst wenn „Väterchen Zar", wie Mr. Washburn als Lockspeise uns vorhält, verspricht, die Juden von jetzt an gut zu behandeln. Das erinnert uns an den Witz, den wir kurz vor Jahresfrist lasen: Ein polnischer Jude ist aus Warschau nach Preußen geflüchtet. Man fragt ihn nach den Gründen. Er antwortet: „Zuerst haben die Russen mir mein Geld genommen, dann haben sie mir Weib und Tochter fortgeschleppt, doch ich harrte in meinem Häuschen aus. Da las ich den Ukas des Väterchens „An meine lieben Juden!" — nun war es Zeit, da riß ich aus." — —

Doch die Hauptsache beim Handel ist ein Punkt, von dem Mr. Washburn offenbar keine Ahnung hat, sonst hätte er ihn erwähnen müssen. Jeder Handel bedingt eine gewisse Gegenseitigkeit, eine Ausgleichung in der Natur des Exports und Imports. Deutschland nahm von Rußland seine landwirtschaftlichen und mineralischen Produkte und gab dafür seine industriellen Produkte. Rußland hat grade dasselbe exportirt, was wir auch exportiren. Wir brauchen aber diese Stoffe nicht, da wir sie selber in Masse haben. Womit will Rußland dann aber unseren Export nach dort „ausgleichen"? — Mit baarem Geld?—Das war in Rußland immer das „wenigste" — sogar bei den Großfürsten. Was aber dann?—Pumpen auf den Nimmerkehrstag?—Wir bedanken uns für diesen Vorschlag. Der russische Handel ist noch zu haben. Wer bietet darauf? — — —

## Das türkische Heer 1912 und 1915.

„Seht! Das sind Soldaten, welche die in den ersten Gefechten und besonders bei Kirk-Kiliſſe, Kumanowo, Ueskiib und Saloniki vernichtete militärische Ehre und das untergegangene nationale Ansehen mit ihrem edlen Blut gereinigt und unsere mit Schmutz besudelte Uniform sowie unsere befleckten Fahnen mit dem Blute des Feindes abgewaschen haben. Sie sind es, welche durch den seit Monaten bis zum Himmelszelte erschallenden Donner ihrer Kanonen verkünden, daß der das edelste Kleinod des Osmanentums bildende Mut und die Tapferkeit noch unerschüttert dastehen." So schrieb im Sommer des Jahres 1913 Mahmud Muthtar Pascha, der einstige Kommandeur der II. osmanischen Armee im Balkankriege 1912 und nachmalige Kaiserlich Türkische Botschafter in Berlin, indem er der heldenmütigen Verteidiger von Adrianopel und Janina, sowie der unter Hassan Riza Pascha in Skutari und unter Djavid Pascha in Mazedonien gegen an Zahl weit überlegene Feinde kämpfenden osmanischen Krieger in Bewunderung gedachte. Wie eigenartig berühren uns diese Worte und besonders die Namen Ueskiib und Saloniki jetzt, nach kaum 3 Jahren, wo die grimmen Feinde von einst zu Treuverbündeten wurden und über den blutgetränkten Schlachtfeldern in den unwegsamen Bergen Serbiens den Türken und Bulgaren die Morgenröte einer großen Zukunft erstrahlt! Mahmud Muthtars Wunsch ist herrlich in Erfüllung gegangen: Die schmerzlichen Lehren von damals sind dem tapferen osmanischen Heere eine ernste Mahnung und Warnung geworden und haben es in dem jetzigen Ringen der Völker vor ähnlichen bitteren Erfahrungen bewahrt. In seinen vorurteilslosen und freimütigen Untersuchungen über die Gründe der türkischen Niederlagen in den letzten Balkankriegen stellt der Pascha Betrachtungen an, die von hervorragendem militärischen und psychologischem Scharfblick zeugen und heute — angesichts der staunenswerten Erfolge der türkischen Waffen — von ganz besonderem Interesse sind. Aus einem solchen Rückblick können wir erst annähernd würdigen, wie in den letzten drei Jahren an der Vervollkommnung der Wehrmacht am goldenen Horn gearbeitet worden ist.

Zuerst galt es, die Offiziere in dem Gedanken zu erziehen, daß Heer und Politik zwei getrennte Welten sind. „Für eine Armee ist es das größte Unglück, wenn junge Offiziere außer ihrer militärischen Pflicht sich mit der Regenerirung des Heeres oder Reiches befassen wollen, wenn sie sich anmaßen, Gesetze und Bestimmungen zu ändern, die Regierung unter Kontrolle zu nehmen, und auf das politische Leben des Reiches Einfluß ausüben wollen, sowie hierzu unter sich Klubs und Vereine gründen." Und das war in der Türkei, besonders nach Einführung der Verfassung, fast durchweg der Fall, und mehrere Male kam es im Offizierkorps zu Auflehnungen gegen die militärische Disziplin, die von offener Meuterei nicht mehr weit entfernt waren. In den oberen Kommandostellen herrschte Neid und Eifersucht, in den unteren Dienstgraden heftigster Parteikampf um politische Ideen und Ziele. Nach dem Einrücken der Operationsarmee in Stambul am 23. April 1909 hing das Wohl und Wehe des Heeres von einer Anzahl Offiziere ab, die dem „Komite für Einheit und Fortschritt" angehörten. Junge Generalstäbler und Adjutanten entfernten alle ihnen mißliebigen Elemente, die ihren politischen Standpunkt nicht teilten. „Dienstalter und Lebensalter wurden über Befähigung und Verdienste gesetzt". Der Offizier war nichts weiter als ein „uniformirter Beamter". Wie dieser wurde er befördert, und die Ausbildung der moralischen Eigenschaften des Soldaten, die dem Offizier in erster Linie die Ueberlegenheit über seine Untergebenen sichern sollten, wurde vollständig vernachlässigt. Wer mit pflichttreuester Einsetzung seiner Persönlichkeit sich dem Dienste widmete, kam nicht schneller voran als einer, der die Zeit seiner Beförderung in träger Ruhe abwartete: Dazu schuf man noch ganz willkürlich Neuformationen und befaßte sich mit Verbesserungen des Heerwesens, die fast durchweg übereilt waren und daher unvollkommen sein mußten. Man vergrößerte die Cadres, ohne ausreichend befähigte Führer und erfahrene Verwaltungsbeamte zu haben. Zahlreiche Redif-Bataillone rückten mit nur 2 oder 3 Offizieren ins Feld und Unteroffiziere waren „nur dem Namen nach" vorhanden.

Hier mußte zunächst mit rücksichtsloser Strenge Ordnung geschaffen, der wahrhaft soldatische Geist geweckt und jeder Unfähige aus dem Mechanismus des Heeres ausgeschaltet werden. Daß dieses Ziel erreicht wurde, ist vor Allem das Verdienst Enver Paschas, der in der deutschen Militärmission eine sichere Stütze fand.

Einen Hauptfehler der damaligen Neuorganisation sieht Mahmut Muthtar Pascha in der Vergrößerung der Anzahl der Divisionen unter gleichzeitiger Verringerung ihrer Gefechtskraft. Dadurch wurde der Uebergang in den mobilen Zustand sehr erschwert, was sich bei dem Mangel an Transportmitteln in dem ausgedehnten Gebiet der Türkei natürlich fühlbar machen mußte. Und wie glatt verlief dagegen jetzt die türkische Mobilmachung! Wir verfügen in Deutschland über ein großes, engmaschiges Netz von Eisenbahnen und ein Verwaltungs- und Bedienungspersonal für dasselbe von unbedingter Zuverlässigkeit. Dadurch wird ein schnelles Ansammeln von Truppen und die taktische Ausnutzung der inneren Linie gewährleistet. Ein Blick auf die Karte muß auch dem Nichtfachmann einen Begriff von den ungeheuren Schwierigkeiten geben, die die osmanische Heeresleitung beim Eintritt in den Weltkrieg, trotz aller sorgfältigen Vorbereitung, zu überwinden hatte.

Während wir jetzt auf den türkischen Kriegsschauplätzen eine dem jeweiligen Gefechtszweck entsprechende und dem Gelände vorzüglich angepaßte Verwendung der verschiedenen Waffengattungen erblicken, war im Kriegsjahr 1912 den Armeen zuviel Artillerie zugeteilt, die in der Regenzeit auf den schlechten Wegen und bei dem minderwertigen Zugpferdematerial nicht manöverirfähig genug war und stets des rechtzeitigen Nachschubs an Munition ermangelte. So war wohl Artillerie genügend vorhanden, sie konnte aber niemals voll ausgenutzt werden. Hingegen fehlte es sehr an Kavallerie. Auf dem Papier standen im Frieden allerdings 42 Kavallerie-Regimenter, im Kriege aber „wurde den Armeekorps unter der Bezeichnung „Regiment" tatsächlich nur etwa eine Eskadron beigegeben". Die Pferde waren größtenteils zu jung oder zu alt, mangelhaft zugeritten und schlecht genährt.

Zu diesen Fehlern in der Organisation und Ausbildung kam eine unbegreifliche Geringschätzung des Gegners, die immer und in allen Gefechtslagen gefährlich ist. So glaubten die Türken — um nur ein Beispiel anzuführen —, daß allein durch das Vorgehen der Kirdjali-Division auf Philippopel oder Hasköj die Bulgaren geschlagen werden könnten.

„Nicht die Bulgaren haben uns besiegt, sondern wir sind nur Opfer der Mängel unserer Verwaltung, Opfer unserer eigenen Fehler geworden," sagt Mahmud Muthtar Pascha. „Um einer besseren Zukunft entgegenzugehen, würde es für uns notwendig sein, daß wir endlich zu einer richtigen Schätzung unserer selbst schreiten und uns sittlich, gesellschaftlich, militärisch und politisch auf gesunde Grundlagen zurückführen".

So äußert sich ein klarblickender Mann, der sein Volk und Heer kennt und versteht. Wie seitdem, in einer so kurzen Spanne Zeit, der „tote Mann am Bosporus" zu kraftvollem Leben sich aufgerafft hat, das beweisen die Heldentaten der Osmanen an den Dardanellen.

## Deutsche Studentenschaft im Krieg.

Im letzten Friedenssemester (Sommer 1914) waren die 52 Universitäten und Hochschulen des Deutschen Reichs von insgesammt 79,077 Studirenden (darunter etwa 4500 Frauen und etwa 9000 Ausländer) besucht. Weitaus der größte Teil, nämlich 60,943 (4117 Frauen, 4100 Ausländer) entfiel auf die 21 Universitäten, dann folgten die 11 Technischen Hochschulen mit 12,232 (82 Frauen, 2500 Ausländer), sodann die sechs Handelshochschulen (Berlin, Köln, Frankfurt, Leipzig, Mannheim, München) mit 2625, ihnen schlossen sich an die vier Tierärztlichen Hochschulen (Berlin, Dresden, Hannover und München) mit 1404, die drei Landwirtschaftlichen Hochschulen (Berlin, Hohenheim und Weihenstephan) mit 938, die drei Bergakademien (Berlin, Klaustal, Freiberg) mit 668, und an letzter Stelle standen die vier Forstakademien (Eberswalde, Eisenach, München, Tharandt) mit 267 Studirenden.

Im ersten Kriegssemester ging die Zahl der eingeschriebenen Besucher der 47 Hochschulen — die vier Forstakademien waren geschlossen, die Tierärztliche Hochschule München der Universität einverleibt und die Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften in Frankfurt in der neuen Universität aufgegangen — auf 64,700 zurück, von denen 52,400 Universitätsstudenten, 9900 Techniker, je 350 Tierärzte und Landwirte, 400 Studirende des Bergbaues und 1200 Handelshochschüler waren. Die darin begriffene Ausländerzahl — sie ist nur für die Universitäten und die Technischen Hochschulen zuverlässig bekannt — belief sich auf etwa 4500. Im Felde oder überhaupt in militärischer Verwendung standen im Winter 1914—15 etwa 50,000 Hochschüler, gleich 75.75 Prozent der 66,000 reichsangehörigen männlichen Studirenden bei Kriegsausbruch. Für das zweite Kriegssemester (Sommer 1915) kann der Anteil der Studentenschaft am Kriege am zuverlässigsten aus der Zahl der im Sommer noch anwesenden Studenten, verglichen mit dem Stande der Studentenschaft vor Kriegsausbruch, festgestellt werden, wobei naturgemäß die Ausländer und die Frauen auszuscheiden sind. Daß die fehlenden Studirenden fast restlos in militärischer Verwendung stehen, kann mit ziemlicher Sicherheit angenommen werden, vielleicht abgesehen von den Landwirten und den Handelshochschülern, von denen wohl ein kleinerer Teil des Ausfalls sich während der Kriegszeit praktisch betätigen wird. Ganz ohne Bedeutung ist die Zahl der im letzten Sommer an den Hochschulen wirklich eingeschriebenen Studirenden (einschließlich der Ausländer und Damen etwa 64,600), da, ganz abgesehen davon, daß viele im Felde stehen, ohne eingeschrieben zu sein, die Besuchsübersichten der Hochschulen nicht nach einheitlichen Gesichtspunkten aufgestellt sind. Auf erwähnter Grundlage ergibt sich, daß von den 66,000 reichsangehörigen männlichen Studirenden gegen Ende des Sommers 1915 nur noch etwa 12,000 in den Hochschulstädten anwesend waren, so daß etwa 54,000 deutsche Hochschüler oder 81.81 Prozent ihrer Zahl im Heeresdienst standen. Von den 52,000 deutschen männlichen Universitätsstudenten waren 10,000 anwesend und etwa 42,000 oder 77,7 Prozent eingezogen, bei den Technikern, Architekten usw. sind die entsprechenden Zahlen 9600 und 1200, so daß von ihnen 8400 oder 87,5 Prozent militärisch verwendet sind, von den 1300 Tierärzten sind 1200 oder 92,3 Prozent weg, von den 800 Landwirten 700 oder 87,5 Prozent, von den 600 Bergbaustudirenden 550 oder 90,1 Prozent, von den 1800 Handelshochschülern 1300 oder 72,2 Prozent, während die Forstwirte, von denen bekanntlich Militärtauglichkeit verlangt wird, wohl alle im Felde stehen, da die Forstakademien bei Kriegsausbruch geschlossen wurden. Die berechneten Zahlen können freilich nur auf verhältnißmäßige Richtigkeit Anspruch erheben, da, ganz abgesehen von den durch die Einberufungen hervorgerufenen Schwankungen, nicht alle Hochschulen in der Lage sind, die Zahl der eingerückten Studirenden festzustellen, und tatsächlich viele Studenten (schätzungsweise 6000 bis 8000) eingezogen sind, die zur Zeit überhaupt mit keiner Hochschule in Beziehungen stehen. Von Interesse ist die Gegenüberstellung, daß von den 13,765 Universitätsstudenten des Sommerhalbjahrs 1870 nur etwa 4400 oder 32 Prozent und davon nur 3200 als Kämpfer ausgezogen waren, woraus die heutige ungleich stärkere Kräfte-Entfaltung des deutschen Volkes zur Genüge erhellt.

## Eine Richtigstellung.

Kürzlich ging durch die deutsch-amerikanische Presse ein Sturm der Entrüstung über einen Passus in dem im „Ladies' Home Journal" erscheinenden Roman Mary Shipnam Andrews, betitelt „Three Things". Es waren die Deutschen darin in schwerster Weise verleumdet und beschimpft worden. Die Ausdrücke waren so scharf gewählt, daß eine gröbere Beleidigung des deutschen Volkes nicht denkbar war. Die Sache scheint aber sich etwas anders zu verhalten, wie berichtet wurde. Der anstößige Passus erschien allerdings in dem Roman, indessen ist der Roman an sich nicht deutschfeindlich gehalten. Die „Freie Presse-Staats-Zeitung" in Fort Wayne, Ind., schreibt darüber:

„Wir hatten seinerzeit eine Verurteilung einer Erzählung „Drei Dinge" im Ladies' Home Journal gebracht, in welcher die Schriftstellerin, Mary Shipman Andrews, einen halbgebackenen Amerikaner seinem Deutschenhaß in ungezügelten Worten freien Ausdruck geben läßt.

Zeitungsleute haben gewöhnlich die Zeit nicht dazu, Romane im Ladies' Home Journal ganz zu lesen. Es erfolgte daher die Verurteilung der Erzählung einzig und allein auf Grund der Ausdrücke, welche der Amerikaner über die Deutschen fallen ließ.

Jedoch Leser des ganzen Schriftwerkes versichern, daß die Erzählung nicht auf eine Verurteilung der Deutschen hinausläuft, sondern gerade auf das Gegenteil.

Ein hochnäsiger junger Angloamerikaner ist von drei Vorurteilen beseelt. Er hat ein ausgeprägtes Standesbewußtsein, einen cynischen Unglauben und einen verbissenen Rassenhaß gegen die Deutschen, und der Rassenhaß wird in dem von der deutschamerikanischen Presse gerügten Passus zum Ausdruck gebracht.

Aber im weiteren Verlaufe der Erzählung zieht der junge Amerikaner in den Krieg. In den Schanzgräben trifft er einen gemeinen Soldaten, einen Sohn der „niederen Klassen", und findet in ihm seinen eigenen leiblichen Vetter. Er verliert sein Standesbewußtsein. Schwer verwundet kämpft er in einer Schreckensnacht unter freiem Himmel einen heißen Seelenkampf und findet seinen Glauben wieder. Und in einem deutschen Lazarett lernt er die Deutschen kennen, wie sie sind, und wird von seinem Haß, dem er zuerst in solch heftigen Worten Ausdruck verliehen hatte, gründlich kurirt.

Die Erzählung will anscheinend dazu beitragen, ein besseres Verständniß für deutsches Wesen und für den deutschen Karakter anzubahnen, ja sie redet einer allgemeinen besseren Verständigung zwischen allen Klassen, allen Rassen, allen Konfessionen das Wort. Sie läßt sogar einen jüdischen Rabbiner einem sterbenden Sohn der grünen Insel ein Kruzifix in die Hand drücken. Wie man sieht, hat die Erzählung die gerügte deutschfeindliche Tendenz nicht."

## Bunte Kriegsbilder aus Deutschland.

### Eine Kriegsdenkmünze.

Die sofortige Ausgabe einer Kriegsdenkmünze oder eines anderen Kriegsabzeichens an sämmtliche Kriegsinvalide hat der Deutsche Industrieschutzverband, Dresden, beim Preußischen und Sächsischen Kriegsministerium beantragt. In der Eingabe wird u. a. darauf hingewiesen, daß für die Wiederunterbringung der Kriegsinvaliden im Erwerbsleben namentlich in gewissen, auf den Verkehr mit dem Publikum angewiesenen Berufen (wie Kellner, Reisende, Verkäufer u.s.w.) das Fehlen eines Kennzeichens für ihre Eigenschaft als Kriegsinvalide nach den bisherigen Erfahrungen des Verbandes bei der Arbeitsbeschaffung nachteilig ist und daß die wünschenswerte Rücksichtsnahme auf die im Felde erlittenen Verwundungen oder Gesundheitsschädigungen der Kriegsinvaliden an den Arbeitsstellen nur dann gesichert erscheint, wenn deren Kriegsteilnehmer-Eigenschaft jedermann erkennbar ist.

### Kronprinz von Sachsen ausgezeichnet.

Der Kronprinz von Sachsen hat das Eiserne Kreuz erster Klasse erhalten. Der Kaiser hat von der Verleihung den König von Sachsen durch nachstehendes Telegramm in Kenntniß gesetzt: Es macht mir Freude, Dir, mitzuteilen, daß ich dem Kronprinzen in Anerkennung der guten Dienste, die er in den letzten schweren Kämpfen leistete, auf Vorschlag des Oberbefehlshabers das Eiserne Kreuz erster Klasse verliehen habe.


**Lesestoffpakete**
enthaltend Bücher und Zeitschriften
**mit vorzüglichem Lesestoff,**
im Werte von $1.00 und $2.00,
**für nur 10c und 25c.**
Nur während unserer
**—Räumungsverkaufs-Woche—**
ist Ihnen diese Gelegenheit geboten.
**A. KROCH & CO.**
Deutsche Buchhandlung
**59 und 61 Ost Monroe Str.**
(zwischen Wabash und Michigan Ave.)


### Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser teurer Vater

**Anton Thamerus**

im Alter von 79 Jahren, 11 Monaten und 25 Tagen gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 11. Januar, Nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause 1543 Elbourn Ave., per Autos nach dem Graceland Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Jakobine Thamerus, Gattin.
Anton jr., Julius, Anna Kacerovsky und Hulda, Kinder.
somo

### Todesanzeige.

**Schwaben-Verein**

Dem Verein zur Nachricht, daß Mitglied

**John F. Schmaitmann**

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 10. Januar, vom Trauerhause, 6423 Ridge Blvd., mit Automobiles nach dem Graceland Friedhof. Anmeldungen für Sitze nimmt der Sekretär entgegen. Abfahrt vom Vereinslokal, 820 N. Clark Str., um 12:30 Uhr.

F. W. Heß, Präsident.
Henry Hieber, Sekretär.
Tel. Wellington 2909.

### Todesanzeige.

**Senefelder Liederkranz.**

Den Mitgliedern und Sängern die traurige Nachricht, daß unser Mitglied

**J. F. Schnaitman**

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Montag Nachmittag 1 Uhr 30 vom Trauerhause, 6423 Ridge Ave., nach dem Graceland-Friedhof. — Die Sänger sind ersucht, um 1 Uhr beim Trauerhause zu erscheinen.

Joseph Keller, Präsident.
Albert Rodig, Sekretär.

### Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater und Großvater

**John Schneider**

im Alter von 75 Jahren am 8. Jan. 1916 nach kurzem Leiden selig entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 10. Januar, Nachm. um 3 Uhr, von der Kapelle auf Waldheim nach dem Friedhof daselbst. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Minna Neber, Pauline Gangel, Töchter.
Vincent Gangel, Schwiegersohn.
Wilhelm, Karl und Julius Neber, Enkel.

### Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Tochter und Schwester

**Jvonne Bolchert**

im Alter von 5 Jahren, 8 Monaten und 25 Tagen, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, d. 10. Jan., 11 Uhr Vorm., vom Trauerhause 4932 So. Ashland Ave., per Eisenbahn nach dem Evergreen Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Ida und John (verst.) Bolchert, Eltern.
John Bolchert, Bruder.

### Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere vielgeliebte Mutter

**Katherina Schreiner**

im Alter von 87 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 10. Januar, um 8:30 Uhr von Greins Kapelle, 1723 Larrabee Str. nach der St. Michaels-Kirche und von da nach dem St. Josephs Gottesacker statt. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Christopher und Charles Schreiner, Söhne. nebst Verwandten.

### Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß Frau

**Gertrude Franzen,**

Mutter der verstorbenen Anna Laarveld, Herman Franzen und Johanna Toennigs, am 7. Januar im Alter von 86 Jahren gestorben ist. Das Begräbniß erfolgt am Montag, den 10. Januar, um 2 Uhr Nachm., von Greins Kapelle, 1723 Larrabee Str., mit Autos nach Rosehill.—Beerdigung privat. Bitte keine Blumen. saso

### Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin

**Ethel Putnam**

am Samstag, den 8. Januar 1916, im Alter von 35 Jahren entschlafen ist. Die Leiche ist in Krauses Kapelle, 3907 Lincoln Ave., bis Sonntag, den 9. Jan., Abends 8 Uhr, aufgebahrt. Begräbniß in St. Louis, Mo. Um stille Teilnahme bittet der trauernde Gatte

Lowel Putnam.


Ein neuer Kriegs-Roman von Richard Voß:
**Das große Wunder.**
365 Seiten. Elegant gebunden.
**Koelling & Klappenbach**
Chicagos größte u. älteste deutsche Buchhandlung
170 West Adams Str. Tel.: Franklin 858


### Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Schwester

**Louisa Mesenbrink, geb. Huebner,**

am 7. Jan. 1916, 7 Uhr Abends, entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 11. Jan., 1:30 Nachm., vom Trauerhause, 1942 N. Richmond Str., nach der evang.-luth. Christ-Kirche von da nach dem Konkordia-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten:

Louis H. Mesenbrink, Gatte.
Frau Nicholas Ketter, Tochter.
Nicholas Ketter, Schwiegersohn.
Frau Charles F. Thoms und William P. Huebner, Geschwister.
sasomo

### Todesanzeige.

Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere vielgeliebte Mutter und Großmutter

**Eliza Kiemer**

am Freitag, den 7. Jan. 1916, Mittags um 12 Uhr, im Alter von 75 Jahren und 9 Monaten sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Montag, den 10. Jan., 1:30 Nachm., vom Trauerhause, 2043 Wilton Str., mit Autos nach Waldheim statt. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Augusta Holzapfel, Henry Kiemer, Dora Soelter, Kinder; nebst Schwiegersöhnen, Schwiegertochter und Großkindern.
saso

### Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin und Mutter

**Henrietta Keßlowski, geb. Paulowski,**

am 8. Jan., Morgens 1 Uhr, im Alter von 60 Jahren sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 11. Jan., 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 132 W. 46. Place, mit Kutschen nach der Immanuels-Kirche, Herr Pastor Lolens, 70. Str. und Michigan Ave., von da nach dem Oakwoods-Friedhof. Tief betrauert von:

Jacob Weßlowski, Gatte.
Frank Weßlowski, Mary Schielke, Helen Neubauer, Wilhelmine Franz, Emma Stahl, Kinder.
John Neubauer, Louis Franz, Fred. Stahl, Schwiegersöhne.
Helen und Louis, Großkinder.
Maria Hinz, Schwester.
Anna Puschak, Schwägerin.
saso

### Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

**Marie Kowalski**

am 7. Jan. 1916 im Alter von 82 Jahren, 2 Monaten und 3 Tagen sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Montag, den 10. Januar statt, von der Wohnung ihrer Tochter, Frau Ruttkowski, 3235 S. Leavitt Str., um 9 Uhr Morgens, nach der St. Mauritius-Kirche, von da mit Autos nach dem St. Marien-Gottesacker. Um stilles Beileid bitten:

Frau Helene Ruttkowski, Rudolph Kowalski, Frau Marie Weber, John, Albert Kowalski, Kinder.
Paul Ruttkowski und Joe Weber, Schwiegersöhne.
Auguste, Elisabeth und Stella Kowalski, Schwiegertöchter; nebst Enkeln und Urenkeln.
frsaso

### Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Schwiegervater und Großvater

**Carl Maas**

(Vater des verstorbenen Rudolph und Heinrich Maas, am 8. Januar nach langem Leiden, im Alter von 80 Jahren sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 11. Januar, um 2 Uhr vom Trauerhause, Nr. 1873 Maud Ave., mit Automobilen nach Waldheim. Um stille Teilnahme bitten

Bertha Maas, geb. Kietzmann.
Louisa Maas, geb. Koelzow, Schwiegertochter.
Heinrich, Lillian, Walter, Carl, Alice und Arthur Maas, Enkel, nebst Verwandten.
sonmo

### Todesanzeige.

**Germania Loge Nr. 182, A. F. & A. M.**

Den Brüdern hiermit die traurige Nachricht, daß unser lieber Bruder

**John F. Schnaitman**

am Freitag, den 7. Jan., um 2 Uhr Nachmittags, im Alter von 54 Jahren gestorben ist. — Die Brüder sind ersucht, sich am Montag, den 10. Januar, punkt 12:30 Nachm., in der Logenhalle einzufinden, um unserem verstorbenen Bruder die letzte Ehre zu erweisen.

Theo. M. Gottmann, M. d. St.
saso John B. Harike, Sekretär.


**WALDHEIM FRIEDHOF**
Durch Metropolitan-Hochbahn für 5c zu erreichen, auch mit allen Straßenbahnen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben.—General Offices: Forest Park, Ill. Telephon: Austin 796; Local Telephon: Forest Park 757. G. F. Geist, Präs.; August Pfaff, Vizepräs.; Fred Maas, Sekretär und Schatzmeister; Jakob Schwab, Supt.
1bz,midosasondi

**AUDITORIUM.**
**Grosse Oper**

Heute um 4.30: „Parsifal" (letztes Mal)—Claussen, Stiles, Whitehill, Hinckley, Cochems, Pollack. Pause zwischen 6 und 8.

Morgen um 8: Erstes Mal in Amerika—Massenets „Kleopatra"—Kousnezoff, Dalmores, Maguenat. Campanini. Speziell: Egyptische Tänze von Duraïnsky, Pavley, Swierky.

Dienst. um 8: „Aida"—Melis, Cisneros, Hall, Bassi, Nicolay, Ancona, Goddard. Dir. Ferrari.

Mittwoch um 8: „Carmen"—Conchita, Dalmores, Stanley, Dufranne. Campanini, Dir.

Donnerst. um 8: „Romeo und Julie"—(letztes Mal)—Kousnezoff, Muratore, Dufranne, Journet, Arimondi, Dua, Maguenat. Charlier, Dir.

Freitag um 8: Spezial-Vorstellung. Erstes mal in Chicago, Leoncavallos „Zaza"—Melis, Charlow, Bassi, Maguenat. Ferrari, Dir.

Samst. um 2: „Thais"—Kousnezoff, Dalmores, Dufranne, Journet. Campanini, Dir.

Samst. um 8. (Populäre Preise, 50c bis $2.50) „Pagliacci"—Melis, Morcas, Ancona. Ferrari, Dir.—„A Lovers' Knot" (erstes Mal)—Charlow, Hamlin, Marr. Charlier, Dir. Ballett aller Nationen. Spadoni, Dirigent.

Sonntag um 4:30: „Die Walküre"—Van Dresser, Claussen, Cisneros, Jovelli, Dalmores, Whitehill, Goddard. Pollak, Dirigent.

Sonntag, 23. Jan.: John McCormack Konzert. Sitze morgen, 75c bis $2.00.

Mason & Hamlin Piano ausschließlich gebraucht.

**Nord Seite TURN-HALLE**
JEDEN SONNTAG 3 P. M.
UNTER DEN AUSPICIEN DER CHICAGO TURN GEMEINDE
**KONZERTE**

**Solisten:**
Herr Max Fröhlich, Cello.
Frl. Helen Plaut, Sopran.
Herren G. M. Lipschutz und Louis Latrinsky, Violine.

**Neues Deutsches Theater**
Bush Temple, Telephon: Superior 8633.
Heute, Sonntag, den 9. Jan., Matinee 2:15, und Abends 8:15:
Witz Gesang Humor
**Wenn Männer flunkern**
Großer Schwank mit Gesang v. Rudolph Kneisel.
In Vorbereitung: Henrik Ibsens Brand, Ehrenabend des Dir. Ulrich Haupt.
Dir. Haupt-Tanner.

**2. Stiftungsfest und Ball**
veranstaltet von der
**Lincoln Rebecca Loge Nr. 762 I. O. O. F.**
am Samstag, den 15. Januar in Idlers Halle, 3004 Lincoln Ave., Ecke Wellington, Eingang an Wellington.—Das Komite wird sich die größte Mühe geben, den Gästen einige vergnügte Stunden zu bereiten.—Eintritt an der Kasse 25c, von Mitgliedern 15c.—Musik von Hantels Orchester.

**32. Stiftungs-Fest**
veranstaltet vom
**Chicago Rebecca Club**
Samstag, d. 15. Januar, in Schoenhofens (kleiner) Halle, Milwaukee und Ashland Ave. Tickets 25c im Vorverkauf, an der Kasse 35c die Person. Anfang 8 Uhr Abends.

**EMIL H. SCHINTZ,**
139 N. Clark Str., nahe Randolph
**Geld** zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel. 6846 Central.
1a1didosaso

Verlangt
**Biedermann's Kaffee**
Deutsch-Amerikanische Firma
Ein jeder Deutsche liebt guten Kaffee.
7bz*


UMI

MALT MARROW

Empfohlen von den besten Aerzten

Nur echt, wenn es McAvoys ist.

McAvoy Brewing Company

ADAM ORTSEIFEN, Präsident.

Tel. Calumet 5401. — Alle Depts.

ALMA MATER ist das beste Bier im Markt.

Gebraut von der McAvoy Brewing Company.


### Für Musikfreunde.

Vorbereitung des Ballets. — Goethes „Geschwister“ als Oper. — Wieland als Theaterleiter. — Die Operette in Hamburg zur Kriegszeit. — Deutsch an den deutschen Theatern.

Das Serge Diaghileff'sche Russische Ballett, welches in New York im Metropolitan Opera Haus zu einem Gastspiel erwartet wird, hält gegenwärtig in Lausanne in der Schweiz Proben. Der bekannte Maler, Leon Bakst hat gänzlich neue und glänzende Dekorationen für die Ballete „Scheherazade“ und „Der Feuervogel“ vollendet. In einem der für uns neuen Ballete, Rimsky-Korsakoff's „Snegourotschka“ wird einer der ersten Tänzer, Herr Leonide Massin, die Hauptpartie des Flußgottes übernehmen. Im Ballet „Sadko“ hat Adolf Bolm, der das Ballet geschaffen hat, die hauptsächlichste Rolle inne. Unter den neugewonnenen Mitgliedern der Gesellschaft befindet sich eine Tänzerin, welche kürzlich erst den ersten Schönheitspreis in Moskau erlangt hat, sowie drei Tänzer, welche in Karlsruhe interniert waren, durch die Bemühungen von Herrn Diaghileff jedoch freigegeben wurden. Dieses weitgehende Entgegenkommen der deutschen Regierung dem tanzenden Rußland gegenüber sollte hier in den weitesten Kreisen unstreitig auf das angenehmste vermerkt werden.

* * *

„Die Geschwister“, Goethes Schauspiel, ist von Ludwig Rollenberg, dem ersten Kapellmeister der Oper in Frankfurt a. M., in Musik gesetzt worden. Das Werk wird im dortigen Opernhause unter Leitung des Komponisten zur ersten Aufführung gelangen.

* * *

Es ist wohl nicht allgemein bekannt, daß die Dramen Shakespeares lange Jahre vor den Hamburger Aufführungen Friedrich Ludwig Schröders durch Wieland während der Zeit seiner Biberacher Theaterleitung einem breiteren Publikum bekannt geworden sind. Die hübsche württembergische Reichsstadt, die schon seit dem siebzehnten Jahrhundert eine „Evangelische Bürgerliche Komödiantengesellschaft“ besaß, hatte im Jahre 1760 ihrem größten Sohne, dem jungen Dichter Wieland, der als Kanzleidirektor nach Bieberach zurückgekehrt war, die Leitung der dortigen Schaubühne übertragen. Wieland war kurz zuvor bereits als Verfasser von Dramen hervorgetreten, die die bekannte Ackermannsche Gesellschaft in der Schweiz zur Aufführung gebracht hatte. Man trug sich nun mit der Erwartung, die dramatische Muse Wielands auch auf der Biberacher Schaubühne zu hören. Wieland aber zog es vor, ein Stück Shekespeares, für den sich Lessing kurz zuvor eingesetzt hatte, zu übersetzen und mit den Schauspielern einzustudieren.

Er wählte den „Sturm“, der am 29. September 1761 seine Uraufführung erlebte und zugleich das erste Drama Shakespeares gewesen ist, das in Deutschland zur Aufführung kam. Den Prinzen Ferdinand gab Karl Friedrich Abt, der eigentlich Dettenrieder hieß und seines Zeichens Büchsenmacher war. Wieland fühlte sich später veranlaßt, noch weitere Dramen Shakespeares zu übersetzen, die in den sechziger Jahren erschienen und die erste deutsche Shakespeare-Uebersetzung darstellen. In den siebziger Jahren, nachdem Wieland längst Prinzenerzieher in Weimar geworden war, nahm der Shakespeare-Kultus in Biberach einen neuen Aufschwung. Kurz nacheinander, und geraume Zeit bevor Ludwig Schröder seine berühmt gewordenen Shakespeare-Aufführungen in Hamburg gab, spielte man in Biberach „Hamlet“, „Othello“, „Romeo und Julia“.

* * *

Hamburg hat einmal den Ruf gehabt, die beste Operettenbühne Deutschlands zu besitzen. Es gab auch eine Zeit, in der Hamburg die meisten Operettenbühnen auf kleinem Raum aufweisen konnte, drei Theater in St. Pauli, das Karl-Schultze-Theater, das Neue Operetten-Theater und das Hamburger Operetten-Theater, die jetzige Volksoper. Das wurde im Krieg anders. Da kamen die Kriegsstücke und hielten sich lange Zeit auch in den Operettentheatern. Jetzt aber ist die Operette wieder auf der Höhe, wenigstens quantitativ. Das Karl-Schultze-Theater spielt mit wechselndem Spielplan und großem Erfolg ältere Werke, das Neue Operetten-Theater zurzeit „Ensuite“, „Die Prinzessin vom Nil“, und im Spielplan der Volksoper, die kürzlich mit Jadlowker den „Tannhäuser“ und den „Faust“ gab, tritt nicht selten „Die Fledermaus“, „Der Zigeunerbaron“, „Zigeunerliebe“ usw. mit den Opern in erfolgreichem Wettbewerb. Selbst das ernste Stadttheater, Hamburgs Oper, verschmäht es nicht, neben der „Fledermaus“ dem „Bettelstudenten“ Zutritt in seine geheiligten Räume zu gestatten. Hat aber das Karl-Schultze-Theater in Hermann Haller einen vortrefflichen Direktor, so ist das Neue Operetten-Theater ohne einen nach außen verantwortlich zeichnenden Leiter. So erklärt es sich, daß es den Einstudierungen an Einheitlichkeit fehlt. Die Operette „Wiener Frauen“ kam kürzlich ziemlich unzulänglich heraus. Man brauchte hier eine starke Hand, etwa einen Palfy, der in Berlin der Operette neue Wege wies und sie zu einer ernst zu nehmenden Kunstgattung erhob. So lange das Neue Operetten-Theater diese starke Hand entbehrt, kommt es nicht recht auf einen grünen Zweig, wenn auch zurzeit die „Prinzessin vom Nil“ leidlich gute Häuser macht. Im übrigen läßt sich allgemein sagen, daß die Operette nach jahrelangem Niedergang sich wieder auf dem ansteigenden Ast befindet.

* * *

Die vom deutschen Bühnenverein, nach eingehender Arbeit des dazu berufenen Ausschusses, empfohlenen Verdeutschungen der vielen bisher fremdsprachlichen Benennungen im deutschen Theaterbetriebe werden nun auch von den städtischen Bühnen Leipzigs zur Anwendung gelangen. Die Einbürgerung der für den inneren Theaterbetrieb vorgesehenen Verdeutschungen darf von der Gewöhnung mit der Zeit erhofft werden. Anders verhält es sich mit den Benennungen, die für die Oeffentlichkeit der Theater und die Besucher derselben von Wichtigkeit sind und von einem festen Zeitpunkt an Geltung erlangen müssen. Als den dazu geeigneten Zeitpunkt ergibt sich der Beginn des neuen Theaterjahrs 1916. Im neuen Jahre wird es demzufolge kein „Abonnement“ mehr geben, sondern ein Anrecht. Die Erwerber eines Anrechts auf einen Theaterplatz werden künftig also statt „Abonnenten“ Anrechtsinhaber sein und ihre Karten werden nicht mehr auf „Serien“, sondern auf Folgen lauten, die Vorstellung im Anrecht der Folge 1, 2, 3, 4 oder bei aufgehobenem Anrecht stattfinden. — Die die Theaterbesucher besonders angehende Verdeutschung der Platzgattungen beschränkt sich auf die Umwandlung des fremdsprachigen und fremdsinnigen „Parquett“ und „Parterre“. Alle zur ebenen Erde belegenen Plätze heißen fernerhin durchweg Saalplätze, also 1. und 2. Saalplatz für 1. und 2. Parkett und 3. und 4. Saalplatz für Parterre. Die „Loge“ erhält ihren alten deutschen Namen Laube wieder und da das Proszenium zu deutsch Vorbühne heißt, erhalten die vor der Bühne belegenen „Logen“ nun den Namen Bühnenlauben, wie dementsprechend die übrigen Logen nun Lauben im Saal oder im 1. Rang usw. benannt werden. Die Besucher des Operettentheaters werden künftighin sicherlich ebensogut auf Orchestersesseln und Saalsesseln statt auf „Orchesterfauteuils“ und „Parkettfauteuils“ sitzen. Die Bezeichnung Balkon ist, weil deutschen Ursprungs (Balken) beibehalten worden, ebenso aber auch die Bezeichnung „Amphitheater“, weil sie zugleich ein technischer Ausdruck für eine bestimmte Raumgestaltung ist, und ferner auch: Galerie, das als ein völlig eingedeutschtes Wort gelten kann. — Die Umtaufe ist sicher willkommen zu heißen. Und wenn den Theaterbesuchern die deutschen Ausdrücke auch nicht sogleich geläufig sein werden, so wird es ihnen doch ganz gewiß nicht schwer fallen, sich in kurzer Zeit daran zu gewöhnen.

* * *

Frau Louise Homer wird morgen Vormittag, mit dem spanischen Cellisten Pablo Casals, im vierten Kinsolvingkonzert im Goldenen Saale des Congreßhotels, zum ersten und einzigen Male in dieser Saison auftreten. Die Sängerin wird Lieder von Schubert, Schumann, Brahms, Strauß, Wolf, Sidney Homer, John Alder Carpenter und Horatio Parker, sowie „Adieu Forets“ aus Tschaikowskys „Jungfrau von Orleans“ singen. Herr Casals hat sich Adagio und Allegro von Boccherini und Stücke von Jean Huret, Saint Saens, Emanuel Mohr, Brahms und Haydn zum Vortrag gewählt.

* * *

Am kommenden Freitag Abend wird die Monatsversammlung des hiesigen Zweiges der Amerikanischen Violinistengilde bei Kuntz-Remmler, 422 S. Wabash Ave., 6:30 Uhr abgehalten. Herr J. C. Freeman wird über Erinnerungen eines Geigensammlers sprechen, und die Damen Ida und Sara Divinoff werden eine Sonate für Violine und Piano von Nordini spielen.

### German Club.

Für das gestern vom „German Club“ im Hotel Sherman abgehaltene Gabelfrühstück war Anwalt Fayette S. Monro, der früher der Staatslegislatur angehörte, als Redner gewonnen worden. Er sprach über „Der Staat und die öffentlichen Gelder“.

## Auf blutigem Grunde.

**Privatwächter George Lemieux durch Flintenschuß verwundet.**

**Ohne Furcht und Tadel.**

**Ueberwältigte den Mordbuben und sandte dessen fliehendem Spießgesellen mehrere Schüsse nach. — Glaubt ihn auch getroffen zu haben.**

In der Gasse hinter dem Hause Nr. 1029 Cambridge Ave. wurde gestern Abend George Lemieux, der Gründer und Geschäftsführer des „Lemieux Watch Service“, Nr. 417 W. Oak Str., von einem Italiener, der, von einem Spießgesellen begleitet, wahrscheinlich einem anderen Opfer auflauerte, durch einen Schuß aus einer Flinte mit verkürzten Läufen an der rechten Schulter schwer verwundet.

Obgleich zwei Rehposten ihm in die Schulter gedrungen waren und ein Rehposten die Schulter durchbohrt hatte, packte Lemieux doch mit eisernem Griff den Mordbuben, nachdem dieser die Flinte in den Keller des vorerwähnten Hauses geworfen und nach dem Revolver in der Hüftentasche gegriffen hatte. Ehe er von dem Drehpistol Gebrauch machen konnte, hatte der wackere Wächter ihn überwältigt, ihm das Schießeisen abgenommen und mit seiner eigenen Waffe dem fliehenden Spießgesellen des Attentäters drei Schüsse nachgesandt. Er glaubt den Ausreißer auch getroffen zu haben, denn der Bursche taumelte, raffte sich aber schnell wieder auf und bewerkstelligte seine Flucht.

Inzwischen waren, durch die Schüsse herbeigelockt, die Polizisten Bennett, Dobbert und Ryan II. von der Wache an der Chicago Ave. eingetroffen. Denen übergab er den Häftling. Bennett fand und beschlagnahmte auch die Flinte.

In der Wache wurde Lemieux vom Ambulanzarzt verbunden.

**Sein Abenteuer.**

Ehe er nach dem Passavanthospital befördert wurde, machte er folgende Angaben zur Sache: „Ich machte die Runde, als ich in der Gasse zwei verdächtige Gesellen bemerkte, die augenscheinlich nichts Gutes im Schilde führten. Als ich mich ihnen näherte, griff der eine der Halunken unter seinen Mantel. Unheil ahnend, zog ich meinen Revolver. Im selben Augenblick hatte aber auch schon der vorerwähnte Kerl eine Flinte mit verkürzten Läufen unter dem Ueberzieher hervorgezogen. Ehe ich ihm die Waffe entreißen konnte, hatte er sie auf mich in Anschlag gebracht und einen Schuß auf mich abgegeben. Ich fühlte einen stechenden Schmerz in der rechten Schulter, packte aber dessen ungeachtet den Mordbuben, der inzwischen die Flinte fortgeworfen und nach dem Revolver gegriffen hatte, überwältigte ihn nach kurzem Ringen, nahm ihm das Drehpistol ab und sandte seinem flüchtigen Spießgesellen drei Schüsse nach. Ich glaube den Ausreißer auch verwundet zu haben, doch ist er mir durch die Lappen gegangen. Mich ärgert nur, daß ich heute nicht meinen Dienst verrichten kann. Was werden meine Kunden von mir denken?“

**Leugnet mit dreister Stirn.**

Der Häftling gab, vom Leutnant James Walsh ins Verhör genommen, an, Sattio Bettoglio zu heißen, Südfruchtgroßhändler zu sein und in Chicago Heights zu wohnen. Dem Schließer gegenüber behauptete er dagegen, in Washington Heights ansässig zu sein. Mit dreister Stirn behauptete er, an der Schießerei überhaupt nicht beteiligt gewesen zu sein. Er sei harmlos und friedfertig mutterseelenallein durch die Gasse gegangen, als man ihn mir nichts, dir nichts gepackt und für verhaftet erklärt habe. Wer den Wächter geschossen habe, das wisse er nicht. Den entflohenen Spießgesellen des Mordbuben kenne er nicht. Den Coltschen Revolver, den der Wächter ihm abgenommen, habe er zum Schutze gegen Räuber sich zugelegt, nachdem vor mehreren Monaten Wegelagerer ihn überfallen hätten. Wem die beschlagnahmte Flinte gehöre, das wisse er nicht.

Der Häftling, der behauptet, in Geschäften nach Chicago gekommen zu sein, aber keine Einkäufe gemacht zu haben, hatte $235 in seinem Besitz.


**Haushaltungs-Ersparnisse.**

**Wie man das beste Hustenmittel erlangen und $2 daran sparen kann, indem man es zu Hause herstellt.**

Hustenmedizinen enthalten als Regel große Quantitäten von einfachem Sirup. Ein Pint granulirter Zucker mit ½ Pint warmem Wasser, 2 Minuten verrührt, gibt Euch einen so guten Sirup, wie für Geld zu haben ist.

Dann holt von Eurem Apotheker 2½ Unzen Pinex (50 Cents wert), gießt es in eine Pintflasche und füllt die Flasche mit Zucker-Sirup. Dies gibt Euch für nur 54 Cents ein volles Pint von wirklich besserem Hustensirup, als Ihr für $2.50 fertig kaufen könnt — eine reine Ersparniß von fast $2. Volle Anweisungen mit Pinex. Es hält sich vorzüglich und schmeckt gut.

Es greift den gewöhnlichen Husten oder Brusterkältung sofort an und überwindet ihn in 24 Stunden. Ausgezeichnet für Keuchhusten, Bronchitis und Winterhusten.

Es ist wirklich erstaunlich, wie schnell es den trockenen, heiseren oder Stick-Husten heilt und die entzündeten Schleimhäute besänftigt im Falle von schmerzhaftem Husten. Es verhindert auch die Bildung von Schleim in der Kehle und den Lungenröhren, wodurch der quälende lose Husten beseitigt wird.

Pinex ist ein stark konzentrirtes Präparat aus echtem norwegischem Fichtenextrakt, zusammen mit Guaiacol, und wird seit Generationen für entzündete Schleimhäute der Kehle und Brust gebraucht.

Um jede Enttäuschung zu vermeiden, fragt Euren Apotheker nach 2½ Unzen Pinex und nehmt nichts anderes. Eine Garantie für absolute Befriedigung oder das Geld sofort zurück, begleitet dieses Präparat. The Pinex Co., Fort Wayne, Indiana.


Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

**Hat gelohnt.**

In seinem Laden, Nr. 340 Chicago Ave., wurde gestern Abend der Kleiderhändler Ike Wolffson von drei Banditen überfallen und um $18 beraubt.

Die Schnapphähne begaben sich dann nach Andreas Svensons Schankwirtschaft, Nr. 877 Wells Straße, zwangen den Wirt und sieben oder acht Gäste, sich mit hochgestreckten Armen an die Wand zu stellen, plünderien den Kassenapparat um $200 in Baar und Schecks über $175 und suchten, ohne die Gäste zu berauben, das Weite. Sie sind unbehelligt entkommen.

Hinter dem Hause Nr. 7122 Euclid Ave. wurde gestern Abend Harry Hayes, Nr. 1925 Ost 71. Straße, der Angestellte eines Kolonialwaarenhändlers, von einem bewaffneten Wegelagerer überfallen und um $16 beraubt. Der Täter hat seine Flucht bewerkstelligt.

**Unangenehme Gäste.**

Zwei schäbig gekleidete Burschen betraten gestern Abend kurz nach 9 Uhr Daniel Gleasons Speisewirtschaft, Nr. 31 S. Desplaines Straße, und bestellten ein Abendessen. Als sie mit ihrer Mahlzeit fertig waren, traten sie an den Kassenapparat, wo Gleason schon auf sein Geld wartete heran, anstatt aber zu bezahlen, schlug ihm einer der Kerle mit der Faust unter das Kinn, so daß er zu Boden stürzte. Im nächsten Augenblick war auch schon der andere Bursche über den Anrichtetisch gesprungen und hatte sich auf den am Boden Liegenden gestürzt, dem er die Kehle zuschnürte. Sein Kumpan räumte inzwischen hastig den Kassenapparat aus, worauf sich beide mit der aus $100 bestehenden Beute davonmachten. Obgleich sie von Gleason verfolgt wurden, entkamen sie.

### Löcher in der Luft.

Die Luftschiffer haben die eigentümliche Bezeichnung „Löcher in der Luft“ für einen höchst unerwünschten Zustand der Atmosphäre erfunden, mit dem sie gelegentlich schwierige Kämpfe zu bestehen haben. Wahrscheinlich ist reichlich ein ebenso großer Teil der vielen Unglücksfälle beim Fliegen auf diese Ursache zurückzuführen, wie auf Defekte der Maschine selbst oder auf plötzliche Windstöße. Ein Loch in der Luft ist nach der Definition eines Fliegers ein Zustand im Luftmeer, der einen gleichmäßigen wagerechten Flug überhaupt unmöglich macht, sondern vielmehr ein stärkeres oder geringeres Fallen des Flugzeuges veranlaßt. Nach meteorologischen Untersuchungen, die von verschiedenen Seiten angestellt worden sind, entstehen diese Verhältnisse dadurch, daß sich horizontale Luftschichten, die scharf aneinander grenzen, mit verschiedenen Geschwindigkeiten bewegen oder dadurch, daß Luftsäulen mit verschiedenem Auftrieb in senkrechter Richtung vorhanden sind. Die Grenze kann zwischen solchen Luftsäulen gleichfalls sehr schmal sein, so daß der Flieger in beiden Fällen in ganz kurzer Zeit in erheblich abweichende Luftströmungen gerät. Er kann noch von Glück sagen, wenn sein Flugzeug dann nur mit der Geschwindigkeit fällt, die der Schwerkraft entspricht. Die plötzliche, unvorhergesehene und ungewollte Abwärtsbewegung kann aber auch noch schneller sein und dazu führen, daß der Flieger von seinem Sitz geschleudert wird. Man kann sich auch ohne praktische Erfahrung sagen, daß diese Gefahr unter all den vielen, die den Flieger bedrohen, eine der größten, wenn nicht die schlimmste überhaupt ist, da er sich gegen sie noch weniger schützen kann als gegen Windstöße, die sich wenigstens im allgemeinen, wenn auch nicht nach der Stärke und Richtung des einzelnen Falles, voraussagen und sich auf alle Fälle dadurch vermeiden lassen, daß man an solchem böigen Tage überhaupt nicht aufsteigt, ein Rat, der im Kriege freilich nicht befolgt werden kann, wo jeder Mann stets bereit ist, sein Leben einzusetzen.

### Ein Reiter mit künstlichem Bein.

In der deutschen Sportzeitung „St. Georg“ lesen wir: Als Jagdreiter mit künstlichem Bein erscheint jetzt regelmäßig Hauptmann Brunk zu den Jagden in Namur, welche dort neuerdings allwöchentlich geritten werden, um zumal den noch ungeübten Reitanfängern etwas mehr Geländesicherheit und feldmäßige Reitausbildung beizubringen. Dem Hauptmann Brunk, der in Namur den Posten eines Gerichtsoffiziers bekleidet, mußte im Oktober 1914 nach einer schweren Verwundung beider Beine das linke Bein zehn Zentimeter unter dem Becken abgenommen werden. Schon seit dem Frühjahr reitet er wieder, seine Uebungen zunächst auf besonders frommem Pferde beginnend; jetzt setzt er sich schon auf jedes Pferd und nimmt — natürlich zum Erstaunen vieler — auch an den Reitjagden teil, die bei dem zerrissenen Gelände um Namur herum viel Abwechselung, manche ganz anständige Kletterpartie und manchen Sprung bieten. Herr Brunk hat einem Herrn gegenüber, dem wir die Mitteilung verdanken, erklärt, daß er mit Leichtigkeit nach der Jagd noch einen fünfstündigen Dauerritt machen könne. Solcher Reitergeist muß doch wirklich höchste Anerkennung finden und wird vielen passionirten Jagdreitern, die auch im Kriege Arm oder Bein eingebüßt haben, ein hocherfreulicher Trost sein! Herr Brunk trägt am linken Fuß einen sogenannten Sturzsteigbügel, der durch einen Riemen mit dem Sattelgurt verbunden ist, um dem Bein damit einen bestimmten Halt am Pferd zu geben.

— Solange niemand weiß, wieviel von der serbischen Armee übrig bleibt, solange kann der Vierverband auch nicht die notwendigen Verstärkungen schicken.

## Gestrige Vereinsfeste.

**Konvention der Deutschen Gilden von Amerika.**

**Vereinigte Damen von Amerika.**

**Bauernball der Sektion 3 des Bayrisch-Amerikanischen Vereins von Cook County. — Festlichkeit der Groß Park Loge Nr. 9, O. d. H.-S.**

Die Deutschen Gilden von Amerika, eine Vereinigung, die im Jahre 1903 hauptsächlich zu dem Zweck gegründet wurde, um ihren Mitgliedern in Krankheitsfällen mit Rat und Tat beizustehen und nach erfolgtem Tode ihren Hinterbliebenen eine bestimmte Summe Geldes auszuzahlen, hielten gestern ihre jährliche Konvention in Hoerbers Halle ab. Die Gesammtvereinigung setzt sich aus den Gilden Vorwärts Nr. 1, Fortschritt Nr. 2, Humboldt Nr. 3, Einigkeit Nr. 4, Morton Grove Nr. 5, Fullerton Nr. 6 und Hoffnung Nr. 7 zusammen. Sie alle waren in der Konvention durch Sonderabgeordnete vertreten, und den Vorsitz führte Herr Chas. Wendt. Vorgeschlagene Abänderungen der Konstitution sind während der letzten Monate durch eine Urabstimmung abgelehnt worden. Gestern wurde der Vorschlag unterbreitet, eine Gilde den bisherigen hinzuzufügen, in der die englische Sprache die maßgebende sein soll. Auch hierüber muß eine Urabstimmung erfolgen. Die Großgilde erwählt in allen ihren Sitzungen, die monatlich stattfinden, ihren Vorsitzenden; das Ergebniß der übrigen Wahl für die Dauer eines Jahres war folgendes: Großsekretärin, Frau Anna Engel; Großschatzmeister, Chas. Engel, Großaufseher, Hermann Keßling; Großtürwache, Peter Oesterreich. Die deutschen Gilden zahlen $5 per Woche Krankengeld für die Dauer von zweiundeinviertel Jahren, und $5 Sterbegeld. Aufnahme finden Männer und Frauen im Alter von 18 bis 45 Jahren. Am Abend fand ein großer Ball statt, der sich auch eines sehr guten Besuchs erfreute. Die Gesangvereine Einigkeit und Nordwest halfen den Abend durch Gesangsvorträge verschönern, und der Schuhplattlerverein „Wildschützen“ durch Tänze und Gesang. Viel Heiterkeit erregte Herr Oberhoff mit seinen vortrefflichen Couplets. Das ganze Fest verlief höchst gemütlich und erfolgreich.

**Vereinigte Damen von Chicago.**

Im großen Saal des Wicker Park-Hallen-Gebäudes veranstaltete gestern die Vereinigung „Vereinigte Damen von Chicago“ die Feier ihres siebenten mit einem großen Ball verbundenen Stiftungsfestes. Trotzdem der Verein erst diese verhältnißmäßig kurze Zeit besteht, ist er doch wohl an Zahl der größte aller deutschen Frauenvereinigungen der Stadt, denn seine Mitgliedschaft ist bereits auf 550 gestiegen. Das ist der beste Beweis, daß seine geschäftliche Leitung stets gut gewesen sein muß, und daß die Mitglieder treu zusammenhalten und bestrebt sind, ihr ganzes Können zum Besten des Ganzen einzusetzen. Die Präsidentin Frau E. Giermann betonte das auch in ihrer mit allseitigem Beifall entgegengenommenen Begrüßungsansprache, in der sie sehr gewandt über den Werdegang des Vereins berichtete und seine Zwecke und Ziele auseinandersetzte. Die Präsidentin sowohl, wie auch die Vizepräsidentin Frau J. Brandt wurden darauf mit prächtigen Blumensträußen beschenkt. Der Besuch der Festlichkeit war sehr gut, und der Ball nahm einen höchst fröhlichen Verlauf. Der Verein zahlt $4 per Woche Krankengeld und $200 Sterbegeld bei dem jährlichen Beitrag von $4.00. Extrabesteuerung gibt es nicht.

Alle Vorkehrungen zum gestrigen Fest hatten in den Händen der Präsidentin E. Giermann und der Vizepräsidentin J. Brandt gelegen, denen die folgenden Mitglieder in den verschiedenen Unterausschüssen hilfreich zur Seite standen: E. Wiggen, K. Birns, A. Paulsen, R. Conradi, E. Baensch, C. Beck, C. Jansen, M. Gensky, M. Meyer, J. Weede, M. Hiselmann, R. Groß, K. Zier, M. Meng, A. Braun und E. Heinicke.

**Vergnügungsreicher Bauernball von Sektion 3 des bayrisch-Amerik. Vereins.**

Ein großes Aufgebot von Landsleuten und vielen außerhalb der blauweißen Grenzpfähle Geborenen brachte gestern Abend der Bauernball von Sektion 3 des Bayrisch-Amerikanischen Vereins von Cook County nach dem Nordseite Auditorium. Junges und älteres Volk beider Geschlechter, mit bunten Mützen und zum Teil in kleidsamen bayrischen Trachten, tummelten sich nach Herzenslust in dem schönen Saale, wiegte sich im Tanz und genoß die Lebensfreude in vollen Zügen. Ganz besonders verdient um die Unterhaltung machten sich der Schuhplattlerverein „Edelweiß“ und der Verein „Böhmerwald“, unter deren sachverständiger Leitung der große Einzug der Bauern vor sich ging. Das Leben und Treiben im Saale fand ein würdiges Seitenstück in der G'moaftub'n, wo sich's gut sein ließ bei Zitherspiel und Gesang, Gerstensaft, G'schwollnen und anderen Lebensverschönerungsmitteln. Kurz, es war wieder mal wunderschön, und die Teilnehmer, die einen so genußreichen Abend verleben konnten, mögen sich für die vortrefflichen Vorkehrungen bei den Herren vom Festausschuß bedanken: Lorenz Girnhuber, Wenzel Meilhammer, Karl Ritt, Joe Putz, Frank Reiß, John Berger und John Raab. Der Pfarrer des Dorfes hatte in Herrn Willi Berger, der Gemeindeschreiber in Herrn Frank Reiß einen guten Vertreter.

**Großparkloge der Hermannsschwestern.**

Ganz trefflich amüsirten sich die Mitglieder der Großparkloge Nr. 9 des Ordens der Hermannsschwestern, die gestern Abend in der Halle des Sozialen Turnvereins ihren großen Ball abhielten. Um die Feier möglichst lange ausdehnen zu können, war der Beginn des Festes bereits auf sieben Uhr Abends angesetzt worden. Für flotte Tanzmusik war bestens vorgesorgt, und Jung und Alt machten in ausgiebigster Weise von dem Vorrechte, sich zu amüsiren, Gebrauch. Die Ordensschwestern hatten aber nicht allein für gute Unterhaltung gesorgt, nein, es trug auch ein kräftiger und von Allen gewürdigter Imbiß nicht wenig zum körperlichen Behagen der zahlreich erschienenen Gäste bei. Das Verdienst um das Gelingen des schönen Festes gebührt folgenden Damen des Vorbereitungsausschusses: Frau Martha Gehrke, Präsidentin, Minnie Sassen, Schatzmeisterin, und Mamie Zimmerman, Eintrittskarten-Sekretärin.


SELBST IN KRIEGSZEITEN

werden

Erbschaften,

Hypotheken,

Schuldscheine,

Sparbankforderungen

in Europa durch unsere Vollmachts-Abteilung prompt einkassirt.

Ferner hat unsere Money Order Abteilung altbewährte Einrichtungen, Gelder für unsere Kunden in allen kriegführenden Ländern zur Auszahlung zu bringen.

Knauth-Nachod & Kuhne

New York

12ds.fon


### Neues Deutsches Theater.

(Bush Temple.)

**„Wenn Männer flunkern!“ Großer Schwank mit Gesang und Tanz.**

Nach Ibsen und Gorki: „Wenn Männer flunkern!“ An Abwechslung läßt es die Leitung des Theaters wahrlich nicht fehlen. Wenn der Besuch der Kunststätte an der Chicago Avenue trotzdem alles zu wünschen übrig läßt, so ist guter Rat offenbar teuer. Das gestern Abend über die Bretter gegangene Kneiselsche Stück ist eine jener nach altbewährtem Rezept zusammengeschriebenen Komödien der Irrungen, die dem Publikum keine schwere geistige Arbeit zumuten, sondern einzig und allein der angenehmen Unterhaltung dienen und ihren Zweck erreicht haben, wenn sie das Zwerchfell der Zuhörer in wohltuende Bewegung setzen. Und Kneisel erreichte diesen Zweck gestern Abend im Bush-Temple vollständig. Das dankbare Publikum wurde im Verlaufe des Stückes in die heiterste Stimmung versetzt und gab seinem Beifall nach den Aktschlüssen und leider auch bei offener Szene durch lebhaftes Applaudiren entsprechenden Ausdruck.

Ueber den Inhalt und die Handlung des Stückes ist es vielleicht besser, hier nichts zu verraten, weil so möglicherweise die Neugierde den einen oder den anderen Leser ins Theater führen mag, der sonst seine Wißbegierde bequem am Sonntag Nachmittag im Schaukelstuhl aus der Zeitung stillen würde. Nur ein wenig sei der Schleier an dieser Stelle gelüftet. Ein auf Abwege geratener Ehemann, der zu Hause den bärbeißigen Tyrannen spielt, wird durch die Verkettung merkwürdiger Umstände immer tiefer in die Tinte hineingeritten und soupirt in seiner eigenen Wohnung in Abwesenheit seiner Familie mit seinen beiden Dienstmädchen, von denen die eine aber, um die Geschichte profitabel zu machen, dem alten Sünder unmittelbar darauf seinen Schwiegersohn und den Bräutigam seiner zweiten Tochter auf den Hals hetzt. Auch die Damen der Familie bekommen durch den eifersüchtigen Bräutigam des einen Dienstmädchens Wind von der Sache und ertappen die beiden Mädels noch rechtzeitig im Maskenkostüm, während der Gatte und Vater, der die beiden hätte auf den Maskenführen sollen, im phantastischen Kostüm des Papageno im Schutze der Dunkelheit das Weite nehmen kann. Im letzten Akte klärt sich natürlich alles zu allseitiger Zufriedenheit auf und man versöhnt und verlobt sich.

Hauptheld des Abends war Herr Löwenfeld als übertölpelter Rentier Bollwitz, der eine schwache Stunde mit einer stattlichen Anzahl hochpeinlicher und seinen guten Ruf stark gefährdender Situationen bezahlen muß. Der Künstler schwamm wieder einmal in seinem Fahrwasser, und es gelang ihm unschwer, „die Lacher auf seine Seite zu bekommen“, zumal da er hier und da Einlagen zum Besten gab, die der Verfasser des Stückes zwar nicht vorgesehen hatte, die jedoch unsere Chicagoer Lokalpatrioten an kitzlicher Stelle berührten und darum des Erfolges sicher waren. Bollwitzens Frau, Karoline, wurde von Frl. Volmer-Tietgen in recht ansprechender Weise gegeben. Von den beiden Töchtern des Ehepaares hatte Frl. Frances Wagner die größere Rolle der jugendlichen Meta inne, und die Darstellerin machte ihre Sache sehr brav. Sie war ein allerliebster kleiner Backfisch und man konnte es dem Chemiker Pendel eigentlich gar nicht verdenken, daß er in sie verschossen war. Die verheiratete Tochter Wanda spielte Frl. Müller, die sich der ihr zugefallenen Aufgabe zufriedenstellend entledigte. Ihr Gatte war der Baumeister Schütze. Herr Jürgens gab sich in dieser Rolle jovial und gemütlich, einfach und natürlich. Herr Schubert als Chemiker Pendel war schwach, noch schwächer Herr Bachwitz in seiner kleinen Rolle als Dr. Pfeiffer. Famos paßte Frl. Schönfeld zum drallen, robusten, regierenden, vor der „Madam“ aber zusammenknickenden Dienstmädchen Bertha. Ihre Kollegin Minna spielte anmutig und gefällig, wenn auch hier und da ein wenig ungelenkig. Schade, daß Frl. v. Jagemanns stimmliches Organ hinter ihrem schauspielerischen Talente zurückbleibt. Herr Fritz Sternau übertrieb die ungestüme Eifersucht des Friseurs und machte ganz unnötiger Weise eine Karikatur aus ihm. Herr Paul Melva gab den vergeßlichen Soldaten Wurzel. Wir haben von dem Künstler unlängst bessere Proben seines künstlerischen Könnens gesehen. Herr Melva und Frl. Schönfeld sangen einige hübsche Liedereinlagen, durch die sie sich den Dank des Publikums erwarben. Unter Herrn Löwenfelds Regie wurde flott gespielt. Aber ein gründlicheres Beherrschen ihrer Rollen sei einigen der Darsteller dringend empfohlen. Der Mann im Kasten wurde wieder einmal aufdringlich.

„Wenn Männer flunkern“ bleibt auch für die heutigen beiden Vorstellungen am Nachmittag und Abend auf dem Spielplane. Morgen und Dienstag bleibt das Theater der nötigen Vorbereitungen für den literarischen Abend am Mittwoch halber geschlossen. Für den Ehrenabend von Direktor Ullrich Haupt, der Ende dieses Monats stattfinden wird und für den er Ibsens packendes Drama „Brand“ auserseben hat, werden jetzt schon die weitgehendsten Vorbereitungen getroffen. Der Verkauf von Verlosungskarten für das von der Max Richtsteig-Nußbaum Co. zum Besten des Theaterfonds gestifteten wundervollen Upright Pianos, zum Preise von 25 Cents pro Stück, geht rüstig vorwärts. Diese Karten sind an der Theaterkasse zu haben.

### Nordseite Turnhallekonzert.

Ein ausgewähltes „Wunsch-Programm“, zusammengesetzt aus den vielen Wünschen der regelmäßigen Besucher dieser Konzerte, bildet den Inhalt des neunten Konzertes am heutigen Sonntag. Von den in großer Anzahl eingelaufenen Wünschen hat Kapellmeister Ballmann ein Programm zusammengestellt, welches gewiß Jeden zufriedenstellen wird. U. a. werden Webers ewig schöne „Aufforderung zum Tanz“, Liszts „Liebesträume“, Szenen aus der Oper „Lohengrin“, das beliebte Duett für zwei Violinen: „Traum der Sennerin“ und eine ganz neue Komposition: „Eine Schlittenfahrt des Klubs Urgemütlicher Bürger“ großen Anklang finden. Die vier Solisten sind bekannt als bedeutende Künstler. Herr Max Fröhlich aus Cincinnati wird die „Symphonischen Variationen“ von Böllmann, ein bedeutendes Werk, spielen. Die auch aus Cincinnati kommende, hier in Chicago studirende Sängerin, Frl. Helen Plaut, wird Arien aus „Die Hugenotten“ und „Madame Butterfly“ singen und die beiden Konzertmeister, Herren Lipschultz und Latinsky, welche mit dem „Großmütterchen“ im vorhergehenden Konzert so großen Erfolg hatten, werden auch diesesmal nicht verfehlen, mit dem so beliebten Stück „Traum der Sennerin“ ihre Künstlerschaft aufs Neue zu beweisen. Das vollständige Programm lautet wie folgt:

| | |
|---|---|
| Ouvertüre zu „Berlin wie es weint und lacht“ | Conradi |
| Kaiserjägermarsch | Eilenberg |
| Liebesträume | Liszt |
| Aufforderung zum Tanz | Weber |
| Humor. Variationen über das Fuchslied | Suppé-Thiele |
| Cellosolo: Symphonische Variationen. Herr Max Fröhlich | Boellmann |
| Szenen aus „Lohengrin“ | Wagner |
| Sopransolo: Arie des Pagen aus „Die Hugenotten“ | Meyerbeer |
| „One fine day“ aus „Madame Butterfly“. Frl. Helen Plaut. | Puccini |
| „Traum der Sennerin“. Herren G. M. Lipschultz und Louis Latrinsky. | Labitzky |
| Liebeständelei | von Blon |
| Ouvertüre zu „Morgen, Mittag und Abend“ | Suppé |
| Turnermarsch | Ballmann |
| Ouvertüre zu „Leichte Kavallerie“ | Suppé |
| Kavallerietrab | Rubinstein |
| Wiener Bürgerwalzer | Ziehrer |
| Schlittenfahrt nach Wilmette | Gruenwald |

### In Kanada festgenommen.

Nach einem im hiesigen Detektivebüro aus Ottawa (Kanada) eingegangenen Telegramm verhaftete die dortige Polizeibehörde Sidney McGuire, welcher hier in Verbindung mit dem vor einer Woche im St. Lukas Hospital verübten Raubüberfall gewünscht wird. McGuire wurde in dem von Rollman abgelegten Geständniß als einer der Täter genannt. Ein Detektive wird sich noch heute auf den Weg nach Ottawa machen, um den Gefangenen hierher zurückzubringen.

### Der Würger Gas.

In seinem Zimmer der Herberge, Nr. 437 Süd Halsted Straße, wurde der 37jährige Grieche Gust Banusis, an Gas erstickt, auf seinem Bette aufgefunden. Da der Brenner eines Gasarmes nur halb aufgedreht war, nimmt die Polizei an, daß ein Unfall vorliegt

### Vergnügungs-Wegweiser.

**Deutsches Theater im Bush Temple.** — „Wenn Männer flunkern".
**Auditorium.** — „Parsifal."
**Columbia.** — Burleske.
**Grand Opera House.** — „It Pays to Advertise."
**Powers.** — „The Song of Songs".
**Illinois.** — „Ziegfeld Follies."
**Garrick.** — „Experience."
**Cort.** — „His Majesty Bunker Bean."
**Victoria.** — „The Law of the Land."
**Imperial.** — „Bringing Up Father."
**Nordseite Turnhalle.** — Nachmittags-Konzert von Ballmanns Orchester.
**Bismarck Garten.** — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
**Relic House.** — Jeden Abend und Sonntag Nachmittag Konzert.
**Wurzinger,** 715 North Ave.—Jeden Abend und Sonntag Nachmittag Instrumental- und Vokalkonzert.

# Kleine Anzeigen.

### Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

**Verlangt: Erster Klasse Schneider, Operators, Finishers und Knopflochmacher; stetige Arbeit und guter Lohn für gute Arbeiter. Cohn, Rißman & Co., 418 S. Fifth Avenue.**

Verlangt: Zeichner für Jacquard Arbeiten. — Freeman, 404 So. Fifth Ave.

Verlangt: Weber für Seidenband. 355 Union Park Court, 6. Stock.

Verlangt: Einige junge Leute, die ein sehr gutes Geschäft erlernen wollen. Näheres 1564 N. Robey Str., 2. Floor. 9jan1w

Verlangt: Expert Die Macher, durchaus kompetent zum Zeichnen und Konstrirren von Dies für ökonomische Operationen und Massenproduktion an Drawn Metall-Schmiertassen. Stetige Beschäftigung; guter Lohn. Adr.: L 629 Abendpost.

Verlangt: Saloonporter und Lunchman, muß einfach kochen, Empfehlungen. Adr.: Z 533 Abendpost.

Verlangt: Guter Junge, um an Cakes zu arbeiten. 3847 Fullerton Ave.

Verlangt: Erster Klasse Cabinetmaker, muß im Stande sein, Maschinen zu bedienen für feine eigene Arbeit. 1004 W. North Ave.

Verlangt: Porter für Wholesale Haus. Muß Referenzen haben. Feisenthal Bros. & Co., 512 S. Fifth Ave.

Verlangt: Tüchtige Agenten, sowie Männer und Frauen mit Bekanntenkreis für Kriegsartikel, Neuheiten. Muster frei! Schickt 10 Cents für Porto und Verpackung an Reinhard Goeg, 3914 Bowden's Ferry Road, Norfolk, Va. 28dz,bidofon13w

Verlangt: Agenten für neue importirte Kriegs-, patriotische etc. Bilder. Klein Risiko. — S. A. Silberman, 352 Pleasant Ave., St. Paul, Minn. nv28son*

Verlangt: 2 gute Treibhaus-Glaser. 2128 N. Kedzie Avenue. fafon

Verlangt: Whitewasher mit der Maschine. — 2128 N. Kedzie Ave. fafon

Verlangt: Schweine-Butcher. John Hetzel, 1743 Larrabee Straße. fafomodimi

Verlangt: Werkzeugmacher, mit guter, allgemeiner Erfahrung. Reynolds Electric Co., 422 South Talman Ave. fon

Verlangt: Ein zuverlässiger, solider Mann, um auf einer Vieh- und Getreidefarm zu arbeiten; beständige Arbeit und gutes Heim. In Beantwortung gebe man Alter, Höhe, Gewicht und Erfahrungen an, sowie Zeugnisse. Adr.: K 468 Abendpost. fafon

**Verlangt: 6 verheiratete Solicitors. Lohn und Kommission. Rasches Emporkommen. Adr. K 465, Abendpost.** fafon

Verlangt: Verkäufer. Wir wünschen drei aufgeweckte Verkäufer, mit guter Verbindung und stadtbekannt; müssen englisch und deutsch sprechen. Vorzusprechen: 812 Consumers Bldg., Mr. Clark. 6jan,dofafondifa

Verlangt: Dreher an Kugel-Lager. 3051 West Lake Str. frfafon

Verlangt: Strangfärber. Phoenix Steam Dye House, 1933 Southport Ave. frfafo

Verlangt: Verwalter für einen Country Club. Muß verheiratet sein. Muß Referenzen haben und das Silberzeug und Leinen für Restaurant liefern können; freie Miete; guter Lohn für den rechten Mann. Muß Baar hinterlegen. Nachzufragen bei J. W. Beccard, 6257 Eberhart Ave., Chicago, Ill. frfafon

### Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Agenten. 200% Profit, etwas neues für Gasöfen; Männer und Frauen, Knaben und Mädchen können in ihrer freien Zeit Geld verdienen. 740 W. Madison Str., Room 326.

### Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger Deutscher, ordlicher, flinker, erster Klasse zweiter Bartender, Waiter und Porter, guter Mixer, wünscht Arbeit. Genießt keine Getränke oder Tabak. Adr.: V. 216, Abendpost.

Gesucht: Junger deutscher, lediger, guter Porter, kann gut Bartenden, spricht gut englisch, durchaus nüchtern, kein Trinker, hat Referenzen, wünscht Arbeit. Adr.: S. 163, Abendpost.

Gesucht: Bäcker, zweite Hand an Brot, Rolls und Biscuits sucht Arbeit. Breithofer, 2459 N. Halsted Str., Phone Diversey 4932. 9jan1w

Gesucht: Guter Painter in gesetztem Alter sucht Arbeit, auch Country. Nagel, 45 E. Chicago Ave., Phone Superior 4637.

Gesucht: Junge, mit guter Erfahrung an Brot sucht Stelle. 1247 West 49. Place.

Gesucht: Bäcker, zweite oder dritte Hand an Brot und Rolls sucht Stelle. 817 West 53. Str., 1. Flat, hinten.

Gesucht: In allen Branchen erfahrener Engineer, Corliß, High Speed Engine, Eismaschinen etc., Maschinist, guter Repairer, sucht Stelle. — Adr.: L 628 Abendpost. fomo

Gesucht: Aelterer Bäcker wünscht leichte Helfer-Stelle, Brot oder Cakes; Stadt oder Land. Adr. S. 160 Abendpost.

Gesucht: Zuverlässiger, ehrlicher Geschäftsmann, 36, sucht Arbeit, wo ihm Gelegenheit geboten wird, sich emporzuarbeiten. Scheut keine Arbeit. Geschickt mit Werkzeug; auch Office-Arbeit. Adr.: L 630 Abendpost.

Gesucht: Junger Deutscher, 26-jährig, sucht stetige Arbeit als Wurstmacher. Joe Lorenz, 721 Blackhawk Straße.

Gesucht: Junger Mann mit etwas Erfahrung in Bäckerei, sucht irgend eine Beschäftigung unter bescheidenen Ansprüchen. Adr: L 633 Abdpost. fomo

Gesucht: Herzlich und dringend bittet tüchtiger Lunchman und Koch um Arbeit. Keine Arbeit scheuend, fleißig, ehrlich und nüchtern. Adr.: L 631 Abendpost. fomo

Gesucht: Ein junger deutscher Reservist bittet diejenigen Kameraden, die im Stande sind und irgend welche Arbeit geben können, am liebsten im Saloon, kann Bar tenden, um Beschäftigung; will auch Porterarbeit verrichten. Telephon West Pullman 7079. dofrfon

Gesucht: Guter erste Hand Bäcker, selbständig an Brot und Biskuits, sucht Arbeit. 'Phone: Irving 4826. frfon

Gesucht: Ich zahle demjenigen $5, der mir eine stetige Stelle verschafft, in Fabrik oder irgendwelche innere Arbeit. Adr.: L 634 Abendpost. fafon

Gesucht: Erste Hand an Cakes sucht stetige Arbeit. 'Phone: Ravenswood 736. fa—di

Gesucht: Erstklassiger Porter, ledig, kann bartenden, guter Waiter, sucht Stellung. 'Phone: Superior 1008. fafo

Gesucht: Bäcker sucht stetige Arbeit. Nachzufragen: 3744 Southport Ave., 1. Flat. fafomo

Gesucht: Deutscher gelernter Metzger sucht stetige Arbeit, kann alles Schlachten, Wurst machen, Spricht englisch; geht auch nach außerhalb. L 609 Abendpost. fafon

Gesucht: Graveur, erfahren an Embossing Dies, Zinkplatten, Schildern, wünscht Stellung. F. M. J., 1848 Lincoln Ave. fafon

Gesucht: Ein deutscher zuverlässiger Mann sucht Stellung als Wächter in Fabrik, oder sonstige Beschäftigung. H. Meyer, 2128 S. Halsted Str. fr—mi

Gesucht: Junge, 17 Jahre alt, möchte das Bäckergeschäft lernen, an Brod (Nord- oder Nordwestseite.) 5017 N. Western Ave. Tel.: Ravenswood 4883. frfafon

Gesucht: Aelterer deutscher Mann, verheiratet, sucht irgendwelche Arbeit. Herman Michael, 1409 Sedgwick Str., Top Floor, hinten. 4jan1w

Gesucht: Bartender, zuverlässiger, verheirateter Mann, ansehnliche Erscheinung, erfahren und selbständig, sucht Stellung in respektablem Saloon. Telephonirt: Lincoln 7172. 5ja1w

### Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Guter Schreiner und Carpenter sucht Stellung. Carl Nitschke, 1960 Orchard Str. 3ja1w

Gesucht: Deutscher starker Junge, 17 Jahre alt, 2 Jahre im Lande, wünscht das Bäckerhandwerk zu erlernen. Erwin Plötzke, 2147 W. Washington Blvd. 4jan1w

### Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

**Laden und Fabriken.**

Lehrmädchen zum Zuschneiden und Nähen zu erlernen aufgenommen im Store 3902 Broadway. fondimi

Verlangt: Weberinnen für Seidenband. 355 Union Park Court, 6. Stock.

Verlangt Frau, unabhängig, oder Mädchen gesetzten Alters, zur Damenbedienung in Bandagengeschäft. Erfahrene vorgezogen. Adr.: S 166 Abendpost.

Verlangt: Deutsches Mädchen, muß kleines Geschäft selbständig führen können, guter Verdienst; Sicherheit verlangt. Näheres: Chas. S. Spading, 416 West 26. Straße.

Verlangt: Finishers an Coats. Kuh, Nathan & Fischer Co., 1650 N. Robey Str. fomodi

Verlangt: Frau für Gummi-Fabrik, $8.00 zum Anfang. Moot Steece, Spaulding und Grand Avenue. —30ja,fon

Verlangt: Erfahrene Operators an Bonnaz Embroidery Maschine und Stampers. Höchster Lohn wird bezahlt. Ecker, 28 So. Market Str. fafonmo

Verlangt: 50 erfahrene Power Maschinenmädchen; guter Lohn. 3148 Sheffield Ave. 8jan1w

Verlangt: Mädchen für Buchbinder-Arbeit. — Erfahrung nicht nötig. Blakely Printing Co., 418 So. Market Str. 8jan1w

Verlangt: Erfahrene Watcher und Shuttel-Mädchen; auch zum Lernen. 3727 No. Western Avenue. fafon

Verlangt: Frauen und Mädchen, um Knoten abzuschneiden von „Wipers". Sofort anzufragen: Chicago Sanitary Rag Co., 2139 S. Loomis Straße. frfafon

**Hausarbeit.**

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß deutsch und englisch sprechen. Guter Lohn. Nachzufragen 4931 Grand Blvd., 3. Floor.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, mit oder ohne Wäsche; guter Lohn und gutes Heim. Empfehlungen. 'Phone: Winnetka 580 J. Boggs, 1303 Scott Ave., Hubbard Woods, Ill. fomodi

Verlangt: Haushälterin, die willens ist auf Farm zu gehen, bei Wittwer und 2 Kindern. — 533 W. Carpenter Str.

Verlangt: Gebildetes Mädchen für Hausarbeit. Gutes Heim u. Lohn. Keine Wäsche. 3147 Edgewood Ave., Ecke Kedzie Blvd.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für Hausarbeit, braucht nur zu kochen; gutes Heim, hoher Lohn. 1075 W. Harrison Str., 2. Flat.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für Hausarbeit, kleine Familie, gutes Heim. Referenzen verlangt. 5017 Indiana Ave., 3. Apt.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 5926 South Park Ave., Flat 3.

Verlangt: Eine Waschfrau, die auf der Westseite wohnt. Anzufragen: R. Künstler, 3251 Lexington Str. 'Phone: Kedzie 7472.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 915 Crescent Place, 1. Apt. Tel.: Graceland 6083.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kein waschen; gute Köchin; kleine Familie. 6920 Sheridan Road, 1. Apt. Rogers Park.

Verlangt: Tüchtiges zweites Mädchen. 4743 Forrestville Ave., 2. Apt.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß waschen und bügeln; gutes Heim für die richtige Person. 3169 Broadway, Flat B. Tel.: Graceland 920.

Verlangt: Frau für Hausarbeit, muß englisch sprechen, Nachts heim gehen. 1038 N. Robey Straße, 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2609 Potomac Ave., nahe Rockwell Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kein waschen; guter Lohn. 5131 Ingleside Ave.

Verlangt: Eine Köchin, die beim waschen mithilft, Empfehlungen. 567 Stratford Place. 'Phone: Graceland 5714.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 4826 Calumet Avenue, 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, mit Erfahrung bevorzugt, kein waschen. 506 S. Elmwood Ave., nahe Madison Str., Oak Park. Telephon: Oak Park 2805.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für Hausarbeit, drei in der Familie. 3147 S. Morgan Str.

Verlangt: Junges Mädchen, Anfängerin, für allgemeine Hausarbeit, muß willens sein zu lernen: kleiner Lohn zum Anfang, der später erhöht wird; zwei in der Familie; kein waschen. Telephon: Edgewater 3027.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von zweien, Empfehlungen, leichtes Kochen. 5855 Calumet Ave., 2. Apt.

Verlangt: Eine ältere Frau, die auf ein Kind von einem Jahre aufpassen kann. 688 Milwaukee Avenue, 2. Flat.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für zweite Hausarbeit; hoher Lohn. 3941 Pine Grove Ave. Telephon: Lake View 1937. fafon

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, 3 in der Familie. 1410 So. Albany Ave. fafon

Verlangt: Slavisches, böhmisches, deutsches oder ungarisches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1150 No. Kedzie Ave., nahe Division Str. Telephon: Albany 3014. fafon

Verlangt: Gutes Mädchen am Tisch aufzuwarten im Restaurant, keine Sonntagarbeit; und ein gutes Mädchen für die Küche. Anzufragen Sonntag den ganzen Tag. 1732 N. Halsted Str., 3. Flat, links. Mrs. Strubb. fafon

Verlangt: Eine deutsch-ungarische Restaurant-Köchin, nur eine die ihr Geschäft versteht und gut im „Rush" ist, mit Empfehlungen. 42 Nord Fifth Avenue. fafon

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. $5. 1533 S. Central Park Ave., 2. Flat. Tel. Lawndale 2623. fafo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn. 1453 N. Ashland Ave. fafo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kleine Familie, 5432 Indiana Ave., 1. Flat. fafon

Verlangt: Mädchen, ungefähr 17 Jahre alt, für allgemeine Hausarbeit; kein Backen. 126 6. Straße, Wilmette, Illinois, oder sprecht vor 1312 Reliance Bldg., Phone Central 4678, Dr. Gannon. fafonmo

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß englisch sprechen. Vorzusprechen Sonntag oder Montag, 120 Ost Oak Str. Haus. Fahrgeld vergütet. fafon

Verlangt: Mädchen, das etwas englisch spricht, um bei der Hausarbeit mitzuhelfen; kleine Familie; kein Waschen. 433 Melrose Str., zweites Flat. Telephon: Lakeview 1611. fafon

Verlangt: Erstklassige Waitreß für Dining-room und eine Geschirrwäscherin für Küche. Lessing Café, Ecke Broadway und Surf Str. frfafon

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, österreichisches vorgezogen; amerikanische Familie, die deutsch spricht. 216 E. 24. Str. Tel. Calumet 5077. ja1—9

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit — mit oder ohne Wäsche. 1853 Eddy Str., Ecke Lincoln Str. frfafon

Verlangt: Erfahrene Köchin, Empfehlungen nötig. 5611 Blackstone Ave. Tel.: Hyde Park 4387. 7ja1w

Verlangt: Frau für allgemeine Hausarbeit, keine Wäsche. Anzufragen: 4026 Addison Str. frfafon

Verlangt: Gutes stetiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2621 Lincoln Avenue. 3jan1w

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; muß etwas kochen können; guter Lohn. 1456 Barry Ave. 5jan1w

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn. Goldstine, 5356 Flournoy Straße. Telephon: Kedzie 1891. 3ja1w

### Gefunden und Verloren.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Verloren: Am 24. Dezember, schwarzer Hund mit Marke und Maulkorb fortgelaufen. Näheres bei Reinwald, 230 Schiller Str.

### Stellenvermittlungs-Büros.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Verlangt: Mädchen für Arbeit aller Art, einschließlich bester Hausarbeit. Employment Agency, 1118 N. Robey Str. 4jan1w

Fuhr deutschungarisches Büro verlangt Mädchen für Hausarbeit, Köchinnen, bester Lohn. 542 North Ave., nahe Larrabee. Tel.: Lincoln 2160. 7ja1mt

Germania Vermittlungs-Bureau verlangt Mädchen für Privatstellen, guter Lohn, reelle Bedienung. 755 North Ave., nahe Halsted. Tel.: Lincoln 6161. 7ap*

Deutsch-ungarisches Vermittlungs-Büro verlangt: Mädchen für Hausarbeit, für Hotel und Restaurant, 452 North Ave. Tel.: Diversey 8250. 6ap*

### Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutschungarische erster Klasse Köchin sucht Stelle. 1527 Hudson Ave., 2. Flat.

Gesucht: Aeltliche respektable Wittwe, kann gut kochen, waschen und bügeln, wünscht Stelle als Haushälterin. 1401 Wells Str.

Gesucht: Krankenpflegerin, äußerst tüchtig, spricht nur deutsch und ungarisch, sucht Beschäftigung mit bescheidenen Ansprüchen. Briefe an Reuter, 9311 Cottage Grove Avenue. mifrfon

Gesucht: Frau mit zwei Jahre altem Kind, erste Wiener Köchin, sucht Stelle als Haushälterin oder Privatfamilie. 6941 So. May Str. — Telephon: Normal 4483. fafon

Gesucht: Frau sucht Stelle, Wöchnerin aufzuwarten. Nurse, 415 Beethoven Place, 2. Flat. fafon

Gesucht: Deutsches Mädchen mittleren Alters sucht Stelle als Haushälterin; bitte selbst vorzusprechen. 130 Ost Grand Ave. fafomo

### Zu vermieten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Zu vermieten: Eleganten Laden und Zement-Basement, 3125 Irving Park Blvd., Südostecke Troy Str., 70 Fuß tief, mit vier der größten Plattenglas-Fenstern an der Straße. Eingang zum Basement von Innern des Ladens. Ein Block von sehr großem Schulhaus. Gegenüber einem Theater und ein halber Block von einem anderen Theater. Gas und elektrisches Licht; Fixtures im Laden und Basement, Stahl Ceiling, ein Block von Transfer-Ecke. Geeignet für Kleider-, Hut- und Ausstattungswaaren-, Dry Goods- und Fancywaaren-, Putzwaaren-, Hardware-, Frucht- und Icecream-Parlor, vorzügliche Gelegenheit für Family Liquor Store. Anzufragen: **Hughson & Condell,** 3206 Irving Park Blvd., Ecke Kedzie Ave.

Zu vermieten: 6 Zimmer mit Bad. Zu erfragen Sonntag von 8 bis 2 Uhr Nachmittag. 2203 Lunt Ave., Rogers Park.

Zu vermieten: 6 Zimmer, Ofenheizung, 1149 Wrightwood Ave., $16 und $20. Loehde, 948 Wrightwood Ave. 'Phone: Lincoln 604. 9ja1w

Zu vermieten: Flat, 3 meublirte Zimmer für Haushaltung, mit Gas Range. 846 Wells Str.

Zu vermieten: Zum 1. Februar oder später, modernes 6 Zimmer Haus, Gas, elektr. Licht, Furnaceheizung, breite Lot, schöner Garten, an zuverlässige Familie. 2837 Barry Ave.

Zu vermieten: 4 helle Zimmerwohnung. 2221 Herndon Str. fafonmodi

Zu vermieten: 3 Zimmer, $7. 3417 N. Hoyne Avenue, 1. Etage. 5ja,mifa*

Zu vermieten: 6 Zimmer Flat; $18. 1738 Roscoe Str., nahe Lincoln Ave. mifafon

Zu vermieten: Vier große, helle Zimmer; $10 monatlich. 4726 So. Wood Str. fafon

Zu vermieten: Fünf helle Zimmer, Gas, Bad, $12. Hinterhaus. 3338 N. Hamilton Ave.

**Zu vermieten: 2., 3. und 4. Stockwerk des „Abendpost"-Gebäudes, 223—225 W. Washington Str.: groß, hell und luftig; Dampfheizung. Näheres beim Geschäftsführer der „Abendpost", 223—225 W. Washington Straße.** 17jn*

### Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Frau wünscht Roomers. 159 W. Erie Straße, 1. Flat.

Zu vermieten: Möblirtes Zimmer an einen oder 2 Herren mit oder ohne Kost bei deutscher Dame; Dampfheizung. 163 W. Ohio Str., Ecke Wells, Flat 1.

Zu vermieten: 1415 N. LaSalle Str., sauberes großes Frontzimmer, laufendes Wasser, Heißwasserheizung.

Zu vermieten: Großes Frontzimmer mit guter Kost, Bad, Piano und Telephon. Privatfamilie, $5.50. 2237 Dayton Str., 3. Flat.

Zu vermieten: Möblirtes Zimmer bei Privatfamilie. 3912 Lincoln Ave., 2. Flat.

Zu vermieten: Schönes, großes, möblirtes Zimmer an ein oder zwei Damen; mit bester Carverbindung. 2022 Mohawk Str., 3. Floor.

Zu vermieten: In angenehmem Familienhaus, fein möblirte Zimmer mit Parkaussicht; mäßige Preise. 2044 Lincoln Park West.

Schön möblirtes Zimmer zu vermieten an besseren Herrn bei Wittwe. Tel. Wellington 8345. 2819 Lincoln Ave., 2. Floor. fonmo

Zu vermieten: Dampfgeheiztes Frontzimmer. Bad, heißes und kaltes Wasser, bei Privatfamilie, nahe Lincoln Park. 1433 Wells Str., Top Floor. Tel. Superior 1861.

Zu vermieten: Frontzimmer für 2 Herren. — 1743 Sedgwick Str., 3. Flat.

Zu vermieten: Möblirtes Zimmer für leichten Haushalt. 1615 West 14. Str.

Junger Mann wünscht Kost und Logis in deutschem Hause. Adr.: S. 165, Abendpost.

Zu vermieten: Zwei möblirte Frontzimmer mit Wasser für leichten Haushalt. 2437 Orchard Str., nahe Clark. frfon

Deutsch-ungarische Leute wünschen Boarders; sehr billig; gute Carverbindung und Hochbahn. 1539 Orchard Str., nahe North Ave. fafon

Zu vermieten: Möblirte Schlafzimmer. 1933 Howe Straße. fafomo

Zu vermieten: Zwei möblirte Zimmer, Dampfheizung, heißes Wasser und Bad, privat. 1922 Dayton Str. fafo

Zu vermieten: Hübsches Bettzimmer an Herrn; mäßiger Preis; Dampfheizung. 3407 Douglas Boulevard. fafon

Zu vermieten: Großes, warmes Frontzimmer für ein oder zwei Personen, sowie kleines Frontzimmer mit Bad. 6133 Burton Place, ein Block südlich von Lincoln Park. Telephon: Superior 2016. fafon

Zu vermieten: Großes möblirtes Frontzimmer, alle Bequemlichkeiten; Telephon; mit Essen; $6 die Woche; bei deutscher Frau. 3041 Sheffield Avenue. fafon

Kleine und große möblirte Frontzimmer zu vermieten, Privathaus, jedes hat separaten Eingang, mit Furnaceheizung, Bad und Telephon. A. E., 1928 Bissell Str., Nordseite. fafo

222 Wisconsin, Lincoln Park gegenüber. 155 Ontario, nahe Wells, helle Zimmer; Dampfheizung. dofafon

Vermiete gut möblirtes Zimmer, passend für ein oder zwei, deutsche Frau. 4863 Magnolia Ave., 3. Flat. Phone Ravenswood 6336. frfafon

Zu vermieten: Schöne, neue, möblirte Zimmer für leichte Haushaltung und auch für einzelne Herren. 522 Fullerton Parkway. ..dofrfafon

Zu vermieten: Möblirtes Zimmer für 1 oder 2 Herren, angenehmes Heim, Alle Bequemlichkeiten. 4115 Broadway, 1. Flat. Telephon: Wellington 2430.

Zu vermieten: Möblirte Zimmer, $1 die Woche. 721 W. Lake Str. 2ja1w

### Zu mieten gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Zu mieten gesucht: Möblirtes Zimmer, nahe 40. Ave. und Armitage, von gebildetem jungem Deutschen. Telephon im Hause bevorzugt. Adr.: L 627 Abendpost.

### Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort)

Asthma- und Luftröhrenkatarrh-Leidende, die wissen möchten, wie ich nach 22 Jahre Leiden geheilt worden bin, mögen adressiren: Franz Granzow, 3025 Congreß Str., Chicago, Ill. 12dz,fon

Dr. Weiß, vertraulicher Frauenarzt, Entbindungen Spezialität, leitet Hebammenschule. Office 625 North Ave., 12-4 Nachm., ausgen. Sonntag. nov24*

Dr. Hasencleber, erfahrener Arzt für Frauenkrankheiten, beste Behandlung, mäßige Preise. 2748 Lincoln Ave. 3jan2w

Dr. Thomas behandelt alle Frauen-Krankheiten. 3258 Cottage Grove Ave. 18dz1mt

### Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

**$395 kaufen vollständige Bäckerei, Nr.3 Middleby-Backofen, feinste Gegend, Nordseite. Nauman, Room 806, Tacoma Bldg.** fomo

Zu verkaufen: Delikatessen und Grocery, etablirt 14 Jahre, Pferd und 2 Wagen eingeschlossen. Muß wegen Krankheit des Eigentümers verkauft werden. Beste Baarofferte nimmt ihn. 533 Rush Straße.

Zu verkaufen: Restaurant, $250 monatlicher Reingewinn, wegen Krankheit. 538 Wells Str.

Verkaufe billig, 18 Zimmer Roominghaus, ganz besetzt. 117 W. Ohio Str.

Zu verkaufen: 45 Zimmer Hotel mit drei Kegelbahnen, 4 Pool-, einem Billardtisch und Restaurant. Kegelbahn vermietet für $50; Miete für das Ganze $100 monatlich. Kommt und seht es an, 5721 Cottage Grove Ave.

Gesucht: Grocery und Market, am liebsten in kleiner Stadt, mit oder ohne Gebäude, für meine 15 Acres Farm in Elgin; gute Gebäude und gutes Land. Ch. Wallner, 752 Hastings Straße, Elgin, Ill. fomi

Zu verkaufen: Bäckerei, $350 wöchentliche Einnahme, Preis $2500; alles vorschriftsmäßig. Näheres unter Adr.: L 607 Abendpost.

Zu verkaufen: Delikatessen und Lunchroom. 1007 Webster Ave., nahe St. Vincents Kirche.

Bäckerei zu kaufen gesucht, wo 3 bis 4 Mann arbeiten. Adr.: L 632 Abendpost.

Zu verkaufen: $200 kaufen einen gutgehenden Cleaning- und Dyeing-Laden. Beste Gelegenheit für guten Schneider. 3113 Indiana Ave.

Publik Auktion Verkauf! Restaurant, in guter Lage, beste Fixtures, in erster Klasse Zustand, am 10. Januar, 4 Uhr, 1212 N. Clark Str.

Retail Hardware-Geschäft zu verkaufen. Inventur ergibt $25,000. Baar oder Hauseigentum. Dicht besiedelte deutsche Nachbarschaft. Um Einzelheiten adressirt: L 636 Abendpost. 8ja1w

Zu verkaufen: Bäckerei, billig. 3555 N. Ashland Avenue. fafo

Ausgezeichnete Gelegenheit. Völlig ausgestattete Bäckerei mit Stock und Einrichtung billig zu verkaufen. Gute Lage. L. B. 556 Abendpost. fafon

Zu verkaufen: Altes, gut gehendes Delikatessengeschäft. Nachzufragen: Apotheke, 600 Wells Straße. fafon

Zu verkaufen: Erster Klasse Meatmarket. Zu erfragen: 4947 Cullom Ave., nahe Milwaukee Ave., 2. Flat. fafon

Zu verkaufen: Delikatessen und Bäckerei. Seit 5 Jahren etablirt. 5522 Chicago Ave. fafon

Feine Lage für Restaurant oder Butcher-Shop, an Transfer-Ecke; wohlfeile Miete. Sanow Bros. Clark und Belmont Ave., Telephon: Graceland 643. fafonmi

Zu verkaufen: Saloon, deutsch-ungarische Nachbarschaft. Waaren und Piano, wegen Krankheit billig. Adr.: L 618 Abendpost. fafo

Gutgehende Bäckerei mit Haus und Roominghaus, und einem Acre Land zu verkaufen, gelegen zwischen fünf Kohlengruben. Nähere Auskunft ertheilt John Heczko, Monarch, Wyoming, Box 126. dz27,31,ja4,8,9

Zu verkaufen: Erster Klasse Butchershop und Grocery; Goldgrube für einen gelernten Butcher; bin selbst kein Butcher; Agenten verbeten. Adr.: K 462 Abendpost. frfafon

Zu verkaufen: Stickereifabrik, vollständig, eine 10 Yards Schiffli Maschine, gute Gelegenheit für einen Mann mit kleinem Kapital, wenn er sich nach einer sicheren Geldanlage umsieht. Adr. S. 126, Abendpost. frfafon

Zu verkaufen: „Second Hand" Möbelladen. $475; muß sofort verkauft werden; alter Platz, Goldgrube; Wittwe kann ihn nicht führen. 1533 Larrabee Str. frfafon

Kauft ein Roominghaus, es bringt ein sicheres Einkommen; ehrliche Behandlung garantirt. 45 Zimmer, Miete $150, Heizung geliefert; Einnahme $400 monatl. $2250. Teilzahlung. 15 Zimmer, Dampfheiz., Einn. $200 monatlich. 28, 20, 12 Zimmer, Profit bis $250 monatlich. Geht zu Lange, 704 N. Dearborn Str. 3jan1m

Zu verkaufen: Ein großer Bargain, wegen schwerer Krankheit. Kommt und macht Offerte. 10 Zimmer Roominghaus, 234 S. Seeley Ave. frfafon

Gutgehendes deutsches Restaurant in belebtester Straße Chicagos zu verkaufen; Eigentümer haben anderes Geschäft in Californien. S 129 Abendpost. dofondi

**Etablirter Dyeing und Cleaning Shop ist Umstände halber billig zu vermieten. Gute Gelegenheit für Schneider. 437 Ost 37. Straße, nahe Grand Blvd. Tel.: Douglas 2999.**

Zu verkaufen: Gutgehende Flaschenbier-Route. Adr.: U 395 Abendpost. —fonn

Zu vermieten: Gute Lage für Barber-Shop, 20×40, Preis $25. Will genügende Reparaturen machen. 2612 Armitage Ave. dofrfafon

Verkaufe 5c und 10c Theater, gut gehend, feine Nachbarschaft. Adr.: S146 Abendpost. 5jan1w

### Geschäftsteilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Partner verlangt für elektrisches Waschmaschinengeschäft. Sofort eintreten. Ich habe 500 Maschinen zu machen für einen Mann. Jaeger, 234 Home Ave., Oak Park.

Verlangt: Partner zur Fabrikation von Ledergalanterie, muß Salesman sein, bin guter Mechaniker, langjährige Praxis, weiß wo die Waare zu verkaufen ist, nicht viel Kapital erforderlich. Adr.: U 391 Abendpost. frfon

Partner verlangt für erster Klasse Employment Büro. Gutes Einkommen. Telephon: Superior 8770. frfafon

Partner. Kleinere Metallfabrik sucht zuverlässigen Mann mit $500 bis $700 als Teilhaber für Innenarbeit. Fachkenntnisse unnötig. Kann durchschnittlich über $40 wöchentlich verdienen. Jede Probe erlaubt. Beste Sicherstellung vorhanden. Brieflich zu adressiren: Z 608 Abendpost. 7ja1w

Partner. Maschinist oder Mechaniker mit ungefähr $860 gesucht als Teilhaber für Maschinen-Werkstätte. Kann $40 wöchentlich verdienen. Schriftlich zu adressiren B 246 Abendpost. di—fon

### Heiratsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heiratsgesuch: Ein gebildeter, nüchterner, arbeitsamer Mann, 52 Jahre alt, reformirt, sucht die Bekanntschaft einer Frau passenden Alters, zwecks späterer Heirat. Muß liebenswürdig, gesund und gute Hausfrau sein. Vermögen und Religion Nebensache. Adr.: R. Mütner, 115 E Grand Avenue.

Heiratsgesuch: Katholischer Wittwer, mit Vermögen von $10,000, Anfangs 50er Jahre, sucht Bekanntschaft eines katholischen Mädchens oder Wittwe liebenswürdigen Charakters, mit praktischen häuslichen Kenntnissen, zwecks baldmöglichster Heirat. Vermögen nicht Bedingung. Briefe mit Einzelheiten adressirt: S. 161, Abendpost.

Heiratsgesuch: Eine alleinstehende, intelligente, anständige Wittwe, 50 Jahre alt, mit Heim und in guten Verhältnissen, wünscht die Bekanntschaft eines anständigen, intelligenten Herrn, 50—60 Jahre alt, zwecks Heirat. Wenn möglich etwas Vermögen. Antworten erbeten in deutsch oder englisch unter Adr.: L 626 Abendpost.

Heiratsgesuch: Intelligenter junger Geschäftsmann, 25 Jahre alt, von nettem Aeußern, in gesicherter Existenz, wünscht die Bekanntschaft einer jungen Dame von 18 bis 23 Jahren, mit etwas Vermögen, zwecks Heirat. Aufrichtige Antworten unter Adr.: S 127 Abendpost.

Heiratsgesuch: Intelligentes Fräulein wünscht sich zu verheiraten mit achtbarem, älterem deutsch sprechendem Herrn. Briefe bis Donnerstag an Adr.: U 392 Abendpost.

Heiratsgesuch: 27-jährige Wittwe wünscht Bekanntschaft eines tüchtigen Geschäftsmannes israelitischen Glaubens, zwecks Heirat, der fähig ist, die Leitung einiger Geschäfte zu übernehmen. Etwas Kapital erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Bitte um Bild. Antworten erbeten unter Adr.: A 608 Abendpost.

Heiratsgesuch: Junger, gebildeter Mann (katholisch) wünscht die Bekanntschaft eines ehrlich denkenden Mädchens zwecks Heirat; etwas Vermögen erwünscht; vertrauensvolle Zuschriften unter der Adr.: L 617 Abendpost. fafon

### Geschäftseinrichtungen, Maschinerie usw.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Kauft Eure Ladeneinrichtungen bei
**Julius Bender,**
Madison und Peoria Straße.
Hier könnt Ihr etwa 40 Cents am Dollar an allen Euren Store-Fixtures ersparen.
Neue und gebrauchte.
Preise die absolut niedrigsten in Chicago.
Zufriedenheit garantirt.
901 bis 911 West Madison Straße.
Telephon: Monroe 1712.
17dz—20ag

**Bargains für Druckereien!**
**Zu verkaufen: Eine Anzahl Regale, Kästen und Einschiebebretter, billig. Näheres beim Geschäftsführer der „Abendpost", 223—225 W. Washington Straße.**

### Möbel, Hausgeräte u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

—Versteigerung!—
**Dienstag, den 11. Januar, 10 Uhr Morgens. Wir verkaufen in unseren Verkaufsräumen 2521—25 Sheffield Avenue den Inhalt von drei Apartments, bestehend aus mittleren und hochfeinen Möbeln und Ausstattungsgegenständen wie folgt: Orientalische Rugs, Carpets, Rugs, Pianos, Oeldgemälde, Nippsachen, Spitzengardinen, Draperien, Porzellan, Glaswaare, Dressers, Chiffoniers, Odd Schaukelstühle, Stühle, Parlor-, Bibliothek- und Eßzimmer-Möbel in Eichen- und Mahagoniholz, Bücherschränke, Sideboards, Messingbettstellen, Springs, Bettzeug, Heizöfen, Oefen, Ranges, Küchengeräte und andere unzählige Artikel.**
Keebles Auction House,
Joseph Straußer, Versteigerer. Privatverkäufe täglich. Offen Mittwoch und Samstag Abends. fomo

Ein Waarenlager von Möbeln, Teppichen usw. im Werte von $50,000 für halben Preis.

Kommt und fragt nach irgend etwas, das Ihr braucht, für Baar oder Kredit; wir machen keinen Unterschied; alles geht für halben Preis. Makler & Son, 755 Wells Str., Ecke Chicago Ave. 9ja,1mt

Verschleudere 5 Zimmer Einrichtung. Kommt zeitig. 124 W. Ontario Str. fodido

$100 kaufen 7 Zimmer Flat, möblirt; Miete $15, Teil auf Abzahlung, wenn gewünscht. 1143 Adams Straße. fafo

Zu verkaufen: Vollständige Einrichtung eines 5 Zimmer Apartment, fast neu, großer Bargain. 1815 Humboldt Blvd., nahe Armitage Ave. mi—fon

### Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Pianos reparirt, Expertarbeit; mäßige Preise; Pianostimmen $1.20. Eliot, 2953 Lincoln Ave. Ja.,9,fondo,1m

Zu verkaufen: Dreireihige Harmonika. 1924 Howe Str.

Edison Phonograph mit 2 Diamant-Nadeln und 42 Records preiswert zu verkaufen. 1871 N. Halsted Str., 1. Flat, vorne.

Verkaufe feine Oak Cabinet Sprechmaschine für $30. R. Künstler, 3251 Lexington Str. 'Phone: Kedzie 7472.

Zu verkaufen: Wenig gebrauchtes Kimball Piano, Mahagonikasten, in sehr guter Ordnung, kostete $350, verkaufe für $135. Heywood, 4602 Süd State Straße, 1. Floor.

$195 kaufen mein hochfeines, modernes 88 Noten Mahagoni Player Piano, 100 Rollen Musik und Bank eingeschlossen. Player ist ein Prachtstück und muß diese Woche verkauft werden. Anzufragen 1451 W. Madison Str., in „Storage", und fragt nach Mrs. Jenkins Player, Lot Nr. 16. Fragt am Tag oder des Abends. 9ja1w

Storage Piano-Verkauf:
3 Pianos, in Storage, müssen diese Woche für Lagerhausunkosten verkauft werden, $18, $50, $75, in bester Verfassung. 2220 W. Madison Straße. Abends offen. 9ja1w

$35 kaufen $400 Piano mit gutem Ton. 1956 Larrabee Str. 7jan1w

$60 Mahagoni Cabinet Victrola und 27 Stücke für $25. 1326 Washington Blvd., Eckhaus. frfafon

Nur $65 für hübsches Upright Piano, $5 monatlich bei Groß, 1547-49 Wells Str., nahe North Ave. 6jan2w

$35 Victor Phonograph mit Rekords billig. 337 W. North Ave., nahe Sedgwick. 5ja1mt

Neue Edison Diamant Phonographen, $30.00 aufw. Jas. J. Lyons, 25 W. Lake, nahe State. 30dz*

### Pferde und Wagen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Zur Beachtung! Geht nach den Madison Rolling Works wegen Ankauf von 60 Pferden und Maulesel, mehrere passende Gespanne, Flaschenbierwagen. Kommt sofort, wir brauchen den Platz für Auto Trucks. 1741 Madison Straße. 16ok6mt

Zu verkaufen: 2 Gespanne leichte Pferde, fast neuer Farmwagen, verschiedenes, gute Einspänner Geschirre, sowie gutes Top Buggy und zwei Grocerywagen. 2241 Lincoln Ave. Phone: Diversey 1695.

Farmer verkauft wegen Krankheit vier junge Mähren, Farmwagen und Geschirr, billig. Nachzufragen „Farmer Stall", 731 West Lake Str. 9ja,3mt

**Zu verkaufen: Starker Grocery-Topwagen, billig. 2200 Addison Str.**

Zu verkaufen: Pudel Puppies. 3059 Southport Avenue. fafon

Zu verkaufen: Leichtes Pferd und Butcherwagen; billig. 2463 Lincoln Ave. fafon

$150 kaufen gesundes 8-jähriges, 2600 Pfund Gespann schwarze Stuten, eine tragend. Barn Bros., 212 Sheldon Str., nahe Lake Str. 6ja,3mt

Muß verkaufen: 20 Pferde, Stuten und Maulesel, alle Größen, in Hypothekenschuld genommen, je $25—$65. Loan Office, 2451 Madison Str. 6ja,3mt

Alexander Bros., Groß-Fleischhändler, haben ihre Pferde usw. abgelegt für Auto Trucks und müssen deshalb 30 Pferde u. Mähren verkaufen, nebst ein- u. zweispännigen Geschirren u. Wagen. Jedes Pferd wiegt von 900 bis 1600 Pfd. Eine Mähre ist tragend. Gute Gespanne darunter. — 446 Ost 39. Str. Tel.: Douglas 8567. 5ja3mt

Kaufte Anzahl von Pferden und Stuten von Geschäftshäusern und Brauereien. Mehrere gute Gespanne und 4 tragende Stuten. Farmer, verpaßt nicht diese Gelegenheit. 831 N. Clark Str. 4ja3mt

Farmer verkauft wegen Krankheit vier junge Mähren, Farmwagen und Geschirr, billig. Nachzufragen „Farmer Stall", 731 West Lake Str. 3ja1w

Zu verkaufen: 37 Pferde und Stuten, mehrere passende Gespanne, die von 1800 bis 3400 Pfd. wiegen, alle junge und außer harter Arbeit; 4 gute Einspänner Pferde, Zweispännergeschirre, $8 das Set. Anzufragen: Stables, 1638 Washington Blvd., nahe Paulina. 19dz1mt

Ausverkauf: 26 Pferde und Stuten, $25 aufwärts, 3 Stuten tragend; auch 4 Gespanne Maulesel, billig. Anzufragen: Supt., 1901 Lake Str. 4dz*

Zu verkaufen: Zu einem Bargain, 60 starke Pferde und Stuten, etliche gut zusammenpassend für ein Gespann, mehrere trächtige Stuten, 10 Maulesel, 25 Sets einfache und doppelte Geschirre. Lincoln Park Teaming Co., 1337—39 No. Clark Str. 14no3mt

Zu verkaufen: 32 Stück Pferde und Mähren, 6 Mähren tragend; 22 Sets Pferdegeschirr und Wagen. Nachzufragen Halsted Street Teaming Co., 2560 Süd Halsted Straße. 28ok3mt

### Hunde, Vögel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Zu verkaufen: Kanarienvögel, Stamm Seifert, prämiirt mit erstem Ehrenpreis auf zwei Ausstellungen. Roth, 1928 N. Hancock Str., nahe Armitage Ave.

### Nähmaschinen, Bicycles u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

—Gelegenheits-Einkäufe—
Solange der Vorrat reicht, Neue, sowie wenig gebrauchte Singer Nähmaschinen zu bedeutend herabgesetzten Preisen. 3957 Elston Ave. mofa

Singer-Nähmaschine, 50c wöchentliche Abzahlungen, billigste Preise; gebrauchte $3 aufwärts. 337 W. North Ave., nahe Sedgwick. 5ja1mt

Mehrere Bargains in gebrauchten Maschinen. New Home, erneuert, $10 aufwärts. Neue Home Nähmaschinen auf leichte Abzahlungen. Viele Entwürfe und Muster zur Auswahl. New Home Office, 427 S. Wabash Ave. 29ok3mt

Drop Head Singer, W. & W., New Home, Domestic White, W. & G., etc., $6.00—$24.50. Box Tops, alle Fabrikate, $2.00—$6.00. Alle Maschinen garantirt.
Madison Sewing Machine Exchange,
1023 W. Madison — Monroe 1212.
ok21*

### Kaufs- und Verkaufsangebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Zu kaufen gesucht: Ein gebrauchter 2-zölliger Wassermeter. 2128 N. Kedzie Ave. fafon

**Bargain in Elektrischen Fixtures! Aus Messing gemacht, für 4 Lichter, mit großem Porzellan-Schirm. Passend für Offices, Läden oder Lagerräume. Näheres beim Geschäftsführer der „Abendpost". 223—225 W. Washington Straße.** *

Zu verkaufen: Sehr billig, alles Nadel- und Eichenholz, Lumber, Car Sills, Türen, Plank, Matching, Stringers, galvanisirte eiserne Dachbekleidung, usw., von ausrangirten Frachtwaggons, die abgerissen werden. Kleinholz bei Waggon- oder Wagenladungen. Bringt Euren Wagen und versucht eine Ladung. Holz von Ofenlänge $3.00 die große Ladung, abgeliefert. Geo. W. Jennings, State und 87. Str., oder Wentworth und 85. Str., im Gürtel des Gürtelbahnhofs. 29ok*

### Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

**„Albrechts Asthma Drops" heilt seit 15 Jahren: Asthma, Bronchitis, Catarrh, Heufieber und Tuberkulose in irgend einem Teil des Körpers. 1727 Larrabee Str.** 2jan,fondifrimt

Bin Bienenzüchter! Habe 350 Bienenstöcke und verkaufe reinen, echten Bienen-Honig an alle Leute. Frei an Eure Adresse in Chicago gebracht, 12 Pfund Kanne $1.70; sechs oder mehr auf einmal $1.40 per Kanne. Adam Bodenschatz, Lemont, Illinois. ja9,16,23

Bester Wiskonsin weißer Klee-Honig, 12 Pfd. Kanne für $1.50; portofrei 6 Pfd. für $1. Ich Brick Käse, 5 Pfund für $1.00. E. B. Rosa, Monroe, Wis. —30ja,fon

Ein deutsch-englischer Dolmetscher will behilflich sein in allen Angelegenheiten, hauptsächlich bei Engineers, wo schriftliches Examen nötig ist. Schreibt oder sprecht vor zwischen 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends, Robert M. Hanel, 2338 W. 69. Straße.

Bettfedern gereinigt mit den besten Maschinen, nur gute und reelle Arbeit. Eiderdaun-Steppdecken auf Bestellung gemacht. 1455 Belmont Ave. Telephon Graceland 110. Phil. Walger. 8fpfrfondi*

Wiener Schuhmacher. Mache Schuhe wie in Deutschland, vom besten Material u. garantire dieselben für jede Füße passend. Ausgewähltes Lager von Geh- u. Hausschuhen für Männer. 3159 Logan Boulevard. 8dz,mifrfon,3mt

Notarielle Beglaubigungen, Vollmachten, Testamente u. s. w. prompt und zuverlässig bei Sartorius, Oeffentlicher Notar, 225 Washington Str., Abends und Sonntags 1938 Mohawk Str. 8olmifrfomo*

Plumbing Shop mit „Stock" und Tools wegen Todesfall billig für tüchtigen deutschen Mann. Mrs. Schmidt, Glenview, Ill. didofon

**Freie Vorträge jeden Sonntag Abend 8 Uhr im Deutschen Theosophischen Verein, Zimmer 27, Nr. 953—963 Belmont Ave., Ecke Sheffield Ave. Interessante Themata. Jedermann eingeladen.** jn2,9,16,23,30

Painting, Paperina, Plastering billig; Calsomining $2 das Zimmer; Arbeit garantirt. Hoff, 1724 N. Artesian Ave. Tel. Humboldt 6774. fafo

**Weg zum Glück und Erfolg, oder „Neugedankenlehre". Erprobte Lebensphilosophie, die Tausende Unglücklicher von Verzweiflung und schwersten Krankheiten gerettet und zum Wohlstand geführt hat. Darüber hält Carl Rahn deutsche Vorträge jeden Sonntag punkt 6 Abends in Besant Halle, 116 S. Michigan Avenue, 15. Stock, Zimmer 1508. — Eintritt frei.** 31dz,8ja

Wünsche allen gottgesegnetes fröhliches Neujahr. Den Fußleidenden machts der Chiropodist leicht und klar—Uhl, 6242 So. Halsted Str. dofofon

Pianos gestimmt, $1. Tel.: Humboldt 4590. 4ja2w

Brumliks echte deutsche Gesundheits-Tuchschuhe schützen vor Rheumatismus. Fabrikation: 1537 Clybourn Avenue. 10dz1mt

Etwas getrag. $25—$60 Männer- u. Jünglings-Anzüge u. Ueberzieher, $5.00 aufwärts. Neue nicht abgeholte $30-$45 Anzüge u. Ueberzieher, ½ Preis. Gordon's, 1415 S. Halsted Str. ok21*

### Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Greer College of Motoring.
Größte und beste Automobil-Schule in Chicago; wir lehren das Fahren, Reparaturen und die Konstruktion. Deutsche Instrukteure. Abendklassen Montag, Mittwoch und Freitag. Lehrgeld: Tagklasse, $75.00; Abendklasse, $60.00. Auf Abzahlung. Graduirten werden Stellungen verschafft. Sprecht vor oder schreibt um freies Büchlein 3. 'Phone: Calumet 2657.
1519—21 Wabash Ave., Chicago, Ill.
5jan,mifrfonmo3mt

Kurs in Putzmacherei sichert jedem Mädchen gute Stellung. 3840 Broadway.

Technisches Kolleg der Chicago Turngemeinde, Sonntags 9—12. 824 N. Clark Str. Mathematik, Kunst- u. Gewerbezeichnen, H. & K. Hanstein. —16ja,fon

Englischen Privatunterricht erteilt Lehrerin Anfängern. Vorgeschrittenen. leichte Methode. Erfolg garantirt. Billig. Adr.: Z 574 Abendpost. 9jan1w

Zither-, Mandolin- und Guitar-Unterricht erteilt Otto Fischer, 2039 N. Halsted Str. jan8,9,15,16,22,23

Gründlichen Zither-, Streichzither- und Mandolin-Unterricht erteilt E. Baier, 1819 Larchmont Ave. 'Phone: Graceland 3693. 2ja,fonmifa1mt

Illinois Hebammen-Schule.
30tes Semester beginnt im Januar. Gründliche Vorbereitung zum Staats-Examen. Deutsch oder englisch. Zu erfragen: 3155 S. Halsted Str. 2ja,fonmifa1mt

Gründlichen Violin- und Pianounterricht erteilen zu mäßigen Preisen Mr. und Mrs. Arthur Hirsch, Anfänger und Vorgeschrittene. 637 North Ave., nahe Larrabee Str.. Tel.: Lincoln 5147. 5jan,mifafon*

Beginnt das neue Jahr
durch Eintritt in die North Shore Automobile Schule. Neue Klassen werden formirt für Montag, den 10. Januar, Tags und Abends. Auf Abzahlung, wenn gewünscht. Tel: Graceland 760. 3551—53 Sheffield Ave. 5ja*

Die einzige deutsche Automobilschule in der Stadt. Tag- und Abendklasse. Chicago School of Motoring. 3459 Ogden Ave. Lawndale 337. 22jp*

Junge Lehrerin erteilt nach besten Methoden Unterricht in Piano, privat. Adr.: B 239 Abdpost. 5ja1w

**Zuschneider bekommen von $25 bis $75 wöchentlichen Lohn. Wir lehren Ihnen diese Profession für wenig Geld. Tag- oder Nacht-Schule. Master Cutting School, 118 N. La Salle, Zimmer 208.** 4ja2w

Privatunterricht im Englischen erteilt Lehrerin Anfängern, Vorgeschrittenen. Leichte Methode. Erfolg garantirt. Billig. Adr.: Z. 574 Abendpost. 3jan,1w

### Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Zu verleihen: Zu 5½ Proz. Zinsen auf Grundeigentum, $1000 u. aufwärts. 2360 Lincoln Ave. dofrfafonmodi

Zu leihen gesucht: $2500 von einer Privatperson; zahle 5½ Proz., aber keine Kommission; gebe erste Hypothek auf 2stöck. Flatgebäude als Sicherheit. Keine Agenten. Adr.: K 463 Abdpst. 6jan1w

Greenebaum Sons
Bank & Trust Company,
Ecke La Salle und Madison Str.
Kapital $1,850,000.00,
verleiht Geld auf Grundeigentum u. zum Bauen. Niedrigster Zinsfuß. Sichere erste Hypotheken und Bonds in beliebigen Summen, auf bebautes Chicagoer Grundeigentum zu verkaufen. Seit 60 Jahren die bekannteste Bank für ausländische Geld-, Wechsel- und Checkgeschäfte. 2nov*

6% Erste Hypotheken 6%
—Auf bebautes Chicago Grundeigentum—
$3000, $2500, $2000, $1500, $1000 und $500.
—Sicherheit doppelt und dreifach—
Richard A. Koch, 25 N. Dearborn Str., 7. Flur. Abds. 7—9: 555 NorthAv., EckeLarrabee. 29dz*

**Privatgelder auf zweite Hypothek zu verleihen, auf verbessertes Grundeigentum; leichte Zahlungen, mäßige Raten. F. Plotke, 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1444.** 11ok*

Wir verleihen Geld auf Grundeigentum und zum Bauen zu niedrigsten Zinsen. Offen Montag und Samstag Abend bis 9 Uhr. Krause State Savings Bank, 1341 Milwaukee Ave. nahe Paulina Straße. 2ok*

25 Jahre im Geschäft auf demselben Platze. Wir finden Baumeister von Häusern, Läden, Flats u.s.w., liefern Geld, Pläne und Voranschläge frei und bauen komplet. Keine Extras. Baddock, Bond & Co., 25 N. Dearborn Str. 29dz*

Sagt uns, was Ihr bauen wollt, wir sagen Euch was es kostet, ohne Auslagen für Euch. Wir besorgen Euch eine Anleihe und Pläne und bauen vollständig. Monatliche Zahlungen ohne Kommission. 17jährige Erfahrung. Allison Contracting Co., Zimmer 704, 109 N. Dearborn. 7jul*

Zweite Hypothek-Anleihen prompt gemacht zu den niedrigsten Raten. Zinsen 3½ Prozent per Jahr. Monatliche Zahlungen, wenn gewünscht. Real Estate Mortgage Company, 109 N. Dearborn Str. 23jn*

Darlehen auf Grundeigentum, Häuser oder Baustellen. Baudarlehen eine Spezialität. Sofortige Bedienung. H. O. Stone & Co., 'Phone: Randolph 300. 76 W. Monroe Straße. 25fp*

Habe $500 bis $2500 auf verbesserte Nordseite Eigentum zu verleihen. Frank Beck, 3934 No. Robey Straße. 4sep*

### Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

**Fred Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rat frei. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1444.** 7fb*

**Galligan & Oswald, Advokaten, 82 W. Washington Straße, Zimmer 308, Tel. Central 4367. Deutschen Kunden wird zuvorkommende Bedienung zugesichert. Abstrakte untersucht. Testamente hinterlegt. Forderungen irgendwo kollektirt. Rat frei. Notar in der Office.** 9ja1mt

Hausbesitzer! Schlechte Mieter herausgesetzt; alle Unkosten nur $8.00. Rat frei. — Landlords Aid Co., 25 N. Dearborn Str., 7.Flur.
Branch-Offices: Abends 7 bis 9,
555 North Avenue, Ecke Larrabee Str.
3203 Madison Str., Ecke Kedzie Avenue.
6000 S. Halsted Straße, Ecke 60. Str.
4ja*

**Deutscher Advokat. Rat frei. In Office des L. H. Laszlo. Oeffentlicher Notar, 1544 Larrabee Straße, Zimmer 4.** 4jan1m

Falls Ihr mittellos seid und einen tüchtigen Advokaten braucht, seht Brandes, 1313 Fort Dearborn Bldg., Monroe und Clark Straße. 28dz—20ja

### Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

**Erteile Auskunft über Patente: kleines Buch frei. Robt. Kloß, U. S. Patentanwalt und mech. Ingenieur. 139 Nord Clark Straße, Zimmer 1705.** 2ap.dido fafon*

### Billard und Pocket Tische.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Zu verkaufen: Billard-Tische, vollständig neu, Carom oder Pocket, mit vollständigem Zubehör, $115; gebrauchte Tische zu herabgesetzten Preisen; leichte Zahlungen. Wir vermieten Tische mit dem Privilegium, die Miete vom Kaufpreis abzuziehen. Zigarrenladen-Einrichtungen eine Spezialität. The Brunswick-Balke-Collender Co., 623—629 S. Wabash Ave. 5jan*

### Ofenteile und Reparatur.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Ofenteile und Wasserfronts für alle Oefen. Oefen nickelplatt. Margolis, 697 Milwaukee Ave. 5jan3mt

### Dachdecker u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Miller's Dachdecken und Bau-Material, 1116 W. Lake, Phone Monroe 422, und 1118 W. Madison, Phone Monroe 1617, 1 Schichte per Rolle, 65 Cents; 2 Schichten, per Rolle, 75 Cents, 3 Schichten, per Rolle, $1.00. ok21*3mt

### Leichenbestatter.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Western Casket and Undertaking Co. — Michigan Blvd. und Randolph Str. Tel. Central 368. 13mai*

### Drucksachen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

1000 Briefköpfe, Kouverten, Karten, Zirkulare etc., $2.00. Muster frei. A. Fantus, 525 S. Dearborn Str. Telephon: Harrison 3673. 24ok,fondifr*

### Geld auf Möbel, Saläre u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Wir verleihen
Geld —— Geld
auf Möbel, Pianos,
ohne Wegnahme.
25 Jahre an unserem gegenwärtigen Platze.
Dies ist unsere Empfehlung.
$$ Braucht $$
$$ Ihr $$
$$ Geld? $$
$10 $15 $20 $25 $30 $35 $40 $45 $50 $55 $60 $65 $70 $75 $80 $85 $90 $95 $100
Wenn Ihr Geld braucht, sprecht bei uns vor. Ihr könnt nicht nur Geld von uns erhalten, sondern Ihr könnt es auf so lange Zeit haben, wie es Euch beliebt und Abzahlungen machen ohne in Not zu geraten.
Ihr erhaltet hier dieselbe freundliche Berücksichtigung in Bezug auf Eure Verhältnisse, wie eine Bank es tun würde.
Schreibt oder telephonirt an Fred Keller, Mgr.
Mutual Security Co. (inc.)
143 N. Dearborn Str., Zimmer 44,
Ecke Dearborn und Randolph Str.
Telephone Central 5493.
4dz*

Laßt Euch nicht von der Arbeit zurückhalten. Wir halten Abends offen. Und tut keine Geschäfte, wobei Ihr nicht Eure eigene Sprache gebrauchen könnt. Wir haben uns organisirt, um dem Arbeitsmann sowie dem kleinen Geschäftsmann die Vorteile von Bank-Kredit zukommen zulassen. Ihr könnt Geld von uns leihen auf Möbel, Pianos oder irgend welche andere Sicherheit, und die Sicherheit in Besitz halten. Wenn Ihr irgend einer Leih-Gesellschaft verschuldet oder dieselbe Forderungen irgend welcher Art an Euch hat, so strecken wir Euch das Geld vor, um dieselbe auszuzahlen. Wir zahlen mehr Darlehen aus, als irgend eine Gesellschaft in Chicago. Ihr bekommt das Geld eine Stunde nachdem Ihr darum ersucht habt.
—— Local Loan Co. ——
1225 N. Ashland Ave.
Nahe Ecke Milwaukee Ave.
Phone Haymarket 5010.
4647 S. Halsted Str.
Nahe Ecke 47. Str.
Phone Drover 2116.
6jan,dofondi2mt

Geld
für
das ganze Jahr!
Billigste Darlehen in Chicago
Auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen.
Borgt $20 — zahlt $21.65 zurück
Borgt $30 — zahlt $32.50 zurück
Borgt $40 — zahlt $43.50 zurück
Borgt $50 — zahlt $53.80 zurück
Größere Beträge zu denselben Raten.
Standard Credit Company.
Etablirt seit 25 Jahren.
Aeltestes und zuverlässigstes Geschäft.
Room 702, Hartford Bldg., 8 S. Dearborn Str.
Sprecht vor, schreibt oder telephonirt: Randolph 3075. — Fragt nach Mr. Spitzer.
nov26*

Geld für Jeden
Wir leihen Geld auf Möbel und Pianos. Und auch auf Ihren Lohn. 6 monatliche leichte Abzahlungen, sehr niedrige Preise. Das einzigste deutsche Geschäft in Chicago; keiner wird abgewiesen, Geld denselben Tag. Geschäft ist offen von 8:30 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends. Nummer 105 W. Monroe Str., Zimmer 808. 'Phone: Central 5059. Federal Leih Comp.
29dz,3mt

Anleihen von $5 aufwärts ohne Indossirer, ohne lästige Fragen, schnell. Wir tun für die kleinen Leute, was die Banken für die großen Geschäftsleute tun.
American Loan Co.
8 So. Dearborn Str., Zimmer 910.
8—18jan

Privat-Partie verleiht ihr eigenes Geld zu 3 Prozent auf Möbel und Pianos. Sprecht vor oder schreibt.
58 W. Washington Straße — — Zimmer 605.
4ja1mt

Darlehen auf Möbel, Pianos etc., lange Zeit; niedrige Raten. Chicago Finance Company, 79 W. Monroe Str., Zim. 805. Tel.: Central 1060. 16nb.ausg.fa.2mt

**Darlehen auf Möbel etc: niedrige Raten; unabh. Chic. Mutual Loan Co., 800 N. Clark Str.** 14ok,3mo

### Grundeigentum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

**Nordseite.**

Zu verkaufen: $1850, großes 10 Zimmerhaus, für zwei Familie eingerichtet, N. Ashland, nahe Belmont und Lincoln Ave., Lot allein ist den Preis wert. $800 Baar, Rest auf Abzahlung. John Heim, 3148 No. Ashland Ave. fafon

Zu verkaufen: Nur $15,000, schönes großes 6-Flatgebäude auf Ecklot, Dampfheizung, an Leland Ave., nahe Ravenswood-Hochbahn und N. W.-Eisenbahnstation. Miete $1980 jährlich. muß $1500 bar haben. Rest auf leichte Abzahlung. John Heim, 3148 N. Ashland Ave. fafon

Zu vertauschen: Großes 6-Apartmenthaus nahe Sheridan Road Expreß-Station, Miete $3018 jährlich. Hypothek $7500 zu 6%, in 3 Jahren fällig, nehme ein 2- oder 3-Flatgebäude in Teiltausch, oder eine kleine Farm innerhalb 50 Meilen von Chicago. John Heim, 3148 No. Ashland Ave. fafon

UMI

## Grundeigentum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Zu vertauschen: Elegantes großes 9-Eck-Apartmenthaus an Sheridan Road, westlich von Broadway, Belastung $12,000 zu 5%, in zwei Jahren fällig, Miete ungefähr $5000 jährlich. Wünsche Nordseite bebautes Geschäftseigentum bis zu $40,000, oder würde auch ein erstklassiges unbebautes Grundstück berücksichtigen.
John Heim, 3148 N. Ashland Ave. sason

Modernes 2 Flat Brickhaus, Stein-Facade, 5 und 6 Zimmer, hohes Erdgeschoß, Bad, Gas, heißes und kaltes Wasser; nahe einem neuen Park; $5350, $1000 Baar; oder nehme Nord- oder Nordwestseite leeren Bauplatz oder kleines, verbessertes Grundeigentum als erste Abzahlung, und die weiteren Abzahlungen wie es dem Käufer paßt.
Wm. Zelosky, 1905 Belmont Ave. 8jan1wX

Billiger Gelegenheitskauf; 5 Zimmer Frame-Cottage an Eckenplatz; eine große Scheune, passend für Milch- oder Fuhrgeschäft; beide Straßen gepflastert und dafür bezahlt; $1950, $200 oder mehr baar, $13 monatlich.
Wm. Zelosky, 1905 Belmont Ave. 8jan1wX

Bequemes, heimliches 5 Zimmer-Cottage, hohes Erdgeschoß; Bad, Gas; gepflasterte Straße; nahe zu Belmont und Lincoln Ave.-Straßenbahn und Paulina Str.-Station der Nordwestern-Hochbahn; $2350; $350 baar, $15 monatlich.
Wm. Zelosky, 1905 Belmont Ave. 8jan1wX

Neues 2-Flat Brickgebäude, fertig zum sofortigen Einzug 5 oder 6 große Zimmer, Eichenholzverkleidung und -Fußböden, elektrisches Licht, Fliesen-Fußboden in Hallen und Badezimmern. Schöner Wohndistrikt in Lake View, mit Bauvorschriften. 30 Fuß Lot, gepflasterte Straße, ganz bezahlt. Bequem zur Ravenswood Hochbahnlinie und Straßenbahnlinien; $6475, $750 oder mehr Baar, $30 bis $35 monatlich. Wm. Zelosky, 3557 N. Western Ave., Ecke Addison. 8jan1wX

Neues 2-Flat Brickgebäude, 6 große Zimmer in jedem Flat, elektrisches Licht, Eichenholz-Fußboden, Hartholzverkleidung, Röhrenleitung f. Furnace; 30 Fuß Lot; gepflasterte Straße, alles bezahlt. Nachbarschaft mit Bauvorschriften, Bequem zur Straßen- und Hochbahn, $6750, $750 Baar, $30 monatlich.
Zelosky, 3801 Nord Western Ave. 8jan1wX

Modernes 2-Flat Haus, 4 und 4 Zimmer, Furnace im ersten Flat, Bad, Gas, heißes und kaltes Wasser in beiden Flats; gepflasterte Straße, $2975; $800 Baar, $20 monatlich. — Wm. Zelosky, 3557 N. Western Ave., Ecke Addison Straße. 8jan1wX

Modernes 5 Zimmer Heim in Ravenswood, Furnaceheizung, Bad; 2 Blocks zur Hochbahn; $2600, $300 Baar, $15 monatlich.
Zelosky, 1905 Belmont Avenue. 8jan1wX

5 Zimmer Residenz, Eichenholz - Verkleidung und -Fußböden, elektrisches Licht, Heißwasserheizung, $2750, $500 Baar, $15 monatlich.
Zelosky, 1905 Belmont Avenue. 8jan1wX

Verkaufe Haus, 4 Zimmer Flats, Bad, mit Cottage. Preis $5500. Gelegen Osgood Straße. Ruedel, 602 North Ave. jan8,1wX

Verkaufe Haus, Basement, Bad, Miete $43. — Preis $3600. Burling Str. F. Ruedel, Nr. 602 North Avenue. 8jan1wX

Der größte Gelegenheitskauf in diesem Jahr; muß mein neues, 7-Zimmer Brickhaus morgen verkaufen; Heißwasserheizung; alles modern. — 5037 Barry Ave. son

Zu verkaufen: 3 Flat Framehaus, auf Brick; bringt $48 monatliche Miete; Preis $4000; die Hälfte baar, Rest Mortgage. Nachzufragen: Eigentümer, 1736 Roscoe Str., 2. Flat. Telephon: Lake View 3199. 5jan1wX

Verkauf! Bargain! $7200, elegantes neues 2-stöckiges Brickhaus, Stahlkonstruktion, 5 Zimmer Flats und „Sun Parlors", in Ravenswood, Furnaceheizung. Adr.: J. 590 Abendpost. 4jan1wX

Modernes Brickgebäude, vier, fünf und sechs Zimmer Flats, 1954 Bissell Str., $4250.
George Torpe, 2360 Lincoln Ave. frson

#### Nordwestseite.

Zu verkaufen: Hübsche große 7-Zimmer-Cottage, Bad, Gas, elektrisches Licht, Konkret-Basement, Straße gepflastert, nahe Kedzie und Irving Park Ave.- Straßenbahn, nur $300 baar und $25 monatlich einschließlich Zinsen, Billiger als Miete. Kann sofort bezogen werden. Schlüssel zu haben bei
John Heim, 3148 N. Ashland Ave. sason

Zu vertauschen: $22,000, elegantes große 8-Eck-Apartmenthaus aus Backstein, nahe Irving Park, Elston und Kedzie Ave.-Straßenbahnen, sechs 4-Zimmer- und zwei 5- Zimmer-Wohnungen, elektrisches Licht, Furnace- und Ofenheizung, auf leichte Abzahlung oder vertausche für kleineres, bebautes Grundstück.
John Heim, 3148 No. Ashland Ave. sason

## Grundeigentum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

#### Nordwestseite

Zu verkaufen: Zwei 4 Zimmer Flat Brickgebäude, Steinfundament, 3742 W. Division Str., Preis $4700, Nehme $300 Anzahlung, Rest wie Miete. Zimmer 410, 54 W. Randolph Str. sason

Großer Bargain! 4239 N. Spaulding Avenue, nahe Montrose, neues 2-Flat Brick, Sonnen-Parlors und Porches; Heißwasserheizung, zwei Kessel; Eichenverkleidung; sämmtliche neuesten Verbesserungen; nahe zwei Carlinien und Hochbahn; zweites Flat vermietet; Preis nur $7100. Eigentümer Samstag und Sonntag am Platz. sason

Vertausche 2½stöckiges 15 Zimmerhaus für Farm, monatliche Miete $48, Koch, Eigentümer, 2304 N. Maplewood Ave. dofrsason

Zu verkaufen: vom Eigentümer, ungewöhnlicher Bargain, 2909 Roscoe Str., Brick Cottage, hohes Basement, auf 37½ Fuß Lot; letztes Jahr gebaut, $4000, keine annehmbare Offerte zurückgewiesen; $500—$1000 Baar nötig. F. D. Breit, 5700 Washington Blvd. Tel.: Austin 106. 6janlwX

Zu verkaufen: Vom Eigentümer, Bargain, 1825 No. Tripp Ave., Cottage mit Attic Flat, $3500, Jährliche Miete $360, F. D. Breit, 5700 Washington Boulevard. Telephon: Austin 106. 6jan1wX

Zu verkaufen: Vom Eigentümer, ungewöhnlich, 4149—4153 Wabansia Ave., zwei 2 Flat-Framegebäude auf Concrete Block-Fundament; $7500; jährliche Miete $864. F. D. Breit, 5700 Washington Blvd. Tel.: Austin 106. 6jan1wX

Zu verkaufen: 1939 N. Hoyne Ave., Miete $24, Mortgage $1000, 5 Jahre zu 6%. Preis $2300, $500 Anzahlung nötig. Schroeter & Weisgerber, 1281 Clybourn Ave. 4ja1wX

#### Südwestseite.

$25.00 Anzahlung, Rest $12.00 monatlich kaufen ½ Acre Hühnerfarm, $1000 Jahreseinkommen, 5 Cts. Fahrgeld, Archer Ave. und 56. Ave. 1620 Ashland Block, (150 neue Gebäude werden errichtet.) 28dz*X

#### Südseite.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: 4 Zimmer Haus und ½ Acre Lot; auch 2 Zimmer Häuschen und 5 Lots, $400. Eigentümer M. Brezl, 761 Ost 40. Straße.

#### Vorstädte.

Zu vertauschen: Schönes Haus in Oak Park für gute Farm mit Stock. Albert Kuester, Nekoosa, Wis. sason

Zu verkaufen: $25 Anzahlung, Rest $10 monatlich kaufen ½ Acker Hühnerfarm; neue Gebäude; Maywood; vollständig; $1100. Nachzufragen 1620 Ashland Block oder Nr. 9, 19. Avenue, Maywood. 13novX*

#### Farmländereien.

Freie Reise nach Elberta am 18. Januar.
Wiederum als Agent für Elberta tätig, lade ich alle meine Freunde ein, mich nach der berühmten deutschen Kolonie Elberta nach dem sonnigen Süden zu begleiten. Leute, welche sich für gutes, ertragfähiges Farmland interessiren, wo man dreimal im Jahr erntet, reine, gesunde Luft, gutes Wasser, Markt, Kirchen, Schulen, getreue Nachbarn hat, wird hiermit Gelegenheit geboten, Klima, Land und Leute auf das genaueste zu untersuchen. Ich verpflichte mich, dieselben kostenfrei per Automobil dort herumzufahren. Seit 26 Jahren im Landgeschäft in Amerika und Kanada, bestätige ich, daß die Golfküste eine ideale Lage ist für deutsche Landwirte, und daß Elberta den besten deutschen Kolonien gleichsteht und von keiner übertroffen wird.
Office-Stunden bis Abends 9 u. Sonntag Morg.
L. v. d. Leck,
Kemper Bldg., North Avenue und Halsted Str. jan9—16X

Deutsche Landsleute!
Wenn Ihr Farmland kaufen wollt, so kommt und seht einen deutschen Farmer und erhaltet kostenlos Auskunft über eine neue Ansiedelung. Guter schwarzer Boden. Alles Grasland, fertig zum Pflügen. Ihr könnt Euch ansiedeln, ohne Anzahlung zu machen. Ihr habt 30 bis 40 Jahre Zeit zum Abzahlen. Ihr behaltet Euer Geld, um damit zu arbeiten. Ganz niedrige Zinsen. Gesundes Klima. Handelt schnell, das Land geht reißend ab unter diesen außerordentlichen Bedingungen.
C. B. Mueller, 3504 W. Harrison Str.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: 165 Acker Wisconsin Farm, 9-Zimmerhaus, große Ställe, 5 Pferde, 21 Stück echtes Holstein Vieh, Schweine, Hühner usw., alle Sorten Maschinerie und Werkzeug, 50 Tonnen Heu, Hafer, Corn, Kartoffeln usw., großer Silo, Windmühle, Gasolin-Maschine usw., Farm vollständig ausgestattet. Preis $15,900, Hypothek $6000. Rehf, 21 N. LaSalle Str. 8jn1wX

#### Regierungs - Land.

Das Government der Vereinigten Staaten verkauft im Monat Januar 1916 mehrere hunderttausend Acker gutes Acker-, Weide- und Waldland im südöstlichen Oklahoma. Für $40 schon können Sie 40 Acker Land von der Regierung bekommen bei $10 Anzahlung und den Rest in drei gleichen Jahreszahlungen. Eine Person kann nicht mehr als 160 Acker kaufen. Sie brauchen kein Bürger sein. Wohnsitz und Anbau wird ebenfalls nicht verlangt. Das Klima ist sehr gesund, ausgezeichnetes Wasser, gute Eisenbahnverbindungen und gute Märkte. Sie kaufen direkt von der Regierung, bezahlen das Geld ein bei der Regierung und bekommen die Papiere von der Regierung.
Wir vertreten Sie und wahren Ihre Interessen. Um volle Auskunft spricht vor oder schreibt an Lawrence Heyworth, Zimmer 401, Harvester Bldg., 606 S. Michigan Ave., Chicago.
jan5,6,8,9,11,13,15

Achtung, Lutheraner!
Wir haben preiswerte Farmen und Ländereien in lutherischen Kolonien. Schreibt um unsere freie Bargain-Listen und Drucksachen.
Die Ev. Luth. Colonization Co., Merrill ... Wisconsin. 10ok,son*

Suche eine große Farm mit Vieh um für die Hälfte auf 5 Jahre zu bebauen. Mike Zenner, 1444 Mohawk Str. sason

640 Acker Farm und Weideland, 17 Meilen zur Stadt, etwas improved, in Lincoln County, Nebr., wert $5000, zu verkaufen oder zu vertauschen für kleinere Farm, innerhalb 300 Meilen von Chicago, bin willens etwas zuzuzahlen. Con. Bischoff, Sutherland, Nebraska. sason

Vertausche 40 Acres Michigan Farm; nehme kleines Grundeigentum, Lots, Store und etwas Baar. Adr.: L 605 Abendpost. sason

120 Acker, gute Gebäude, 2 Pferde, 3 Kühe, Schweine, Hühner, Futter, Farmgeräte, Preis $1500. Leichte Zahlungen, Spading, 446 W. 26. Straße. dosason

Zu verkaufen: Vollständig eingerichtete 20 Acker Michigan Farm, nahe Lake, Haus, Stallungen; gute Bedingungen. Zu erfragen: J. Swartz, 2101 Lincoln Ave. frsason

Zu verkaufen: 60 Acres Farm mit Gebäuden, Viehbestand und Maschinerie. A. C. Wesling, 1633 N. Springfield Ave. frsason

60 Acker Flußfront, teilweise verbessert, in der Nähe guter Stadt; Lehmboden; auch Tausch. J. P. Foltz, 1943 Grace Str. 30dzX*

## Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden, für Empfänger mit deutschen Namen bestimmten Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, von untenstehendem Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter Office" in Washington gesandt.
Chicago, den 8. Januar 1916.

3604 Arill Karl
3605 Baardolf M
3611 Bauer Valentine
3613 Bernstein R
3615 Berker Mike
3616 Biel Ludwig
3619 Blicharz Josefa
3620 Borek Lella
3622 Brandauer Franz
3625 Burger Christian
3632 Cohen B
3642 Donek Mike
3645 Ludowitz B
3653 Farber H
3654 Feldmann H
3656 Fleser Joan
3660 Fuerst Heinrich
3668 Goldstein Frieda
3669 Grad H
3671 Greinsberger Michael
3676 Heinisch Rosa
3677 Hein Michael
3678 Hoffmann E
3682 Huetter John
3683 Huttig John
3685 Jacobs Robert
3689 Jasien Nellie
3691 Jur Aaron
3694 Kamerlin Sebastian
3696 Kaplan Joe
3701 Klein Fannie
3708 Kopp Robert
3712 Kramer John
3713 Kramer L
3715 Krem Mathias
3719 Krupe Ludwig
3727 Kurtz A
3733 Landmann Heinrich
3735 Leber R
3737 Lehmann Ernest
3739 Lewin Franz
3740 Lindner Reinert
3747 Martin S
3765 Neumann Emil
3769 Niemaraft Paulina
3788 Peters T
3808 Rabage Johann
3809 Raff Elias
3812 Ratzmann S
3815 Reitz Franz
3817 Rodig Rudolf
3825 Rubak Lizzie
3831 Sagan Josef
3832 Schlosser Bertha
3833 Schimmer M
3834 Schmidt Auguste
3835 Schultz Frank
3840 Singer M
3851 Stefan Anna
3854 Streiner Martin
3868 Tadel Ludwika
3870 Teller Johann
3874 Ton George
3875 Trenker Anna
3884 Bosmann L
3886 Wagner Anna
3888 Wainstein S
3891 Weitz Henry
3892 Weich Gretchen
3896 Wischnewsky Emma
3904 Zecher L
3910 Zuber Istvan

# Das Liebeswerk.

### Jeder Deutsche hat die heilige Pflicht, sich daran zu beteiligen.

Für den Fonds der deutschen und österreichisch - ungarischen Hilfsgesellschaft sind der „Abendpost" außer den bereits veröffentlichten Beiträgen bis gestern Abend die nachstehenden Summen zugegangen:

| | |
|---|---|
| Bei einer Verlobung von den geehrten Gästen und Victor Glanz und Frl. Helene Grautz als Verlobte gesammelt ... $ | 5.00 |
| P. R. G. ... | 5.00 |
| Ottilie Stahnke ... | 3.00 |
| Vom Palm Social Club, 911 Center Str., Ertrag der Verlosung einer Wurst, geschenkt von Br. F. Geppert | 5.00 |
| Frau Schmidt ... | 0.50 |
| Frau Paul ... | 0.50 |
| Frau Ameis ... | 1.00 |
| Frau Davidsen ... | 1.00 |
| Frau Buerger ... | 1.00 |
| $ | 22.00 |
| Früher quittirt ... | 43,810.22 |
| Zusammen ... | $43,832.22 |

# Der hölzerne Ritter

in der „Abendpost"-Office, pro Nagel 10 Cts., wurde von Folgenden weiter verklopft:

| | |
|---|---|
| A. Wernecke, 5 Nägel ... $ | 0.50 |
| Maria Wanninga, 10 Nägel ... | 1.00 |
| Aug. F. Ewert, 5 Nägel ... | 0.50 |
| Margareth Stähle, 10 Nägel ... | 1.00 |
| Hattie Schetzel, 10 Nägel ... | 1.00 |
| Ottilie Stahnke, 5 Nägel ... | 0.50 |
| $ | 4.50 |
| Früher quittirt ... | 1786.40 |
| Zusammen ... | $1790.90 |

### In einander gerannt.

**Elektrische fährt in einen Lastkraftwagen der American Expreß Co. hinein.**

An der Madison Straße und Hoyne Avenue rannte gestern Nachmittag eine Elektrische mit einem Kraftwagen der American Expreß Co. zusammen, wobei eine Anzahl Personen verletzt wurden. Es sind dieses John T. O'Neil, Nr. 520 N. Kedzie Ave., der Wagenführer der Elektrischen, Arthur Teegge, Nr. 1428 Edgemont Avenue, der Kraftwagenlenker, und sein Gehilfe Paul J. Nugent, Nr. 721 West 50. Straße, ferner die Passagiere John J. Gallagher, Nr. 1608 Park Avenue, George Peren, Nr. 2350 Park Ave. und Michael Coonan, Nr. 10500 Vincennes Ave. Drei Knaben, die auf der vorderen Platform der Elektrischen standen, kamen fast wie durch ein Wunder mit heiler Haut davon.

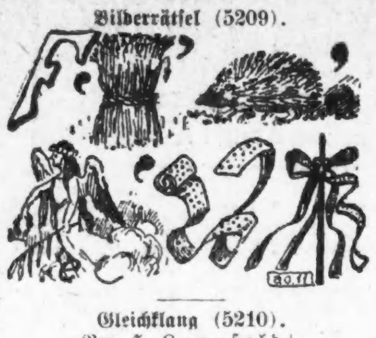
— Nach der Einführung der fleischlosen Tage erschien eine Abordnung des Münchener Stammgast-Verbandes im Ministerium: „Bloß a Kleinigkeit, Exlenz: Mir möcht' bitt'n, daß Sie von jetzt ab dö Kalbshax'n als Mehlspeis' erklär'n lass'n."

— Ach so! — Sie behaupten immer, Frau Nachbarin, Ihr Mann sei sehr furchtsam, und nun hat er sogar wegen Tapferkeit das Eiserne Kreuz erhalten! — Das ist auch ganz etwas anderes! Er hat es ja nicht mit mir zu tun gehabt!

# Für müßige Stunden.

### Preisaufgaben.

**Bilderrätsel (5209).**



**Gleichklang (5210).**
Von H. Langfeldt.

Der Kellner bringt es,
Der Bayer trinkt es,
Der Schneider nimmt es,
Der Weise hält es.

**Dreisilbig (5211).**
Von Peter Herres.

Die erste Silbe, ein mächtiges Tier,
Ward einst gejagt im Waldrevier.
Auch kündet sie ein Alter an,
Das man nur schwer bestimmen kann.

Die letzten gar viele Dinge sind,
Notwendig für Männer, Weib und Kind;
Man hat und braucht sie überall.
In Haus und Garten, Hof und Stall.

Sie sind dein Bett, dein Brot, dein Tuch,
Sie sind dein Tisch, dein Stuhl, dein Buch;
Kurz — was du hast an Gut und Geld,
In das Bereich der beiden fällt.

Doch überall, und fort und fort
Ist noch wichtiger das ganze Wort.
Denn was wir fassen, hören, sehen,
Kann nur durch dieses Wort entstehen.

All' unser Leid, all' unser Glück,
Wir führen es darauf zurück;
Selbst was wir denken, was wir tun,
Es muß auf diesem Wort beruh'n.

**Drei wichtige Worte (5212).**

Im ersten Worte Ihr den Ort erschaut,
Wo man den Kreuzer und das U-Boot baut;
Das zweite Wort sagt ganz bestimmt und scharf,
Was der Soldat dem Feind verraten darf;
Das dritte Wort gibt Euch ein Bauwerk an,
Das man bei jeder Festung finden kann.
Wenn Ihr zum Satz sie aneinanderreiht,
Dann mahnen Euch die drei zur Sparsamkeit.

**Der Artikel (5213).**

Wohl nahte so mancher Freiersmann,
Doch keiner des Mägdleins Herz gewann.
Es harrte geduldig, bis er erschien,
Da reichte es glückstrahlend sie ihm hin
Und hat nun zufrieden und froh gelebt,
Denn wohl ergeht's dem, der stets s erstrebt.

**Rätsel (5214).**

Schrecklich sind des Krieges Spuren
Im schönen Lande der Masuren,
Und die Bewohner wurden dort
Gar fürchterlich das ganze Wort.
Und war das Land vom Feind befreit,
Dann hat sein Eins mit Herzeleid
Gar mancher Bauersmann zwei-drei
und fand nur eine Wüstenei.

Es werden wieder mindestens sechs Bücher als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Verteilung kommen — mehr, wenn besonders viele Lösungen einlaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet Freitag Morgen statt und bis dahin spätestens müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2-Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Rätselfreunde sind dringend ersucht, ihre Einsendungen an die „Rätselecke" oder den „R. R." (Rätsel-Redakteur) zu richten.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cents in Briefmarken einsenden.

### Nebenrätsel.

**1. Silbenrätsel.**

„Fräulein Hilde spricht so fein,
Sie wird wohl aus Hannover sein." —
„Nicht aus der Stadt, doch nebenbei,
Eins-zwei-drei ist Eins-zwei Drei."

**2. Rätsel.**

Die erste über die Fluren hinfegt,
Die Wolken verteilend, die sie bewegt;
Sie reinigt die Luft vom gefährlichen Dunst,
Die letzten, gefüllt durch Kunst und durch Gunst,
Verlockten schon manchen zur unrechten Tat.
Schon frühe liebt der den gefährlichen Pfad,
Der so heißt, wie das Ganze sich nennt,
Wohl dir, wenn man nicht als solchen dich kennt!
Auch kannst du's genießen als Backwerk, mein Kind,
Nun löse das doppelte Rätsel geschwind.

**3. Rätsel.**

Ich weiß eine Stadt im Böhmerland,
Die ist gleich ihrem Fluß benannt.
Doch stellst du noch ein Zeichen davor,
So steht vor dir sogleich ein Mohr.
Stadt und Fluß mußt du kennen,
Sollst sie und den Mohren mir nennen.

### Auflösungen zu den Preisaufgaben in voriger Nummer:

**Bilderrätsel (5203).**
Wer Großes will, erreicht auch viel.
Richtig gelöst von 58 Einsendern.

**Dreisilbig (5204).**
Offenbach.
Richtig gelöst von 65 Einsendern.

**Zahlenrätsel (5205).**
Helm — Mehl.
Richtig gelöst von 66 Einsendern.

**Scharade (5206).**
Vaterland.
Richtig gelöst von 66 Einsendern.

**Telegraphen-Rätsel (5207).**
Viel Glück zum neuen Jahre.
Richtig gelöst von 60 Einsendern.

**Gleichklangrätsel (5208).**
Lahn, Kahn, Hahn, Zahn, Bahn, Wahn.
Richtig gelöst von 76 Einsendern.

### Auflösungen zu den Nebenrätseln in voriger Nummer:

1. Rätsel: Scheffel.
2. Rätsel: Bauer, Dauer, Hauer, Lauer, Mauer.
3. Rätsel: Blumenkelch.

### Richtige Lösungen sandten ein:

Frau Emilie Koch (6 Preisaufgaben — 3 Nebenrätsel); Frau Elise Sterzer (5—3); F. J. Schiele (5—3); Chas. J. Raedel (6—3); Fred. Krüger (5—3); Frau Ottilie Bocke (6—3); Frau C. A. Batsch (2—1); Frau Bertha Janz (6—3); J. S. Reich (1—1); H. Langfeldt (5—3); Frau Bertha Bork (4—3); C. E. Winckler (5—3); Peter Herres (6—2); O. Wilkenhöner (5—3); Christ. Schwarz (4—3); W. Riederer (4—2); Karl Klaiber (6—3); Frau Lydia Sedlmayr (6—3); Frau Martha Wolf (5—3); Frau Justi Cesarec (1—0); Frau Marie Althaus (4—0); Rev. Ad. Miller (5—3); Frau Martha Rogge (6—3); Emilie Yoch (6—3); Fritz Yoch (6—3).

Frau A. Wiebking (6—3); Frau Hedwig Brachetti (3—3); Frau Nic. Irion (6—3); P. G. Krämer (4—0); Max Wetzel (4—2); Max Eggers (6—3); Frau K. Weigand (6—3); Frau Agnes Groß (6—3); Paul Krauß (6—3); Eduard Martin (5—1); G. Michael (6—3); Hettie Lukes (3—1); Fred De Beaucourt (6—2); Fritz Allner (5—3); Albert Haberbuechler (1—1); Berthold Ihrcke (6—3); Geo. Dienstdorf (5—2); F. W. Heinke (6—3); Frau August Lehmann (6—3); Otto Kaiser (5—3); Frau A. Gnadke (5—3); Hedwig Fröhlich (6—3); Frau Anna Pinnow (6—3); Frau Lottie Heitlinger (5—2); Chas. Sizinek (2—2).

Chas. Kaiser (5—2); H. Hand (6—3); F. A. Frintner (6—3); Frau E. Richter (4—2); Geo. Geerdts (5—2); A. S. Seifert (6—3); C. W. Schwarz (5—2); Michael Schmitt (6—2); A. Hochgürtel (6—3); Frau Karoline Schmidhofer (6—3); Richard Kaufmann (4—3); Frau A. Walter (5—3); Frau Käthe Schmidhofer (6—3); Wm. Schaper (4—3); Frank Gleich (3—3); Harry Amicus (5—3); B. Biermann (4—2); Minnie Strehz (6—3); Frieda Zimmermann (5—3); H. Zimmermann (5—3); Ruth Weirich (1—0); C. J. Tebbens (4—3); John Daucker (5—1); Geo. Zeitler (4—0); Frau M. Schadt (6—2).

F. H. Roeßler (6—3); Frau Laura Meier (6—2); Wm. Deubel (6—3); L. R. Kratzmüller (6—3).

Verspätet eingetroffen — Karl Manshaupt (4—3); Frau C. Bachhuber (6—3); Frau R. Stule (6—3).

### Prämien gewannen:

Nr. 5203 — Loose 1 bis 58. — Frau Auguste Lehmann, 11562 Yale Avenue; Loos Nr. 32.

Nr. 5204 — Loose 1 bis 65. — Ferd. Krueger, 1832 Larrabee Straße; Loos Nr. 5.

Nr. 5205 — Loose 1 bis 66. — Eduard Martin, 845 North Ave.; Loos Nr. 30.

Nr. 5206 — Loose 1 bis 66. — C. E. Winckler, 3102 N. Racine Avenue; Loos Nr. 7.

Nr. 5207 — Loose 1 bis 60. — F. W. Heintz, Wiota, Jo.; Loos Nr. 32.

Nr. 5208 — Loose 1 bis 76. — Karl Klaiber, 538 Nr. Lombard Ave., Oak Park, Ill.; Loos Nr. 17.

### Rätsel-Briefkasten.

H. Langfeldt, H. Hand: Besten Dank für die eingesandten Rätsel, sie werden gelegentlich verwandt werden.

### Deutscher Rätselklub von Chicago.

Heute Nachmittag, 3½ Uhr, findet in der Sozialen Turnhalle, Belmont Avenue und Paulina Straße, das zweite Stiftungsfest des Klubs statt, wozu seitens des rührigen Festkomites schon seit Wochen die umfassendsten Vorkehrungen getroffen wurden, sodaß erlesene Genüsse in Aussicht stehen. Dieselben setzen sich aus musikalischen, deklamatorischen und humoristischen Vorträgen zusammen, gefolgt von großer Verloosung, zu welcher die freiwilligen Spender gef. Geschenke mitbringen mögen. Da nun äußerst genußreiche Stunden garantirt werden können, so werden alle Leser, besonders aber die Löser, herzlich zur Teilnahme eingeladen. Eintritt frei. Eingang an Paulina Str. durch die mit „Gymnasium" bezeichnete Tür.

H. Froehlich,
Schriftführerin.

# Börsennotirungen.

Chicago, den 8. Jan. 1916.

**Nachstehend die heutigen Notirungen an der Getreidebörse:**

| | Hoch | Niedrig | 11 Vorm. | Schlußpr. |
|---|---|---|---|---|
| **Weizen—** | | | | |
| Mai ... | $1.25⅛ | $1.24⅜ | $1.24⅝ | $1.26 |
| Juli ... | 1.17⅜ | 1.16¾ | 1.16⅞ | 1.18¼ |
| **Mais—** | | | | |
| Mai ... | .77⅛ | .76¾ | .77—⅛ | .77¾ |
| Juli ... | .77⅜ | .77 | .77¼—⅜ | .77⅞ |
| **Hafer—** | | | | |
| Mai ... | .48⅛—¼ | .48 | .48⅛ | .48⅜ |
| Juli ... | .46⅞ | .46⅝ | .46⅝ | .47 |
| **Speck—** | | | | |
| Mai ... | 19.15 | 19.05 | 19.15 | 19.15 |
| **Schmalz—** | | | | |
| Mai ... | 10.35 | 10.25 | 10.35 | 10.35 |
| **Rippchen—** | | | | |
| Mai ... | 10.72 | 10.65 | 10.72 | 10.72 |

# Produktenbörse.

**Wochenübersicht.**

Nachdem Danksagungstag, Weihnachten und Neujahr vorüber, pflegt sich auf fast allen geschäftlichen Gebieten eine gewisse Stille bemerkbar zu machen, gerade als ob Verkäufer und Käufer einen tiefen Atemzug holten, um das ewig-alte Ringen wieder zu beginnen, der eine um mit möglichst hohem Profit zu verkaufen, der andere um zu möglichst niedrigem Preise einzukaufen. Von Einfluß in dieser Richtung auch ist häufig die Tatsache, daß durch das zur Weihnachtszeit übliche Austauschen von Geschenken viele Bedürfnisse zufriedengestellt wurden, denen die Beschenkten sonst zu späterer Zeit hätten genügen müssen. Wenn dies auf den Produktenmarkt auch nicht in allen Punkten zutrifft, läßt sich doch nicht bestreiten, daß die an Feiertagen übliche Verzehrung besonders bevorzugter Nahrungsmittel, wie Geflügel, Süßkartoffeln, Kronsbeeren u. s. w., deren Konsum für einige Zeit danach beeinträchtigt. Auch sonst sind die Großhändler nicht gerade mit dem Absatz der verflossenen Woche zufrieden, der quantitative und hinsichtlich der Preise manche Enttäuschung brachte.

Butter büßte gegen Samstag der vorhergehenden Woche 2 Cents das Pfund ein. Trotz dieser Herabsetzung bemühten sich Händler vergeblich, durch gelegentliches weiteres Entgegenkommen die Nachfrage zu beleben, und da die Zufuhr eine kleine Zunahme aufweist, erscheint das Bestehen des jetzigen Preises zweifelhaft. Es trafen ein letzte Woche 40,385 Kübel gegen 37,276 in der Vorwoche.

Eier finden angesichts der teuren Fleischpreise in vielen Haushaltungen bei Mahlzeiten ausgedehntere Verwendung, und hat das Geschäft damit fast ununterbrochen seine Lebhaftigkeit bewahrt. Nicht nur ist der lokale Bedarf groß, sondern auch von außerhalb trafen ansehnliche Bestellungen ein. Der Preis schwankte zwischen 27½ und 28½ Cents, zu welcher letzteren Notirung gestern der Markt schloß. Die Zufuhr brachte 19,467 Kisten gegen 17,099 Kisten in der Vorwoche.

Geflügel. Die bereits in der Vorwoche bemerkbare Knappheit an manchen Geflügelarten machte sich auch in der letzten Woche geltend. Truthühner waren nur mit Mühe zu erlangen, und auch Hühner, Enten und Gänse zogen aus der Sachlage durch Preiserhöhungen von 2 bis 3 Cents das Pfund Vorteil. Die Zufuhr betrug 19 Bahnwagen mit 4,240 Lattenkisten gegen 41 Bahnwagen mit 4115 Lattenkisten in der Vorwoche.

Kartoffeln waren an den ersten Wochentagen nicht sehr reichlich vorhanden und schwang sich der Höchstpreis für den Bushel daher bis zu 98 Cents empor, 3 Cents höher als in der Vorwoche. Obwohl inzwischen der Vorrat eine beträchtliche Vermehrung erfuhr, wurde dieser Preis auch bei Schluß des gestrigen Marktes verzeichnet. Die Zufuhr brachte 185 Bahnwagen gegen 101 Bahnwagen in der Vorwoche.

**Die folgenden Preise gelten für den Großhandel. Beim Einkauf kleinerer Quantitäten sind die Preise etwas höher.**

## Molkereiprodukte

**Butter.**
(Notirungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

| | |
|---|---|
| „Creamery", extra, das Pfund. | 0.30½ |
| „Extra Firsts", das Pfund.... | 0.29½—0.30 |
| „Firsts", das Pfund.... | 0.26 —0.28 |
| „Seconds", das Pfund.... | 0.23½—0.24½ |
| Dairies, „extra", das Pfund.... | 0.30 |
| „Firsts", das Pfund.... | 0.25 —0.27 |
| „Seconds", das Pfund.... | 0.20 —0.22 |
| Packwaare, das Pfund.... | 0.19 —0.19½ |
| „Ladles", das Pfund.... | 0.21 —0.21½ |
| Prozeßbutter, das Pfund.... | 0.23 —0.23½ |

**Eier.**
(Notirungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

| | |
|---|---|
| „Fresh Firsts", das Dutzend.... | 0.28½ |
| „Ordinary Firsts", das Dutzend | 0.27½—0.28 |
| Gemischte Waaren, Kisten eingeschlossen, das Dutzend.... | 0.22 —0.28 |
| „Dirties", das Dutzend.... | 0.15 —0.18 |
| „Checks", das Dutzend.... | 0.16 —0.17 |

(Eier für Grocers ungefähr 2c höher.)

**Käse.**
(Notirungen von der Käsebörse.)

| | |
|---|---|
| Rahmkäse, „Twins", das Pfund | 0.16 —0.16½ |
| „Young America", das Pfund.. | 0.17 —0.17½ |
| „Long Horns", das Pfund.... | 0.17¼—0.17½ |
| „Daisies", das Pfund.... | 0.17¼—0.17½ |
| Brick, das Pfund.... | 0.16½—0.17 |
| Schweizer, rund, das Pfund.... | 0.19 —0.24 |
| do., „Block", das Pfund.... | 0.18 —0.19½ |
| Limburger, 2 Pfd. Stück, Pfd... | 0.14½—0.15 |
| do., 1 Pfd. Stück.... | 0.15 —0.15½ |

## Geflügel und Fleisch.

**Geflügel (lebend).**
(Notirungen von Jepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)
(Die Preise gelten nur für fünf Lattenkisten oder mehr, einzelne Lattenkisten ½c d. Pfd. höher.)

| | |
|---|---|
| Hühner, das Pfund.... | 0.15½ |
| „Spring Chickens", das Pfund. | 0.15½ |
| Truthühner, lebend, das Pfund. | 0.18 |
| Hähne, das Pfund.... | 0.11 |
| Enten, das Pfund.... | 0.17 |
| Indian Runner Enten, Pfund.. | 0.13 |
| Gänse, das Pfund.... | 0.16 |
| Perlhühner, alte, das Dutzend.. | 3.50 |
| do., junge, das Dutzend.... | 5.50 —6.00 |
| Alte Tauben, leben, Dutzend... | 1.25 |
| do., tot, das Dutzend.... | 0.75 |
| „Squabs", lebend, Dutzend.... | 2.00 |
| do., zugerichtet, Dutzend.... | 2.00 —3.00 |

Kleine, magere, weniger.

**Geflügel (trocken gerupft).**

| | |
|---|---|
| Truthühner, je nach Qualität, das Pfund.... | 0.24 |
| Gänse, das Pfund.... | 0.17 —0.18 |
| Enten, das Pfund.... | 0.17 —0.18 |
| Hühner, das Pfund.... | 0.15 —0.16 |

**Geflügel (gebrüht).**

| | |
|---|---|
| Hühner, 4 Pfd. und mehr, Pfd. | 0.16 |
| do., „Springs", das Pfund... | 0.16 |

(Zur Notiz für Geflügelsender! — Nur gute fleischige Tiere sind hier verkäuflich.)

**Kaninchen.**

| | |
|---|---|
| Das Dutzend.... | 1.60 |

**Hasen.**

| | |
|---|---|
| Das Dutzend.... | 4.50 |

**Kälber (geschlachtet).**
(Notirungen von Jepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)

| | |
|---|---|
| 50— 60 Pfund Gewicht, Pfd. | 0.10½—0.11 |
| 60— 90 Pfund Gewicht, Pfd. | 0.11½—0.12 |
| 90—100 Pfund Gewicht, Pfd. | 0.13 —0.13½ |
| Ausgesuchte Kälber, das Pfund. | 0.14½—0.15 |

**Rindfleisch (zugerichtet).**
(Preise von Armour & Company.)

| | |
|---|---|
| Rippen, Nr. 1, das Pfund.... $ | 0.17 |
| do., Nr. 2, das Pfund.... | 0.16 |
| do., Nr. 3, das Pfund.... | 0.09 |
| „Loins", Nr. 1, das Pfund.... | 0.24 |
| do., Nr. 2, das Pfund.... | 0.18 |
| do., Nr. 3, das Pfund.... | 0.11 |
| „Rounds", Nr. 1, das Pfund.... | 0.11½ |
| do., Nr. 2, das Pfund.... | 0.11 |
| do., Nr. 3, das Pfund.... | 0.09 |
| „Chucks", Nr. 1, das Pfund.... | 0.10½ |
| do., Nr. 2, das Pfund.... | 0.09 |
| do., Nr. 3, das Pfund.... | 0.08 |
| „Plates", Nr. 1, das Pfund.... | 0.08 |
| do., Nr. 2, das Pfund.... | 0.07½ |
| do., Nr. 3, das Pfund.... | 0.06 |

**Schweine (zugerichtet.)**

| | |
|---|---|
| Beste Schweine, das Pfund.... | 0.08 —0.08½ |
| Ferkel, 25—40 Pfd. Gewicht, Pf. | 0.09½—0.10 |

**Lebende Spanferkel.**

| | |
|---|---|
| 12—20 Pfund Gewicht.... | 2.00 —2.50 |

## Kalifornisches Obst.

**Kernobst.**
(Notirungen von Al. Biron & Co., 177 West South Water Straße.)

| | |
|---|---|
| Orangen, kalif. Nabels, Kiste.. | 2.00 —3.00 |
| do., geringere Sorte.... | 1.50 —1.75 |
| do., Florida.... | 1.50 —2.25 |
| Tangarines, 2 Kisten.... | 1.50 —3.00 |
| Grape Fruit, Isle of Pine.... | 1.50 —2.00 |
| do., Florida.... | 1.75 —2.25 |
| Zitronen, kaliforn., die Kiste.... | 3.50 —4.00 |
| do., geringere Sorte, Kiste.... | 3.00 —3.50 |
| Ananas, Cuba.... | 2.50 —2.75 |
| do., Hawaii, die Kiste.... | 3.25 |
| Weintrauben, Oststaaten, kleine Körbe.... | 0.10 —0.12 |
| do., schwarze, Oststaaten, Korb | 0.12½—0.18 |

## Frisches Obst.

**Aepfel.**
(Notirungen von Al. Biron & Co., 177 West South Water Straße.)

| | |
|---|---|
| Ben Davis, Nr. 1, das Faß.... | 1.75 —2.25 |
| Rome Beauties, Nr. 1, das Faß | 2.25 —2.75 |
| Wine Saps, das Faß.... | 2.75 —3.00 |
| Jonathans das Faß.... | 3.00 —3.25 |
| Russetts, das Faß.... | 2.50 —3.00 |
| Golden Sweet, das Faß.... | 2.00 —2.25 |
| Grimes Golden, das Faß.... | 2.50 —3.00 |
| Kings, das Faß.... | 3.25 —3.75 |
| Greenings, Michigan, das Faß. | 2.50 —3.00 |
| Baldwin, das Faß.... | 2.50 —3.25 |
| Spies, das Faß.... | 3.00 —3.75 |

**Kronsbeeren.**

| | |
|---|---|
| Cape Cod, das Faß.... | 9.00 —10.50 |
| Wisconsin, das Faß.... | 9.00 —9.50 |

**Erdbeeren.**

| | |
|---|---|
| Kalifornien, das Quart.... | 0.40 —0.60 |

**Nüsse.**

| | |
|---|---|
| Kastanien, das Pfund.... | 0.05 —0.10 |
| Hickorynüsse, das Bushel.... | 1.00 —1.25 |
| Schwarze Wallnüsse, das Pfund | 0.01½—0.02 |
| Pecannüsse, das Pfund.... | 0.08 —0.10 |

## Frisches Gemüse.

(Die folgenden Preise gelten nur beim Einkauf größerer Mengen.)

| | |
|---|---|
| Artischocken kal., gr. Faß, Nr. 1 | 9.00 —10.00 |
| do., großes Faß, Nr. 2.... | 8.00 |
| Blattsalat, Treibhaus, Kiste.... | 0.30 —0.33 |
| Blumenkohl, Long Island, Crate | 1.00 —1.75 |
| do., Kalifornien, Kiste.... | 1.25 —1.75 |
| Bohnenkraut, 12 Bündel.... | 0.07½—0.09 |
| Boree, das Bündel.... | 0.10 —0.15 |
| Champignons, 1 Pfund Karton. | 0.30 —0.35 |
| do., Minnesota, das Pfund.. | 0.25 —0.30 |
| Andere Sorten von.... | 0.25 —0.50 |
| Eierpflanze, Florida Kiste.... | 2.75 —3.00 |
| Erbsen, „Telephon", das Faß.. | 6.00 —7.00 |
| Endiviensalat, Louisiana, Faß.. | 2.25 —2.75 |
| do., Romaine, do., Faß.. | 3.50 —4.00 |
| Grünkohl, das Faß.... | 0.65 |
| do., Illinois, 100 Köpfe.... | 2.00 —3.00 |
| do., do., das Faß.... | 0.50 —0.60 |
| Gurken, Louisiana, Dtzd.... | 1.50 —1.65 |
| do., Treibhaus, 2 Dtzd.... | 1.00 —1.75 |
| Hubbard Squash, das Faß.... | 1.75 |
| Karrotten, neue, Louisiana, Faß | 2.00 —3.00 |
| do., Illinois, 100 Bündel.... | 1.50 —1.75 |
| Knoblauch, der Strang.... | 0.35 —0.40 |
| do., italienischer, Pfund.... | 0.17 —0.18 |
| Kopfsalat, Louisiana, Hamper... | 0.50 —1.00 |
| do., Kalifornien, die Kiste... | 1.25 —2.50 |
| Kürbisse, das Dutzend.... | 1.00 —3.00 |
| Majoran, 12 Bündel.... | 0.07½—0.10 |
| Meerrettig, St Louis, das Faß | 4.00 —4.50 |
| do., hiesiger, 12 Stangen.... | 0.65 |
| do., hiesiger, Pfund.... | 0.04½—0.05 |
| Mohrrüben, in Säcken.... | 0.50 —0.60 |
| do., gewaschen, Kübel.... | 0.50 |
| do., New Orleans, das Faß.. | 2.00 —2.25 |
| do., Kanner, das Faß.... | 3.00 —4.00 |
| Okra, Florida, Crate.... | 1.00 |
| Ohsterplant, das Dutzend.... | 0.25 —0.30 |
| Petersilie, Louisiana, großes Faß | 6.00 —8.00 |
| do., Illinois, Dtzd. Bündel... | 0.25 —0.50 |
| Petersilienwurzel, Kübel.... | 0.35 —0.40 |
| Pfeffer, Florida, die Kiste.... | 2.25 —2.75 |
| do., Louisiana, Hamper.... | 1.50 |
| Pfefferminze, der Korb.... | 0.05 —0.10 |
| Radieschen, Louisiana, Faß.... | 2.50 —3.50 |
| do., Illinois, Treibhaus, Dtzd. | 0.30 —0.40 |
| Rosenkohl, Oststaaten, Quart.... | 0.10 —0.12 |
| do., kaliforn., großes Faß.... | 5.00 —6.00 |
| Rotkohl, das Faß.... | 1.00 —1.10 |
| Rüben, Louisiana, das Faß.... | 1.00 —1.50 |
| do., Rutabagas, 55 Pfund... | 0.38 —0.40 |
| Rettige, schwarze, die Kiste.... | 0.35 —0.40 |
| do., do., der Sack.... | 0.50 —0.60 |
| Salbei, 12 Bündel.... | 0.07½—0.10 |
| Schneidbohnen, Florida, Hamper | 3.00 —3.25 |
| do., Louisiana, do..... | 3.00 |
| Sellerie, kaliforn., große Crate | 4.00 —4.50 |
| do., Kalamazoo, Kiste.... | 0.50 —1.00 |
| Selleriekohl, Kalifornien, Kiste.. | 3.00 —3.25 |
| Shallots, das Pfund.... | 0.05 |
| Spargel, Louisiana, das Faß... | 2.50 —3.00 |
| Spinat, St. Louis, Kiste.... | 0.60 —0.75 |
| do., Illinois, Hamper.... | 0.60 |
| do., Texas, Bushelkorb.... | 0.50 |
| Süßkartoffeln, Jersey, Faß.... | 1.15 —1.25 |
| do., Illinois, Hamper.... | 0.50 —0.75 |
| Squash, Florida, Kiste.... | 1.25 —1.75 |
| do., do., das Faß.... | 1.50 —1.75 |
| Gravenstein, das Faß.... | 2.25 —2.75 |
| Tomaten, kaliforn., Kiste.... | 2.25 —2.50 |
| do., Ohio, Treibhaus, 10 Pfd. | 0.85 —2.00 |
| Wachsbohnen, Florida, Hamper | 2.00 —3.50 |
| Wasserkresse, das Pfund.... | 0.12½—0.15 |
| Wermutkraut, 12 Bündel.... | 0.05 —0.10 |
| Zwiebeln, kalif., 100 Pfd. Sack | 2.00 |
| do., Illinois, 65—70 Pf. Sack | 1.00 —1.25 |
| do., d Valencia, Crate.... | 4.00 —4.10 |
| do., weiße, Colorado, Sack... | 2.00 —2.25 |
| do., spanische, Bushel.... | 1.35 —1.40 |

**Bohnen.**

| | |
|---|---|
| Grüne Bohnen, Hamper.... | 0.85 —1.00 |
| Wachsbohnen, Florida, Hamper | 2.75 —3.00 |
| do., Indiana, 24 Quarts.... | 4.00 —4.50 |
| Rote Nierenbohnen.... | 4.75 —5.00 |
| „Pea Beans", handgepflückt.... | 3.85 —3.90 |
| do., gewöhnliche.... | 3.70 —3.80 |
| Braune, schwedische, längliche... | 4.00 —4.50 |
| Limo-Bohnen, kaliforn., Kiste... | 1.25 —1.50 |

**Kartoffeln.**
(L. Starks Co., 192 N. Clark Str.)
(Die Preise gelten nur bei Abnahme von Waggonladungen.)

| | |
|---|---|
| Wiskonsin, weiße, Bushel.... | 0.90 —0.98 |
| Minnesota und Ohio, Bushel... | 0.90 —0.98 |
| Dakota, fancy weiße, Bushel.... | 0.90 —0.95 |

**(Diese Preise gelten nur für den Großhandel.)**

**Getreide und Heu.**
(Baarpreise.)

**Winterweizen.** Nr. 4, rot, $1.05—$1.18; Nr. 4, hart, $1.04—$1.08; Nr. 3, hart, $1.18—$1.20; Nr. 2, hart, $1.23.

**Sommerweizen.** Northern, $1.11¼; Nr. 3, $1.21⅝—$1.22; Nr. 2, $1.22⅝—$1.24⅜; Nr. 1, $1.25⅛—$1.25½.

**Mais.** „Sample Grade", 56—64c; Nr. 6, gemischt, 65½—66½c; Nr. 5, gemischt, 68c; Nr. 4, gemischt, 70c; Nr. 6, gelb, 64—66c; Nr. 5, gelb, 69c; Nr. 4, gelb, 72c; Nr. 6, weiß, 65c.

**Hafer.** „Sample Grade" 43¼c; Nr. 4, weiß, 43¾—44c; Nr. 3, weiß, 44¼—45½c; Standard, 46c.

Die gestrige Anfuhr von Weizen für den hiesigen Markt betrug 240,000, von Mais 385,000 Bushels. Verschickt von hier wurden 199,000 Bu. Weizen und 289,000 Bu. Mais.

**Gerste.** „Malting", 72—76c; „Feed", 68—71½c; „Screenings", 59—62c.

**Roggen.** Nr. 2, 98½c; Nr. 3, 97½c; Nr. 4, 93c.

**Mehl.** „Straight", $5.30—$5.50 das Faß; Roggenmehl, weiß, $5.10—$5.30; dunkel, $4.60—$4.70; „First Clears", $4.90—$5.10; „Second Clears", $3.30—$3.40.

**Heu.** (Verkauf auf den Geleisen.) Timothy, $17.50—$18.50; Nr. 1, $15.50—$16.50; Nr. 2, $13.50—$14.50.

**Kleesamen.** „Cash Lots", $10.00—$19.00.

**Timothysamen.** „Cash Lots", $6.00—$8.00.

**Schlachtvieh.**

**Rinder.** Gute bis ausgesuchte Stiere, $8.25—$9.50 pro 100 Pfund; mittlere bis gute Stiere, $7.00—$8.25; Schlachtkühe, $4.50—$7.00; Bullen, $4.75—$6.75.

**Schweine.** Mittlere bis gute, $6.80—$6.95 pro 100 Pfund; gute bis ausgewählte (Mittelgewicht), $7.00—$7.05; mittlere bis ausgewählte Fleischerwaare, $7.00—$7.25; gute bis ausgewählte Ferkel, $5.90—$6.60.

**Schafe.** „Western Wethers", $6.65—$7.35 pro 100 Pfund; "Yearlings", $7.50—9.00; „Western Ewes", $5.50—$6.75; „Bucks", $4.75—$5.50; „Native Lambs", $8.50—$10.00; „Fed Western Lambs", $8.75—$10.25; „Cull Lambs", $7.00—$8.00.

**Oel, Harz und Alkohol.**

| | |
|---|---|
| Perfection, weiß, 150.... $ | 0.08½ |
| Headlight, 175.... | 0.10½ |
| Naphtha.... | 0.08½ |
| Gasolin.... | 0.11½ |
| Eocene.... | 0.10½ |
| Maschinen - Gasolin.... | 0.17½ |
| Leinsamenöl, roh, im Faß.... | 0.72 |
| do., gereinigt, do..... | 0.73 |
| Terpentin, im Faß, Gallone.... | 0.63 |
| Orangefarbiger Schellack, Gallone $1.50; weißer, $1.60. (Bei Abnahme von 5 u. 10 Gallonen, 5c die Gallone niedriger.) | |
| 180-gradiger denaturirter Alkohol in Fässern, die Gallone.... | 0.55 |
| 95gradiger Holzalkohol, in Fässern, Gall. | 0.59 |

(5 u. 10 Gall. Kannen 7c die Gallone höher.)

## Aktienbörse.

Nachstehend die gestrigen Verkäufe an der hiesigen Aktienbörse:

**Aktien.**

| | Verkäufe. | Hoch. | Niedr. | Schlußpreise. |
|---|---|---|---|---|
| Am. Shipbldg. .... | 50 | 36 | 36 | 36 |
| do., bevorzugt .... | 10 | 79⅞ | 79⅞ | 79⅞ |
| Booth Fish. .... | 50 | 26 | 25 | 26 |
| Chic. Pneum. Tool... | 10 | 74 | 74 | 74 |
| Com. Edison .... | 136 | 145¼ | 145 | 145 |
| Diamond Match .... | 200 | 106¾ | 106½ | 106¾ |
| Illinois Brick .... | 10 | 81 | 81 | 81 |
| Mont. Ward, bev.... | 6 | 113½ | 113½ | 113½ |
| Nat. Carbon .... | 30 | 181 | 180½ | 180½ |
| Public Service .... | 50 | 110 | 109 | 110 |
| do., bevorzugt.... | 20 | 102½ | 102 | 102½ |
| Peoples Gas .... | 143 | 110 | 109½ | 109½ |
| Quaker Oats, bev.... | 9 | 107½ | 107½ | 107½ |
| Sears-Roebuck .... | 694 | 185½ | 183¼ | 185 |
| Stewart-Warner .... | 529 | 88 | 86 | 88 |
| Swift & Co..... | 315 | 127¼ | 127 | 127 |
| Union Carbide .... | 514 | 176 | 174 | 176 |

**Bonds.**

| | |
|---|---|
| $20,000 Chicago City Railway 5s.... | 99¾ |
| 3,000 Chicago Railways 1. 5s.... | 97⅛ |
| 2,000 Chicago Telephone 5s.... | 102 |
| 1,000 Commonwealth Edison 5s.... | 102 |
| 1,000 Swift & Co. 5s.... | 98⅝ |
| 10,500 do..... | 98¾ |
| 500 do..... | 98⅝ |
| 15,000 do..... | 98¾ |
| 5,000 do..... | 98⅞ |

**Achtung!**
**Weitere erhebliche Preisermäßigung**
für 3. Deutsche, Oesterr. und Ungarische Kriegsanleihe
offerirt nur für kurze Zeit
— von der —
TRANSATLANTIC TRUST CO., New York
empfohlen von allen Konsuln Deutschlands und Oesterreich-Ungarns für den Ankauf von Kriegsanleihen.
Bitte sofort zu schreiben oder vorzusprechen.
154 W. Randolph Str., Chicago
Bürostunden: 9 bis 5 Uhr; Samstag: 9 bis 1 Uhr.
sonmi

### Fest der Deutschfreunde.

**Pastor Dr. Julius Hofmann als Redner dafür gewonnen.**

Einem Bürgerausschuß ist es gelungen, Herrn Dr. Julius Hofmann, Pastor der Zionsgemeinde in Baltimore, Md., für ein Dienstag Abend, den 18. Januar, in der Nordseite Turnhalle zu feierndes Fest als Redner zu gewinnen.

Der Tag ist der Jahrestag der Gründung des deutschen Reiches, es sollte also kein Deutsch-Amerikaner an diesem Abend fehlen, zumal da der Redner einer der bedeutendsten des ganzen Landes ist.

Die Mitglieder des Schwabenvereins haben Herrn Pastor Hofmann sicherlich von der letzten Schillerfeier her noch in guter Erinnerung und werden sich diese Gelegenheit nicht entgehen lassen, ihn nochmals zu hören.

Die Vorbereitungen für dieses echt deutsche Fest liegen in den besten Händen. Ein Musikprogramm allererster Güte steht in Aussicht, und da an demselben Abend die Deutsche und Oesterreichisch - Ungarische Hilfsgesellschaft durch ihren Sekretär dem allgemeinen Publikum den Jahresbericht über die gesamte Tätigkeit der Gesellschaft im vergangenen Jahre unterbreiten wird, so sollte in gleichzeitiger Anerkennung der selbstlosen Hingabe der für Rote Kreuz-Zwecke wirkenden Männer dieser Festabend sich zu einer riesigen Volksversammlung gestalten. Der Eintritt ist frei. Jedermann ist willkommen.

Hiermit ergeht an alle Deutschen und österreichisch-ungarischen Vereine die Aufforderung, ihre Mitglieder ganz besonders auf diesen Festabend aufmerksam zu machen, und durch starke Abordnungen zu beschicken. Die Sekretäre werden gebeten, sich spätestens bis zum 15. Januar beim Vorsitzer des Vorbereitungsausschusses, Herrn G. F. Hummel, c. o. Deutsche und Oesterreich - Ungarische Hilfsgesellschaft, 145 W. Randolph Straße, Zimmer Nr. 1, anzumelden.

Das vollständige Programm wird später bekanntgegeben werden.

### Chicagoer Große Oper.

**Heute „Parsifal", morgen zum ersten Male „Kleopatra".**

Die neue Opernwoche beginnt heute Nachmittag mit einer Wiederholung von Richard Wagners „Parsifal" und wird morgen mit der ersten Aufführung von Jules Massenets hinterlassener Oper „Kleopatra" fortgesetzt. Die Aufführung ist doppelt bemerkenswert, einmal weil „Kleopatra" des Meisters letztes Werk war, und dann, weil Maria Kousnezoff, die ursprüngliche Darstellerin der Titelpartie, diese auch hier singen wird. Außer ihr wirken die Damen van Dresser, van Gordon und Piovella und die Herren Maguenat, Dalmores, Journet, Nicolay, Defrere und Meyer mit.

Der Spielplan für den Rest der Woche lautet: Dienstag, „Aida"; Mittwoch, „Carmen"; Donnerstag, „Romeo und Julia"; Freitag, Leoncavallos „Zaza"; Samstag Nachmittag „Thais" und Samstag Abend, „Bajazzi", „Der Liebesknoten" und Ballet.

### Der Kaiser und Hindenburg.

Die Deutsche u. Oesterreich-Ungarische Hilfsgesellschaft hat von der Deutschen Roten Kreuz Gesellschaft in Berlin durch das hiesige deutsche Konsulat eine Sendung von Postkarten erhalten, welche den Kaiser und Feldmarschall Hindenburg darstellen. Die hochinteressante Photographie, welche von Ihrer Majestät der Deutschen Kaiserin selbst aufgenommen wurde, trägt deren Unterschrift. Die Karten werden zu Gunsten des Liebeswerkes verkauft, und zwar für 10 Cents das Stück, oder 3 für 25 Cents. Diese Postkarten sind nur im Büro der Hilfsgesellschaft, 154 W. Randolph Str., zu haben; da der Vorrat nicht groß ist, so ist es notwendig, sich bald zu melden.

### Die englische Bühne.

Princeß. — Winthrop Ames' „A Pair of Silk Stockings" wird hier in derselben Besetzung wie in New York aufgeführt. Das Stück spielt in einem englischen Landhause.

Garrick. — „Experience" bleibt hier weiter auf dem Spielplan.

Powers. — Hier wird die Dramatisirung von Sudermanns „Das Hohelied" noch zwei Wochen lang gegeben.

Illinois. — Die Aufführungen von „Ziegfeld Follies" werden noch drei Wochen fortgesetzt.

Cohans Grand. — Die auf 20 Wochen berechneten Aufführungen von „It Pays to Advertise" nähern sich ihrem Ende.

Cort. — Hier ziehen Taylor Holmes und „Bunker Bean" nach wie vor volle Häuser.

Kolumbia. — Jean Bedini, der Jongleur, hat ein Stück um seine Kunst herum geschrieben, unter dem Namen „Putz-Putz", und bringt es hier zur Aufführung.

Victoria. — „The Law of the Land" kommt hier zur Aufführung.

Imperial. — Das Singspiel „Bringing Up Father" ist hier auf dem Spielplan.

— Eins ist verwunderlich, daß man den Deutschen und Oesterreichern noch nicht den Vorwurf gemacht hat, sie hätten in Serbien Kunstschätze zerstört.

## Lokalbericht.

### Ein reichhaltiges Programm.

**Gouverneur arbeitet es für zweite Sondertagung der Legislatur aus.**

**Wünsche der Wahlbehörde.**

**Sucht Vereinfachung der Wahlmaschinerie, um den Steuerzahlern große Summen zu ersparen. — Upham ernennt Bürgerausschuß für Konvent.**

Ein umfangreiches Programm harrt der Legislatur, die am Dienstag zu einer zweiten Sondertagung zusammentreten wird. Die Tatsache, daß der Gouverneur Abänderung der Vorwahlengesetze und des allgemeinen Wahlgesetzes in das Programm aufgenommen hat, ermöglicht der gesetzgebenden Körperschaft, Aenderungen von weittragender Bedeutung anzunehmen, wenn sie sich einigen kann. Darunter stehen an erster Stelle der Vorschlag gewisser demokratischer Führer, für die Novemberwahl zwei Stimmzettel vorzusehen, deren einer den Kandidaten für die Countyämter vorbehalten bleiben soll, und die Wünsche der Chicagoer Wahlbehörde, die mit einigen Vorwahlen und Registrirungstagen aufräumen und dadurch den Steuerzahlern Chicagos große Summen ersparen will.

Das Programm der Wahlbehörde sieht folgende Vorschläge vor: Verschmelzung der Präsidentschaftsvorwahlen am 11. April mit den Stadtratsvorwahlen am 29. Februar, Verschmelzung der Richterwahl am 5. Juni mit der Stadtratswahl am 4. April und Nominirung der Richterkandidaten nach den Bestimmungen des jetzigen Gesetzes, d. h. durch Parteikonvente. Außerdem befürwortet die Wahlbehörde die Annahme einer Registrirungsvorlage, die am 1. Januar nächsten Jahres in Kraft treten und Wählern gestatten soll, ihre Namen während des ganzen Jahres in den Räumen der Wahlbehörde in die Stammlisten eintragen zu lassen. Der erste Vorschlag, Verschmelzung der Präsidentschafts- mit den Stadtratsvorwahlen, würde den Wegfall der Registrirung am 21. März, der Umfrage von Haus zu Haus an den beiden folgenden Tagen und der Revision der Stammlisten am 25. März mit sich bringen. Der Wegfall dieser Registrirungs- und Revisionstage würde der Stadt Chicago allein $200,000 ersparen.

Das Programm ist von den Mitgliedern der Wahlbehörde und ihrem Anwalt Collin C. H. Fyffe indossirt worden. Sie hoffen, daß es auch die Zustimmung der Faktionen Sullivan und Harrison-Dunne und der des Mayors finden wird. Andererseits aber herrscht die Ansicht, daß die Feindschaft zwischen den einzelnen Faktionen so stark sein wird, daß die Legislatur sich mit der Beseitigung der Registrirung am 21. März und den auf ihr beruhenden Umfrage- und Revisionstagen begnügen wird.

Andere Punkte des Programms, das der Gouverneur für die Sondertagung ausgearbeitet hat, sind wie folgt:

Anerkennung der Pfandbriefe im Betrage von zwei Millionen, welche Cook County für Landstraßenbauten ausgegeben hat.

Ernennung der Kommission für die Jahrhundertfeier der Aufnahme von Illinois in den Staatenverband.

Ueberweisung der Kontrolle des Verkaufs und der Verteilung von Viehserum an die Staatsbehörden.

Bewilligungen für die Kommission, welche die Pensionsgesetze revidiren soll, und für die Opfer der Maul- und Klauenseuche.

**Upham ernennt Bürgerausschuß.**

Fred W. Upham gab gestern die Namen des Bürgerausschusses bekannt, der die Vorbereitungen für den republikanischen Nationalkonvent am 7. Juni in Chicago treffen soll. Vorsitzender des Ausschusses ist Fred W. Upham selbst, Sekretär A. Sheldon Clark und Schatzmeister John C. Roth. Die Mitglieder des Ausschusses sind wie folgt:

William Hale Thompson, Frank J. Bennett, Henry A. Blair, E. J. Brundage, Charles G. Dawes, Charles Deering, John B. Drake, Evan A. Evans, W. A. Gardner, George F. Getz, A. W. Goodrich, A. S. Hibbard, Edward Hines, Robert S. Ilis, Samuel Insull, D. F. Kelly, Arthur Meeker, Seymour Morris, James A. Patten, Henry R. Rathbone, Walter J. Raymer, Julius Rosenwald, John C. Shaffer, James Simpson, Edwin W. Sims, Homer A. Stillwell, B. E. Sunny, John R. Thompson, Ralph Van Vechten, Roy O. West, E. H. Williams, Thomas E. Wilson, William Rigley jr.

**Neues demokratisches Organ.**

Die reguläre demokratische Organisation im County, die von der Faktion Sullivan kontrollirt wird, hat sich ein eigenes Organ zugelegt, das unter dem Namen „Democracy“ herausgegeben wird. Es erschien gestern zum ersten Mal. Bedeutsam ist die Liste derer, die Beiträge zur ersten Nummer geliefert haben. Dazu gehören Thomas Carey, lange Jahre einer der eifrigsten Anhänger und Kampagneführer Carter H. Harrisons, Roy D. Keehn, Vertrauensmann W. R. Hearsts, und Anton J. Cermak, lange einer der einflußreichsten Männer in der Faktion Harrison.

**Kaiser-Sekt**
F. Korbel & Bros., 1621 W. 12. Str.
Tel. Canal 110.

## Deutsche Gesellschaft.

**Verausgabte im letzten Jhar für Unterstützungszwecke über $13,000 baar.**

Der Verwaltungsrat der Deutschen Gesellschaft von Chicago hielt am Donnerstag, dem 7. Januar 1916, seine Monatsversammlung ab. Dem Bericht des Geschäftsführers für den Monat Dezember ist eine Uebersicht der segensreichen Tätigkeit der Gesellschaft während des ganzen Jahres 1915 beigefügt, aus der hervorgeht, daß die Hilfsbedürftigkeit und das Elend, besonders unter den Familen, auch in dem verflossenen Jahre wiederum bedeutend gestiegen ist, und demgemäß die Aufforderungen an die Gesellschaft unverhältnißmäßig große waren. Besonders zeigte sich das in den ersten 8 Monaten und im letzten Monat des Jahres. Im Dezember erhielten 133 Familien mit 384 Kindern und 151 einzelstehende Personen, darunter 27 Frauen, Baarunterstützungen, und an Arbeit- und Obdachlose wurden 1764 Mahlzeiten und 144 Schlafstellen vergeben. Außerdem wurden 44 Paare neuer Schuhe und fast alle der Gesellschaft überwiesenen Kleidungsstücke an Frauen, Männer und Kinder verteilt. Kohlen wurden 4 Familien geliefert. Durch Vermittlung der Gesellschaft fanden 11 Personen in Hospitälern, 9 in Countyanstalten, 2 in anderen Instituten unentgeltlich Aufnahme, und 15 erhielten freie ärztliche Behandlung oder Arznei.

Um trotz der großen Mehranforderungen würdigen Notleidenden auch in diesem Jahre zur Weihnachtszeit eine besondere Freude bereiten zu können, ersuchte der Verwaltungsrat durch ein Rundschreiben um eine kleine Extragabe. Diesem Gesuche wurde in so freigebiger Weise entsprochen, daß bis zum 31. Dezember bereits $1072.50 eingegangen waren, wovon bis zu jenem Tage $948.00 zur Verteilung kamen, der Rest kurz nach Neujahr. Um etwanigen Mißverständnissen zu begegnen, sei hier bemerkt, daß die Aussendung der Rundschreiben ohne jegliche Unkosten für die Gesellschaft geschehen ist.

Die Gesammtausgaben für Unterstützungszwecke im Dezember betrugen $1967.18. Arbeit, wenn auch meistens nur vorübergehend und wenig lohnend, konnte 329 Leuten nachgewiesen werden.

Im ganzen vergangenen Jahre 1915 hat die Gesellschaft nicht weniger als 1215 Familien mit 3215 Kindern und 1525 einzelstehende Personen, darunter 166 Frauen, baar unterstützt und 1918 Schlafstellen und 24,140 Mahlzeiten (mehr als dopelt so viele wie im Jahre 1914 und mehr als in den letzten 4 Jahren zusammen) vergeben. Arbeit wurde 3527 Leuten besorgt.

Die Baarausgaben für Unterstützungszwecke beliefen sich im Jahre 1915 auf $13,326.98, oder rund $3000 mehr, als im Jahre 1914.

Bei der eingetretenen Kälte macht sich der Mangel an warmer Kleidung unter den Notleidenden wieder mehr fühlbar. Die Gesellschaft bittet daher, ihr recht viele davon zu überweisen. Sie sorgt für prompte Abholung, wenn sie entweder schriftlich oder telephonisch, Main 4026, benachrichtigt wird.

Geldsendungen sind auf „German Society of Chicago“ auszustellen und an die Geschäftsstelle, 160 Nr. Fifth Ave., zu schicken.

## Deutsche Arbeiterfürsorge.

**Geldbeiträge für Chicagos Kriegsnotleidende dringend erwünscht.**

Arbeiter, die aus freiem Antrieb die Tätigkeit in Fabriken aufgegeben haben, die, in Annahme großer Kontrakte für Kriegslieferungen, sich plötzlich in Arsenale umwandelten, verdienen besondere Berücksichtigung. Seit längerer Zeit hat der Sekretär der All-American Alliance, Dr. Niven, sich zuerst einiger wenigen, dann aber einer stetig wachsenden Zahl von Stammesgenossen angenommen, und insbesonders für Mechaniker vorteilhafte Stellungen in Fabriken erwirkt, die sich nicht mit Hervorbringung von Kriegsmaterial befassen. Gar manche dieser Arbeiter erklärten, daß sie mit $5 bis $6 die Woche zufrieden sein würden, wenn sie nur mit ehrlicher Arbeit beschäftigt werden könnten. Dr. Niven, dem es natürlich nicht darum zu tun ist, seine Stammesgenossen in unterbezahlte Stellungen zu schicken, hat sich mit mehreren Fabriken in Chicago sowie auch in Indiana und Wisconsin, in Verbindung gesetzt und in einigen Fällen ausgezeichnete Bedingungen für seine Schützlinge getroffen.

Den Arbeitern, welchen Dr. Niven zwar Aussicht auf Unterbringung eröffnete, ohne aber in der Lage zu sein, diese unmittelbar zu erwirken, hat er eine Erwerbsgelegenheit verschafft, indem er ihnen sein Wartezimmer zur Verfügung stellte, aus dem sie eine Heimwerkstätte machten. In dieser Heimwerkstätte, Zimmer 76, 154 W. Randolph Str., werden kleine Regimenter von Kavalleristen und Infanteristen aus Blei hergestellt und in verschiedene Truppengattungen formiert. Eine berittene Patrouille, aus 8 Mann, und eine aus 4 Fußsoldaten bestehende Schleichpatrouille kostet 50 Cents.

Die Nachfrage nach diesen Bleisoldaten ist eine außerordentlich rege geworden, doch sollte sie noch viel größer sein. Auch sind geldliche Zuwendungen erwünscht, und die Zögernden sollten bedenken, daß sich Kriegsnotleidende nicht nur im alten Vaterlande befinden, sondern auch hier in Chicago. Wer diesen helfen will, möge einen Check, ausgefertigt: Deutsche Arbeiter-Fürsorge an Dr. Niven, 154 W. Randolph Str., Chicago, senden. Interessenten sind freundlichst eingeladen, die Heimwerkstätte zu besuchen.

**Leset die „Abendpost“**

**Rothschild & Company**
Entrances, State, Van Buren & Jackson Blvd. Second Floor Entrance From "L" Trains

**Morgen machen wir eine gründliche Räumung von 3500 Winter-Mänteln, Suits u. Kleidern für Damen u. Mädchen**

**$9.75** für $15 bis $18 Mäntel, Suits und Kleider
**$12.50** für $20 bis $25 Mäntel, Suits und Kleider
**$18.50** für $30 und $35 Mäntel, Suits und Kleider

Ihr findet in dieser großen Sammlung von Kleidungsstücken jeden gewünschten Stoff und Farbe und alle populärsten Facons, jedoch nicht **jeden** Stoff oder Facon zu jedem der hier erwähnten Preise. Die Werte sind unübertroffen, da wir entschlossen sind, eine **vollständige Räumung** zu erzielen, und weder Kosten noch Verlust in Berechnung ziehen.

**Die Mäntel** Ihr findet alle die populären Stoffe und Farben, solche wie schwarze Pelzstoffe, Seal Plüsch, Arabian Lamb, Charmeuse, Corduroys, Zibelines, farbige Velours, Novelty Mischungen und fancy farbige Abend-Plüsches. Alle in jedem populären Modell geschneidert, hunderte zur Auswahl, mit oder ohne mit Pelz besetzten Kragen.

**Auswahl zu $9.75, $12.50, $18.50**

**Die Anzüge** Ihr findet hier hunderte von hochfein geschneiderten Suits zur Auswahl, in sortirten Längen Jackets und Farben, in Poplin, Gabardine, Serges, Broadcloth und Novelty Sammets. Jeder Suit ist von Männern fein geschneidert, einfach gemacht oder mit Pelz und Braid besetzt. Viele derselben können bis spät in das Frühjahr hinein getragen werden.

**Auswahl zu $9.75, $12.50, $18.50**

**Die Kleider** Ihr findet hier Werte in Nachmittags- und Abend-Kleidern, wie sie noch niemals offerirt worden sind. Viele prächtige Modelle, Kombination Serge, Pelzbesatz, Sammet und Charmeuse, Taffeta und Georgettes, Satins und Pastel Abend-Schattirungen, mit Net- und Chiffon-Besatz. In dieses Sortiment eingeschlossen sind viele zeitige Frühjahr-Modelle, in allen neuen Schattirungen in Taffetas, Kopien von hochfeinen Modellen.

**Auswahl zu $9.75, $12.50, $18.50** Vierter Floor.

**Extra! 2000 Pr. Lace Curtains At Less Than Wholesale Cost**

**Nie zuvor wurde in Chicago, dessen sind wir sicher, eine so feine Partie von Gardinen so billig verkauft**

**$2.39**

Die Fabrik, die sie herstellt, ist in Amerika wohlbekannt wegen ihrer **vortrefflichen Gewebe** und Entwürfe. Es sind nicht weniger als 90 Muster vorhanden, alle in modernem Novelty Filet, All-over und Cable Netz Muster, und zwar 2 bis 25 Paar von jedem Muster.

**Die Längen sind 2½, 3 und 3½ Yards, geeignet also nicht nur für Häuser mit großen Fenstern, sondern auch für Hotels u. Logirhäuser**

Die Tatsache, daß diese Gardinen „Oddments“ sind, kommt nicht in Betracht angesichts der ungewöhnlichen Ersparnisse. Die meisten sind weiß oder elfenbeinfarbig, obgleich auch eine gute Anzahl von solchen in Arabian vorhanden ist. Die 2000 Paar würden schwerlich den ganzen Tag langen, wenn die Damen den ungewöhnlichen Charakter dieses Verkaufs kennen würden. Es ist positiv unmöglich, Telephon- oder Postbestellungen entgegenzunehmen. Reguläre Werte $4 bis $7 das Paar. 5. Floor

## Aus Vereinskreisen.

Der Unterstützungsverein der Kurländer und Livländer hat folgende Beamte gewählt: Charles Deßler, Präsident; N. Fox, Vizepräsident; L. Saltzmann, Protokollsekretär; S. Goldmann, Finanzsekretär; L. Perlmann, Schatzmeister; H. Lipschitz, B. Kulp, A. Friedmann, Trustees; Jos. Schulmann und Frl. Olschwang, Führer; A. Bender, Innere Wache.—Der Verein setzt sich aus den besten Elementen der sehr zahlreichen Kolonie seiner Landsleute zusammen und entfaltet eine rege Tätigkeit auf wohltätigem Gebiete, indem er fortdauernd hilfsbedürftige Landsleute unterstützt und auch Gelder nach den vom Kriege heimgesuchten Ostseeprovinzen sendet. Kur- oder Livländer, welche sich dem Verein anschließen und bei dem guten Werke mithelfen wollen, sind stets willkommen. Der Unterstützungsausschuß versammelt sich am kommenden Dienstag Abend in Ellenbogens Bankgebäude, 12. Str. und Ashland Ave.

Die Liedertafel Vorwärts hat in ihrer Generalversammlung folgende Beamte für das laufende Jahr gewählt: Chas. H. Kellermann, Präsident; Christ Siemsen, Vizepräsident; Karl Roule, prot. Sekretär; Ernst Jahn, Finanzsekretär; Otto Hein, Schatzmeister; Karl Bussat, Archivar; Tob. Matheis, Hilfsarchivar; Wm. Middelschulte, Dirigent; Jul. Remke, Vizedirigent; Aug. Pophal und Max Stiasny, Fahnenträger; Lee Mittchel, Bummelmajor; Paul Schaefer, Fuchsmajor; Walter Preuß und Herm. Koehne, Bierfüchse; Delegaten für die Ver. Männerchöre, Chas. H. Kellermann, Carl Bussat, Rud. Bohn und Herm. Friedl; Delegaten für die Verbündeten Vereine, E. Arnstein und Wm. Frankel; Delegaten zum Nationalbund, Carl Roule und Julius Remke; Preßkomite, Carl Roule und Christ Siemsen.

In der Jahresversammlung des Richard Wagner Männerchors wurden folgende Beamte für das laufende Jahr erwählt: Präsident, Max L. Maegdefessel; Vizepräsident, Richard Bahmann; prot. Sekr., C. E. Heerlein; Finanzsekr., Chas. Brown; Schatzm., Anton Koehn; Archivar, Otto Kaßner; Kollektor, Fred Schlotterbeck; Bummelmajor, Leo Schlegel; Mundschenk, Paul Klaß; Dirigent, Jos. Memmesheimer; Vizedirigent, Leo Schlegel; Fahnenträger, Rich. Bahmann und Herm. Sherman; Delegaten zu den Ver. Sängern, Chas. Brown, M. L. Maegdefessel und J. J. Sturm; Del. Verb. Vereine, Otto Kaßner; Del. zum Deutschen Nationalbund, John Schlegel; Finanzkom., Herm. Sherman, K. Soeber und John Schlegel; Beamte für das nächste Sängerfest, Sekr., M. L. Maegdefessel; Schatzm., A. Koehn.

Die Beamtenwahl des Gegenseitigen Unterstützungsvereins der Vereinigten Oesterreicher und Bayern hatte folgendes Ergebniß: Präsident, Anton Langhammer, Vizepräsident, Otto Welte; prot. Sekretär, Louis Ille, 1815 Howe Str.; Finanzsekretär, Henry Walch; Schatzmeister, Henry Eichner; Türsteher, Jos. Sturm; Verwaltungsrat: Xaver Ehrenhuber, Michael Schmidt, Jos. Gromes.

In der jährlichen Generalversammlung des Oesterreichischen K.-U.-Vereins „Stock im Eisen“ sind folgende Beamten erwählt worden: Präsident, Emerich Fuchs; Vizepräsident, Michael Schmid; prot. Sekretär, Chas. Heckl; Finanzsekretär, Aug. S. Fritz; Schatzmeister, Anton Langhammer; Archivar, Josef Henke sr.; Ticketschatzmeister, Josef Eichel; Verwaltungsrat: George Ruckstaetter, John Nowak und Albert Kucera; Bücherrevisoren, Gabriel Jung, Joseph Blaschko und M. Kunze; Delegaten zum D.-A. Nationalbund, Charles Heckl, George Fritz und George Ruckstaetter; Delegaten zu den Verb. Vereinen, Leopold Saltiel, Charles Heckl, Anton Langhammer, John Nowak; Delegaten zu den Ver. Oest.-Ungar. Vereinen, Gabriel Jung, Anton Geisler, Leopold Saltiel, Chas. Heckl und Ed. P. Uhrich.—Die Installirung, verbunden mit einer geistig-gemütlichen Unterhaltung, wobei Lunch und Getränke frei verabreicht werden, findet statt am Dienstag, dem 18. d. M., 8 Uhr Abends, in Fleiners Halle.

Der Zentral-Turnverein hat folgende Beamte für das Jahr 1916 erwählt: Charles Bleich, Erster Sprecher; Louis C. Legner, Zweiter Sprecher; Charles Schrader, protokoll. Sekretär; Wm. Heine, Korrespondent; Charles E. Huch, Schatzmeister; Geo. Wenzel, Bibliothekar; Herm. Fox, Kassirer; Frank Stock, 1. Turnwart; Paul Leubscher, 2. Turnwart; Earl Glende, 1. Zeugwart; Edw. Lorchelt, 2. Zeugwart; Oskar Foerster, Fahnenträger; Emil Ruettinmann, Bummelmajor, Louis C. Legner, Chas. Bleich, Emil Ruettimann, Edw. Koepke, Delegaten für die Verb. Vereine; Harry Wolterding, Chas. Eggert, Delegaten für den D.- Nationalbund.

In der Jahresversammlung der Schiller Liedertafel wurden folgende Beamten für das Jahr 1916 gewählt: Präsident, Wilhelm Dreuth; Vizepräsident, Lauritz Abeling; Sekretär, Emil Täubert, 1835 Hammond Str.; Schatzmeister, Chr. F. Lange; Finanzsekretär, L. Schomburg; Archivare, Wm. Drews, Wm. Kaske; Bummelmajor, Paul Lehnhardt; Bummelschatzmeister, Henry Kaeding; Fahnenträger, Karl Sohn, John Manderscheidt; Dirigent, Hans Biedermann; Vizedirigent, Wm. Dreuth; Stimmführer: C. Brandstetter, A. Fay, J. Kaeding, L. Abeling; Delegaten zum D.-A. Nationalbund: J. Kaeding, Wm. Dreuth; Delegaten zu den Ver. Männerchören: E. A. Täubert, J. Szerlinski, L. Abeling; Delegaten zu den Verb. Vereinen: P. Lehnhardt, Fr. Engelmann. Vereinslokal: Wicker Park Halle, 2042 North Ave. Gesangstunden jeden Dienstag Abend 8 Uhr.

Die Germania Hebammen-Association Nr. 1 hat für das Jahr 1916 folgende Beamte in der Halle 2431 W. 12. Str. eingesetzt: Präsidentin, Magdalene Wilke; Expräsidentin, Susanna Wiedemann; Vizepräsidentin, Minna Kaufmann; Sekretärin, Marie Robke; Schatzmeisterin, Hulda Hanus; Führerin, Marie Janlowski; Innere Wache, Anna Wenzig; Verwaltungsrat, Anna Miller. Der Verein nimmt Hebammen auf, welche das 50. Lebensjahr noch nicht erreicht haben. Anmeldungen nehmen Frau Wilke, 1503 W. Taylor Str., oder Frau Robke, 3743 Emerald Ave., entgegen.

Der deutsche Frauenverein Martha Washington hat folgende Beamte gewählt: Expräsidentin, Frida Schilling; Präsidentin, Lina Burmeister; Vizepräsidentin, Anna Jollie; Protokollsekretärin, Franziska Pantoni; Finanzsekretärin, Pauline Brandes; Schatzmeisterin, Auguste Ziesenhenne; Führerin, Eva Hansel; Innere Wache, Anna Schild; Aeußere Wache, Emma Stamm; Trustees: Eva Haubricht, Anna Basedow, Pauline Claussen; Vergnügungsschatzmeisterin, Charlotte Kumpfer. Präsidentin Lina Burmeister feierte an dem Tage ihr 25jähriges Jubiläum als Präsidentin und wurde reich beschenkt mit Blumen usw. Unterhaltung und Tanz folgten der Versammlung, und den Mitgliedern wurde vom Geburtstagskind Wein, Kaffee und Imbiß vorgesetzt. Trinksprüche wurden auf die Jubilarin ausgebracht; sie selbst hielt eine Ansprache.

**Basement**
Weißes Tisch-Oeltuch, 1¼ Yd. breit, in diesem Verkauf offerirt im Basement zum Preise von..... 10½c

**LOWE'S**
1315 MILWAUKEE AVE.
DER NEUE LADEN

**1. Floor**
Muster-Partie von gestrickten Waaren, Toques, Sportkappen, Autohauben und Tams, Wholesalepreis bis zu $2.00, kommt früh, zu.... 25c

**Januar-Räumungs-Verkauf**

Unser ganzes Winter-Lager muß verkauft werden, und in jedem Departement werden Preise angesetzt, welche Euch in Erstaunen setzen werden. Wenn Ihr Eure Einkäufe hier macht, braucht Ihr für keine Stamps, Prämien oder Koupons zu bezahlen, sondern Ihr bezahlt nur einen niedrigen Preis für die Waaren, ohne Aufschlag für Stamps.

**Mäntel-Räumung zum halben Preise**
Zweiter Floor.
Auswahl von unserem ganzen Lager von Mänteln für Damen und junge Damen, in Corduroys, Astrachans, Zibelines, Pelzstoffen, Ural Lamm und fancy Stoffen, das Beste von unseren $10.00 und $12.50 Partien, Eure Auswahl von allen zu.................... $5.00

**Mäntel-Räumung unter der Hälfte**
Zweiter Floor.
Der Rest unseres Lagers von Mänteln, wert bis zu $25, Sealette Plushes, oben und unten mit Pelz besetzt, gefüttert mit fancy Seide, ebenfalls Corded Velvets, keine zurückgelegt, Eure Auswahl zu dem bemerkenswert niedrigen Preise von.................... $10.00

$15 pelzbesetzte Sammet-Damenkleider, Räumungs-Verkauf.. 9.85

Echtes 15c Duckling Fleece Kimono Flanell, vom Stück ab, zu nur..... 9¾c

Bestes 12½c figurirtes Gardinen Swiß, ganz weiß, offerirt zu...... 7¾c

$6 ganzwoll. Serge Damenkleider, neueste Modelle, zum Verkauf.. 3.98

Royal Worcester $2 spezielle Korsets, neue Modelle, zum Verkauf. 98c

$2.00 Sport Sets, Scarf und Kappe, zum Verkauf offerirt für nur.. 1.24

**Räumungsverkauf**
25c Face Veiling zu.............. 5c
25c Kissen Girdles zu.............. 5c
15c Shadow Spitzen zu.............. 5c
15c 10zöll. Stikkerei zu.......... 10c

**Bargain-Basement**
$1.00 Waschkessel, schwerer Kupferboden. 59c
Cederoil Mops zu.............. 19c
Lighthouse Seife, 7 Stücke für....... 24c
Ein Packet Lighthouse Powder frei.
Lighthouse Cleanser 6 Büchsen für..... 19c
Ein Packet Waschpulver frei.
Lighthouse Waschpulver, 7 Packete.... 24c
Ein Packet frei.
50c fünffach genähte Besen........ 27c

**Basement**
36zöll. ungebleichtes Muslin........ 4¾c
36zöll. gebleichtes Muslin, Rester..... 4¾c
10c schweres Outing Flanell, Rester.. 4¾c
8c echtfarbiges Schürzen Gingham.. 4¾c

Sunlight deutsches Strickgarn, drei Schattirungen, schwarz und Mischungen, Strang..... 21c

36zölliges 15c weißes Shaker Flanell, Längen bis zu 8 Yards.................. 6¾c

**Schuh-Räumung, wundervolle Werte**
Zweiter Floor.
Einfache und Patentleder Damenschuhe, bis zu 3.50 wert..... 1.00
35c Baby-Schuhe mit weichen Sohlen, offerirt zu......... 19c
39c Filz Slippers für Männer und Damen zu........... 24c
Farbige Filz Slippers für Männer und Damen........ 19c

**Große Räumung von Ueberziehern**
Zweiter Floor.
4.50 Knaben Ueberzieher und Mackinaws, einf. u. Plaidstoffe 1.98
Chinchilla und Mackinaw Röcke für Knaben, bis $6 wert, zu... 2.98
$7.50 bis $10 Männer-Ueberzieher, große Varietät, zu..... 4.50
1500 Männer-Ueberzieher in den neuesten Moden u. Stoffen.. 7.49

## Teutonic Sons of America.

**Auf den 11. Januar eine Massenversammlung einberufen.**

In seiner letzten Sitzung beschloß der „Supreme Council“ des Ordens, auf den kommenden Dienstag, Abends 8 Uhr, im großen Saale des Hotel Bismarck, 175 W. Randolph Str., eine allgemeine Versammlung einzuberufen, um den Mitgliedern einen Bericht über die Tätigkeit des Ordens im verflossenen Jahre abzustatten. Es soll aber nicht allein Geschäftliches verhandelt werden, sondern der Belehrung und Unterhaltung ist ein großer Teil des Abends eingeräumt worden. Ein Redner von nationalem Rufe, Hon. Patrick H. O'Donnell, wird die brennendste Tagesfrage, „The Hyphen“, vom wahren amerikanischen Standpunkt aus erläutern. Alle Mitglieder sollten sich daher dazu einfinden und auch Freunde mitbringen. Der Eintritt ist frei; Jedermann ist willkommen. Es wird nicht nur für ein gediegenes musikalisches Programm Sorge getragen werden, sondern die Verwaltung des Neuen Deutschen Theaters hat versprochen, einige ihrer besten Kräfte für die Gelegenheit zur Verfügung zu stellen.

## Personal-Nachrichten.

— Eine fröhliche Gesellschaft versammelte sich am Geburtstage von Frau Klara Bertram in deren schönem Heim, 2653 Warren Ave., zu einer gemütlichen Feier. Dem Geburtstagskind wurden schöne Geschenke dargebracht, und bei reichbesetzter Tafel und angenehmer Unterhaltung verbrachten die Anwesenden mehrere Stunden mit einander.

**Leset die „Abendpost“**

# Sonntagpost



Chicago, Sonntag, den 9. Januar 1916.

(Für die „Sonntagpost.")

## Des Schusters zurückgewiesene Liebesgabe.

Plauderei von Albert Weiße.

Am Freitag Morgen in der Woche zwischen Weihnachten und Neujahr beehrte mich meine alte Freundin und Landsmännin Kascha mit ihrem Besuch. Veranlassung und Zweck ihrer Visite wurden mir beim ersten Blick in ihr Gesicht klar. — Das Barometer ihrer Gemütsverfassung stand auf „Sturm".

Der Schuster hatte unzweifelhaft wieder einen seiner periodischen „Stöße" bekommen, und Kascha suchte, wie fast immer in solchen Nöten, bei mir Trost, Rat und Hilfe gegen ihren rappelig gewordenen Eheliebsten.

Um ihr das Singen der obligaten Klagelieder und mir den Schmerz beim Anhören derselben zu ersparen, schob ich ihr einladend einen Stuhl zu und meinte in so überzeugtem Tone, als ob ich von einer aktenmäßig feststehenden Tatsache spräche: „Wie ist es nur möglich, daß Anton so urplötzlich, so ganz aus heiler Haut und ohne jegliche sichtliche Veranlassung den noch lange nicht fälligen Kaptus gekriegt hat? Bei meinem Besuche am Weihnachtstage war er doch noch völlig rationell, gut aufgelegt und liebenswürdig gegen mich und sogar auch gegen Sie. Und was mir am meisten bei ihm auffiel und mir besonders an ihm gefiel; — er war an diesem Tage ganz ausnahmsweise und auffallend nüchtern!"

Meine wenig verblümte Anspielung auf Anton's übliche alkoholische Entgleisungen verdroß Kascha gebührender Maaßen. Eine, ihren Mann aufrichtig liebende Gattin mag ihn täglich dreimal wegen seiner Trunkenboldenhaftigkeit mit Gusto verprügeln und ihm anderartig wegen seines Suffs die Hölle heizen; die Erwähnung seines Lasters von einem Andern gibt ihr jedesmal einen Stich in's Herz.

„Auffallend nüchtern", erboste sie sich. — „Das klingt ja gerade so, als ob Anton alle Tage Einen sitzen hätte! Das kommt jetzt ganz und gar nicht, und überhaupt niemals mehr vor. Er trinkt nur sein „Genanntes" . . . und bleibt dabei nüchtern wie ein Frosch. Und in dieser Woche hat er aus Sparsamkeit auch sogar auf sein „Genanntes" verzichtet!" . . . .

„Und doch?"

„Ja, und doch", gab Kascha kleinlaut bei, „muß ihn Dieser oder Jener gerissen haben, daß er auf eine ganz neuartige, verrückte Idee gekommen ist! — Also, am Montag Morgen stand er noch recht vernünftig auf, trank, wie gewöhnlich, seinen Kaffee, nahm die Zeitung in die Hand und setzte sich damit auf seinen Schusterschemel! — Nach ein paar Minuten, oder so, sprang er wütend wieder auf, warf die Zeitung aus der Hand und fing an auf die Russen fürchterlich zu fluchen. Er nannte sie Räuber, Mörder, Barbaren, Unmenschen, wo die deutschen Gefangenen in dem Eisland Siebenbierien verhungern, verfrieren und absichtlich von den Läusen auffressen ließen. Das wunderte mir natürlich, denn wenn er flucht, und er flucht immer, wenn er die Zeitung liest, flucht er auf die Engländer; aber ich sagte nichts, und er sagte auch weiter nichts —, wenigstens für eine ganze Weile nicht. Mit einem Male brüllte er mir aber an, als ob er mir fressen wollt: „Weib, wie viel Geld hast du im Hause? Raus damit!"

„Wozu?"

„Wozu? Das geht die gar nichts an. Die we . . . . . . Russen soll der Teufel holen! Ich will dein Geld haben, und damit basta!"

„Meinetwegen kann der Teufel auch die Russen holen, aber meine sauer zusammengekratzten paar Groschen kriegst du deswegen aus mir doch nicht heraus; du müßtest mir denn gerade totschlagen! — damit basta!"

„Ich will das Geld für einen guten Zweck haben!" knirschte er.

„Für was für einen? —"

„Wenn ein Christenmensch was Gutes vorhat, soll er die linke Hand von nichts wissen lassen, was die Rechte tut . . . . Keineswegs aber und ganz und gar nicht soll er zu einem Klatschsack von einem alten Weibe, wie du eins bist, Etwas davon sagen, damit sie es in der ganzen Nachbarschaft herumschreit!"

Solche niederträchtigen Verunglimpferung von meiner bekannten Verschwiegenheit und von meinem ehrlichen Karakter sollten mir nicht wütend machen? Ich zitterte vor Wut —, aber ich bezwang mir doch, um ihm in aller Liebenswürdigkeit Eins auszuwischen, was ihm noch mehr in seinem patriotischen Gemüt weh tun sollt, als wenn ich es mit dem heißen Ofenpoker bearbeitet hätte! . . . . . .

„Antonchen," meinte ich, so freundlich wie einOhrwürmchen, „du brauchst mir nichts zu verraten. — Ich weiß Alles. — In deiner Wut auf die Russen bist du jetzt gar nicht mehr wie früher, so schlecht auf die Engländer zu sprechen; und da du in der Zeitung gelesen hast, daß sie Geld in diesem Lande borgen wollen, willst du nun deine und meine paar Groschen in eine englische Kriegsanleihe stechen? Nicht wahr, Antonchen?"

Sie kennen Antonen, lieber Landsmann, aber in diesem Augenblick würden Sie ihn nicht erkannt haben; so hatte ihn die Wut entstellt! Er stand da, als habe der Blitz in ihn von oben eingeschlagen . . . . . Seine Lippen bewegten sich, aber er konnte keinen Ton herauskriegen, seine Augen rollten ihm im Kopfe wie Feuerräder und seine Haare standen ihm zu Berge. — So fürchterliche Raptusse er schon gehabt hat, so gefährlich hatte er noch nie ausgeschaut. Der reinste kannibalische Menschenfresser! Nun kriegte ich es dann aber auch gehörig mit der Angst. Ich lief nach der Küche und riegelte mir ein. — Als ich ihn nach einer Weile fortgehen hörte, lief ich zu meiner Freundin Podczerwinska herüber und klagte ihr mein Leid! — Als sie Alles gehört hatte, meinte sie, daß ich besser daran tät', man gleich wieder nach Hause zu gehen, denn wenn der „rabiate Schuster" heimkehrt und mir nicht fände, würde er aus Aerger und Boshaftigkeit die ganze Wirtschaft kurz und klein schlagen. Wenn sie auch Recht hatte, solche schändlichen Redensarten der bösen Sieben — Sie kennen ihr ja — wurmten mir doch niederträchtig; ich sagte ihr denn also auch einige Schmeicheleien über den Saufaus, ihrer alten Podczerwinska, wo sie sich nicht hinter'm Spiegel stechen wird, aber ich folgte doch ihrem Rat.

Nach zwei, drei Stunden kam denn auch Anton wirklich angewalzt. Aber, was denken Sie, was er angeschleppt brachte? Einen großen, allmächtigen, drei Buschel Sack, bis zum Platzen mit allen möglichen und heutzutage ganz unmöglichen Sorten von alten dreckigen Stiefeln vollgepropft. Alle mit Schäften, — manche ganz ohne Sohlen, manche mit weit aufgerissenen Mäulern . . . . keiner aber heil und ganz, sondern total „konfekt" und in einer grausamen Verfassung. Anton war ganz ruhig, wie es mir vorkam, unheimlich ruhig, als er den Sack mit den Stiefeln vor seiner Werkbank ausschüttete und dabei zu mir sagte: „Wir Beide sind miteinander fertig; eine Frau mit einem kalten Herzen und keine warme Liebe drin für ihre erfrorenen Mitmenschen betrachte ich als Luft; — im nächsten Monat soll mir der Scheidungsrichter von solchen Eiszapfen befreien!

Was er mit dem kalten Herzen und den erfrorenen Mitmenschen meinte, wußt' ich nicht und weiß ich bis zur Stund' nicht, aber so viel weiß ich, daß er mir bis auf den Tod beleidigt hat; und daß er mir mit dem Scheidungsrichter gedroht, mir, seiner ehrlichen Ehefrau, wo ihm doch kein Härchen nicht gekrümmt hat, das werd' ich ihm nie vergeben! — Wir haben dann auch, seitdem er mit den Stiefeln ins Haus kam, wie die Stummen von Portoriko (sie meinte natürlich von „Portici") miteinander gelebt. Er hat Tag und Nacht und ohne einen Mucks zu sagen, an den zerissenen Stiefeln herumgeflickt und herumgemurkst, und ich habe ihm wie ein stummes Grab das Essen gekocht und ihn auch nicht dazu gerufen, wenn es fertig war, sondern nur dreimal überzwerg gehustet —, sie wissen ja, so wie ein Krokodil, wo sich verschluckt hat, hustet, — denn hat er das Essen schnell heruntergewürgt und sich gleich wieder an die Arbeit gemacht. Von Montag bis heut hat er nun schon 19 Paar alte Stiefel aufgefixt, und dabei den ganzen Ledervorrat, wozu ich ihm vor Weihnachten mein sauer erspartes Geld gab, verschmaddert. — Hätt' er mir man am Montag, wo er seinen Raptus bekam, auch noch den Rest meines Geldes abluchsen können, hätt' er sicher noch mehr alte sekondhändige Stiefel und teueres Leder von Juden und Christen, und weiß Gott, von wem sonst noch, zusammengekauft und gepumpt. Dann wär' noch mehr Arbeit und Geld und der ganze Aerger mit den Kunden, für die er sich keine Zeit nehmen wollte, ihre Schuh' zu flicken, for die Katz gewesen!"

„Ihr lieber Anton", warf ich unschuldiger Weise ein, „ist ja immer wie ein emsiges Bienchen hinter der Arbeit her. — In dieser Woche muß er aber ganz abnorm und über alle Begriffe fleißig gewesen sein! . . . . Das sollte Sie doch freuen!"

„Sagen Sie lieber die Wahrheit und spotten Sie nicht über mir und meinen Trubel, den ich mit dem wamdösigen Schuster hab'!" ereiferte sich Kascha. „Anton ist ganz enorm und über alle Begriffe in der letzten Woche verrückt gewesen, und hat mir die Seele aus dem Leibe geärgert. Oder ist das nicht die polizeiwidrigste Verrücktheit, wenn ein Schuster Schuhzeug, was kein vernünftiger Mensch nicht mehr trägt, auffixen tut? — Arbeiter und Schentelmänner tragen heutzutage Schuhe, und nur ein Hanswurst oder ein Komödienspieler, steckt seine Beine noch in lederne Ofenröhren und spaziert auf dem Theater darin 'rum, wie der Storch im Salat! — Früher war es ja anders damit; — aber jetzt haben die niedrigen Schuh' die Langschäftigen ganz und gar aus der Mode getrieben? Anton wird die aufgeflickten Stiefel in seinem Leben nicht loswerden; da werden sie nun im Laden stehen, und verstauben und verrosten, und mir ärgern, bis mir einmal die Wut packt und ich ihnen allesammt, wie sie gebacken und gebraten sind, in den Ofen werf' und verbrenn'! Oh, ich bin eine unglückliche Frau!" schloß sie, während der obligate Tränenstrom ihre vor Aerger geröteten Wangen nieder rieselte.

Ich ließ eine kurze Pause zu Kascha's Beruhigung in unserer Unterhaltung eintreten, ehe ich das Wort wieder ergriff: „Sie sind keine unglückliche, Sie sind eine unverständige Frau. Der Prophet Jesus Sirach aber sagt, eine unverständige Frau ist ihrem Manne eine Last auf seinem Lebenswege, wie ein schwerer Sack einem alten Esel auf sandigem Wege."

„Was der Jesus Shrupp sagt", fiel sie mir erbost in's Wort, „kümmert mir gar nichts und das ärgert mir auch nicht. — Sie aber sollen mir nicht beleidigen! Hab' ich das um Ihnen verdient?" . . . .

„Ich habe Sie ausreden lassen, Kascha, jetzt lassen Sie mich sprechen. So leid es mir tut, ich muß dabei bleiben: „Sie sind eine unverständige Frau, die die edlen Motive für die Gedanken und Handlungen ihres menschenfreundlichen und patriotischen Mannes nicht zu begreifen, noch viel weniger zu würdigen im Stande ist. — In Ihrem Unverstand nehmen Sie an, daß Anton eine geistige Entgleisung erlitten und den Raptus gekriegt hatte, weil er Unmassen alter Stiefel aufkaufte und reparirte, für die er aller menschlichen Berechnung nach keine Abnehmer finden würde! — Diese Ihre Annahme ist ebenso irrig, wie die, von Ihnen gezeigte Widerhaarigkeit gegen sein hochherziges Vorhaben tadelnswert und verwerflich ist! — Trocknen Sie die Tränen des Zornes von Ihnen Wangen und weinen Sie Tränen der Beschämung und der Reue über das Unrecht, das sie dem guten Anton in schlimmen Gedanken und schimpflicheren Worten zugefügt haben! — Die mit vielen Kosten und noch größerer Mühe wieder in gebrauchsfähigen Zustand zurückversetzten Stiefel wollte Anton durch Vermittlung der Roten Kreuz-Gesellschaft für die armen, frierenden deutschen Gefangenen in den Konzentrationslagern in Sibirien als Liebesgaben stiften . . . .

„Nach Siebenbierien" will er die Stiefeln schicken?" stammelte sie. Und als Liebesgabe für arme Gefangene? — Herr, du meine Güte! . . . Wenn ich das gewußt hätte! . . . . Ich habe akkorat eben so'n gutes Herz für meine Mitmenschen, wie der Anton; ich hätt' ihm wahrhaftig keine Sperenzchen gemacht — ich wär' selbst herumgesprungen, um ihm noch mehr alte Stiefel in's Haus zu bringen. — Aber warum", fuhr sie, bei dem Gedanken an seine Heimlichtuerei wieder in Aerger geratend, fort, „warum ist der Heimtücker so verstopft, wie ein altes Ofenrohr und reißt den Mund nicht auf?"

„Weil er die ideale Nächstenliebe, die ihren guten Werke nicht an die große Glocke gehängt wissen will, im Herzen trägt. Er weiß aus Erfahrung, daß Sie nicht dicht halten können, liebe Kascha, und daß Sie dem alten Klatschweib, ihrer Freundin, der Mrs. Pockerczewinska, die wichtigsten Geheimnisse offenbaren und sie in die verborgensten Falten Ihrer Seele schauen lassen . . . . Daher fürchtete er — sicher nicht mit Unrecht —, daß die alte Kubikschnauze wie die hundertzüngige Fama von Haus zu Haus die Nachricht, der Schuster Kaminski sei jetzt total verrückt geworden und mache Stiefel für die Eisbären in Sibirien, oder ein anderes verleumderisches Gerücht über ihn in der Nachbarschaft herumtragen werde! — Das ist der einzige, aber sehr triftige Grund seines Schweigens auch gegen Sie!".

Wie ich voraussehen konnte, nahm Kascha den ihr und mehr noch ihrer Busenfreundin von mir gemachten Vorwurf der Schwatzhaftigkeit mit geharnischtem Widerspruch und großer, aufrichtiger Entrüstung entgegen und reagirte darauf mit so vielen in „Knigges Umgang mit Menschen" nicht empfohlenen Anzüglichkeiten, daß mir beinahe selbst Zweifel an meiner eigenen Verschwiegenheit und Diskretion aufstiegen. Zum Schluß ihrer Philippika sprach sie ihr Befremden aus, daß Anton gerade mich ins Vertrauen gezogen habe. „Es muß doch ein jedes Kind in der Nachbarschaft wissen, daß Sie alles, was Sie von Ihren Bekannten hören oder ausspioniren, in die Zeitung bringen und dazu noch Ihre schlechten und sündhaften Witze machen."

„Ich habe Anton seit dem Weihnachtstage nicht gesehen und also auch von ihm nichts gehört!" versicherte ich wahrheitsgemäß.

„So? Es muß Ihnen aber doch Jemand mit diese siebenbierige Stiefelgeschichte bekannt gemacht haben?"

„Allerdings. Dieser Jemand sind Sie!" behauptete ich mit starker Betonung des „Sie".

„Gott soll mir behürten!" schrie Kascha. „Ich? Wollen Sie mir zum Narren haben? Von Ihnen habe ich doch eben erst jetzt erfahren, was der Anton mit den Stiefeln vorhat."

„Umgekehrt wird ein Schuh daraus", widersprach ich lebhaft. „Ohne daß Sie es selbst kannten, haben Sie mir das Geheimniß Antons, das dieser um jeden Preis gewahrt wissen wollte, preisgegeben."

„Das wäre mir ja die schönste Rarität", protestirte Kascha eifrig, „wenn Einer etwas verraten sollt', wovon er selbst keine Ahnung hat."

„Und doch haben Sie es getan — unabsichtlich allerdings. Sie erzählten mir, daß Anton am Montag den Raptus kriegte, nachdem er eine kurze Weile in die Morgenzeitung geschaut hätte. Auch ich habe diese Zeitung gelesen. Es befand sich darin ein Aufruf der „Rote Kreuz Gesellschaft", in dem die entsetzlichen Leiden der deutschen Gefangenen in den sibirischen Konzentrationslagern geschildert und alle mildtätigen Menschen aufgefordert werden, dieser schrecklichen Not durch Geldgeschenke, oder durch Ueberweisung von wollenen Kleidern, warmem Unterzeug, vor allem aber von starken, dicksohligen und womöglich langschäftigen Stiefeln zu lindern. Ich nehme an, nein, ich bin dessen gewiß, daß Anton auch auf diesen Artikel gestoßen ist. Sie werden jetzt begreifen, daß ich sofort wußte, von welchen edeln Motiven beim Ankaufen und Wiederinstandsetzen der alten Stiefel er geleitet wurde. Was Sie für einen Raptus bei Anton ansahen, war ein Ausfluß der reinsten Menschenliebe. Kascha, Kascha! Sie haben, wie schon so oft, durch Ihren Unverstand und Ihre leidige Widerhaarigkeit dem guten Anton auch diesmal wieder bitteres Unrecht und schweres Herzeleid zugefügt."

Der Trotz und der Aerger über meine vorwurfsvollen Worte konnte den Ausbruch ihrer aufrichtigen Reue nur einen Augenblick aufhalten. Sie begann herzbrechend zu weinen und sich selbst anzuklagen; dann aber trocknete sie ihre Tränen und machte bald darauf Anstalten fortzugehen. „Ich will mein Unrecht gut machen", sagte sie, mir die Hand zum Abschied reichend, „und mir an Antons Liebeswerk beteiligen. Mit dem Geld, wo ich ihm verweigert hab', will ich bei alle sekondhändigen Juden rumlaufen und alte Stiefel für ihn zum Flicken aufkaufen. Na, und zum Leder, wo er dazu braucht, wird's auch noch reichen!"

„Dieser Entschluß ehrt Sie", rief ich freudig, „und zeigt, daß Sie trotz Ihrer manchmal bewiesenen Widerhaarigkeit das Herz doch auf dem rechten Fleck haben, und Ihrem braven Anton nur wenig in der schönsten Tugend des Menschengeschlechts, der Nächstenliebe, nachstehen. Aber leider, leider können Sie Ihren Entschluß doch nicht ausführen. Der letzte Satz in dem erwähnten Aufrufe der Roten Kreuz Gesellschaft, den Anton in seiner blinden Wut auf die schuftigen Russen übersehen haben muß, lautet nämlich folgendermaßen: Wir bitten die mildtätigen Geber, uns nur neue Kleider und Stiefel zuzuwenden, da uns aus sanitären Rücksichten die Verschickung gebrauchter Sachen nach Sibirien verboten ist."

„Herr du meines Lebens!" rief Kascha erschreckt, „wenn die Rote Kreuz Gesellschaft die geflickten Stiefel von Anton als Liebesgabe nicht annimmt, was will er damit anfangen? Alles daran verschwendete Geld und alle Arbeit ist nun für die Katz', und mit der schönsten Tugend des Menschengeschlechts, wie Sie sagen, hat er sich bloß gründlich blamirt. Warum liest er aber auch die Zeitung bloß halb, und nicht ganz?! Ich sage und bleibe dabei, es war eine große Dämlichkeit, diese ganze siebenbierische Stiefelgeschichte."

„Aber Kascha", ermahnte ich die sich aufs Neue in den Aerger Hineinredende, „verfallen Sie doch nicht gleich wieder in Ihren früheren Fehler, den Sie vor einer Minute so bitter bereut haben. Uebrigens grüßen Sie den Anton schön und sagen Sie ihm, daß er mich morgen früh besuchen soll."

„Wozu?"

„Ich denke, ja hoffe, ihm morgen einen Fingerzeig geben zu können, wie er die reparirten Stiefel doch preiswürdig losschlagen kann."

„Warum geben Sie denn mir nicht diesen Fingerzeig? Ich soll wohl überhaupt von Keinem von Euch Beiden nichts mehr erfahren, was um mir herum vorgeht, auch nicht von Sachen, wie die siebenbierigen Stiefel, wo ich doch die Nächste dazu bin. Etwa von wegen meine Freundschaft zu meiner lieben Nachbarin, der Mrs. Pockzerwinska?"

„Zum Teil ja, aber hauptsächlich, weil ich in Ihnen heute nicht Hoffnungen erwecken will, die sich morgen vielleicht als Enttäuschungen erweisen könnten!"

„Ja, ja, ich weiß schon", meinte sie bitter . . . Ihr Männer seid Alle Heimtücker. Sie so gut wie Anton. Auf welche Zeit soll ich ihn übrigens zu Ihnen bestellen?"

„So früh wie möglich! Die Sache hat Eile. Wenn Sie es so wünschen, können Sie ja auch mit ihm kommen."

„Ich werde mir bestens bedanken! Ich habe von meinem heutigen Besuch bei Ihnen genug. Good bye!"

(Schluß folgt.)

## Prominente Persönlichkeiten des Weltkriegs.

— Nr. 9. —

## FERDINAND von BULGARIEN.

„Gelübde, die Britannien gibt,
Verdienen kein Vertrauen,
Auf Deutschlands Wort und Ehre doch
Kann felsenfest man bauen."

In schön'ren Worten konntest du
Nicht deutsche Treue loben,
Vor ihnen barst der Lüge Netz,
Das Haß und Neid gewoben.

Und deinen Worten gab die Tat
Ohn' Zögern das Geleite,
Gewappnet und mit blankem Schwert
Tratst du auf Deutschlands Seite.

Wie schimpften die Verbündeten
Als du zum Schlag ausholtest,
Und Johnnie Bull und Jean Crapaud
Gar rasch das Fell versohltest!

„Den Fuchs des Balkans" pflegten sie
Dich spöttisch oft zu nennen,
Als Balkanlöwen lernten sie
Bulgariens Herrscher kennen.

Drum wird auch, wenn einst Friede herrscht,
Nach langem Streit auf Erden,
Zum Lohne dir auf dem Balkan
Der Löwenanteil werden.

Theodor Philipp.

Nächsten Sonntag: Generalissimus Joffre.

## Die Gans.

Es sind etwa acht Wochen her, da war ich bei Freund Emil zu Besuch. Er saß mit gekreuzten Beinen auf der Bodenstiege und baute einen Gänsestall. Er war sehr fröhlich und erzählte, seine Frau habe die Absicht, eine Gans zu schoppen. Ich äußerte mich über dieses Vorhaben sehr anerkennend und zum Dank dafür lud mich Freund Emil ein, wenn es „an der Zeit" sei, meinen Gusto auf „a Stückl Gansleber" anzumelden.

Als ich nach acht Tagen wieder zu Emil kam, fand ich die ganze Familie auf dem Klopfbalkon versammelt. Freund Emil hielt eben mit erregter Stimme und lebhaften Gesten einen sehr schönen und ausführlichen Vortrag über Gänsemast. Er sprach von der Zugehörigkeit der Gänse zur Unterfamilie der Zahnschnäbler, gab eine Schilderung jener Gänsearten, die die Ebene lieben, dann jener, die die Höhen lieben, sprach wie ein alter Gänsezüchter von Vormast und Vollmast und schloß seine Ausführungen folgendermaßen:

„Frauerl, richt' di nur nach dem, was i dir sag', und mir hab'n in a paar Woch'n a Gansbrat'l, daß 's höcher nimmer geht! . . . . . I kann fast net red'n, so rinnt mir schon 's Wasser im Mund z'samm'! . . . . . Also, nur net vergess'n: Schopp'n so viel als möglich, aber do aa wieder net z' viel, bis halt der Kropf schön voll is! . . . . . Während d'r Verdauung muaß d'r Käfig verdunkelt wer'n! I waß net warum, aber i hab' g'les'n, daß das sehr guat is . . . . . Ins Wasser Salz geb'n, das razt die Gans zum Trink'n und macht die Leber groß!"

Die Frau sagte:

„Alles recht schön, aber i waß eh, was i z' tuan hab' . . . . . Durch deine ewig'n Predigt'n wird die Gans net fett! . . . . . Und wann die Gans recht schwer und guat wird, dann habts das mir z' verdank'n, denn durch lange Vorträg' is no nia a Gans fett wur'n!"

Alle diese Reden und auch den kleinen Streit, der nun zwischen den Ehegatten anhub, begleitete die Gans, die auf dem Klopfbalkon in ihrem Käfig gefangen saß und die schon drei Tage lang zur Familie gehörte, mit leisem Geschnatter.

Mit den Worten: „I geh' 's Fuatter richt'n, mir schoppen s' heut no amal!" brach nach einer Weile die Frau den Streit mit dem Ehegatten ab. Und als in diesem Augenblick die Gans ihren Gesang plötzlich verstärkte, da beugte sich der kleine Franzl zu ihr nieder, versuchte ihren Schnabel zu streicheln und schrie:

„Hör' nur, Vater, wia s' schreit! Als wia wann sie's verstand'n hätt', daß s' was kriagt!" Er steckte seine Nase fest zwischen die Käfigleisten: „Ja ja, 's Ganserl kriagt a Fuatterl, 's Ganserl kriagt was z' fresserln!"

Die Gans wurde fleißig geschoppt und gedieh vortrefflich. Es war eine hübsche Gans, schneeweiß, mit einigen schwarzen, gekräuselten Federchen am Kropfe. Wiederholt hatte ich Gelegenheit, den Fütterungen, die die Frau mit großer Kunst, Freund Emil mit weisen Ratschlägen besorgte, zuzuschauen. Während die Gans wie besessen zappelte und schrie, entstand zwischen Mann und Frau oft ein kleiner Zank. Freund Emil schüttelte die Vorteile, die zu einer richtigen Gansmast gehören, nur so aus dem Aermel, seine Frau war unermüdlich darin, diese Ratschläge zurückzuweisen und doch zu befolgen. Ich hatte an diesen Auseinandersetzungen, die für das Wachstum der Gansleber nur günstig sein konnten, meine stille Freude.

Aber die kleinen Zänkereien verschwanden fast völlig neben der Länge der freudigen Stoßseufzer über die Magengenüsse, die die immer fetter werdende Gans bringen mußte.

„Du, unser Ganserl, das wird a Stückerl! I g'spür' schon förmlich 'n Saft auf d'r Zung'n!"

„Teufel, wia i mi schon auf die Büag'ln g'freu', i kann's net sag'n!"

„Und die Leber, du! I sag' dir nur, die Leber, das wird a Leber, wia's no ka Leber geb'n hat!"

So schwelgte Freund Emil, so oft er mir begegnete, und sein Zungenschnalzen war dreißig Schritt weit hörbar. Franzl, Karli und Reserl schleckten wohl zehnmal des Tages, voll Entzücken über die winkenden Ganselfettbrote, an ihren Fingern. Freund Emil und seine Frau ergingen sich in andauernden Erwägungen, in welchem Zustand eine Gans schmackhafter sei: in Schmalz ausgebacken oder in Zwiebeln geröstet.

Mit aller Vorsicht wurde die Existenz des fettsammelnden Schnabeltieres vor jeglicher Verwandtschaft verheimlicht, um Mitesser zu verhüten.

„Wann nur die Malitant' nix erfahrt!" seufzte die Frau. „Die hat so viel an' guat'n Appetit . . . . . Und auf die Büagl'n fliagt s', net zum Sag'n, wia!"

Zwei Wochen lang hatte ich die Gans nicht gesehen, vor acht Tagen besuchte ich sie wieder. Sie war herrlich herangewachsen, ich betrachtete sie mit großer Freude und konnte ein wohlgefälliges Schmatzen nicht unterdrücken.

„Zeit zum Abstech'n is!" rief ich aus.

Da aber nahm Franzl die Gans um den Hals, kitzelte sie zärtlich an den schwarzen Federn am Kropf und schrie weinerlich:

„I laß mein' Ganserl nix tuan!"

Karli strich der Gans über den schneeigen Federrücken und schluchzte:

„Es derf dir nix g'scheg'n! . . . . . Gelt ja, mei Bauzerl!"

Reserl stemmte die Arme in die Seiten:

„Mutter, wannst wirklich so grauslich bist und unser Ganserl abstichst — ka Stück'l iß i, ka Stück'l!"

Und die Mutter nickte mir freundlich zu:

„Schau'n S' nur, wia liab und hamlich das Viecherl nur is! . . . . . Abstech'n? Na, na, i könnt's net!"

Und Freund Emil, dieser entsetzliche Mensch, schämte sich nicht, verlegen dazustehen und zu murmeln:

„I könnt's aa net! . . . . . Du glaubst net, wia si das Viecherl bei uns eing'schmeichelt hat! . . . . . Mir hab'n's riesig gern!"

„Aber die Leber!" schrie ich. „Die guat'n Büag'ln! Die saftig'n Seitenstückerln! Mit Zwiefel a'gröst't, wia du's mit deiner Frau ausg'macht hast!"

Beredsam warb ich um den Tod der Gans, die fröhlich schnatternd herumwackelte, frech, fett und schwer. Ich überschüttete Freund Emil mit Spott. Es nützte nichts.

Vor einigen Tagen wollte ich einen neuen Ansturm versuchen. Als ich in die Tür trat, lagen die Kinder in Liebe um die Gans herum und sie trug um den dicken Hals ein blaues Mascherl . . . . .

Ich zog ab. Aber vorher schloß ich mit Freund Emil eine Wette ab, daß der Appetit über die Liebe noch den Sieg davontragen wird.

## Vom Essen und Trinken.

Von Dr. P. Raché.

Von Dr. Florence Baudet ist kürzlich ein Buch erschienen „De Maaltyd en de Keuken in de Middeleewen" („Essen und Küche im Mittelalter"), das über die bei unseren Vorfahren herrschenden Gebräuche einige interessante Mitteilungen enthält. Das Buch schöpft zwar hauptsächlich aus niederländischen Quellen, aber man wird damals in Gent und Amsterdam kaum anders gegessen haben, als in Köln und Frankfurt, und deshalb erscheinen die Angaben von allgemeinerem Interesse.

Man aß damals — der Verfasser behandelt hauptsächlich das 15. und 16. Jahrhundert — nur zweimal am Tage. Dafür aber um so ausgiebiger. Die Mahlzeiten arteten oft, besonders bei großen Gelegenheiten, in eine richtige Völlerei aus. Dann blieb man noch lange beisammen bei einem frischen Trunk. Aus „Gesundheits-[illegible]" Denn „man soll nach dem Essen nicht sofort arbeiten, man soll das Studiren sein lassen und auch den Körper nicht anstrengen. Das bekommt nicht gut." Auf ein gutes und prächtiges Tafeltuch wurde nicht weniger Gewicht gelegt als heute. Man kannte damals schon Damasttücher. Oft waren die Tücher mit reichen Spitzen verziert. Die Serviette kannte man damals noch nicht; es war deshalb gestattet und allgemeiner Brauch, sich den Mund an dem herunterhängenden Teil des Tischtuches abzuwischen. Den Uebergang zur Serviette bildete dann später ein gemeinsames Tuch, das von Mund zu Mund ging. Daß die Tafeln auf das prächtigste geschmückt waren mit Kandelabern, Krügen, Terrinen usw. aus kostbarem Metall, ist bekannt. Blumenschmuck gab es nur bei großen Festlichkeiten.

Für den täglichen Gebrauch wurden sehr viel Teller und Näpfe aus Holz benutzt. Das Waschen der Hände vor der Mahlzeit war allgemeiner Brauch. Es war auch um so notwendiger, als man den Gebrauch von Gabeln noch nicht kannte. Bei festlicheren Gelegenheiten ging ein Diener mit einem Waschnapf und einer Kanne Wasser bei den einzelnen Gästen herum. Bestand die Gesellschaft aus Damen und Herren, so wurde genau wie jetzt bunte Reihe gemacht, und die Platzfrage machte den Gastgebern nicht weniger Kopfzerbrechen als heute. Die Gewohnheit, aus einer Schüssel zu essen und aus einem Becher zu trinken, erhielt sich ziemlich lange. Da hohe Persönlichkeiten oft in Gefahr schwebten, vergiftet zu werden, so wurden alle möglichen Vorsichtsmaßregeln getroffen. So hingen vor den Plätzen Ketten mit Steinen, die als Gegengift dienen sollten, oder auch Schlangenzähne.

Die Manieren scheinen im allgemeinen manches zu wünschen übrig gelassen haben. In einem Katechismus des „guten Tons" aus der damaligen Zeit finden sich folgende für ein Edelfräulein bestimmte Anstandsregeln:

„Fürs erste muß eine Dame ihre Finger nicht tiefer als bis zum ersten Glied in die Schüssel tauchen; niemals darf sie große Stücke an den Mund bringen, das sieht gefräßig aus. Sie soll das Fleisch in kleine Stücke schneiden und sie behutsam mit den Fingerspitzen anfassen. Auch muß sie ihren Mund, wenn sie ihn sich beim Essen voll Fett gemacht hat, sofort abwischen, denn nichts sieht so unmanierlich aus wie fettige Lippen. Ferner soll sie darauf achten, daß sie ihre Kleider weder mit Speise noch mit Getränk beschmutzt, sie darf also den Becher nicht so voll schenken lassen, daß er überläuft, und bevor sie trinkt, soll sie erst ordentlich aufessen. Sie soll auch nicht bei Tisch einschlafen, das ist durchaus unangebracht, und sie soll auch acht geben, daß sie nicht trunken wird. Frauen sind, wenn sie betrunken sind, schwatzhaft und plappern alles aus, was sie wissen.

Man soll sich auch nicht mit dem Tischtuch über das ganze Gesicht fahren und sich auch nicht die Zähne damit abwischen. Blase auch nicht in das Essen, sondern warte ruhig, bis es abgekühlt ist. Den Becher fasse in der Mitte und nicht am Rand an, und wenn du irgend etwas Unappetitliches darin herumschwimmen siehst, blase es nicht heraus, sondern gieße es ab. Man soll sich beim Essen nicht auf dem Kopf kratzen, wenigstens nicht, wenn jemand darauf achtet, und man soll auch die Ellenbogen nicht auf den Tisch legen. Vor allem tue auch kein Stück wieder in die Schüssel, von der noch andere essen wollen, und tue auch nichts in den Becher, aus dem die anderen trinken."

— Verbürgtes. — Sir French liest bekanntlich auch deutsche Zeitungen. Da kam ihm jüngst die Nachricht vor Augen, daß ein Enkel Bismarcks Rechtsanwalt geworden sei. — „Ach!" — seufzte er — „wären doch auch Moltkes Enkel Rechtsanwälte geworden!"

# Es werde Recht.

(Roman von Arthur Winckler-Tannenberg.)

(10. Fortsetzung und Schluß).

Er kaufte sich ein Blatt, und als er die Bestätigung der Nachricht gelesen hatte, wurde ihm wieder schwer, unendlich schwer ums Herz. Hatte er außer der Welt gelebt, daß er davon nichts geahnt hatte? Und nun war es da, das neue, das gefährliche Hindernis der Lösung und Aufklärung.

Wann würde Hans jetzt die Freiheit wieder erhalten? Würde es überhaupt jemals geschehen? Er mußte sich an einem Gartentorpfeiler halten, so packte ihn die niederschmetternde Kunde. Als er weiter konnte, wankte er seinen Weg bis zum Droschkenhalteplatze. Als er im Wagen saß, und dem Landgerichte zufuhr, beschlich ihn der Zweifel, ob die Fahrt überhaupt einen Zweck habe. Der Brief war des Verdächtigen Behauptung, und kein Beweis, und der Beweis, den jener antreten wollte, wann würde er kommen? Würde er überhaupt je kommen? So wenig wie Hans würde dessen Zeuge in absehbarer Zeit wieder deutschen Boden betreten.

Wie grausam das war, und mit dieser grausamen Enttäuschung würde er heimkommen, alle Blüten vernichtend, die Glück und Hoffnung hatten aufbrechen lassen! Arme Erna, arme Ruth!

Der Wagen hielt.

Er wollte seine Pflicht tun. Der Gedanke hielt ihn, wie er ihn immer gehalten hatte.

Er tat seine Pflicht, der Brief wurde zu den Akten genommen, Welse beglückwünschte sogar den Ueberbringer. Freilich, schade, daß der Verheißung die Erfüllung so fern sei, bemerkte er, und in Münchs reizbare Empfindung fiel dies Wort wie ein kältender Hauch versteckten Mißtrauens.

Der Staatsanwalt betrachtete seine wohlgepflegten Fingernägel. Endlich sagte er:

„Dja — 's schon so! Schade, sehr schade! So richtig zur Ruhe kommt die Geschichte nun nicht. Bestenfalls gerät sie in Vergessenheit."

„Herr Staatsanwalt!" fuhr der Polizeirat auf.

„Bis später, in ruhigen Zeiten, wir sie wieder aufrühren müssen, denn schließlich: dreißigjährige Kriege gibt's heute nicht mehr, dazu ist ein Feldzug zu kostspielig."

„Herr Staatsanwalt, wir, die Beteiligten, mein Neffe an der Spitze, werden mit einem Invergessenheitgeraten auf keinen Fall einverstanden sein. — Unsere Ehre steht auf dem Spiele."

„Hm, verstehe, lieber Herr Polizeirat, aber wie denken Sie sich eine Möglichkeit, Ihrerseits dafür etwas zu tun? Das Ausbleiben Ihres Herrn Neffen ist gar nicht zu befristen. Wie alt ist er doch? Natürlich militärpflichtig?"

„Jawohl, Vizefeldwebel der Reserve —"

„Ach, verflucht — wenn er das gar in seinen Papieren hat! — — Man hat doch bei der diplomatischen Aktion seine Papiere eingereicht?"

„Zweifellos —"

„Dann ist's schlimm. Ich vermute, daß die Russen solche ungebetene Gäste möglichst weit nach Osten verschicken werden, und dann, wer soll glauben, daß dicht vor Kriegsausbruch der Herr Vizefeldwebel d. R. zu anderen Zwecken als denen der Spionage gerade dort herumgeflogen sei?"

„Mein Gott, wer ahnte denn vor sechs Wochen etwas von diesem Kriege —"

„Wer? — Wir nicht, der Herr Lengsfeld nicht, aber die Herren am russischen Ruder, die Leute mit dem schlechten Gewissen. Man sucht immer hinter dem Busche, hinter dem man selbst gesteckt hat —"

Münch seufzte tief auf.

„Sollen wir denn nie zur Ruhe kommen! Es ist furchtbar!"

Der kalte Bureaukrat blieb grausam gleichgültig.

„Es ist scheußlich fatal, Herr Polizeirat, und ganz unabsehbar, ich beklage Sie von ganzem Herzen — —"

Der gepeinigte Mann fröstelte unter diesem Mitleid. Er erhob sich grollend.

„Und wenn er, wie Tausende im finstersten Sibirien für immer verschwindet —?" sagte er halb für sich.

„Schlagen wir die Sache nieder. Dann kommt die Vergessenheit, von der ich vorhin sprach — fiel Welse ein.

Gemessen verneigte sich Münch.

„Also für jetzt ist nichts zu machen?"

„Nichts."

„Und das Spätere —"

„Seht der Vorsehung anheim. Im Kampf der Waffen schweigen die Gesetze. — Wie gesagt, fatal. Die Geschichte ist so gründlich verfahren, daß sie einzig in ihrer Art dastehen dürfte."

Wie im Taumel lastender Hoffnungslosigkeit ging der alte Mann.

## 18. Kapitel.

Als Münch heimkam, schnitt ihm die Zuversichtsstimmung der Seinen in die Seele. Natürlich nahmen sie teil an der großen, heiligen Sache des Vaterlandes und stellten das eigene Schicksal willig zurück, aber Erna, und vor allem Ruth, kamen, nach echter Frauenart, immer wieder auf dieses eigene Schicksal zurück, dessen Mittelpunkt Hans bildete.

Für sie war seine Unschuld erwiesen und seine Rückkehr nur eine Frage persönlichen Glückes, keine solche mehr des Rechts. Und der Polizeirat wagte nicht, sie aus dieser Zuversicht zu scheuchen, besonders da Ruths Gesundheitszustand nach wie vor aller Rücksicht bedurfte.

So trug er's allein. Das Schwere, das Unabsehbare.

Der Briefverkehr stockte, der mit Feindesland hatte überhaupt aufgehört. Eine qualvolle Zeit des tatlosen Wartens begann. Die Affaire war schon im Einschlafen. Der Prozeß Pfeil trat aus den üblichen Stadien der Voruntersuchung in die der Anklageeröffnung, in ihm spielte der Brief aus Kiew jetzt als Entlastungsdokument eine Rolle. Das also war die einzige Wirkung, die Münchs rücksichtsloses Vorgehen gegen das eigene Haus gehabt hatte! Wollte das Schicksal ihn züchtigen, wollte es ihn belehren, daß sein Fanatismus des Rechts zum Unglück, zum Unrecht gegen seine Nächsten und Liebsten auf Erden geworden?

Der Gedanke kam ihm, er jagte ihn fort mit dem Starrsinn seiner Gewissensehrlichkeit, aber er litt auch in diesem Kampfe. Nur um eins betete er, daß die Wahrheit ans Licht kommen, daß er dieses Ende erleben möge.

Alles stand für ihn unter solchem Vorstellungszwange, in ihm lebte, in ihm hoffte er. Er wandte sich zunächst an den amerikanischen Botschafter in Petersburg, und durch diesen wurde Paul Lengsfeld aus seinem reichen Erbe Geld zur Verfügung gestellt.

Mehr war im Augenblick nicht zu tun.

Der Polizeirat hatte seine Dienstgeschäfte wieder aufgenommen; der Urlaub konnte ja nicht in alle Ewigkeit währen. Die Arbeit hatte auch ihr Gutes, sie lenkte ihn ab.

Als durch Vermittlung der amerikanischen Botschaft die Nachricht einlief, daß Lengsfeld und Friese nach Wologda verschickt worden seien, herrschte in der Villa Heckenrose hoffnungsvolle Stimmung. Die Gefangenen waren ja mit Mitteln versehen und Thekla äußerte sogar den ketzerischen Augenblickseinfall, Ruth sei zu beneiden, denn Hans wäre zweifellos in Wologda sicherer als ihr Edmund in den Schützengräben vor Verdun oder als Elises Bräutigam im Feuer um Rheims.

Elise? — Sie dachte die Stunde des Abschieds zurück, da sie mit Wolf in der Grotte gesessen, und ihn gefragt hatte, ob er den Brief ihrer Trübsal, der ihn niemals erreichte, noch lesen wolle. Er hatte bejaht.

Wie das schöne, männliche Gesicht des Genesenen sich gemüht hatte, fest und ruhig zu bleiben! Aber dann und wann hatte es doch in ihm gezuckt und nachdem Wolf am Ende des Schreibens war, hatte er Elise angesehen und gesagt:

„Ich danke dir, mein Lieb. In solchen Stunden, wie die war, da du diesen Brief schriebst, sind wir willenlos wahr und aufrichtig. In ein Herz von kristallener Klarheit habe ich blicken dürfen, ich danke dir und will dir's immer danken! Laß ihn mir, wenn je im Leben eine Stunde dunklen Mißverstehens kommen sollte, will ich mich zu diesem Lichte flüchten, bei ihm den Weg suchen —"

„Behalte ihn," hatte sie leise erwidert, und dann, als ihre Lippen sich berührten, war es ihnen gewesen, als hätten sie sich so noch niemals geküßt. Dieser Kuß war ein Schwur gewesen, und mit einem solchen Schwur war er hinausgezogen, auch er bereit, sein Glück, sein alles einzusetzen für das Vaterland.

Daran dachte Elise, und so weh ihr's war, es zog doch ein Gefühl des Stolzes durch ihre Seele. Wie Großes gab sie und, da sie's ohne Klage tat, wie tapfer war auch sie in dieser Prüfungszeit der Tapferen.

* * *

Am Arm der Mutter ging Ruth durch den tiefherbstlichen Garten. Jede der beiden Frauen barg ihre eigene Bangigkeit vor der andern. Und bang war ihnen ja doch, wie den Millionen allen, die die furchtbar ernste Zeit mit durchlebten. Dazu der immer wieder auftauchende Sorgengedanke: Wie wird das Schicksal der Gefangenen sein, haben sie, weil unschuldig, auf Recht zu rechnen oder auf die Willkür einer kulturfeindlichen Nation? Keine sprach das laut aus, jede erwog es bei sich.

Ruth war noch schwach. Unter dem Drucke, der auf allen und auf ihr besonders lag, ging die Genesung langsam vorwärts. In Rücksicht darauf vermied man längst alle aufregenden Erörterungen in ihrer Gegenwart. Auch freudige.

Und wie Mutter und Tochter um die Südseite des Hauses bogen, wo sonnenbeschienene Weinspaliere schwellende Trauben trugen, sahen sie einen Telegraphenboten die Kirschenallee heraufkommen. Frau Erna machte sich sanft los:

„Geh langsam, Kind, ich will sehen, was es gibt —"

Damit schritt sie dem Boten entgegen und nahm ihm das Blatt ab. Ehe Ruth herangekommen war, hatte sie es geöffnet, und ein Blick auf den Text ließ sie jäh zusammenzucken. Dennoch bezwang sie sich und steckte die Depesche mit gleichgültiger Ruhe fort.

„Eine Dienstsache vermutlich," sagte sie. „Papa wird um eine Auskunft gebeten —"

Ruth nickte. Am Spalier blieb sie stehen, wandte sich und pflückte eine Traube.

„Wie mir das Herz schlägt," meinte sie. „Die dumme Angst. Wann werde ich sie los sein?"

Die Mutter legte den Arm um der Kranken Schulter.

„Es war genug, Kind, mit diesem Spaziergang mehr als eine halbe Stunde ist für heute genug. Komm jetzt ins Haus, du mußt ruhen."

Willig ließ sich das Mädchen führen, auf der Freitreppe sogar stützen.

„Ach, wie hinfällig sie sich fühlte, trotzdem es von Tag zu Tag mit ihren Kräften wirklich besser wurde.

Als Ruth auf dem Diwan gebettet war, rief die Mutter Elise herbei:

„Ich habe mit Papa zu reden," teilte sie ihr eilends mit. „Beschäftige Ruth. Papa muß jeden Augenblick kommen."

Als sie allein war, öffnete sie das gefaltete Blatt des Telegramms nochmals. Ihre Augen leuchteten, ihre Hände zitterten.

„Wie ist's möglich!" sprach sie leise vor sich hin. „Wie ist's möglich!?"

Die Depesche war aus Stockholm. Sie lautete:

„Gold bricht Eisen. Durch Bestechung aus Wologda entkommen. Treffen beide Dienstag dort ein. Benachrichtige die Behörde. Hans."

Abenteuerlich, wie er gegangen, kehrte er wieder, und sein erstes Wort war: Es werde Recht! Das war die Sprache der Unschuld!

Da brachen Tränen aus den eben noch leuchtenden Augen, und zuckende Lippen küßten das Blatt Papier, das solche Kunde brachte.

Und wie sie noch stand, die Blicke verdunkelt vom perlenden Naß, klang die Gartentür, und den Weg herauf schritt Paul Münch.

Müde und gedankenschwer, wie er jetzt immer ging, als sei das Alter plötzlich über ihn gekommen mit lähmender Bürde.

Sie aber flog ihm entgegen und hielt ihm das Blatt hin. „Paul, mein Paul, lies!" — rief sie und klammerte sich an den großen, starken Mann fest, der ihr immer ein Halt hatte sein wollen und den sie einmal im Leben tief gekränkt hatte, damals, als sie diesen Halt verschmähte. Jetzt umklammerte sie ihn, als dürfe er ihr nie, nie wieder genommen werden, als stürbe sie ohne ihn.

Und er verstand sie. Sein Blick ging von der Depesche auf das zitternde Weib an seinem Halse.

„So ist's recht," sagte er leise. „Recht von ihm und recht von dir!"

Er reckte sich, als würfe er mit einem starken Ruck alle Last, alles Leid ab und stünde wieder frei und stolz in der Kraft seiner unerschütterlichen Ehrlichkeit.

Nach einer Weile fragte er:

„Wann kam das?"

„Vor einer Viertelstunde."

„Weiß Ruth davon?"

„Nein. Du solltest, du mußtest der erste sein."

„Ich danke dir, Erna."

Dann gingen sie ins Haus und Ruth erfuhr in zarter, geschickter Vorbereitung die große Wendung zum Glücke.

* * *

Drei Tage darauf war's.

Ein goldiger Oktobertag lag über der Erde.

Es war, als flamme sie in besonders festlicher Herbstpracht. In der Grotte, auf einem Liegestuhl, war Ruth gebettet. Neben ihr saßen die Mutter und die Schwestern. Der Vater hatte Hans am Bahnhof erwartet und von dort aus den treuen und wichtigen Begleiter des Heimkehrenden in ein Hotel bringen helfen, dann waren Münch und Lengsfeld zur Villa Heckenrose gefahren.

Das Auto hielt am Gitter. Ein Mann sprang heraus, hoch, schlank und jung. Von der Grotte her wehten Tücher und klangen Rufe.

Hans hatte erfahren, wie es um Ruth stand.

Ueber den Rasen weg stürmte er ihr entgegen.

Da stand sie auf, und wie von dem Zauber der Stunde wunderbar gestärkt, trat sie ihm entgegen.

Ein Blick hatte ihn belehrt, daß das süße, junge Geschöpf ein Schatten war, der an der Schwelle des Todes gestanden. Seine liebliche, sonnige Ruth, wie sah er sie wieder! Und dennoch faßte ihn eine namenlose Seligkeit, daß er sie wiedersah. Einer andern Lieben würde er nur noch seinen Kranz aufs Grab legen können.

Im Schutze der Grottenbrüstung sank er nieder.

Schmale, weiche Finger griffen in das bräunliche, gelockte Haar des Geliebten.

„Ich habe dich, mein Hans, ich habe dich! Wie glücklich bin ich!"

Niemand störte die beiden.

Dann aber, als Ruth zu dem Liegestuhl zurückgebracht war, begrüßte er die andern.

Zuletzt wandte er sich dem Vater zu. Die Männer waren kurz, als entweihe jedes überflüssige Wort die Heiligkeit der Stunde.

„Vater!" sagte der Junge.

„Mein Sohn!" der Alte.

Und dann küßten sie sich.

(Ende!)

---

— Galgenhumor. „Haben Sie einen letzten Wunsch?"

Delinquent: „Ja, ich möchte mir ein eigenes Richtbeil zulegen; ich bin nämlich von früher her gewohnt, mit eigener Klinge rasiert zu werden."

— Eine gute Seele. Sie: „Bringe mir doch zwei Meter von dieser Seide mit; Du gehst ja an dem Geschäft vorbei."

Er: „Das ist doch da, wo die reizende, blonde Verkäuferin mit den seelenvollen..."

Sie: „Ich werde doch lieber selber gehen, Schatz; wozu soll ich Dir Deinen Dämmerschoppen kürzen?"

— Kurage. Bierhuber: Ein kuragierter Herr, der junge Arzt!

Wamperl: Hat er jemand aus Feuers- oder Wassersnot gerettet?

Bierhuber: Pah, der hat sogar mir das Bier verboten!

# Der „feige Kornholm".

Eine Schulgeschichte von Eugen Isolani.

Daß Oskar Kornholm das Eiserne Kreuz verliehen bekommen hatte, erregte in der ganzen Prima ein ungeheures Aufsehen, weil es eben gerade Oskar Kornholm war, der der „feine Kornholm" genannt wurde.

Es war eine seltsame Geschichte gewesen, wie Oskar Kornholm zu jenem Beinamen gekommen war. Die Geschichte war bereits in der Sekunda passiert.

Die Klasse hatte einen Aufsatz aufgehabt. Und als der Lehrer, Professor Dr. Gotthold Embinghausen, die Arbeiten zurückgab, behielt er diejenigen von Oskar Kornholm und Arthur Mirbe bis zuletzt zurück und sagte:

„Kornholm und Mirbe, haben Sie Ihre Aufsätze gemeinsam gemacht?"

Ein entschiedenes Nein folgte von beider Lippen.

„Nun, so haben Sie doch miteinander das Thema des Aufsatzes besprochen?"

Wieder folgte ein entschiedenes Nein.

„Nun, so hat einer von Ihnen beiden die Arbeit des anderen eingesehen!" sagte Professor Embinghausen.

„Ich habe Mirbes Aufsatz nicht vor Augen gehabt", rief Oskar Kornholm sofort von selbst.

„Na, und ich nicht den von Kornholm", meinte Mirbe, als der Lehrer nun fragend auf ihn blickte.

Darauf sagte der Professor zu Kornholm: „Daß Sie zuerst sofort es abwiesen, die andere Arbeit eingesehen zu haben, während Mirbe im stolzen Bewußtsein, daß man ihm überhaupt nicht die Einsichtnahme in ein fremdes Heft zutrauen würde, mit der Zurückweisung wartete, ist ja wohl bezeichnend genug!"

„Ich habe Mirbes Heft nicht eingesehen!" versicherte Kornholm.

Professor Embinghausen ließ eine kleine Pause entstehen. Dann sagte er: „Sie sollen alle selbst entscheiden! Hören Sie!"

Und dann las er aus beiden Aufsätzen einzelne Sätze vor, wies auf die Gleichartigkeit der Gedanken hin, die manchmal in beinahe völlige Uebereinstimmung des Wortlautes überging, und richtet dann die Frage an sämtliche Schüler: „Sind Sie der Meinung, daß eine starke Uebereinstimmung zwischen diesen beiden Aufsätzen vorhanden ist?"

Die Frage wurde allseitig, auch von den Schülern Kornholm und Mirbe, bejaht.

„Glauben Sie, daß eine solche auf Zufall beruhen könne?"

Alle mit Ausnahme von Kornholm verneinten diese Frage.

Dann aber fuhr Professor Embinghausen fort: „Sie werden selbst zugeben müssen, Kornholm, daß ich Mirbe, dessen Aufsätze stets zu den besten gehören, nicht zutrauen kann, daß er von Ihnen den Aufsatz abgeschrieben hat. Und wenn ich auch weiß, daß Sie begabt genug sind und imstande wären, diesen Aufsatz zu verfassen, so haben Sie doch so viele Beweise von Lässigkeit und Trägheit gegeben, daß ich mir wohl leicht vorzustellen vermag, wie Sie sich auf den Aufsatz Ihres Mitschülers als gute Prise stürzten, um ihn sich zu eigen zu machen. Nur hätten Sie eben vorsichtiger sein müssen!"

„Ich habe Mirbes Aufsatz nicht in der Hand gehabt, Herr Professor, ich habe meinen Aufsatz gleich geschrieben, als wir ihn aufbekamen, und damals war Mirbe krank und fehlte", so versicherte Kornholm mit einer Stimme, die die Entrüstung zeigte.

Der Professor fragte dann noch eingehend, wann Mirbe krank gewesen und wann er den Aufsatz verfaßt habe, und Mirbe konnte leicht nachweisen, daß er sich während seines Fehlens in der Schule von einem anderen Mitschüler die Aufgaben, also auch das Aufsatzthema, hatte sagen lassen. Und Professor Embinghausen kam daher am Ende der Verhandlung dieser peinlichen Angelegenheit zu dem folgenden Schluß: „Ich kann Sie nur bitten, Kornholm, Ihr Gewissen durch ein Geständnis zu erleichtern. Jedes weitere Leugnen ist Feigheit, und ein männliches Individuum darf vor allem nicht feige sein. Ich habe es abgelehnt, Ihren Aufsatz zu korrigieren, weil er nicht von Ihnen ist. Damit wird die Angelegenheit für mich ihr Bewenden haben, sobald Sie zugeben, das Heft Mirbes eingesehen zu haben. Verharren Sie weiter bei Ihrem feigen Leugnen, so verschlimmern Sie Ihre Lage, dann muß ich dem Herrn Direktor davon Mitteilung machen, und die Angelegenheit kommt vor die Lehrerkonferenz!"

„Ich habe Mirbes Heft nicht gesehen!" versicherte Kornholm mit finsteren Blicken.

„Nun, so muß ich eben dem Herrn Direktor davon Mitteilung machen! Aber ich kann nur wiederholen, daß es männlicher und klüger gewesen wäre, wenn Kornholm einfach eingestanden hätte, was er getan. Für mich ist Feigheit das verächtlichste an einem Manne!"

Hatte damit jene Aufsatzstunde ein Ende gehabt, so doch nicht die peinliche Angelegenheit ihr Bewenden. Natürlich wurde diese zunächst von den Schülern lebhaft besprochen; alle nahmen mehr oder weniger Partei gegen Kornholm, obwohl dieser eigentlich bei den Schülern im allgemeinen der Beliebtere, weil Mirbe ein sogenannter „Streber" war, wie die ehrgeizigen, fleißigen Schüler von ihren Kameraden genannt zu werden pflegen. Aber gerade deshalb lag es ja auch zu klar zutage, daß Kornholm es gewesen sein mußte, der den Aufsatz des anderen gesehen, und wenn auch keiner es verschmäht haben würde, von der Arbeit eines Mitschülers abzuschreiben, so tadelten doch alle mehr oder weniger die „Feigheit" Kornholms, der auch ihnen, den Mitschülern, gegenüber bei seinem Leugnen blieb.

Um so erstaunter waren daher die Schüler, als nichts von seiten des Direktors in der Angelegenheit in den nächsten Tagen geschah, bis endlich die nächste Aufsatzstunde Prof. Dr. Embinghausen mit folgenden Worten eröffnete: „Ich habe Ihnen noch über die eigentümliche Angelegenheit, welche uns am Schlusse der vorigen Stunde beschäftigte, eine Mitteilung zu machen. Herr Medizinalrat Dr. Kornholm hat ein Schreiben an mich gerichtet, in welchem er versichert, daß sein Sohn den Aufsatz, wie Kornholm auch in der vorigen Stunde behauptet hatte, sofort am Tage der Aufgabe der Arbeit, also zur Zeit von Mirbes Fernbleiben aus der Schule, geschrieben habe. Herr Medizinalrat Dr. Kornholm erinnert sich dieser Tatsache zufällig ganz genau, da er in der Familie Mirbes Hausarzt ist und mit Arthur Mirbe, als er diesen behandelte, über seine Schulaufgaben sprach. Der Herr Medizinalrat meint daher, daß es sich bei der Uebereinstimmung der Aufsätze doch wohl um einen merkwürdigen Zufall handeln müsse, und bittet mich, den Vorwurf feigen Leugnens, den ich gegen seinen Sohn erhoben, zurückzunehmen. Da mir der Herr Medizinalrat so bestimmt die Versicherung gibt, daß Kornholm den Aufsatz früher geschrieben als Mirbe, muß ich es nun wohl dabei wiederholen, daß ich an einen Zufall nicht zu glauben vermag. Ueber die Möglichkeiten des Zusammenhanges will ich mich hier nicht weiter verbreiten, da es mir ja an Beweisen mangelt. Ich bitte Sie alle daher, die Angelegenheit auf sich beruhen zu lassen".

Und damit war für den Lehrer der Vorfall offiziell beendigt. Aber das Mißtrauen, das in das Innere von ihm und von den Schülern gegen Kornholm zurückgeblieben, war damit nicht beseitigt. Die Kameraden, die unter sich die Angelegenheit noch besprachen, waren der Meinung, daß der Medizinalrat vielleicht nur seinen Sohn „herausgehauen" habe.

So behielt denn Kornholm bei seinen Kameraden den Beinamen der „Feige", und so kann man sich denn das Aufsehen erklären, das die Mitteilung, Kornholm habe das Eiserne Kreuz erhalten, machte. Ein Primaner hatte die Nachricht in die Schule gebracht, und in der ersten Stunde, die Professor Embinghausen in der Prima gab, wurde sie auch diesem mitgeteilt.

Ein spöttisches Lächeln umspielte den Mund des Professors, als er die Kunde vernahm, aber dann sagte er: „Nun, das freut mich, daß ein Mitschüler von Ihnen sich als tapferer Krieger bewährt hat. Hoffen wir, daß er nach dem Kriege gesund zu den Wissenschaften zurückzukehren vermag und auch dann als tapferer Streiter auf dem Kampfplatz der Musen Ihnen ein tüchtiges Vorbild sei!"

Wieder waren wenige Wochen vergangen, da waren die Primaner nicht wenig erstaunt, daß sie eines Morgens, als sie beim Professor Embinghausen Unterricht haben sollten, vergeblich auf den Beginn der Stunde warteten. Sie hatten den Professor, der sonst so pünktlich war, auch bereits in das Schulhaus treten sehen, wußten also, daß er nicht fehlte. Das „akademische Viertel" war längst vorbei; er mußte wohl eine Konferenz haben. Sollte etwa wieder ein Sieg erfochten sein und die Schule ausfallen?

Doch nein, da erschien der Professor gemeinsam mit dem Direktor, und beider Mienen, die unverkennbar besonders ernst waren, ließen nicht darauf schließen, daß sie von einem fröhlichen Siege zu berichten wußten. Unwillkürlich schien von der ernsten Stimmung, die auf den Gesichtern beider Herren lagerte, etwas auf die Primaner überzugehen. Es war, als ob irgendeine sehr peinliche Schulaffäre vorgefallen wäre und über einen Schüler ein strenges Gericht gehalten werden sollte. Unwillkürlich fragte sich jeder Schüler: Wer mag wohl etwas ausgefressen haben? Und jeder hatte ein paar Augenblicke lang Zeit, sich dergleichen zu fragen, denn eine feierliche Pause war entstanden, keiner der Herren ergriff sofort das Wort, noch begann der Professor den Unterricht. Manch einer von den Schülern hielt in erregter Spannung den Atem an, und es schien wie eine Erlösung über alle zu kommen, als der Direktor dann endlich begann: „Meine lieben jungen Freunde!"

Wieder eine kleine Pause, dann fuhr er fort: „Ich habe Ihnen eine recht traurige Nachricht zu geben. Zwei Ihrer ehemaligen Mitschüler sind auf dem Felde der Ehre gefallen, zwei jugendliche Kämpfer, die noch vor wenigen Wochen unter Ihnen gesessen, mit Ihnen gemeinsam gestrebt haben, Oskar Kornholm und Arthur Mirbe. Dem ersteren war es noch beschieden gewesen, bevor ihn die feindliche Kugel niederstreckte, schöne Beweise seiner Tapferkeit zu geben. Sein Hauptmann, der seinem Vater die Mitteilung von dem Tode des Heldenjünglings macht, stellt dem Gefallenen, der bereits das Eiserne Kreuz erworben und zum Unteroffizier ernannt war, das schönste Zeugnis aus. „Seine Kompagnie", so schreibt der Hauptmann an den Vater Kornholms, „verlor in ihm einen der tapfersten Soldaten." Auch Arthur Mirbe ist als tapferer Krieger den Tod für Vaterland gestorben. Eine Kanonenkugel hatte dem jungen Krieger beide Beide abgerissen, und er starb nach schmerzvollem Leiden im Lazarett. Diese Schule, die beide junge Krieger erst vor wenigen Wochen entließ, in der Hoffnung, daß sie einst der Wissenschaft treue Dienste leisten würden, wird beiden ein treues Andenken wahren. Auch Herr Professor Embinghausen hat Ihnen noch über den Heldentod dieser Jünglinge eine Mitteilung zu machen".

Da die Primaner beim Eintritt der beiden Herren in üblicher Weise sich von ihren Plätzen erhoben hatten, so hatten sie diese Mitteilung auch stehend noch mit angehört. Jetzt erst, nachdem der Direktor die Ansprache geschlossen, forderte Professor Embinghausen die Primaner auf, Platz zu nehmen.

Dann sprach er weiter mit feierlichem Ernst: „Ich habe Ihnen auch noch die Grüße Ihres ehemaligen Mitschülers Arthur Mirbe zu übermitteln. Der liebe junge Freund, der mit zu meinen liebsten Schülern gehörte, hat mir noch kurz vor seinem Tode aus dem Lazarett geschrieben."

Professor Embinghausen machte eine kleine Pause; man fühlte, daß es ihm schwer wurde, zu sprechen, und wirklich klang dies auch durch die Worte, die er sagte: „Meine lieben Schüler, es wird mir nicht leicht, Ihnen das mitzuteilen, was ich noch zu berichten habe, aber es muß sein, denn es ist der ausdrückliche Wunsch Mirbes, gewissermaßen sein letzter Wille, und ich bin es auch dem Andenken Kornholms schuldig. Gewiß erinnern sich alle des Vorfalls, der sich vor ein paar Jahren in der Sekunda abspielte, und bei welchem Oskar Kornholm und Arthur Mirbe beteiligt waren. Ich brauche hier die Angelegenheit nicht ausführlich zu berichten, nur kurz will ich erwähnen, daß ich damals den Kornholm im Verdacht hatte, er habe einen Aufsatz von Mirbe eingesehen, und daß ich ihn „feige" genannt, weil er sein Vergehen nicht eingestehen wollte.

Nun, meine lieben Schüler, ich muß offen bekennen, daß ich bis heute an jene Schuld Kornholms glaubte, obwohl ich damals den Vorwurf öffentlich zurücknahm, da der Vater Kornholms für die Unschuld des Sohnes eintrat. Indessen konnte ich doch stets den Eindruck nicht loswerden, daß sich entweder der Vater Kornholms geirrt habe oder von seinem Sohne getäuscht worden sei. So blieb denn — ich bekenne das hiermit offen — auf dem Kornholm in meinem Innern stets das Odium der Feigheit haften, und es ist mir von einigen seiner Mitschüler mitgeteilt worden, daß auch sie an diesem Urteil festhielten.

Aber, meine lieben Schüler, daß dieser Oskar Kornholm kein feiger Mensch war, das hat Ihnen schon der Herr Direktor nach dem Briefe des Hauptmanns Ihres Mitschülers gesagt. Ich gestehe offen und ehrlich, ich habe dem Oskar Kornholm sehr unrecht getan, nicht er hatte damals das begangen, dessen ich ihn zieh, sondern Arthur Mirbe. In seinem kurz vor seinem Tode geschriebenen Briefe, den mir die Krankenschwester übersandte, bekennt er seine Schuld. Arthur Mirbe, ein fleißiger, tüchtiger junger Mann, war damals krank gewesen, hatte dadurch den aufgegebenen Aufsatz zu machen vergessen und hatte ihn in einer Pause, während die anderen Schüler auf dem Hofe waren, nach dem ersten besten Hefte, das ihm in die Hände gefallen, dem Hefte Kornholms, flüchtig niedergeschrieben. Er schreibt in seinem letzten Briefe: „Da Sie, Herr Professor, damals sofort den Kornholm bezichtigten und wiederholt sagten, mir wäre dergleichen nicht zuzutrauen, wagte ich nicht, Sie mit meinem Schuldbekenntnis zu unterbrechen. Dann war es zu spät; es war schlecht, sehr schlecht von mir. Ich war ein feiger Mensch, viel feiger noch, als Sie, Herr Professor, den Kornholm hielten. Dieser scheute sich ja nur, nach Ihrer Meinung, ein Schuldbekenntnis abzulegen; ich aber ließ ruhig den Verdacht auf einem anderen lasten und bekannte nicht. Das war doppelte Feigheit. Aber hören Sie auf meine Entschuldigung, Herr Professor: Ich war in dem Wahn, daß ich hätte die Schule verlassen, wohl meinem einzigen, höchsten Wunsche, zu studieren, entsagen müssen. Das schien mir entsetzlicher als der Tod. Ich glaubte, das nicht überleben zu können. Und so griff ich damals freudig nach dem Strohhalm, den mir Ihr fester Glaube an meine Unschuld bot. Im ersten Augenblick kam es mir da gar nicht zum Bewußtsein, welch schweres Unrecht ich gegen den lieben Oskar Kornholm beging. Dann habe ich mir wohl tausende Male Vorwürfe gemacht, aber ich brachte es doch nicht über mich, gutzumachen, was ich begangen. Ich war der Feige und ließ es geschehen, daß man Kornholm so nannte."

„So, meine lieben Schüler, berichtet mir Mirbe seine Schuld, und er bittet nicht nur mich um Verzeihung, er fleht mich auch an, den, wie er sich ausdrückt, „schwer betrogenen Oskar Kornholm" in seinem Namen um Verzeihung zu bitten und seinen Mitschülern mitzuteilen, wie sich damals die Sache verhielt und wie er alle getäuscht habe.

„Gewiß, meine lieben Schüler, ist, was Arthur Mirbe damals getan, nicht zu verzeihen. Indessen wollen wir daran denken, daß bei ihm aus kleiner Schuld, die er vielleicht in krankem Zustande auf sich lud, schwerere erwuchs, wie denn das Wort des Dichters: „Das eben ist der Fluch der bösen Tat, daß sie, fortzeugend, Böses muß gebären", sich an Arthur Mirbe bewahrheitete. Indessen, meine lieben Schüler, ziemt es uns in diesem Falle nicht, zu richten. Arthur Mirbe hat schwer gebüßt, was er begangen, gebüßt durch Gewissensqualen, die ihn lange Jahre hindurch verfolgten, und er hat gesühnt die Schuld, die er in Leichtsinn auf sich geladen, durch den Heldentod, den er in jungen Jahren erlitten.

Und für sein Andenken werden wir auch wirken, wenn wir nach seinem letzten Willen allen, die den Oskar Kornholm gekannt haben, mitteilen, daß der kein Feigling gewesen, sondern im Gegenteil ein Held, der Tapfersten einer. In unserer Erinnerung mögen beide, Oskar Kornholm und Arthur Mirbe, als junge Helden fortleben, denen nachzueifern unser Bestreben sein muß!"

Professor Embinghausen hatte seine Rede geschlossen. Wie er selbst ergriffen war, wovon das Beben in seiner Stimme bei den letzten Sätzen zeugte, so hatte sich auch der Schüler tiefe Ergriffenheit bemächtigt. Ernst schauten die Jünglinge darein, als der Direktor das Klassenzimmer verließ, und wie aus schwerem Traume schien mancher gerissen, als Professor Embinghausen mit gewohnter lauter Stimme plötzlich rief: „Wo waren wir in letzter Stunde stehengeblieben? Wir wollen nun in unserer gewohnten Arbeit fortfahren."

---

# Am Stammtisch.

Von Fritz Müller.

Dieser Stammtisch war seit Jahren gleich besetzt. Ich könnte die Namen alphabetisch wiederholen. Aber es ist überflüssig. Genau so, in der gleichen Reihenfolge, stehen sie seit Jahren im Adreßbuch.

Auf einmal schnippte der Krieg mit zwei Fingern über diesen Stammtisch und holte einen raus aufs Schlachtfeld. Und in die Lücke stürzten jeden Abend die Wellen einer aufgeregten Unterhaltung. Sie änderten kein Jota an dem einen leeren Platz.

Zehn Wochen blieb der leer. Dann saß ein Soldat darauf, ein verwundeter Soldat.

„Weil Sie nur wieder da sind, Herr Niederreiter —" sagte man im Kreis und drückte ihm feierlich die Hand, klopfte ihm vertraulich auf die Schulter und fragte und quetschte ihn aus, unbarmherzig. Denn man wußte, daß sein Regiment erst gegen die Belgier gefochten hatte und dann gegen die Russen, und schließlich wieder gegen die Franzosen und gegen die Engländer. Man hätte ihn schon selbst erzählen lassen können, den Herrn Niederreiter. Aber man ließ ihm keine Zeit. Denn allsogleich hagelte es auf ihn ein:

„Hab' ich nicht recht, Herr Niederreiter, wenn ich behaupte, daß die Franzosen...?"

„Hab' ich nicht recht, Herr Niederreiter, wenn ich sage, daß der Große Generalstab...?"

„Ist es nicht ein Unsinn, Herr Niederreiter, wenn der Herr Maier meint, daß die Russen...?"

„Hat der Herr Schmid nicht schandbar danebengeschossen, Herr Niederreiter, wenn er glaubt, daß die Engländer...?"

Der Herr Niederreiter war erst eine Weile stumm. Dann machte er einen geschwinden Blick um den Stammtisch und sagte zu allen Fragern ruhig und bescheiden:

„Ich weiß es nicht."

Da machte der Stammtisch große Augen.

„Ja, waren Sie denn nicht im Krieg, Herr Niederreiter?" hieß es. Und einige sahen mißtrauisch auf den Arm in der Binde.

„Aber Herr Niederreiter," ging es weiter, „wenn Sie nicht einmal solche Fragen beantworten können, die den Krieg betreffen —"

„Ich bitte um Entschuldigung," sagte der Herr Niederreiter, „aber Ihre Fragen betreffen nicht den Krieg, sondern die Meinung des Herrn Maier, die Meinung des Herrn Schmid, die Meinung des —"

Da ging man über den Herrn Niederreiter zur Tagesordnung über. Und wer von ferne auf den Stammtisch sah, der konnte unter neun heftig redenden Herren einen stillen Soldaten sehen, über dessen Kopf die Worte fochten und die Arme...

Und wie jetzt der Soldat durch das Gerede unverwandt in die Ferne der bestandenen Kämpfe schaute, war es an diesem Stammtisch gerade so wie seit zehn Wochen: Getöse und ein stiller Platz.

---

— Feldhumor. Reservist Krause, in dessen Besitz sich schon sechs Liebesgabenbauchbinden angesammelt haben, ist ungewöhnlich mager. „Ja", scherzt ein Kamerad, „Krause hat nun sechs Bauchbinden und — keinen Bauch!"

— Der erfreute Förster. Förster Bartenbacher bekommt als tapferer Feldsoldat das Eiserne Kreuz und außerdem noch zwei bundesstaatliche Tapferkeitsorden. „Famos", ruft er freudestrahlend, „jetzt werden sie mir daheim am Stammtisch meine Kriegsgeschichten doch glauben müssen!"

— Entschuldigung. Mutter: Nun, Ilse, wie denkst du: Bevor dein Verehrer ausrücken muß, wird er sich dir doch hoffentlich noch erklären? ren?

Ilse: Ach, Mutter, du weißt doch, wahre Liebe hat keine Worte!

— Ueber seine Kraft. „Was Du sagst, also zur Bühne wollte Süffel?"

Kommilitone: „Ja, er hat ihr aber bald den Rücken gekehrt."

„Und warum?"

„Er sollte gleich bei seinem ersten Auftreten ein Glas Wasser trinken."

## An Deutschland.

Volk meiner Väter und auch halb das meine,
Beflügelt wird mein Herz,
Fliegt über Land und Meer zu dir alleine
Wie heimatwärts.
Du stehst in Wetterswut und Flammenscheine,
Umschient von Erz,
Und bietest Trotz den unzählbaren Scharen,
Dich selbst und Edelstes vorm Tod zu wahren.

Oft schalt ich: „Schnödem Flitter mußt du fröhnen;
Der Mensch bei dir nicht gilt.
Du liebst das Knechten, Nörgeln und Verhöhnen;
Dein Dünkel schwillt.
Der Brunst, der Schvergöttrung Lieder tönen.
Wie blich dein Bild!
Genuß und Zweifel lähmt den Geistesaaren
Die Schwingen, daß sie nicht mehr aufwärts fahren."

Nun braust der Sturm, die Dünste sind verflogen.
Heil dir und deinem Loos!
Und kommen alle gegen dich gezogen
Zum Todesstoß,
Du stehst, umbrandet von der Tücke Wogen,
Tapfer und groß.
Was deine tiefsten Kräfte dir gebaren,
Hält dich empor in dunkelsten Gefahren.

Ein Hohes ist, das deine Heldenhaufen
Vom Herd zum Kampfe reißt.
Es kam die Not, mit Feuer dich zu taufen
Und heil'gem Geist.
Nun gilts, dir neues Leben zu erkaufen,
Das gottgespeist.
Dein Wesen liegt im Innerlichen, Wahren.
Das mußt verjüngt und rein dem Sieg du paaren.

J. J. Meyer.

## Bevorstehende Vergnügungen.

### Heute und demnächst stattfindende Vereinsfestlichkeiten.

### Stiftungsfest mit Ball.

**Geburtstagsfeier des Cleveland Frauenvereins. — Preismaskenbälle des Groß Park Damenvereins und der Bäckergewerkschaft Nr. 2.**

Der Cleveland Frauenverein feiert sein Stiftungsfest mit Unterhaltungd und Ball am heutigen Sonntag in der Wicker Park Halle. Mitglieder und Freunde des sehr beliebten sich recht zahlreich zu beteiligen. Das Vereins werden freundlichst eingeladen. Komite unter der Leitung der Präsidentin Henriette Johnson wird sein Bestes tun, um den Anwesenden einige vergnügte Stunden zu bereiten. Für Erfrischungen und gute Ballmusik wird bestens gesorgt, auch wird feines warmes Essen für 25 Cents von Frau Ritthamel geliefert. Tickets 25 Cents, Anfang 3 Uhr Nachmittags.

Der Groß Park Damenverein hält am kommenden Samstag, seinen 11. Preismaskenball in der Sozialen Turnhalle, Belmont Ave., Ecke Paulina Str., ab. Die unter der Leitung von Präsidentin Margarete Freese, der Vorsitzenden Lina Gerhard, Sekretärin Adolphine Peter, Schatzmeisterin Lizzie Hafferkamp, Kath. Poit, A. Frenk, D. Sanders, H. Rohde, H. Eisenbeiß, Marie Krafe, Martha Otto, Marie Mechnig, A. Giese und M. Christow getroffenen Vorkehrungen sind glänzend, da sehr viele schöne Preise zur Verteilung kommen. Die Masken müssen früh zur Stelle sein, da die Demaskirung schon um 10 Uhr stattfindet wegen des Sonntagschlusses. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesort. Eintrittskarten kosten 25 Cents. Anfang 7 Uhr Abends.

Die Bäcker-Union Nr. 2 hält am kommenden Samstag ihren jährlichen großen Preismaskenball in der Nordseite Turnhalle ab, wobei Preise im Werte von $200 zur Verteilung kommen. Die Tatsache, daß dieser Ball großartig werden wird, bezeugt die Opferwilligkeit der Arbeiter in den großen Bäckereien, welche im Einvernehmen mit mehreren Geschäftshäusern die Preise teils in Geld, teils in Geschenken gezeichnet haben, weil der Ueberschuß der Arbeitslosenkasse zufließt. Ein eifriges Komite ist schon mehrere Wochen an der Arbeit, diesen Ball zu einem sehr angenehmen Vergnügen zu machen. Es wurden daher zwei Hallen gemietet; wer nicht tanzen will, kann sich in der Weinstube bei Konzertmusik amüsiren. Für Speisen und gute Getränke ist ebenfalls gesorgt. Man versehe sich mit Tickets vor dem Ball, da der Eintritt an der Kasse nach 8 Uhr Abends, sobald der Ball seinen Anfang genommen, 50 Cents kostet. Tickets sind in der Gewerkschaftsoffice, 218 Oak Straße, nahe Wells, bei allen Union-Bäckern und deren Freunden für 25 Cents im Vorverkauf zu haben.

Der Frauen-Krankenunterstützungsverein Fortschritt wird am kommenden Samstag in Schönhofens Halle sein 18. Stiftungsfest mit Konzert und Ball feiern. Der Anfang ist auf 7 Uhr Abends festgesetzt. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35 Cents.

Die Herderliga Nr. 11, U. L. of A., wird ihre neuerwählten Beamten am kommenden Samstag Abend in der Wicker Park Halle öffentlich in ihre Aemter einführen und mit dieser Zeremonie einen Ball für die Mitglieder und Gäste verbinden. Großpräsident Richard Pollock wird die Einführung vollziehen, die neuen Beamten sind: Expräsidentin, Augusta Futterer; Präsident, Fred Besterfield; Vizepräsidentin, Lena Besterfield; Kaplanin, Katharina Schultz; Sekretärin, Anna C. Späth; Schatzmeisterin, Susanna Seifert; Führer, Wenzel Schultz; Hilfsführer, Bettie Blunck; Innere Wache, Konstantia Schubert; Trustees, Minnie Tank und Johanna Kolley. Das Komite wird keine Mühe scheuen, um den Gästen einige vergnügte Stunden zu bereiten. Für gute Musik, guten Imbiß und frischen Trunk ist bestens gesorgt. Eintritt 25c, Anfang 7 Uhr.

Der Pfälzer Verein wird am kommenden Samstag Abend in Counts Halle sein 19. Stiftungsfest mit einem Ball feiern. Die Vorkehrungen dazu werden von der Herren Adam Kleis, Präsident; Jakob Behrenz, Vorsitzer; Jakob Kraft, Sekretär; Michael Bahl, Philipp Ickler, Ludwig Kümmel und Jakob Weber getroffen, und Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35 Cents. Die zu dem Kreise dieses beliebten Vereins gehörenden Familien sehen dem Fest in Erwartung froher Stunden entgegen, denn es ist allgemein bekannt, daß die Feste der Pfälzer ohne Ausnahme sehr gemütlich und vergnügungsreich verlaufen.

Der Chicago Rebeca Club Nr. 130 feiert am kommenden Samstag im kleinen Saale von Schönhofens Halle sein 32. Stiftungsfest. Das Komite hat sein Bestes getan, um den Besuchern einen vergnügten Abend zu bereiten. Das Fest beginnt um 8 Uhr, Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25 Cents die Person, an der Kasse 35 Cents.

Der Oesterreichisch-Ungarische Militär-Krankenunterstützungsverein von Chicago wird an dem kommenden Sonntag in Yondorfs Halle sein 11. Stiftungsfest mit Konzert und Ball feiern. Der Verein, der sich nicht nur unter seiner engeren Landsmannschaft, sondern auch allgemein in deutschen Kreisen großer Beliebtheit erfreut und über eine stattliche Mitgliederzahl verfügt, gedenkt seinen Geburtstag in großem Maßstabe zu begehen und ist dabei der tatkräftigen Unterstützung befreundeter Vereine sicher. Von diesen werden sich an den Darbietungen u. a. beteiligen: die Schuhplattlervereine „Edelweiß" und „D'Wildschütz'n", der Deutsch-ungarische Männerchor, die Gesangssektion des Deutschen Kriegervereins und der Südungarische Damenchor. Demnach steht ein reichhaltiges Festprogramm in Aussicht, und ohne Zweifel werden die Besucher die angenehmsten Stunden verleben.

Einen großen Ball hält die Harmonie-Loge Nr. 3, Orden der Hermannschwestern, an dem kommenden Sonntag im großen Saale der Wicker Park Halle, 2040 W. North Ave., von 5 Uhr Nachmittags an ab. Die seit 24 Jahren bestehende Loge hat bisher bei allen ihren Festen die Besucher bestens zufriedengestellt, und auch diesmal ist ein rühriges Komite fleißig unter der Leitung der Präsidentin Alma Brockmann damit beschäftigt, Alles auf das Beste vorzubereiten. Tanzmusik und die Leistungen von Küche und Keller werden tadellos sein. Der Eintritt kostet 25c.

Der Rheinische Verein von Chicago wird seine 2. große karnevalistische Sitzung am Mittwoch, dem 19. Januar, in Yondorfs Halle, Ecke North Ave. und Halsted Str., abhalten. Der Verein wird, wie immer, so auch diesmal keine Mühe und Kosten scheuen, seinen Freunden und Gönnern einige frohe und unterhaltende Stunden zu bescheeren. Es sind Anstalten getroffen, diese zweite Sitzung zu einer der lustigsten, die der Verein bis jetzt abgehalten hat, zu machen, es stehen diesmal den Besuchern große Ueberraschungen bevor. Der Eintritt beträgt 25c die Person; von 10 Uhr ab 50c. Anfang 7 Uhr 11 Minuten. Narrenkappen frei.

Der Nord- und Nordwest-Chicago Brickmacher-Kranken-Unterstützungsverein hält am 22. Januar seinen 28. jährlichen Ball in den oberen Hallen der Sozialen Turnhalle, Belmont Ave. und Paulina Str., ab. Ein eifriges Komite ist schon mehrere Wochen an der Arbeit, diesen Ball zu einem sehr angenehmen Vergnügen zu machen. Das Komite besteht aus den Herren Rudolph Christoph, Präsident; Peter Wetzel, Henry A. Voß, Chas. Karnatz, Hermann Schlichting, Albert Kusch, Henry E. Mohr und William M. Mohr. Tickets im Vorverkauf 25 Cents, an der Kasse 35 Cents. Damen in Herrenbegleitung frei.

Die bekannte Treue Schwestern Loge Nr. 79 veranstaltet am Samstag, dem 22. Januar, in Fleiners Halle ihren 20. großen Preismaskenball. Es wird nur dieser Ankündigung bedürfen, um der beliebten Loge am Festabend Gäste in Schaaren zuzuführen; weiß man doch allgemein, wie schön und unterhaltend diese Festlichkeiten ohne Ausnahme verlaufen. Die Maskerade beginnt um 7 Uhr Abends, drei Stunden später werden die Masken abgenommen. Der Eintritt kostet 25c.

Der Schwäbische Unterstützungsverein, der nächster Tage sein 33jähriges Bestehen feiern kann, wird am Samstag Abend, dem 22. Januar, in Yondorfs Halle einen Maskenball abhalten, damit die Mitglieder und Freunde auf ein paar Stunden den Krieg mit seinem Elend und den Aerger über die Spitzen der Stadt- und der Bundesverwaltung bei dem Maskenscherz vergessen können. Preise gibt es diesmal nicht, aber gute Musik, Speisen und Getränke. Da der Verein nicht nur seine eigenen Mitglieder unterstützt, sondern auch Wohltätigkeit im allgemeinen übt, und deutsche und fortschrittliche Bestrebungen durch Geldbeiträge zu fördern sucht, so ist zu hoffen, daß Yondorfs Halle bis auf den letzten Platz gefüllt sein wird. Tickets im Vorverkauf 25 Cents die Person, an der Kasse 50 Cents die Person. Zu haben bei allen Mitgliedern und namentlich bei John S. Jauch, 2111 Dayton Str. Die Vorkehrungen treffen die Herren Karl Fischer, Georg Unrath, Robert Kapke, Chester Staff, John Saussele, Georg Klaus, Emil Wirth, Karl König, Leonhard Dasing, Fritz Nußberger, John Buehler, Christ. Mueller und John S. Jauch.

Der Columbia Frauenverein wird am Sonntag, dem 23. Januar, Nachmittags 5 Uhr beginnend, in der Wicker Park Halle sein 26. Stiftungsfest mit einem Ball feiern. Die Damen Therese Behrens, Präsidentin; Marie Hamel, Anna Brockmann, Martha Hanke, Anna Meinken und Therese Buchholz bereiten das Fest in einer Weise vor, welche allen Besuchern unterhaltende Stunden sichert. Der Eintritt kostet 25 Cents.

Der Damenverein „Unter den Linden" veranstaltet am Samstag, dem 29. Januar, sein 3. Stiftungsfest mit Kappenball in Krimmels Halle, Belmont und Albany Ave. Da gute Vorbereitungen getroffen werden unter der Leitung der Präsidentin Margarethe Weber, so verspricht das Fest großartig zu werden. Auch wird an dem Abend eine öffentliche Einführung von 25 neuen Mitgliedern stattfinden. Anfang 7 Uhr Abends, Eintrittskarten im Vorverkauf 25 Cents, an der Kasse 50 Cents.

Der Damenverein ehemaliger Soldaten der deutschen Armee und Marine veranstaltet am Samstag, dem 29. Januar, einen großen Preismaskenball, Anfang um 7 Uhr Abends. Tickets 25c die Person. Es gibt Gruppen- und eine große Anzahl Einzelpreise. Der Verein blickt auf ein zehnjähriges Bestehen zurück. Es ist ein diensteifriges Komite an der Arbeit, um den Gästen einen vergnügten Abend zu bereiten, seine Mitglieder sind M. Freese, Vereinspräsidentin; G. Bauer, M. Floring, M. Meffert, C. Wengemeyer, M. Hasterock, M. Becker, C. Bonhold, H. Hanus, E. Wagner, M. Schlaack, H. Stunkel, O. Schrader, R. Böttcher, B. Nitsch und P. Gryjetta. Die Festlichkeit findet in Fleiners Halle, 1638 N. Halsted Str., nahe North Ave., statt. Die Preise kommen um 10 Uhr zur Verteilung.

Der Chicagoer Unterstützungsverein Eintracht Nr. 1 veranstaltet am Samstag, dem 29. Januar, in Yondorfs Halle seinen dritten Preismaskenball. Die Vorkehrungen dazu werden unter der Leitung von Präsidentin Josefine Botschauer getroffen und sind geeignet, dem Fest viele Besucher zuzuführen und den Teilnehmern sehr vergnügte Stunden zu sichern. Die in Aussicht gestellten 200 schönen Preise werden ebenfalls ihre Zugkraft nicht verfehlen. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35 Cents.

Im North Avenue Auditorium wird der Goethe Frauenverein am Samstag Abend, dem 29. Januar, einen großen Preismaskenball abhalten, zu welchem ein erfahrenes Komite unter der Leitung der Präsidentin, Ida S. Schneidenbach, große Vorkehrungen trifft. Wer auf einen der vielen schönen Preise Anspruch machen will, muß um 9 Uhr maskirt im Saale sein. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 50 Cents.

Der Fidelia Unterstützungsverein Nr. 1 hält Samstag, 29. Jan., ein Kappenfest in der Columbiahalle, 1901 West North Avenue, ab. Für einen gemütlichen Abend für die Besucher ist bestens gesorgt. An diesem Abend gibt es Gelegenheit für Kandidaten beider Geschlechter im Alter von 18—55 Jahren, ohne Aufnahmegebühr sich dem Verein anzuschließen. Der Verein zahlt $4 Krankengeld im Jahre auf 6 Wochen, $100 bei Sterbefällen und hat ein schönes Kapital. Tickets 15 Cents die Person, Anfang 8 Uhr.

Der Magdeburger Klub feiert am Samstag, dem 29. Januar, sein 15. Stiftungsfest, verbunden mit einem flotten Preismaskenball, in Counts Halle, 1500 Sedgwick Str., Ecke Blackhawk Str. Das Komite wird Alles aufbieten, um den Anwesenden einige fröhliche Stunden zu sichern. Masken, welche Preise haben möchten, müssen um 9:30 Uhr in der Halle sein, „Tramps" haben keinen Zutritt. Für gute Musik und Erfrischungen ist bestens gesorgt. Tickets kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35 Cents die Person, Anfang 7:30 Uhr Abends.

In der Walhalla Halle, 3700 Wentworth Ave., gibt der Badische Unterstützungsverein der Südseite am Samstag Abend, dem 29. Januar, einen großen Maskenball, welcher von den Herren Karl Stolz, Anton Eble, Aug. Zimmermann, Max Young, Fritz Kohlmann, Philipp Englert und Nikolaus Stumpp sorgfältig vorbereitet wird. Ein Preismaskenball wird es zwar diesmal nicht werden, doch lassen die genannten Herren nichts ungetan, um den Besuchern die heitersten Stunden zu verschaffen. Ohne Zweifel wird auch dieses Maskenfest so erfolgreich verlaufen, wie seine Vorgänger. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25 Cents die Person.

Die Saxonia hält am Samstag, dem 5. Februar, in Hacks Halle, 1764 Larrabee Straße, einen Preismaskenball ab. Der aus den Herren W. Fischer, Max Härtling, Arthur Kerst und Otto Raenisch bestehende Vorkehrungsausschuß trifft alle Vorbereitungen, um das bevorstehende Fest zu einem der schönsten der Saison zu gestalten. Viele schöne Preise werden zur Verteilung kommen. Masken, welche Preise erwarten, müssen um 10 Uhr in der Halle sein, wann die Demaskirung stattfindet. Für Speisen und Getränke wird bestens gesorgt. Eintrittskarten kosten 25 Cents im Vorverkauf, an der Kasse 35 Cents die Person. Anfang 7 Uhr Abends.

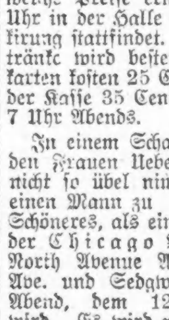
Der Nord-Chicago Deutsche Gegenseitige Unterstützungsverein veranstaltet seinen großen Preismaskenball am Sonnabend, dem 12. Februar, in Fleiners Halle, Nr. 1638 N. Halsted Straße. Das Komite unter Leitung des Präsidenten H. Hollmann trifft alle Vorbereitungen, um das Fest zu einem der schönsten der Saison zu gestalten. Viele wertvolle Preise werden zur Verteilung kommen. Masken, welche Preise erwarten, müssen um 10 Uhr in der Halle sein, wann die Demaskirung stattfindet. Für Speisen und Getränke wird bestens gesorgt. Eintrittskarten kosten 25 Cents im Vorverkauf, an der Kasse 35 Cents die Person. Anfang 7 Uhr Abends.

In einem Schaltjahr, in welchem man den Frauen Uebertretungen der Etikette nicht so übel nimmt, wenn es gilt, sich einen Mann zu wählen, gibt es nichts Schöneres, als einen Bauernball, wie ihn der Chicago Bayernverein im North Avenue Auditorium, Ecke North Ave. und Sedgwick Str., am Samstag Abend, dem 12. Februar, veranstalten wird. Es wird nämlich ein Standesamt eingerichtet, in welchem Mädchen oder Frauen sich für nur 20 Cents trauen lassen können, und „traut" sie dem Manne nicht, so kann sie sich für 10 Cents auch gleich wieder scheiden lassen. Als Hochzeitsessen kann sie sich ein paar saftige Nürnberger Bratwürste vorsetzen lassen, und an dem nötigen Nationalgetränk wird es auch nicht fehlen, zumal nicht in der Altdeutschen Bauernstube, wo gesungen, musizirt und Geselligkeit gepflogen wird. Der Bauerneinzug beginnt um 9 Uhr, der Eintritt kostet 25 Cents die Person.

Der Humboldt Frauenverein, ein auf der Nordwestseite wohlbekannter Verein, hält am Sonntag, dem 13. Februar, in Schönhofens Halle sein 29. Stiftungsfest, verbunden mit Unterhaltung und Ball, ab. Das Komite unter der Leitung der Präsidentin Albertine Rathschlag wird nichts unversucht lassen, um den Mitgliedern und deren Freunden einige vergnügte Stunden zu bereiten. Die Unterhaltung der Gäste wird der beliebte Theaterdirektor Jean Wormser übernehmen. Anfang 3 Uhr Nachmittags, Eintritt 25 Cents.

Die Kohutloge Nr. 60, O. K. O. J., wird am Samstag Abend, dem 19. Februar, in der North West Halle, 2401 W. North Ave., Ecke Western Ave., ihren elften Jahresball abhalten. Obwohl eine ältere Loge, hat sie bisher mit Festlichkeiten wenig von sich reden gemacht, ist aber gut bekannt wegen der Vorteile, welche ihre Mitglieder genießen. In letzter Zeit hat sich junges, arbeitseifriges Element angeschlossen, und aus seiner Mitte hat sich ein Vorkehrungsausschuß unter der Leitung von Frau Mathilde Steiner und Herrn Georg Hartstein gebildet, der keine Mühen und Kosten scheuen wird, um das Fest so erfolgreich wie möglich zu machen. Der Eintritt kostet 35 Cents.

**Ein gutes Einkommen kann man in der Stadt oder auf dem Land durch Züchten von**



**Geflügel**

erzielen und unser großer deutscher Katalog das einzigste Buch dieser Art zeigt Ihnen das „wie" und „wenn" in Wort und Bild, sowie den großen Erfolg unserer vielen deutschen Kunden. Illustriert und beschreibt die berühmten

**"Successful" Brutmaschinen**

und Aufzuchtsapparate. Seit 21 Jahren auf dem Markte; mit Hilfe unseres deutschen Anweisungsbuches sind Fehlschläge ausgeschlossen; halten eine Lebenszeit; sind völlig garantiert. Unsere Apparate werden jetzt

**Unter großer Preisermäßigung**

direkt an Sie verkauft. Katalog ist frei. Lernen Sie näheres über unsere wundervolle Offerte eines

**$25.00 Lehrkursus in Deutsch — Frei**

an unsere Kunden über die gewinnbringendste Weise des Geflügelzüchtens für Groß- oder Kleinbetrieb. In deutsch nur von uns herausgegeben. Unser freier deutscher Katalog offeriert auch viele verschiedene Sorten rassenechtes Land- und Wassergeflügel und Bruteier, sowie alle Bedarfsartikel für den Geflügelhof. Deutsches Buch „Richtige Fütterung kleiner Küken, Enten, Gänse und Truthühner 10 Cents.

6.75 und aufwärts.

**Des Moines Incubator Co.**
389 Second Str. — Des Moines, Iowa.

# Abermals der große Mäntel-Verkauf zu $15

Buchstäblich Tausende und Tausende von Damen-Mänteln zu diesem Preis.

Ihr erinnert Euch, was dieser Verkauf zu sein pflegte. Damen strömten ihm in Zehntausenden zu. Die Massen blockirten fast die State Straße. Manche der größten Werte, die Ihr je erhalten habt, erhieltet Ihr in diesen Verkäufen.

Jetzt fangen sie morgen wieder an — größer und besser als je zuvor. Zieht Euch also morgen früh Eure Schnellschuhe an. Denn hier sind einige der wunderbaren Werte, die Eurer warten.

**Tausende von hübschen Straßen-Mänteln, Nachmittags-Mänteln, Motor-Mänteln, Obermänteln, Semi Dreß Mänteln für Damen und einige Abend- und Theater-Umhänge**

Jede Farbe, alle populären Stoffe, zahlreiche Facons in Seide, Velours und Seide Plushes, importirte Tuche, Zibelines, fancy Duvetynes und hübsche Mischungen. Sogar unsere Nachahmungen der importirten Modelle sind darunter. Ganz wie der alte Verkauf — größer, schöner und besser als je — und die früheren Preise rangirten

**Von $35 bis $50 und noch mehr**

$15

Aber vergeßt nicht, wie Ihr es bei den früheren Verkäufen machtet. Ihr pflegtet hier zu sein, ehe die Türen geöffnet wurden, in Erwartung des Glockenzeichens, um Besitz zu nehmen von dem Preis, der Euch am besten gefiel.

$15

**SIEGEL COOPER & Co**
The Big Store — Chicago's Economy Center

### Mitteleuropa — ein Riesengebilde ohne Zentralgewalt.

Die Zeiten bringen es mit sich, daß fähige Köpfe sich ernstlich mit der Frage beschäftigen, wie der Krieg uns zu einer dauernderen Kraft und Sicherheit verhelfen kann, als wir sie bisher besaßen. Deutschland und Oesterreich haben ihrem Bündniß Großes zu verdanken, das steht fest, vielleicht die Rettung. Sie sind zusammengeschmiedet worden in dem Riesenfeuer einer weltgeschichtlichen Begebenheit ohnegleichen, aber es ist kein festes Gebilde für die Dauer daraus entstanden. Darin liegen handgreifliche Mängel. Die furchtbaren Katastrophen von 1793 bis 1813 und die dauernde militärische und wirtschaftliche Schwächung wären vermieden worden, wenn nicht Preußen und Oesterreich so feindselig gegeneinander gestanden hätten, daß bis zur Schlacht bei Leipzig jedesmal der eine gelassen zuschaute, wenn der andere besiegt wurde. Wir dagegen haben das unermeßliche Glück gehabt, daß das unerschütterliche treue Zusammenstehen beider Reiche uns aller Feinde hat Herr werden lassen. Wie sollten wir nicht alles aufbieten, um das zu verewigen!

Eine Aufgabe, des Schweißes der Edlen wert! Friedrich Naumann unterzieht sich ihr durch sein hier schon erwähntes Buch „Mitteleuropa" (Berlin, Georg Reimer).. Bei seiner Stellung ist es sicher, daß er dabei einen großen Resonanzboden findet. Er geht einfach von dem Grundgedanken aus: „Ein Mitteleuropa muß geschaffen werden", und mit diesem kathegorischen Imperativ sucht er das Bestmögliche. Die Weiterbearbeitung des Stoffes ist natürlich aufs Lebhafteste zu wünschen, ob aber das Ziel überhaupt zu erreichen ist, und wenn das bejaht werden kann: ob dann nicht die Nachteile größer sein werden als der zu erhoffende Gewinn, das ist eine ernstlich zu erwägende Frage.

Gleich beim Ueberschreiten der Schwelle der Erörterungen kann man feststellen, daß ein die beiden Mittelmächte umfassendes Mitteleuropa keine Zentralgewalt haben würde. Auch Naumann hegt darüber wohl kaum eine andere Ansicht. „Die Schaffung von Mitteleuropa ist, staatsrechtlich angesehen, die Zentralisation von gewissen staatlichen Tätigkeiten, das heißt, die Herstellung von neuen Mittelpunkten für gemeinsames Wirken des erweiterten Gesammtgebietes." Es wird kein neuer Staat geschaffen, sondern ein Bund existirender Staaten geschlossen." Naumann nennt ihn „Oberstaat". „Die Beschließenden, die Verantwortlichen, die Träger der Entwickelung sind und bleiben die vertragschließenden jetzigen souveränen Staaten. Diese machen sich gegenseitig Zugeständnisse, aber sie sind es, die solches tun, und die nicht aufhören, die Subjekte des künftigen gemeinsamen Handelns zu sein. Will man das Neue einen Staatenbund nennen, so wird man seinen Charakter treffen, doch soll er kein Bundesstaat werden. Das zweite würde zwar sachlich viel mehr werden als das erste, aber es würde nicht zustande gebracht werden können."

Mit dieser Definition kann man sich vollständig einverstanden erklären, eine zweite Sache ist aber, ob ein solches Gebilde einen so großen Gewinn verspricht, daß man dem Deutschen Reiche zumuten könnte, seine innere Kraft und Geschlossenheit, seine Handlungsfreiheit darum aufzugeben. Die Einheitlichkeit des neuen Mitteleuropas würde sich auch nach Naumanns Plan nur auf wenige Gebiete des staatlichen Lebens beschränken, sie würde nicht nur an diejenige des jetzigen Deutschen Reiches nicht entfernt heranreichen, sondern nicht einmal an diejenige Oesterreich-Ungarns; der des alten Deutschen Bundes würde sie möglicherweise—gewiß ist das noch lange nicht—in einigen formellen Punkten überlegen sein, ihr würde aber das so unendlich bedeutsame Moment der einheitlichen Nationalität fehlen, das Deutschland aus allem Elend doch wieder zu Kraft und Gesundheit, zu Glanz und Glück emporgehoben hat.

Das alte Deutsche Reich hatte nur dem Namen nach eine Zentralgewalt. „Draußen im Reich" hatten die „römischen" Kaiser nichts zu sagen, und die Beschlüsse der Reichstage standen fast immer nur auf dem Papier. Die einzelnen Staaten hatten ihre eigene Gesetzgebung, Steuern für's Ganze wurden kaum bewilligt, die elenden „Römermonate" wurden, selbst wenn sie bewilligt waren, nicht bezahlt; was die „Reichsarmee" wert war, bewies sie bei Roßbach. Die einzelnen Glieder, Oesterreich, Preußen, taten was sie wollten und führten sogar Krieg mit einander. Auch im Deutschen Bunde wurde es nicht viel anders. Endlos waren die Verhandlungen der Gesandten in Frankfurt, Beschlüsse waren schwer herauszubringen, und besagten sie wirklich etwas Positives — z. B. das Handelsgesetzbuch —, so bedurfte es noch der Einführungsgesetze in jedem Einzelstaate. Die Eifersucht Preußens und Oesterreichs lähmte alles. Die gesunden Dinge, der deutsche Zollverein, das preußische Heer, standen außerhalb der Zuständigkeit des Bundes, und nur darin lag ihr Gedeihen. Preußen vertrat mit Recht den Grundsatz, daß es einen überwiegenden Einfluß haben müsse und sich auf eine Konkurrenz mit Oesterreich nicht einlassen konnte. Zu den großen Seiten der Staatskunst Bismarcks gehörte, daß er das straff organisirte kleine Deutsche Reich dem erweiterten, aber der Einheitlichkeit und der leistungsfähigen Organe ermangelnden Gebilde vorzog. Was wären wir ohne diese weise Beschränkung!

„Mitteleuropa" würde weniger Einheitlichkeit haben als die jetzige Donaumonarchie. Diese hat doch noch die unangefochtene monarchistische Gewalt, das ihr unbedingt gehorchende Heer, die Diplomaten, die Zollgrenze. Letztere ist freilich viel befehdet worden. Trotz dieser eisernen Reifen um das Ganze würde das Donaureich jetzt auseinandergefallen oder untergegangen sein, wenn es nicht starke Verbündete gefunden hätte. Der einigenden Momente besaß es viel zu wenig. Zis- und Transleithanien befehdeten sich unaufhörlich, noch vor wenigen Jahren unternahmen ungarische Parteien den Versuch, die deutsche Befehlssprache im ungarischen Heere durch die madjarische zu ersetzen, was ein Vorläufer für die Selbstständigkeit des ungarischen Heeres, vielleicht für die Unabhängigkeit Ungarns sein sollte. Die Krisis ging dem Donaureiche sehr an die Gräten, die einigenden Bande wurden bis zum Aeußersten angespannt, und zuletzt haben sie ja auch gehalten, aber die Gefahr war groß. Unter den Gegensätzen zwischen den beiden Reichshälften — von den sonstigen innerhalb der einzelnen Hälften ganz zu schweigen — hat neben vielen anderen auch die Wehrkraft Oesterreich-Ungarns schwer gelitten.

Das große Zukunftsgebilde von der holländischen bis zur rumänischen Grenze soll sich mit weniger Einheitlichkeit behelfen, als die Monarchie Kaiser Franz Josephs jetzt besitzt. Mit Grauen denken wir daran, welchen Stockungen dann alles Gemeinsame ausgesetzt sein würde. Von einer gemeinsamen Regierung, wie wir sie im Bundesrat besitzen, könnte keine Rede sein, ebenso wenig von einer gemeinsamen Volksvertretung (die besitzt die Donaumonarchie ja auch nur in den Delegationen). Keine Spur von gemeinsamer Gesetzgebung, der sich alle Teile widerspruchslos unterordnen. Und selbst wenn man an einen gemeinsamen Parlamentarismus in irgendwelcher Form denken wollte, so würde dort das (in sich noch kaum vollständig verschmolzene) Deutschtum nur zwei Drittel ausmachen, die das letzte Drittel darstellenden anderen Nationalitäten würden es ähnlich treiben wie jetzt im Reichsrat zu Wien. Jede würde versuchen, die Schwierigkeiten der Mehrheitsbildung für sich auszunutzen, sie würde für jeden Beitritt besondere Belohnungen verlangen. Und darüber würde die innere Kraft, statt gefördert zu werden, nur Schaden erleiden.

Man denke nur einmal an Wehrkraftsfragen. In den letzten Jahren sind sie in Deutschland allerdings durch die Einigkeit des gesammten Bürgertums erledigt. Aber, wie leicht kann der Zwist wieder auflodern, wie leicht können radikale Parteien und nichtdeutsche Nationalitäten einander finden und die übrigen vor die Wahl stellen: Belohnung oder Hemmung. Auch wenn die Einheitlichkeit der Volksvertretung in irgend einer Form ausgeschlossen sein sollte, würden diese Tendenzen sich geltend machen, schon weil Oesterreich und Ungarn ihre besonderen Regierungen haben, die von ihren Sonderparlamenten abhängen.

**Männer**

Besonders diejenigen, die, ohne geheilt zu werden, anderweitig behandelt wurden oder versucht haben, sich selbst zu heilen oder es aus irgend welchen Gründen versäumten, sich einer Kur zu unterziehen, sei es aus Nachlässigkeit, wegen Geldknappheit oder Zweifel am Erfolg.

Kommt zu mir.

Säumt nicht. Sprecht heute vor

Ich habe Männer seit Jahren mit Erfolg behandelt, meine Kostenrechnung ist sehr mäßig in Anbetracht meiner Erfahrung und der Methoden, die ich anwende, welche die neuesten und modernsten sind, wie z. B. 914 Neo Salvarsan, Impfung, rheumatische Phhlacogen usw. usw. mit Garantie sicherer Resultate wenn angewandt.

Ich behandle erfolgreich alle geheimen und chronischen Krankheiten wie Blutvergiftung, Krampfaderbruch, Hämorrhoiden usw., aber ich behandle nur Männerkrankheiten. Konsultation absolut frei. Sprechstunden täglich von 9 Vorm. bis 8 Abends. Sonntags und Feiertags von 9 Vorm. bis 2 Nachmittags.

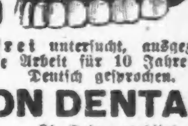
**Dr. BURGESS,**
422 Süd State Strasse, Chicago, Ill.
gegenüber Siegel Cooper & Co.

d24sasondido

**Zuverlässige Zahnarbeit!**

Keine Studenten. Schmerzlos. Erfahrene Zahnärzte. Herabgesetzte Preise, so niedrig wie Alle Kronen $2 bis $4.

Volles Set Zähne **$4.00**



Whalebone Zähne **$5.00**

Zähne frei untersucht, ausgezogen, gereinigt. Alle Arbeit für 10 Jahre garantirt. Deutsch gesprochen.

**UNION DENTAL CO.**
21 Jahre etablirt.
408 S. Wabash Ave., Südwestecke Wabash Ave. und Van Buren Str. — Stunden: Tägl. 8:30 Vorm. bis 9 Abends. Sonntags 9—3.
jn18frsondi*

Mitteleuropa wäre kein lebensfähiges Gebilde, weil über seine beiden Bestandteile keine einheitliche Zentralgewalt regierte, bei Nichtübereinstimmung also alles stocken müßte, und weil ein Bestandteil für sich es nicht einmal zu einer ausreichenden Zentralgewalt hat bringen können. Wir können uns nicht an dieses Nationalitätenland mit all seinen Schwächen und Lähmungen ketten. Das Gegebene für uns ist das Bundesverhältniß. Dieses hat sich bewährt, und es wird sich fernerhin bewähren, weil beide Teile von seiner Notwendigkeit innerlich durchdrungen sind. Auch die Völker Kaiser Franz Josephs haben sie erkannt, und angesichts der Gefahren, in die sie sich ohne das Bündniß mit Deutschland begeben würden, werden sie eher das ihrige tun, um es auch fernerhin zu sichern, als wenn sie sich sagen können: Des Bündnisses oder vielmehr der unkündbaren Verbindung sind wir immerdar gewiß, also können wir uns ruhig unserem sonstigen Treiben hingeben. (Frkf. Ztg.)

### Er hat es nicht gelernt.

Von der Ostfront wird dem Würzburger General-Anzeiger geschrieben: In unserem Schützengraben ist auch die Aufforderung zur Zeichnung der Kriegsanleihe für solche, die Geld haben, ergangen. Als der Offizier an die Soldaten die Aufforderung richtete: „Also, Kinder, wer kann, zeichne die Kriegsanleihe!" tritt ein tapferer Infanterist vor und entschuldigte sich treuherzig: „Melde gehorsamst, Herr Hauptmann, das Zeichnen haben wir in der Schule nicht gelernt!"

BANKES' The Best COFFEE 26¢ a lb.

Der 26c Kaffee mit dem 40c Geschmack. Sie bekommen ihn nur bei Bankes'. Nehmen Sie heute ein Pfund mit heim.

Bankes' köstlicher Santos Kaffee, — überall zu 28c Pfund verkauft, zu..... 19c
Allerbeste Creamery - Butter — die beste in der Stadt, Pfund............ 35c
Bankes' Dairy Tafelbutter zu.........29c
Allerfeinster Tee, in besten Läden zu $1 das Pfund verkauft, nur.......... 60c
Tee — strikt 60c wert — für..........40c

$500.00 Belohnung, wenn man ein Pfund Butterine in Bankes' Läden kaufen kann.

| Nordwestseite: | Nordseite: | Westseite: | |
|---|---|---|---|
| 1644 W. Chicago Ave | 406 W. Division Str. | 1510 W. Madison Str. | 1818 W. 12. Str. |
| 1373 Milwaukee Ave | 720 W. North Ave. | 2830 W. Madison Str. | 3102 W. 22. Str. |
| 1045 Milwaukee Ave | 2640 Lincoln Ave. | 1836 Blue Island Ave | Südseite: |
| 2054 Milwaukee Ave | 3244 Lincoln Ave. | 1217 S. Halsted Str. | 3032 Wentworth Ave |
| 2710 W. North Ave. | 3413 N. Clark Str. | 1832 S. Halsted Str. | 3427 S. Halsted Str. |
| | | | 4729 S. Ashland Ave |


## Für die Küche.

Einlaufsuppe. — Man kann jede beliebige Gemüsebrühe, Fleischbrühe, Geflügel- oder Knochenbrühe zur Einlaufsuppe verwenden. Zum Einlauf quirlt man einen dünnflüssigen Teig von Mehl, Ei und Milch oder Wasser, der sehr fleißig gerührt und geschlagen und langsam, öfter absetzend, unter steten Rühren in die kochende Brühe gegossen wird, in der er noch einmal aufkochen muß. Die Suppe, die dicker oder dünner gehalten werden kann, muß gut abgeschmeckt werden. Man kann sie mit gehackter Petersilie würzen.

Kartoffelstangen. — 100 Gramm Butter, 100 Gramm Mehl, 6 geriebene Kartoffeln und 1 Ei werden wie ein Butterteig geknetet, ausgewalkt und in Stangen zerschnitten. Dann bestreicht man sie mit einem zerklopften Eigelb, bestreut sie mit Kümmel und Salz und bäckt sie schnell bei guter Hitze. Serviert sie warm.

Kartoffelklöße. — Kartoffeln werden in Salzwasser weichgekocht und zu einem feinen Brei zerstampft; nun fügt man Pfeffer, Muskat, ein Ei und so viel Mehl hinzu, wie der Brei annimmt, formt aus der Masse Klöße von beliebiger Größe und kocht sie ungefähr eine Viertelstunde lang in Salzwasser. Sie werden zu Braten oder gekochtem Obst servirt.

Hasenragout. — Die Hasen werden, nachdem sie gereinigt sind, in passende Stücke geschnitten, in ½ Pfund in Würfel geschnittenem, heiß gebratenen Speck angebraten, Salz, Pfeffer, ½ Lorbeerblatt, mit Nelken besteckte Zwiebeln und ½ Sellerieknolle werden hinzugefügt. Mit 1—2 Löffeln Mehl aufgestaubt, soll das Fleisch noch etwas anziehen; dann gießt man 1 Pint Rotwein, Fleischbrühe und Bratenjus zu und läßt das langsam weich kochen. Das Fleisch legt man in eine frische Kasserole, treibt die Sauce durch ein Sieb und rührt ein wenig Hasenblut darunter, gibt dies zum Ragout und kocht das Ganze rasch auf, um es dann sofort auf den Tisch zu bringen. Dazu gibt man Kartoffelklöße.

Blumenkohl und Kartoffeln mit Käse. — Einen mittelgroßen Blumenkohl in einzelne Rosen zerlegen, in möglichst knappem Salzwasser abkochen. 1½ Pfund Kartoffeln in der Schale abkochen, abziehen, in Scheiben schneiden. Aus dem Kochwasser mit Fett, Mehl, wenig Pfeffer eine Einbrenne bereiten, mit einem Ei abziehen, mit geriebenem Kräuterkäse würzen. Lagenweise in einer Schüssel anrichten, braune Butter darüber gießen. Kann natürlich im Ofen überbacken werden. Um das Gericht reicher und ausgiebiger zu machen, kann man 4 Unzen gehackten, gekochten Schinken zwischen die einzelnen Lagen streuen.

Spanisches Restegericht. — Kleine Bratenreste, in Streifen geschnitten, mit vier großen, in Scheiben geschnittenen Zwiebeln, einem Eßlöffel feingewiegter Petersilie, einem Suppenwürfel, Salz, Pfeffer und einem Kilo in Stücke zerschnittenen Tomaten sehr rasch auf dem Feuer gar dämpfen, erst bedeckt, später offen, bis der eigene Saft eingekocht ist. Dies Gericht wird in Spanien mit gekochtem Wasserreis gemischt, man kann aber ebenso gut Kartoffeln dazu reichen. Es ist vorzüglich im Geschmack.

Fricandeaux. — Man schneide Kalbfleisch in 4 Stücke und spicke dieselben. Dann beträufele man dieselben mit Zitronensaft, bestäube sie mit Mehl, gebe sie in heiße Butter, und lasse sie darin ⅛ Stunde langsam braten. Alsdann gieße man ein Pint kochendes Wasser hinzu und lasse das Ganze mit dem nötigen Salz unter öfterem Begießen ⅛ Stunde kochen. Man gebe beim Anrichten etwas saure Sahne zur Sauce.

Virginia Ham. — Der Schinken kommt von einem zahmen Schwein (dem sog. Razorbacks), das sich fast nur von Nüssen nährt, namentlich Peanuts. Gepökelt wird er mit einer sehr dicken Schicht Kleie, darin bleibt er monatelang liegen. Hier eine Adresse mit Gebrauchsanweisung von P. D. Gwaltney jr. & Co., Curers and Packers von Schinken usw., Smithfield, Virginia. Ein Schinken, der länger als zehn Monate in Pökel gelegen hat, muß über Nacht eingeweicht werden. Dann sägt man 2 Zoll von dem Knochen gut ab, stellt ihn mit der Schwarte nach unten in kaltem Wasser auf, bringt ihn zum Kochen und läßt ihn dann (25—30) Minuten auf jedes Pfund gerechnet, langsam sieden. Wenn ein Hölzchen (Skewer) dann gestochen wird und sich leicht herausziehen läßt, dann ist der Schinken fertig. Man läßt ihn in Wasser abkühlen, zieht die Schwarte ab, überstreut die Stelle dick mit Brotkrummen und braunem Zucker, drückt eine kleine Anzahl Nelken hinein und läßt ihn einige Minuten im Ofen bräunen. Erst am nächsten Tage anschneiden.

Gerollte Hammelbrust. — Man befreit eine gute, fleischige Hammelbrust von den Knochen, reibt sie mit Salz ein, bestreut sie mit fein geschnittenen Zwiebelringen, rollt sie zusammen, legt sie in zerlassene Butter und läßt sie darin überall andünsten. Dann gießt man so viel Fleischbrühe oder Wasser dazu, daß das Fleisch bedeckt ist, gibt zerschnittenes Wurzelwerk und Gewürz hinein und läßt die Brust langsam weich dämpfen, nimmt das Fleisch heraus, entfettet die Brühe, rührt sie durch ein Sieb, verkocht sie mit einer dunklen Mehleinbrenne und würzt sie mit einem Eßlöffel Kapern.

Brotpudding mit Schokolade. — 4 Semmeln reibt man ab, weicht sie in Milch ein, drückt sie fest aus, trocknet sie in zwei Unzen Butter ab und läßt es dann in einer Schüssel erkalten. Gibt sie mit nochmals 2 Unzen Butter, 7 Eiern und Zucker nach Geschmack zu den Semmeln, verrührt alles gut, streicht eine Dunstform mit Butter aus, füllt ein und kocht ihn beiläufig eine Stunde. Man reicht Schokoladensauce dazu. (Für 6 Personen).

Deutsche Apfelkuchen (ohne Hefe). — 1 Pfund Mehl, 1 Pfund Butter, 1 Tasse dicken, süßen Rahm, Zucker, gestoßener und gesiebter Zwieback, gut eingezuckerte Apfelstückchen, 1 Ei. — Mehl, Butter und Rahm verkneten, über Nacht recht kalt stellen. Anderen Tages Teig zu runder Platte rollen, auf Backblech legen, Zwieback überstreuen, einen Rand kneifen, dann die Aepfel darauf. Eine dünne Teigdecke darüber, einige zierliche Schnitten hinein machen, mit dem Rand verkneten, das Ganze mit Ei überstreichen, bei guter Hitze backen.

Magdalenen-Kuchen. — Man schlägt ½ Pfund Butter mit ½ Pfund Zucker und der geriebenen Schale einer Zitrone, bis es schaumig und leicht ist, gibt dann 8 gut geschlagene Eidotter hinzu, und wenn diese eingerührt sind, ½ Pfund feines Mehl, endlich mengt man das steife Weiße der 8 Eier darunter und streicht den Teig in eine gebutterte oder mit Papier ausgelegte Pfanne, nur so dick wie ein Federkiel. Man gebraucht am besten hierzu Backbleche, die so groß sind wie der ganze Backofen. Man bestreicht die Oberseite des Kuchens vor dem Backen mit Eiweiß, streut groben Zucker und gehackte Nüsse, vorzugsweise Mandeln, darüber und backt den Kuchen bei mäßiger Hitze gar. So lange er noch warm ist, wird er in kleine Vierecke, 1½ Zoll im Quadrat, geschnitten; wartet man zu lange, so zerbricht der Kuchen leicht.

## Neues Leben blüht aus den Ruinen.

Von Rudolph Koschützki.

Mitau, 7. November.

Vorgestern Abend kamen wir in Bausk an, mit der Absicht, am andern Morgen die alte Ordensburg zu besehen und gleich nach Mitau weiterzufahren. Es war finster, wir waren erfroren und verhungert und stiegen in unseren dicken Mänteln innerlich knurrend zur Etappenkommandantur hinauf, um einen Quartierzettel zu empfangen, auf irgendein warmes oder kaltes, möblirtes oder unmöblirtes Zimmer, denn wir wußten, daß um Bausk heftig gekämpft worden war. Nur ein Zehntel der Bevölkerung ist zurückgeblieben. Außerdem hörten wir den Kanonendonner aus der Ferne... solche Orte pflegen zusammengeduckten Hühnern zu gleichen, denen der Habicht über den Köpfen schwebt, und die sich darum kaum zu rühren wagen, nur auf den Augenblick passen, in dem das Raubtier auf sie niederstößt.

In dem elektrisch beleuchteten Arbeitsraum des Etappenkommandos empfing uns ein blonder Hauptmann mit großer, schmaler Nase, hohem Kopf, einem munteren Ausdruck im Gesicht und dem weißen Johanniterkreuz auf dem feldgrauen Rock. Im Offiziersheim könnten wir unterkommen, essen im Kasino, und wenn wir sonst noch Wünsche hätten, stünde er zur Verfügung. Er sprach rasch und deutlich, aber ohne Hast, wie jemand, dem seine Arbeit von der Hand geht. Wir fragten noch einiges, mehr aus Höflichkeit als aus Bedürfnis. Aber bald begannen wir die Ohren zu spitzen und aufzumerken wie drei Schießhunde, denen unversehens ein schönes Stück Wild vor den Wind kommt. Diese Etappe hier war offenbar keine gewöhnliche, hier war nicht ein Mann am Werke, der recht und schlecht und nach gutem Gewissen seine Pflicht tut, sondern ein Talent, ganz offenbar ein starres Talent. Schon auf der Treppe stand unser Entschluß fest, in Bausk außer den alten und neuen Ruinen auch das zu betrachten, was sich an neuem Leben so nahe hinter der Kampffront wieder regt.

An der Straße ist ein Barbierladen im Betrieb. Wir öffnen die Tür. Sauber, hell, warm. Ein Feldgrauer sitzt auf dem Stuhl, ein Husar schwingt das Messer. Ich glaube, aus der Genesungsabteilung; denn Herr v. F. hält eine leichte Beschäftigung für gesundheitszuträglicher als völliges Faulenzen. Es ist nur die Hälfte des Unternehmens. Nebenan ist eine zweite Enthaarungsanstalt für Offiziere im Betrieb. Ueber einer Tür steht das Wort Wirtschaftsoffizier. Soldaten und Zivilisten gehen hindurch. Hier wird Holz verabfolgt oder verkauft, Bestellungen auf Waareneinkäufe in Deutschland entgegengenommen. Es ist zu voll, wir müssen weiter, zum Kriegsgerichtsrat; der ist zugleich als Friedensrichter eingesetzt und entscheidet die zahllosen Zweifel und Streitfälle der Bauern; z. B. daß der A. das Pferd des B., den die Russen mitgenommen haben, benutzen darf, da ihm sein Pferd requirirt wurde. Die Strafgefangenen sind mit Holzsägen und -spalten beschäftigt. Eine Entlausungsanstalt ist unten im Hof im Betrieb; sie ist einfach aus einer Dämpftonne angefertigt. Auch in der Versprengtensammelstelle wird gearbeitet; eine Schlosserwerkstatt hat sich hier aufgetan. An einem Hof liegt das Pferdelazarett, die Ställe, der Operationsraum und sogar ein Wartezimmer für die vierbeinigen Patienten.

Unten am Fluß ist eine Wasser- und Dampfmühle in Betrieb gesetzt. Ein feldgrauer Obermüller hantirt darin mit seinen Knappen. Alle Räder und Mühlsteine drehen sich, vor dem Hause laden Bauern ihr Korn ab und Mehlsäcke auf. Seit Wochen sind zahlreiche Erntekommandos unterwegs, und noch immer wird draußen auf den Dörfern geerntet und gedroschen. Für 40 Pfennig kann man einen Zentner Getreide mahlen lassen. Im übrigen versieht die Mühle fünf in Betrieb gesetzte Bäckereien, so daß die Bevölkerung mit Brot genügend versehen ist. Der Obermüller macht eine Mehlkammer auf und zeigt mir stolz einen großen Berg schneeweißen Weizenmehl, auf den noch immer ein weißes Bächlein niederrieselt.

Wir gehen um die Mühle herum, die Dampfmaschine im Kesselraum zu besehen. Die Russen hatten alle Hähne und Messingteile entfernt. Ist alles ersetzt worden. Ein paar Schritte weiter geraten wir in einen neuen Fabrikraum. Es ist eine Wolldockerei und Spinnerei, und ich bin überzeugt, daß sie dem Kommandanten schlaflose Stunden kostet. Es fehlen nämlich nur ein paar Teile an den Maschinen, um sie in Gang zu bringen. „Wenn doch bloß Vertreter von Maschinenfabriken herkämen" seufzt er. „Sie ist in Aachen gebaut. Vor allem fehlen Kratzen in der Dockerei. Wolle ist genug da. Es könnte gleich losgehen." Unten auf der städtischen Schwenkbrücke fahren die Bauernwagen über den Fluß. Drüben wird Brückenzoll erhoben. „Es muß Geld in den Stadtsäckel, sonst kann man nichts anfangen," sagt unser Führer. „Fahren sie da nicht einfach über die Pionierbrücke?" „Ist verboten für Civilisten," lacht er. „Muß Geld in den Stadtsäckel." In einem anderen Ladenraum sind Möbel aus verlassenen Wohnungen eingestellt und unter Verschluß gehalten. Metall ist gesammelt worden; aber mit Maßen, damit nicht künstlerisch wertvolle und sonst schwer zu ersetzende Gegenstände vernichtet werden. Leerstehende Wohnungen sind dem Magistrat zur Vermietung übergeben worden. Tatsächlich ist schon eine Anzahl davon zugunsten des Stadtsäckels vermietet worden. Im übrigen — ohne Geld geht es einmal nicht — sind in Uebereinstimmung mit den Stadtvätern Steuern ausgeschrieben worden, aus denen die laufenden Ausgaben bestritten werden. Schul- und Gewerbesteuer, Markt- und Brückenzoll. Dafür sind die Schule, und sogar ein warmes Frühstück für die Kinder kostenlos.

Jawohl, wir haben eine Schule eröffnet. Und den Schulzwang proklamirt. Das Gebäude des Mädchengymnasiums mußte heran. Binnen einer Woche, am Geburtstag unserer Kaiserin, wurde die Schule feierlich eingeweiht. Ein Armirungsunteroffizier und Rektor in Mittenwalde, Kreis Teltow, ist als Vorsteher eingesetzt. Außer ihm wurden vier eingeborene Lehrerinnen und ein Lehrer herangezogen. Ein Probekandidat hat sich gemeldet und soll eingestellt werden. Er fällt dem Freiherrn plötzlich ein, während er uns im Geschwindschritt ein bisheriges Munitionsdepot zeigt, das demnächst die oberen Klassen aufnehmen soll und von Maurern und Tischlern gerade dazu hergerichtet wird. Der Armirungsunteroffizier und Rektor aus Mittenwalde ist dabei und nimmt sofort eine militärische Haltung an, als Herr v. F. ohne Einleitung ausruft: „Er bekommt nicht etwa volles Gehalt, der Probekandidat. Wollen erst sehen, was er leistet." Vor zehn Tagen hatte die Sule 110 Schüler, heute bereits 160. Wir kamen gerade während der Pause hinein und sahen, wie Jungen und Mädel an langen Tischen ihre Suppe aßen. Eine höchst kräftige Suppe aus Bohnen, Gries und Fleisch. Wenn der Geist arbeiten soll, muß zunächst der Leib ernährt werden, sagte Herr v. F. und begann sich mit den Kindern zu unterhalten, die ihn alle kannten.

Gleich ging der Unterricht an. Wir besuchten ihn in zwei Klassen. In einer unterrichtete eine junge Kurländerin mit anmutiger Freundlichkeit: über die Wochentage. Es waren zum Teil wohl Sprachübungen. Die kleinen Letten antworteten ganz gut in deutscher Sprache. Nur damit war der Herr Schulgründer nicht einverstanden, daß der Sonntag als erster Wochentag proklamirt wurde, während in Bausk nur der ein Recht auf ein paar Feierstunden erwirbt, der von Montag früh bis Sonntag Mittag tätig war. Es sei denn, daß er am Vormittag zur Kirche geht. Denn auch diese ist unter seinem Scepter wieder aufgelebt. Zwar den deutschen Pfarrer haben die Russen nach Sibirien verschickt, weil er sich erlaubt hatte, seiner Gemeinde zu sagen, sie solle keine Furcht haben, wenn die Deutschen einzögen. Sie seien humane Gegner. Aber der lettische Priester ist geblieben, und er predigt eben deutsch. Punktum. In der gehobenen Klasse unterrichtet der Armirungs-Unteroffizier über Wilhelm Tell und das Wesen der verschiedenen Dichtungsarten. Ich habe einiges dabei gelernt, und wünsche allen kurländischen und deutschen Schulen — auch den höheren — einen so klaren und auf das Wesentliche gerichteten Unterricht.

Unterwegs zum „Hannastift" kommen wir über ein Stück neu gepflasterte Straße — nämlich in den letzten fünf Wochen neugepflastert —, sahen eine „Städtische Dungabladestelle" und erfuhren bei der Gelegenheit, daß die Stadt in sechs Polizeireviere eingeteilt wurde, in deren jedem ein Polizeisoldat für Ordnung und Sicherheit haftet. Vor allem auch dafür, daß durchreisende Soldaten sich nicht eigenmächtig einquartiren oder gar „Dauerquartir" beziehen. Das Hannastift hat der Hauptmann v. F. sozusagen aus dem Dreck gehoben. Denn es war nichts darin außer Haufen von Schmutz. Jetzt stehen sauber bezogene Betten in jedem Zimmer, es ist Vorrat an Wäsche und Medikamenten da, auch ein Krankenzimmer für Offiziere. Zwei holsteinische Schwestern vom Roten Kreuz hantiren darin, und ein Militärarzt ist eben eingetroffen, so daß außer den zwei alten Weiblein bald mehr Patienten kommen dürften. Denn ohne ausreichende Arbeit bleibt niemand in Bausk, oder wie Herr v. F. sagt: Das Recht auf Arbeit wird hier niemandem gekürzt. Vorbei an der Petroleumausgabestelle, Speichern und Pferdeställen für militäruntaugliche Pferde, die zum Pflügen, Holzfahren usw. unterwegs sind.

Die Brauerei haben die Russen durch Entfernung aller Messing- und Kupferteile unbrauchbar gemacht. Dampfkessel und Maschine aber haben wir repariren können, haben Dynamomaschinen hergeschafft, die städtische Lichtleitung angeschlossen, so daß die ganze Stadt Licht hat. Die Kilowattstunde kostet zwar 80 Pfennig vorläufig. Aber das Schwungrad und der neue Ledertreibriemen müssen davon bezahlt werden, und wir wollen keine Schuldenwirtschaft anfangen. Die Maschine wird natürlich mit Holz geheizt wie alles hierzulande. Damit wir keine Zeit mit der Anfuhr verbummeln, tragen dreihundert Gefangene jeden Abend, wenn sie von der Arbeit kommen, jeder einen Kloben Holz zur Brauerei. Das langt. Aber auch die Brauerei möchten wir gern in Betrieb setzen, weil wir einmal nichts Unbetriebenes sehen können. Täglich wird der Brauereibesitzer animirt, nach Deutschland zu fahren und die fehlenden Teile zu ersetzen. Die Stadtbeleuchtung? Nun, zwanzig Leute graben seit einigen Tagen Dampfkessel und Maschine aus dem Schutt einer niedergebrannten Anlage, und — o Wonne — es zeigt sich, daß beide wieder gebrauchsfertig gemacht werden können. Schon werden Vorbereitungen zum Bau eines Kesselhauses getroffen, dann kommt die Stadtbeleuchtungsanlage hierher. Also los mit der Brauerei!

Tatsächlich habe ich in und um Bausk nicht einen einzigen Menschen, gleichviel, ob Civilist oder Soldat, müßig gesehen. Und alle scheinen sich wohl dabei zu fühlen. „Zuweilen," sagte Herr v. F., „wenn der Wind aus Osten weht und der Kanonendonner besonders laut zu hören ist, werden die Leute ängstlich und fragen, ob sie denn auch in Frieden arbeiten könnten und die Russen nicht wiederkämen. Sie beruhigen sich aber bald wieder." Ich warf ein, ob es nicht besser wäre, auch diese Möglichkeit ins Auge zu fassen und vorzubereiten. „Nein," rief er sehr bestimmt. „Wenn man alle Kräfte auf das gegenwärtig Mögliche konzentrirt, gewinnt man einen großen Vorsprung. Kommt dennoch ein unerwarteter Rückschlag, dann finden wir den rechten Ausweg mindestens so rasch und sicher, als wenn wir im voraus auf ein Unbill hinstarrten, das uns so viel oder wenig wie irgend ein anderes treffen kann." Anderen Tages fuhren wir auf einer im Neubau begriffenen Chaussee aus Bausk hinaus, die den Anfang eines ganzen Wegenetzes bildet, das im Kopfe des Herrn Etappenkommandanten schon fahrbar ist.

### Bunte Kriegsbilder aus Deutschland.

Im Hinterland.

Wo lebt man frei und sorgenlos?
Im Heimatland.
Wo ruht man wie in Adams Schoß?
Im Hinterland.
Wo bleibt man von Schrapnells verschont?
Zum Unterschiede von der Front?
Im Hinterland, im Hinterland.

Wo schimpft man übers Mehl und Brot?
Im Hinterland.
Wo klagt man über Obers-Not?
Im Hinterland.
Wo jammert man und raisonniert,
Wenn mal das Rindfleisch rarer wird?
Im Hinterland, im Hinterland.

Wo ist ein jeder Tepp ein Held?
Im Hinterland.
Wo kritisiert man die im Feld?
Im Hinterland.
Wo ist ein jeder Beisel schier
Ein separates Hauptquartier?
Im Hinterland, im Hinterland.

Wo wird bei jedem Sieg frohlockt?
Im Hinterland.
Wo sieht man schwarz gleich, wenn was stockt?
Im Hinterland.
Wo findet jeder, der's „versteht",
Daß es zu langsam vorwärts geht?
Im Hinterland, im Hinterland.

Wo nimmt das Maul ein jeder voll?
Im Hinterland.
Wo weiß man, wie man's machen soll?
Im Hinterland.
Und wo verdient, wer solch ein Held,
Gleich fünfundzwanzig aufgezählt?
Im Hinterland, im Hinterland.

Wauwau.

— Edler Wettstreit. — „Tu' Dir nur blos nicht so dick, August! Was Du kannst, kann ich noch alle Tage!" — „Ich kann ja nichts!" — „Na, siehst Du, ich kann auch nichts!"

# Aus dem Reiche der Mode.

## Modelle für den Aufenthalt im Süden.

(Eigendienst der „Sonntagpost".)

No. 6519. No. 6453. No. 6498.

No. 6451.

Was seit Kurzem das größte Interesse auf dem Gebiete der Mode in Anspruch nimmt, sind die für die Tracht in südlichen Kurorten bestimmten Modelle. Die Summe alles dessen, was sich darüber sagen läßt, liegt ausgedrückt in der Bezeichnung „unvergleichlich schön". Es ist allgemein bekannt, daß diese Modelle die Vorläufer der zu erwartenden Frühjahrsmoden sind, und dies erklärt auch das Interesse dafür, auch bei denen, für die der Aufenthalt im Süden ausgeschlossen ist.

Bemerkenswert ist vor Allem, daß an diesen Modellen die Rosenfarbe eine hervorragende Rolle spielt. Alle Farbentöne sämmtlicher Rosen, von „American Beauty" bis zum „Bridesmaid" Rosa sind in den neuen Stoffen vertreten. Ganz exquisit sind die Nuancen in dem kostspieligen Material, aber es gibt auch wundervolle Farbentöne in weichem, durchsichtig feinem Battist, Organdy, Leinen, die für die Durchschnittsfrau erreichbar sind; Frauen, die sich eine Reise nach dem Süden nicht gestatten können, brauchen deshalb nicht auf diese Modelle zu verzichten, da dieselben ja, wie schon erwähnt, zum großen Teil die Moden der kommenden Saison repräsentiren.

Geblümte Seidenstoffe kommen für reizende Jugend-Modelle zur Verwendung. Ein Modell in zwei Schattirungen von Rosenfarbe hat einen drei Stufenrock, doch sind die Stufen unter einem tiefen Saum aneinandergefügt, sodaß der Falbel-Effekt vermindert ist, ohne daß die Fülle, die für einen eleganten Effekt notwendig, Einbuße erleidet. Der Rock ist in der Taillenlinie unter einem breiten Gürtel von American Beauty Atlas eingekraust, und dieser Atlas dient auch für die Knöpfe auf der Weste von sehr zartrosa Chiffon mit Umlegekragen. Nichts Einfacheres kann es geben, als die Taille in Fichu-Effekt.

Trotz des Weltkrieges in Europa, durch den Paris so sehr zu leiden hat, beweist doch die Anzahl der von dort hierhergesandten Modelle, daß Paris noch immer das Mode-Zentrum der Welt ist. Es läßt sich jedoch noch nichts Bestimmtes darüber erfahren, was in zwei bis drei Monaten getragen werden wird. Es sind nur wenige besonders Bevorzugte, die irgend etwas darüber wissen.

Mehr als je kommen Stickereien zur Verwendung, und tonangebende Pariser Kleidermacher, wie Callot und Lanvin, bereiten Modelle vor, die an orientalischen und byzantinischen Stil gemahnen. Stickerei tritt mit reizender Wirkung in Erscheinung in einem Kleid von mattrosa Battist, in Verbindung mit schwarzem Messaline-Atlas. Der obere Teil des Rockes ist von dem Battist und bestickt mit großen, weißen Rosen, während die tiefe Falbel von schwarzem Atlas ist. Ein breiter Kragen von schwarzem Atlas bildet den Halsabschluß, und ergibt im Verein mit der Taille von Battist einen reizenden Kontrast, der mit dem Rock harmonirt. Zu dem Kleid getragen wird ein reizender Hut von schwarzem Atlas, den inneren Rand bekleidet mit rosenfarbigem Chiffon, und garnirt mit mächtigen, rosenfarbigen Chrysanthemen.

Jeder aufmerksame Beobachter muß den Eindruck gewinnen, daß die Mode nie zuvor so idealistisch und phantastisch war, wie jetzt, und daß die Prinzipien künstlerischer Einheit und kunstvolle Dekoration das Fundament bildeten zu ihren Absichten für die Zukunft. Wie man hört, sollen die Möglichkeiten, die Individualität in den Kleidern der neuen Saison zum Ausdruck zu bringen, in noch ausgesprochenerer Weise, als je zuvor, Berücksichtigung finden.

Ohne Frage wird die Frau bei der Auswahl der Farben sich vor eine schwierige Wahl gestellt sehen. Nächst den Rosentönen sind es die unklaren Schattirungen von Blau und Lila, die für Garnitur viel benutzt werden; deshalb findet man die sehr einfachen Effekte mit Volants, statt Blenden garnirt.

Ein Kleid dieser Art ist in zartblauem Seiden-Voile ausgeführt. Die Volants sind mit schmalem Sammetband aufgenäht, und Schulterriegel von Sammetband halten den Rücken und die Taillenfront zusammen. Den tiefen runden Ausschnitt, den eine winzig schmale Spitzenkante umgibt, füllt ein Yoke von cremefarbiger Seiden-Gaze, das seinerseits einen spitzen Ausschnitt aufweist. Spitzenkrause umrandet auch das Yoke.

Für sämmtliche in dem Gruppenbilde veranschaulichten Modelle sind die Muster zu haben.

Kostüm Nr. 6451. Größen 14—20 Jahre.

Kostüm Nr. 6519. Größen 34—46 Büstenmaß.

Kostüm Nr. 6453. Größen 34—46 Büstenmaß.

Kostüm Nr. 6498. Größen 34—42 Büstenmaß.

Preis jeder Nummer 15 Cents.

Schnittmuster sind unter Angabe der gewünschten Größe, der betreffenden Nummer und gegen Einsendung des angegebenen Betrages, sowie 2 Cents für Porto zu beziehen durch die „Modenabteilung" der „Abendpost", 223 West Washington Straße, Chicago, Ill.

Infolge weiteren Rückganges der Wechselraten haben wir die Preise für

**Kriegsanleihe-Bonds ermäßigt:**

5% Deutsche . . . . . . zu $197.50 per Mk. 1000
5½% Oesterreichische . . zu $130.00 per K. 1000
6% Ungarische . . . . . zu $135.00 per K. 1000

Da die Wechselraten oft raschen Schwankungen unterliegen und deshalb unsere Anzeigen geändert werden können, verkaufen wir obige Bonds stets zum jeweiligen Tagespreis.

Geldzahlungen in der alten Heimat zu allerniedrigsten Raten. Erbschaften und Ausstände in Europa eingezogen. 6proz. Erste Chicago Hypotheken Bonds als sichere Kapitalsanlage.

Auskünfte in allen Geldsachen kostenfrei jederzeit bereitwilligst erteilt. Sprechen Sie vor oder schreiben Sie — deutsch oder englisch.

**Wollenberger & Co.**
Deutsches Bankgeschäft,
105 S. La Salle Str.—Chicago—Borland Gebäude
Korrespondenten der Dresdener Bank, Berlin und des Wiener Bankvereins, Wien.

**GERMAN BANK OF CHICAGO**

Direktoren
Albert F. Madlener, Gustave F. Fischer, William F. Juergens, Fred Klein, William H. Rehm, Louis Mohr, Rudolph E. Wolfe, Edward Lody, Henry C. Brummel, Richard C. Schmidt, John George Graue, Harry H. Kehes

Beamte
Gallahe F. Fischer, Präsident
Harry H. Kehes, Vizepräsident
Jacob R. Darmstadt, Kassirer

**Die Neue Deutsche Bank**
Sicher und Stark! Unter Staats-Aufsicht!
Kapital und Ueberschuß: $220,000.00

Dem Publikum geöffnet von 6 Uhr Morgens bis 4 Uhr Abends. An Samstagen von 9 Uhr Morgens bis 1 Uhr Nachmittags und von 6 Uhr bis 8 Uhr Abends.
Die Bank übernimmt Spareinlagen im Betrage von $1.00 aufwärts, und bezahlt darauf jährliche Zinsen von 3 Prozent, welche halbjährlich berechnet werden. Auf alle während der ersten zwanzig Tage des Monats Januar gemachten Spareinlagen werden die Zinsen vom Ersten des Monats an ausgerechnet.
Die Bank gewährt außerdem Darlehen auf Grundeigentum in Chicago und Umgegend zu den günstigsten Bedingungen.
Sie verkauft Wechsel auf alle wichtigen Plätze Europa's, Hypotheken (Mortgages) und sichere Bonds.
Stahlkammern in den Sicherheitsgewölben der Bank sind zum Preise von $3.00 per Jahr und aufwärts zu vermieten.
Unseren Kunden garantieren wir höfliches Entgegenkommen und alle Hilfsmittel eines wohlorganisirten Bankgeschäftes.
Nord Clark und Division Straße

BANKING HOURS 9 A.M. to 4 P.M.
SATURDAYS 9 A.M. to 1 P.M. and 6 P.M. to 8 P.M.
CLARK and DIVISION STREETS

## Die deutsche Verwaltung im okkupirten Polen.

Von Max Wießner (Berlin).

### I.

Ueber die Landesteile des ehemaligen Kongreß-Polen sind die Kriegswetter nicht nur einmal, sondern doppelt und dreifach hinweggegangen. Mehrere große und gewaltige Heere haben sich hin und her gewälzt, und die Spuren ihres kriegerischen Zuges haben sich tief in das Land eingegraben. Zunächst wälzte sich die russische Dampfwalze Deutschland entgegen. Nachdem Hindenburg die Kraft der sich schwerfällig vorwärts bewegenden Massen gebrochen hatte, zogen die deutschen Kolonnen bis zur Weichsel. Dann kam der große strategische Rückzug an die schlesisch-westpreußische Grenze, dieser Rückzug, der den neuen Vormarsch an die Bzura und Rawka vorbereitete. Gekrönt wurde das Werk deutscher Strategie schließlich mit der Vertreibung des Russenheeres aus ganz Polen bis hinter die Bahnlinie, die Wilna mit Rowno verbindet. Der Tritt dieser gewaltigen Heeresmassen ist furchtbar, und wir sahen auf einer Fahrt von Alexandrowo über die Schlachtfelder von Wloclawek, Kutno, Lowitsch, Scierniewice an der berühmten Rawka-Stellung vorüber bis nach Warschau, welche zerstörenden Wirkungen in diesen Gebieten die modernen Maschinen des Krieges und die Brandsucht der Russen ausgeübt haben. Ganze Dörfer sind vom Erdboden verschwunden, ganze Wälder vom Granatenhagel geknickt, weite Felder und Wiesen durchwühlt von Schützengräben, Drahtverhauen und Unterständen. Ein Bild furchtbaren Elends, über das die deutsche Verwaltung die Segnungen des Friedens nun wieder auszubreiten versucht und mit Erfolg. Weite Ackerflächen sind wieder bestellt. Die Früchte des Feldes werden geerntet, und unter der Anleitung deutscher Landsturmleute werden die zerstörten Dörfer, an deren Rändern sich Grab an Grab jugendlicher Hoffnungen reiht, wieder aufgebaut. Wie im tiefsten Frieden sahen wir die Bevölkerung in ihrer bunten Nationaltracht in die Kirchen wandern, und die Kinder, die das Schwere unserer Zeit am leichtesten überwinden, winkten fröhlich einem durcheilenden Zuge, wie wir es getan haben, als noch Niemand einen Weltkrieg ahnen konnte.

Daß das möglich ist, verdankt Russisch-Polen der deutschen Verwaltung. Als diese einzog und an ihre schweren Aufgaben unter der Leitung des Landtagsabgeordneten von Kries heranging, herrschte völlige Anarchie. Fünf Monate hindurch hatte das Land jeglicher Verwaltung entbehrt. Der gesammte russische Verwaltungsapparat war verschwunden, und in den Städten waren die freiwillig gebildeten Bürgerkomites nur ein trauriger Notbehelf. Auf dem Lande hatte das Trägheitsprinzip das Schlimmste verhütet. Mord und Totschlag, Raub und Diebstahl waren an der Tagesordnung, und mit bescheidenen Hilfsmitteln, fast ohne Beamte, namentlich ganz ohne Polizeiorgane, die für die Aufrechterhaltung der Ordnung kaum entbehrlich sind, mußte die deutsche Verwaltung eingreifen, um das Chaos zu zerteilen. Das Schlimmste war, daß die Lebensmittel von den durchziehenden Heeren fast ganz aufgebraucht waren, und daß nur durch eine bis ins Letzte gehende Organisation die Bevölkerung vor dem Hungertode bewahrt werden konnte. Nach deutscher Art wurde sofort die Bestellung der Felder in Angriff genommen, und die Erträgnisse, die in dem Gebiete bis zur Rawka und Bzura, das zuerst die Segnungen deutscher Verwaltungstätigkeit zu spüren bekam, erzielt wurden, reichen aus, um das jetzige große Verwaltungsgebiet einschließlich der Millionenstadt Warschau bis zur nächsten Ernte mit Lebensmitteln durchzubringen. Die Industrie wurde wieder belebt, und im Kohlengebiete von Bendzin werden zur Zeit bereits etwa 800,000 Tonnen Kohlen gefördert. Das gibt der brotlos gewordenen Arbeiterschaft Verdienst. Eine große Anzahl der Arbeiter wurde zum Straßen- und Bahnbau verwendet, und andere fanden Unterkunft und Beschäftigung in Deutschland. Auch auf dem Gebiete der Justiz und der Polizei ist wieder Ordnung geschaffen worden, und es ist auch versucht worden, der Bevölkerung in den Ortschaften, wo nur noch der Schornstein an einstige Wohnstätten erinnerte, wieder Unterkunftsräume zu beschaffen. Das von Seuchen und verheerenden Volkskrankheiten durchseuchte Land wurde mit den Mitteln deutscher Hygiene gesund gemacht, und bereits jetzt kann die deutsche Verwaltung mit Genugtuung sagen, daß die schweren Folgen des Krieges, wenn auch nicht ganz beseitigt, so doch in weitgehendstem Maße gemildert worden sind.

Eines der schwierigsten Probleme war die Verteilung der vorhandenen Lebensmittel. Kongreß-Polen hat sich im Laufe der Jahre ähnlich wie Deutschland zu einem starken Industriegebiet mit zahlreicher industrieller Bevölkerung entwickelt. Die Ernährung erfolgte zum großen Teil durch Zufuhr von den großen Weizenfeldern am Schwarzen Meere, und nun mit einem Male blieb diese Zufuhr aus. Dazu kam, daß in dem plötzlich auf eigene Versorgung angewiesenen Lande die Ernte schlecht gewesen war. Es wurde zunächst versucht, das etwa 6½ Millionen Einwohner zählende Land (2½ Millionen davon in den großen Städten) wie früher von außen her zu ernähren, indem ähnlich wie in Belgien, durch ein amerikanisches Hilfskomite Getreide hineingebracht wurde. Leider ist das nicht möglich gewesen. Amerika hat sein Hilfswerk abhängig gemacht von einem Antrage der russischen Regierung. Da aber Rußland an der Versorgung von Kongreß-Polen kein Interesse hat, und es ihm gleichgiltig ist, ob seine früheren Staatsbürger dem Hungertode zugetrieben werden, hat es diesen Antrag nicht gestellt, und so blieb nichts weiter übrig, als mit den vorhandenen Mitteln zu wirtschaften. Es wäre im Interesse der schwergeprüften Bevölkerung nur zu wünschen, wenn ein neuer Versuch, der zur Versorgung mit Hülsenfrüchten und Fett bei der holländischen Regierung gemacht worden ist, von Erfolg gekrönt sein würde. Die Lebensmittel-, namentlich die Brotversorgung ist nach dem in Deutschland eingeführten Prinzip geregelt. Die an starken Mehlkonsum gewöhnte Bevölkerung ist mit Hilfe der Brotkarten zur Sparsamkeit gezwungen worden, und da die Bevölkerung nicht von dem patriotischen Opfergeist erfüllt ist wie die deutsche, so kann man sich denken, welche Schwierigkeiten dabei zu überwinden waren. Genau so wie in Deutschland wurde das Land eingeteilt in Ueberschuß- und Bedarfskreise, und in enger Anlehnung an die deutsche Kriegsgetreidegesellschaft ist die Mehl- und Brotversorgung eingerichtet worden. Die Vermahlung und Lagerung erfolgt aus leicht begreifbaren Gründen in Deutschland, und auf Grund einer genauen landwirtschaftlichen Statistik ist es möglich gewesen, der polnischen Bevölkerung dieselbe Brotmenge zuzuweisen, wie wir sie in Deutschland haben. Es kann auch gesagt werden, daß die Bevölkerung einsichtig genug gewesen ist, sich in die neuen Verhältnisse einzugewöhnen; sie hat sich auch mit dem Kriegsbrot abgefunden, obwohl die großstädtische Bevölkerung in Friedenszeiten infolge der Versorgung aus Odessa und Kiew in der glücklichen Lage war, ein Mehl, das nur bis zu 40 und 50 Prozent ausgemahlen war, zu verwenden. Auf dem Lande ist wie in Deutschland die Selbstversorgung eingeführt. Bei den Kartoffeln waren die Verhältnisse günstiger. Es konnte sogar eine Ausfuhr nach Deutschland stattfinden. Dafür werden aus Deutschland Spiritus und Stärkemehl zurückgeliefert. Mit den vorhandenen Fleischvorräten glaubt die Verwaltung auskommen zu können. An Eiern ist ein Ueberschuß vorhanden. Zusammenfassend läßt sich sagen, daß trotz aller Knappheit auf verschiedenen Gebieten von einer Lebensmittelnot nicht gesprochen werden kann, wenn es auch dringend wünschenswert wäre, wenn ähnlich wie in Belgien eine Unterstützung aus neutralen Ländern käme.

Gänzlich verwahrlost war die Justizpflege, als die deutsche Verwaltung von dem Land Besitz ergriff. In Russisch-Polen unterschied man zwei Arten von Gerichten: die Laiengerichte und die Berufsgerichte. Die größte Zahl der Gerichte hatten Laienrichter. Fast in jeder kleineren Stadt und in den Dorfgemeinden waren sogenannte Gemeindegerichte vorhanden, die mit Hilfe der im Kreise angesehenen Personen die sogenannten Bagatellsachen erledigten. Dazu kamen die sogenannten Friedensgerichte, die in den größeren Industrie- und Handelszentren wirkten, und denen ein Berufsrichter beigegeben war. Ueber ihnen standen die Bezirksgerichte und der oberste Gerichtshof nach Art eines deutschen Oberlandesgerichts in Warschau. Diese Gerichte bestanden nur aus Berufsrichtern. Als die deutsche Verwaltung sich um die Rechtsverhältnisse kümmerte, fand sie nur noch die Gemeindegerichte vor. Diese arbeiteten ruhig weiter, sie hatten überhaupt niemals aufgehört, und es bestand auch keine Veranlassung, daran etwas zu ändern. Bei den Berufsgerichten dagegen stockte alles, denn der weitaus größte Teil der Richterschaft hatte aus Russen bestanden. An dem Warschauer Oberlandesgericht hatte es nur einen einzigen Russen polnischer Nationalität gegeben. Und diese russischen Richter waren mitsammt dem übrigen russischen Verwaltungsapparat verschwunden, als die Deutschen das Land okkupirten. Zunächst wurde versucht, die Rechtsanwälte als Richter zu gewinnen; aber diese lehnten ab, vielleicht weil sie Angst hatten, daß die Russen einmal wiederkommen und es ihnen dann schlecht gehen könnte. Es blieb deshalb nichts weiter übrig, als aus Deutschland Richter herbeizurufen, die die Lücken ausfüllen mußten. Da nur eine beschränkte Zahl zur Verfügung stand, wurden die Kompetenzen der Gemeindegerichte erweitert und die Zulassung der Berufung beschränkt. Das in Warschau vorhandene Handelsgericht, das auf die napoleonische Gesetzgebung zurückzuführen ist, wurde als selbständige Organisation aufgelöst und als besondere Spruchkammer dem obersten Kriegshof in Warschau angegliedert. Auch die Notare und Rechtsanwälte mußten aus Deutschland berufen werden. Soweit es aber irgend angängig war, und soweit nicht zwingende Gründe vorlagen, ist entsprechend dem Artikel 43 des Haager Schiedsgerichts an den vorhandenen Zuständen nichts geändert worden.

Hinsichtlich des materiellen Rechts galt in Russisch-Polen der Code Civil. Daran ist nichts geändert worden. Auf Grund der französischen Fassung des Code Civil — eine polnische ist niemals erschienen — wird wie in Friedenszeiten in Russisch-Polen Recht gesprochen. Das Gesetz über die Eheschließungen und über das Immobiliar- und Sachenrecht ist von Juristen, die der russischen Sprache mächtig waren, übersetzt worden und bildet die Grundlage der richterlichen Entscheidungen. Auf dem Gebiete des Strafrechts lag für die Bagatellsachen eine Kodifikation vor. Zu einer Kodifikation des weiteren Strafrechts war man noch nicht gekommen, aber ein Entwurf hatte der Duma bereits vorgelegen, die Billigung des Zaren gefunden und war zur Begutachtung dem Staatsrat unterbreitet worden, sodaß die deutsche Verwaltung mit gutem Recht diesen Entwurf zur gesetzlichen Basis machte, denn wäre der Krieg nicht ausgebrochen, so wäre die Einführung sicherlich auch erfolgt.

In Rußland hatte zunächst kein Moratorium bestanden, weil man glaubte, mit dem Kriege rasch zu Ende sein zu können, aber Ende Januar, als die russischen Verhältnisse immer schwieriger wurden, ging man zur Einführung der Stundung der Zahlungen über. Um das Unrecht, das in einem Moratorium liegen kann, zu beseitigen, verfährt die deutsche Justizverwaltung in dem okkupirten Lande auf Grund einer Bestimmung des Code Civil, wonach der Richter nach eingehender Prüfung der tatsächlich vorhandenen Verhältnisse eine Frist für die Zahlung aussprechen kann. Der Artikel 1244 des Code Civil gibt also den deutschen Richtern die Möglichkeit, die Schäden des Moratoriums auszuschalten.

Sehr schwierig lagen die Verhältnisse auf dem Gebiete des Wechselrechts. Der Wechsel spielt in Russisch-Polen eine außerordentlich große Rolle; nach einer oberflächlichen Schätzung mögen zwei Millionen sich in Umlauf befinden. Davon gehen 60 Prozent zum Protest. Nach der Bestimmung der russischen Wechselordnung mußten sich im Falle des Protestes zwei Zeugen in die Wohnung des Ausstellers des Wechsels begeben. Ueber diese unbequeme Bestimmung setzten sich die russischen Noten hinweg, sie schickten nur einen und machten sich dann keine Skrupel, die Unterschrift des zweiten einfach zu fälschen. Die deutschen Notare haben eine andere Auffassung von einer notariell beglaubigten Unterschrift, und deshalb wurde von der deutschen Justizverwaltung zum Gesetz gemacht, was bei den russischen Notaren Usus war, daß eben nur ein Zeuge vorhanden zu sein braucht. Damit geschieht das, was im übrigen Rußland bereits gesetzlich eingeführt ist. Als Verhandlungssprache galt in Polen seit 1876 das Russische. Die Gemeindegerichte haben sich niemals darum gekümmert, sondern stets in polnischer Sprache verhandelt. So ist es auch unter deutscher Verwaltung geblieben. Bei den Bezirksgerichten wurde russisch verhandelt, aber da die Anwälte und Notare, die der russischen Sprache mächtig sind, nicht helfen wollten, so blieb weiter nichts übrig, als polnisch zu verhandeln, also in der Sprache, der alle Gerichtspersonen mächtig sind. Es sind übrigens an Stelle der früheren sieben Bezirksgerichte dreißig von uns eingerichtet worden, nämlich überall am Sitze eines Kreisverwaltungschefs. Wenn auch in einzelnen Punkten eine Abweichung hat eintreten müssen, so ist man doch im Allgemeinen dem Artikel 43 des Haager Schiedsgerichts gerecht geworden.

**Wichtig für Männer.**

Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere erprobten Heilmittel, die selten fehlschlagen, bei folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 u. 2 kuriren die meisten noch so hartnäckigen Fälle von geheimen Krankheiten und Urinleiden, wie Katarrh-Auswürfe und Satz im Urin. Preis $1.00 die Flasche. — Doktor Tuckers Blut-Specific für Blutvergiftung in allen Stadien. Preis $2.00 per Flasche. — Prof. DeBois Pastilles Vigorateur für Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervosität, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für 2.50. Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben.

Behlkes Deutsche Apotheke,
775 Süd State Straße, Chicago, Ill.

## Die Generalstabs-Karten.

Eines der wichtigsten Hilfsmittel der Kriegführung ist die Generalstabskarte. Von ihrer Güte hängt der Erfolg wesentlich ab. Diesem Umstande hat man auch in allen größeren Staaten Rechnung getragen: während man sich in den Kriegen früherer Zeit mit irgendwelchen Karten behalf, wie man sie eben gerade auftrieb, sind jetzt — angegliedert an den Generalstab der Armeen — besondere Abteilungen geschaffen worden, denen ausschließlich die Herstellung der Generalstabskarten obliegt. Die Mitglieder dieser Abteilung sind Offiziere, die in der Aufnahme und im Vermessen des Geländes sowie im Aufzeichnen und Berechnen von Karten besondere Uebung besitzen. Wegen der engen Verbindung dieser Abteilungen mit dem Generalstab heißen die für Kriegszwecke hergestellten Karten auch „Generalstabskarten". Vorbildlich für ihre Anfertigung wirkte in Bayern vor nahezu hundert Jahren das „topographische Bureau" des Generalstabes, das die bayerischen Karten herausgibt. In Preußen wurde im Jahre 1862 der Generalstab mit der Herstellung der Karten des Landes betraut. Einzelne der in der topographischen Abteilung arbeitenden Offiziere haben sich durch ihre Verdienste um die Landeskunde Weltruf erworben. Es sei in dieser Hinsicht nur an den späteren bayerischen General von Naus erinnert, der in den zwanziger Jahren des vorigen Jahrhunderts bei Gelegenheit der Herstellung einer Generalstabskarte als erster den Gipfel die Zugspitze bestieg. Andere wieder wurden berühmte Forschungsreisende, so vor allem der österreichische „Mappirungsoffizier", wie dort die Offiziere der topographischen Abteilung des Generalstabes heißen, Julius v. Payer, der, nachdem er durch seine Vermessungen das Ortlergebiet erschlossen hatte, sich durch seine Nordpolfahrten einen unsterblichen Namen machte.

Die Art und Weise, wie eine Generalstabskarte entsteht, ist nun in allen Ländern die gleiche. Das Land wird in einzelne Dreiecke eingeteilt, deren Ecken, durch Türme, Stangen oder sonstige weithin sichtbare Einrichtungen gekennzeichnet werden. Man kann sich die Sache so vorstellen, als ob durch diese Dreieckspunkte, zwischen denen die Begrenzungspunkte der einzelnen Dreiecke zu denken sind, das ganze Land mit einem Netz überspannt würde, das aus zahlreichen Dreiecken besteht. Jedes Dreieck wird dann für sich vermessen, wobei die eben erwähnten Endpunkte, die sogenannten „Netzpunkte", vorzügliche Dienste leisten. Man bestimmt zunächst ihre geographische Länge und Breite und gewinnt dadurch die genaue Grundlage für alle übrigen noch zu bestimmenden Einzelpunkte. Deren gibt es nun zahlreiche. Bei Wanderungen auf Straßen, in Wäldern, ja sogar auf Wiesen u. s. w. wird man kleine viereckig behauene, etwa handbreit über den Erdboden hervorragende Granitsteine bemerken, in deren Oberfläche ein Kreuz eingemeißelt ist. Diese Steine, die zu Hunderttausenden über das ganze Land zerstreut sind und an denen man gewöhnlich achtlos vorübergeht, dienen gleichfalls dem Zwecke der Landesvermessung. Durch sie wird jedes große Dreieck wieder in kleinere Dreiecke eingeteilt, deren Inhalt wieder für sich vermessen und genau aufgezeichnet wird. So erhält man allmählich ein Bild des ganzen zu vermessenden Landteils, das der aufzunehmende Offizier in ein auf dem sogenannten „Meßtisch" liegendes Blatt eingezeichnet, das deshalb „Meßtischblatt" genannt wird. Es enthält eine Darstellung des Geländes in ziemlich großem Maßstabe. Nach dem aufgenommenen Meßtischblatt wird von geübten Zeichnern die eigentliche Generalstabskarte in kleinerem Maßstabe aufgezeichnet und auf lithographischem Wege vervielfältigt.

Die Karte redet nun ihre besondere Sprache, die sehr klar und deutlich ist, die man aber verstehen muß. Für alles, was sich auf dem Gelände befindet, hat sie nämlich ihre eigenen Zeichen. So werden Nadelwälder durch zahlreiche spitze Winkel dargestellt, die ein Abbild der Fichte im Kleinen sind. Laubbäume werden durch kleine Kreise wiedergegeben, an denen rechts und links Punkte angebracht sind, die die Bäume darstellen. Bei Straßen ohne Bäume fehlen diese Punkte. Gewöhnliche Landwege bestehen nur aus einem einzigen Strich. In ähnlicher Weise gibt es Zeichen für Eisenbahnen, für Kirchtürme, Mühlen, Forsthäuser u. s. w. Die Karte ist so gehalten, daß sich das Land in ähnlicher Weise darstellt, als ob man es, während man darüber hinwegfliegt, von oben sähe. Wer sich also gut in den Gedanken, daß er über dem Lande schwebt und darauf herabsieht, hineindenken kann, wird sehr leicht imstande sein, Generalstabskarten zu lesen. Die Höhen werden entweder durch Schraffirung dargestellt, die um so dichter wird, je steiler die Böschungen sind, oder durch sogenannte „Höhenkurven", wobei man sich die Erhebungen durch parallele, in gleichmäßigen Abschnitten geführte wagerechte Schnitte zerschnitten denkt. Die Schnittlinien geben dann ein getreues Abbildung der Erhebung, wie sie wiederum als von oben gesehen gedacht sind. Während z. B. die österreichischen Generalstabskarten in der ersterwähnten Art, also in Schraffirungsmanier, gehalten sind, hat man für die deutschen das Verfahren der Darstellung durch Höhenlinien bevorzugt. An jeder Karte ist der Maßstab genau angegeben, in dem sie gehalten ist, so daß man durch Nachmessen die Länge von Wegen u. s. w. ohne weiteres bestimmen kann.

Bei den Generalstabskarten kommt es in erster Linie darauf an, daß sie sehr genau ausgeführt sind; bilden sie doch die Grundlage aller Heeresbewegungen. Man muß nicht nur zu erkenn imstande sein, wie das zu durchreitende Gelände aussieht, sondern man muß auch die Länge der Wede und die Verhältnisse ermitteln u. s. w. Dann bilden sie noch ein äußerst wichtiges Hilfsmittel bei der artilleristischen Beschießung von Zielen, deren Entfernung oft nur mit Hilfe der Karte festgestellt werden kann. Unter allen Karten der Welt haben sich besonders die deutschen wegen der großen Genauigkeit, mit der sie hergestellt sind, einen besonderen Ruf erworben. Sie sind in ihrer ganzen Durcharbeitung und Herstellung Abbild deutschen Fleißes und deutscher Gründlichkeit.

**Lefet die „Abendpost"!**

**Notiz an Spar-Depositoren!**
Spar-Depositen, am oder vor dem Zehnten irgend eines Monats gemacht, ziehen Zinsen vom Ersten desselben Monats.
3 Prozent Zinsen werden auf Spar-Einlagen bezahlt.
**Eine sichere Bank**
NORTH AVENUE STATE BANK
Ecke North Ave. und Larrabee Str.
LANDON CABELL ROSE, Präsident.
JOHN T. EMERY, Vizepräsident.
CHARLES G. SCHICK, Kassirer.
OTTO G. ROEHLING, Hilfskassirer.
CLARENCE E. STIMMING, Hilfskassirer.
Offen Samstag Abend von 6 bis 9 Uhr.
ds29,31jn3,5,7,9

Finanzielles.

Kauft jetzt zum Tageskurs
**Kriegsanleihe**
Legt Euer Geld jetzt an, welches Euch mit Rücksicht auf den billigen Kurs 30 Prozent bis 40 Prozent einbringt.
**Schiffskarten**
Erbschaftssachen, Vollmachten und Dokumente jeder Art
**Geldsendungen**
nach allen Plätzen in Deutschland, Oesterreich und Ungarn zum billigsten Preise garantirt.
**K. W. KEMPF**
seit 1894 in dem altbekannten Platze
120 N. La Salle Strasse.
Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr.

Gelder vor oder am 10. eines jeden Monats hinterlegt, ziehen Zinsen vom ersten desselben Monats.
Sicherheits-Gewölbe
Landon Cabell Rose, Präsident. John T. Emery, Vizepräsident. Charles G. Schick, Kassirer. Otto G. Roehling, Hilfskassirer. Clarence E. Stimming, Hilfskassirer.
Offen Samstags Abend von 6 bis 9.

Deutsche, österreichische und ungarische
**Kriegsanleihe**
**Geldsendungen**
Befördern wir schnell und sicher nach Deutschland, Oesterreich, Ungarn und Rußland, unter voller Garantie, billiger als irgendwo! Nirgends kommt Ihr besser bedient werden. Kommt und überzeugt Euch!
**Schiffskarten**
Erbschaftssachen, Vollmachten und Dokumente jeder Art werden billig und sachverständig ausgefertigt.
**J. V. ZINNER & CO.**
Größte deutsch-ungarische Agentur in Chicago.
619 W. North Avenue, 1400 W. 51. Str., Ecke Loomis.
Offen 8 Morgens bis 8 Abds. Sonntags 9—1.

**Foreman Bros. Banking Co.**
S.-W.-Ecke LaSalle u. Washington Str.
Check-Kontos erwünscht.
3% Zinsen bezahlt auf Spareinlagen
Grundeigentumsdarlehen auf verbesserte Chicago Grundeigentum zu den niedrigsten Raten geliehen.
Allgemeines Bankgeschäft
Kapital u. Ueberschuß $1,500,000

**Geld zu verleihen**
auf Grundeigentum zu den günstigsten Bedingungen.
Vorzügliche erste Hypotheken zu 5½% und 6% Zinsen stets an Hand.
**A. Hollinger & Co. (Inc.)**
Lumber Exchange Bldg., 11 S. LaSalle Str.
Telephon Randolph 1101.

Finanzielles.
**Sicherheit für Ersparnisse**
Deponirt Euer Geld in der
**SECURITY BANK** OF CHICAGO
Milwaukee Ave. cor. Carpenter St.
An oder vor dem 15. Januar und erhaltet Zinsen vom 1. Januar an.
James B. Forgan
von der Ersten Nationalbank von Chicago, Vorsitzender des Direktorenrats.
Offen Montags und Donnerstags Abends bis 8 Uhr.
ds31,jan2,7,9,12,14

**Geldsendungen**
nach Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Rußland zum Tageskurs.
Spezielle Geldsendungen an Gefangene in Frankreich, England und Kolonien und in Rußland werden mit größter Sorgfalt ausgeführt.
**Kriegsanleihen**
Deutsche, österreichische und ungarische.
Weitere Auskunft über Preis, Zinsen usw. der Kriegsanleihen kann besser mündlich gegeben werden. Sprecht vor bei
**Jos. Alchkar,**
im Geschäft seit 1900
755 West North Avenue,
Ecke Halsted Str., eine Treppe hoch.

**Geldsendungen**
nach Oesterreich-Ungarn und Deutschland befördern wir schnell, sicher und billig; was die hauptsache ist, billiger als irgendwo. Kommt und überzeugt Euch persönlich.
Schiffskarten. Notariats-Kanzlei.
**I. HERZOG CO.**
1501 Larrabee Str., Ecke Blackhawk.
Offen täglich bis 9 Uhr Abends.

**Radikalheilung** der **Nervenschwäche**
Schwäche, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Blut-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und der Sehkraft, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Mißmut, Zittern, Herzklopfen, Beklemmung, Aengstlichkeit und anderen Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich und Sprich, sollten das Buch „Jugendfreund", lesen. Alle Folgen jugendlicher Verirrungen, Schimosis, Krampfader- und Wasserbruch können völlig geheilt werden. Dieses lehrreiche Buch (neuste Auflage), sollte von Jung und Alt gelesen werden. Wird gegen Einsendung von 25 Cents in Briefmarken portofrei zugesandt von der
**Deutschen Privat-Klinik**
137 East 27. Str., New York, N. Y.
Der „Jugendfreund" ist zu haben in Chicago bei Felix Schmidt, 1566 N. Halsted Str., zwischen North und Clybourn Ave.

**Krankheiten**
der Männer, Frauenleiden, Magen-, Nieren-, Darm-, Leber-, Blasen-, Blut- und Nervenleiden, Rheumatismus, Vergiftungen, Geschwüre u. Ansteckungen werden gründlich und ehrenhaft behandelt.
**Dr. Schwarz, deutscher Arzt,**
39 W. Adams Str., Zimmer 60, Dexter Bldg., gegenüber der Fair. Sprechstunden: 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends. Sonntags 10 bis 12 Mittags.

**Heilung Suchende,**
die bisher keine Hilfe fanden, erhalten durch Regeneration, ohne Gift und ohne Messer, völlige Heilung. Nachweisbar die größten Heilerfolge. Geringe Kosten. Freie Auskunft für unheilbar Erklärte. — 300 W. North Ave., Institute of Regeneration.

**„Diabeto"**
für Zuckerkranke (Diabetes); neueste Erfindung, wunderbarer Erfolg. Keine Diät-Vorschriften.
**John Baring,**
736 N. Lotus Ave., nahe Chicago Ave., Austin

# Europäische Rundschau.

## Provinz Brandenburg.

**Berlin.** Der Pförtner des Hauses Kaiserdamm 87 hat neben seinem Grundstück einen Stall, in dem er Kaninchen züchtet. Da diesem Stall Einbrecher bereits zweimal einen Besuch abgestattet hatten, legte er sich neulich abends auf die Lauer. Als um 8 Uhr der Dieb erschien, kam es zu einem Ringkampf. Auf die Hilferufe des Pförtners eilte ein Oberleutnant mit seinem Burschen herbei, der den Einbrecher durch einen Hieb über den Schädel überwältigte. Auf der Wache wurde der Festgenommene als der 49 Jahre alte Arbeiter Gottfried Krüger aus der Rosinenstraße 7 festgestellt. Dann fand er Aufnahme im Krankenhause Westend. — Der in der Schöneinstraße 24 wohnende Inhaber eines Plättgeschäftes, der 25jährige Emil Smilinski, stand seit mehreren Monaten als Armierungssoldat im Felde; vor kurzem erhielt er einen anonymen Brief, daß seine 23jährige Frau während seiner Abwesenheit sich einem leichtsinnigen Lebenswandel ergeben hätte. Darauf erbat Sch. Urlaub und kam nach Berlin. Kürzlich vormittags stellte er seine Frau zur Rede, und als sie sich gegen die Beschuldigung zu verteidigen versuchte, schoß er ihr aus einem Revolver eine Kugel in den Kopf, die den sofortigen Tod herbeiführte. Darauf erschoß er sich selber. — Als Leiche gelandet wurde aus der Spree an der Michaelkirchbrücke der 55 Jahre alte Schuhmacher Franz Klinger aus der Höchstestraße 4. K., ein Witwer, bewohnte dort seit einigen Jahren eine Stube im Hinterhause und ließ sich von seiner verheirateten Tochter, die im Vorderhause desselben Grundstücks wohnt, beköstigen. Kürzlich erhielt K. den Besuch eines Mannes, mit dem er fortging und nicht wieder zurückkehrte. Der Mann ist seiner Tochter und auch seinem Schwiegersohn unbekannt. Ein Grund zum Selbstmord liegt nicht vor. Das Nähere, ob ein Unglücksfall oder Verbrechen vorliegt, wird erst noch die eingeleitete Untersuchung ergeben. — Beim Warten an der Freibank vom Tode überrascht wurde die 65 Jahre alte Frau Marianne des Rentenempfängers Andreas Wysiecke aus der Chodowieckistraße 41. Die Frau, deren beide Söhne im Felde stehen, während eine Tochter ihren Haushalt teilt und die Eltern unterstützt, ging öfter nach der Freibank des städtischen Schlachthofes in der Thaerstraße 28, um Fleisch zu kaufen. Die Leute stehen dort oft die Nacht hindurch, um in diesen teuren Zeiten ein Stück Fleisch zu annehmbarem Preise zu erwerben. So brach auch die betagte Frau in der Nacht schon um 1 Uhr auf und stellte sich in die lange Reihe der auf die Eröffnung Harrenden. Gegen 6½ Uhr wurde ihr unwohl, sie fühlte sich aber bald wieder besser, bis sie um 7 Uhr plötzlich besinnungslos zusammenbrach. Man brachte sie mit einem Wagen nach dem Krankenhaus am Friedrichshain, dort konnte aber der Arzt nur noch den Tod feststellen.

**Fürstenberg a. O.** Nach schon längerer Krankheit starb an Herzleiden der in weiteren Kreisen bekannte und sehr geschätzte Arzt Dr. med. Richard Maire, in einem Alter von 52 Jahren. Seit beinahe 25 Jahren seiner ärztlichen Tätigkeit hat er die ganze Zeit hier in der Stadt bis kurz von seinem Ableben in der Ausübung seines Berufes treu gewirkt und sich die Wertschätzung aller infolge seiner reichen Erfahrung erworben. Unsere Stadt und Umgegend erleidet durch seinen Tod einen schweren Verlust.

**Landsberg.** Das Fest der goldenen Hochzeit konnten das Lehrer und Kantor a. D. Gustav Schmidtsche Ehepaar begehen. Die Jubelbraut zählt 68, der Jubelbräutigam 75 Jahre.

**Ziebingen.** Der Steinschläger Wilhelm Hauptstein, ein notorischer Trunkenbold, geriet mit seiner Frau in Streit, weil sie ihm die Hergabe von Geld zu Schnaps verweigerte. Der rohe Patron nahm einen großen Holzhammer und zertrümmerte der Frau den Schädel, so daß der Tod eintrat. Die Tat spielte sich im Keller ab. Darauf legte sich der Mordbube ruhig ins Bett. Eine Tochter, die aus dem Keller Kartoffeln holen wollte, fand die tote Mutter, neben ihr die Mordwaffe. Der Täter wurde sofort dem Ortsgefängnis übergeben und wurde durch den hiesigen Wachtmeister B. zum Amtsgericht nach Fürstenberg a. O. transportiert.

## Provinz Ostpreußen.

**Allenstein.** Ein schwerer Fuhrwerksunfall ereignete sich in der Kaiserstraße. Besitzer Bernhard Lengowski aus Neu-Bartelsdorf war mit seinem zweispännigen Fuhrwerk zum Allensteiner Hauptbahnhof gekommen. Plötzlich wurden die Pferde scheu und gingen durch. Der Besitzer wurde vom Wagen geschleudert und erlitt sehr schwere Kopf-, Arm- und Beinverletzungen. Schwere Verletzungen erlitten außerdem der Güterbodenarbeiter Josef Schulz und der Arbeiter Johann Nigbar, während die Arbeiterin Pauline Knatowski nur leicht verletzt wurde. Der Wagen wurde zertrümmert. Die Schwerverletzten wurden nach dem St. Marienhospital überführt.

**Bartenstein.** Das Fest der goldenen Hochzeit feierten die Eheleute Schenkel aus Hilff. Herr Pfarrer Wundsch überreichte ihnen das kaiserliche Gnadengeschenk von 50 Mark und eine Bibel.

**Gumbinnen.** Beim Kriegsspielen hatte der 17jährige Gustav Matschulat das Unglück, den gleichaltrigen Fritz Bach durch einen Stich zu verletzen, der die Halsschlagader traf. Ein schnell herbeigeholter Arzt konnte nur noch den Tod des Bach feststellen.

**Heiligenbeil.** Dem hiesigen Schuhmachermeister F. Schwartz konnte zehnjährige ununterbrochene Tätigkeit bei Schuhmachermeister F. Ewert die von der Handwerkskammer zu Königsberg gestiftete kleine silberne Medaille zuerkannt werden. Die Ueberreichung der Medaille nebst der dazu gehörigen Besitzurkunde fand durch den Magistrat von Heiligenbeil statt.

**Memel.** Kürzlich hatte die Lithauerin Urte Kapust aus Woiouschen an den Prinzen Joachim von Preußen durch die Feldpost ein Paar Handschuhe geschickt. Darauf ist ihr vom Prinzen Joachim eine Postkarte mit seinem Bildnis zugegangen, die nachstehenden Inhalt hat: „Aus dem Felde sende ich Ihnen vielen herzlichen Dank für die schönen Handschuhe. Der Gedanke von Ihnen hat mich aufrichtig gefreut! Joachim, Prinz von Preußen. „Ehrenbürger."

**Rastenburg.** Im hohen Alter von 95 Jahren starb in Gr. Blaustein die Witwe Frau Louise Rodeck, geb. Schultz.

## Provinz Westpreußen.

**Danzig.** Aus der Provinz Heil- und Pflegeanstalt Conradstein sind aus dem sogenannten festen Hause zwei gemeingefährliche Geisteskranke, Reimer und Jacubowski, entwichen. Als der Oberpfleger Schön, der mit drei Pflegern die Verfolgung der Entwichenen aufgenommen hatte, diese hinter dem Dorfe Saaben in dem Gebüsch an der Ferse bemerkt hatte und sie festnehmen wollte, hat Reimer den Pfleger Kavahnke durch einen Stich in die Herzgegend getötet. Leider gelang es beiden Kranken zu entfliehen.

**Culmsee.** Würdig belohnt wurde die Zimmerpoliersfrau Mahron aus Bildschön. Im Monat August begegnete sie in der Nähe ihrer Behausung vier aus dem Gefangenenlager Schneidemühl stammenden und von einem Gute in dortiger Gegend entwichenen Russen. Die Ausreißer verlangten Brot und Auskunft nach der russischen Grenze. Frau Mahron machte die Russen dingfest und sorgte für ihre Festnahme, so daß ihr Abtransport nach Thorn erfolgen konnte. Nunmehr ist der Frau für ihr mutiges Verhalten eine goldene Brosche mit Inschrift verliehen worden, die ihr vom Landrat überbracht wurde.

**Elbing.** Ein tötlicher Unglücksfall ereignete sich in der Schichauschen Lokomotivfabrik in Trettinkenhof. Der Schmied Gustav Krause war auf dem Hof aus unbekannter Ursache zwischen die Puffer des vierten und fünften Wagens eines fahrenden Krahnes geraten. Die Warnungsrufe der den Krahn bedienenden Leute kamen zu spät. Die Puffer quetschten Krause zu Tode.

**Freystadt.** Nach 40jähriger Diensttätigkeit im öffentlichen Schuldienste trat Rektor Wellmer von der hiesigen Volksschule in den Ruhestand. Zur Abschiedsfeier war außer der Schuldeputation, der Stadtverwaltung und vielen Eltern der Schüler als Vertreter der Schulbehörde Kreisschulinspektor Kohlhoff-Dt. Eylau erschienen. Kurz nach der Abschiedsfeier erhielt der Scheidende von der königlichen Regierung die Nachricht, daß ihm als Anerkennung für seine Diensttätigkeit der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen sei. An der hiesigen Volksschule ist Wellmer 17 Jahre als Rektor tätig gewesen, vorher war er Rektor in Domnau (Ostpr.)

**Graudenz.** In der Kulmerstraße, in der Höhe der Uferstraße, wurde die vier Jahre alte Grete Grunenberg von einem Straßenbahnwagen überfahren und sofort getötet.

## Provinz Schleswig-Holstein.

**Kiel.** Der ordentliche Professor der Theologie an der Kieler Universität, Alfred Seeberg, ist gestorben.

**Burg a. F.** Das Fest der goldenen Hochzeit beging das Ehepaar Klütmann in Burg a. F.; Klütmann ist Veteran von 1848.

**Büttel.** Die Eheleute Johann Tiedemann begingen das Fest der diamantenen Hochzeit.

**Husum.** Auf dem östlichen Kriegsschauplatz fiel der Vizefeldwebel Heinrich Hausen, der vor einiger Zeit als Kriegsfreiwilliger in das in Husum liegende Ersatzbataillon eingetreten und von hier aus, wo er vor mehr als 30 Jahren schon einmal, als junger Kaufmannslehrling im Hause Georg Herrmann, gewesen war. Der 57jährige, der in seinem Zivilberuf Kaufmann in Kiel war, hatte erst Ende August einem hiesigen Bekannten geschrieben, daß er nach 28tägigem fortgesetzten Sturmangriff gesund und munter und bei bestem Humor sei, das Eiserne Kreuz zweiter Klasse erhalten habe und gleichzeitig für das Eiserne Kreuz erster Klasse und zur Beförderung vorgeschlagen sei.

**Lokstedt.** Hier feierte das Fest der goldenen Hochzeit das Ehepaar J. Klug in Lokstedt.

**Neumünster.** Gestorben ist nach entsetzlichen Qualen die Ehefrau des Landmannes Griese, die sich in Klein-Stover eine Kugel in die Brust schoß.

**Tondern.** Den Heldentod starb der hiesige junge, talentvolle Kunstmaler Peter Johannsen, Sohn des Weinhändlers Asmus Johannsen, hier. Er wurde am 2. Oktober bei Arras mit zwei Kameraden durch eine englische Gasbombe verschüttet und getötet. Johannsen besuchte die Dresdener Kunstakademie und berechtigte zu den schönsten Hoffnungen.

## Provinz Schlesien.

**Königswalde.** Der Auszügler Johannes Felgenhauer in Königswalde vollendete sein 100. Lebensjahr. Er wurde in Crainsdorf bei Neurode geboren, und war dort von 1846 bis 1850 Gemeindevorsteher.

**Sagan.** Zwei Berliner Einbrecher, der Arbeiter Rößler und der Klempner Schlabinski, welche in Sagan Uhren und Goldwaren im Werte von 8000 bis 10,000 Mark gestohlen haben, wurden in Soran ergriffen. Die Verhafteten sind auch verdächtig, Einbruchsdiebstähle in Glogau und anderen Orten verübt zu haben.

## Provinz Sachsen.

**Gardelegen.** Dieser Tage feierte der Major a. D. Ludwig Tenzer den 50. Jahrestag seines Eintritts in den Militärdienst. Er ist seit vielen Jahren stellvertretender Vorsitzender des Vereins inaktiver Offiziere der deutschen Armee und Marine, Landesverband Königreich Sachsen. Im Jahre 1866 hat Major Tenzer sich als Unteroffizier das Militär-Ehrenzeichen 1. Kl. und im Feldzuge gegen Frankreich 1870—71 das Eiserne Kreuz erworben. Der Jubilar kann seinen Ehrentag wieder im königlichen Dienst begehen und zwar als Kommandeur eines Gefangenen-Lagers in Gardelegen.

## Provinz Hannover.

**Hannover.** Kunstmaler und Schriftsteller August Plicke ist im 60. Lebensjahre nach langem, schwerem Leiden gestorben. Plicke hatte seit langer Zeit seinen ständigen Wohnsitz hier in Hannover. Er war Mitbegründer des Niedersachsenbundes und hatte hauptsächlich für Heimats- und Kommunal-Angelegenheiten das größte Interesse, das seine geübte Feder in interessanter Weise in unseren Zeitungen zum Ausdruck brachte.

**Celle.** Der langjährige Direktor der Realschule, Professor Dr. Roeßler, ist hierselbst gestorben.

**Hildesheim.** Der Kriegsfreiwillige Davidsohn des von hier nach Peine verlegten Ersatz-Bataillons 74 stürzte sich in einem Anfalle von Schwermut aus dem Fenster seines Quartiers und starb kurze Zeit darauf.

**Uelzen.** Auf dem hiesigen Bahnhof wurde der Ober-Bahnassistent Heinrich Könecke, vom zweiten Bahnsteig Ostseite kommend, wo er eben einen D-Zug abgefertigt hatte, von der Maschine des einlaufenden Güterzuges erfaßt und sofort getötet. Die schwergeprüfte Familie des Verunglückten, die erst kürzlich den jüngeren Sohn auf dem Schlachtfelde verlor, betrauert nun den Verlust des Gatten und Vaters.

## Rheinprovinz.

**Köln.** Dem Evangelischen Arbeiterverein Köln stellte aus Anlaß des 25jährigen Bestehens des Vereins ein Gönner und Mitglied eine Jubiläumsgabe von 30,000 Mark zur Verfügung. Diese sollen zur Unterstützung etwaiger bedürftiger Hinterbliebenen von Mitgliedern des Vereins, die im gegenwärtigen Kriege gefallen oder durch Krankheit infolge des Krieges gestorben sind, verwandt werden.

**Koblenz.** Das Schöffengericht verurteilte den Metzger Jakob Steinebach von hier, der dem Militär Wurst mit einem Wassergehalt von 73,2 Prozent geliefert hatte, wegen Nahrungsmittelfälschung zu 300 Mark Geldstrafen und den Kosten. Der Ackerer Anton Enders aus Wolken, der der von ihm verkauften Milch 25 Prozent Wasser zugesetzt hatte, wurde ebenfalls zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt, die Ehefrau Peter Schmitz und die Ehefrau Israel aus Bassenheim wegen Milchfälschung zu 60 und 100 Mark, bei allen zugleich unter Anordnung der Veröffentlichung des Urteils in den hiesigen Zeitungen.

**Wetzlar.** Der Wahlausschuß für die Wahl eines ersten Pfarrers der evangelischen Kirchengemeinde Wetzlar, anstelle des verstorbenen Oberpfarrers Günder, hat einstimmig den Pfarrer Schmidt aus Isselburg, Kr. Rees, zum ersten Pfarrer gewählt.

## Provinz Hessen-Nassau.

**Burgschwalbach.** Bürgermeister Wilhelm Heimann von hier ist im Alter von 64 Jahren gestorben.

**Frankfurt a. M.** Der Buchdruck-Maschinenmeister Karl Schombert in der Societätsdruckerei feierte sein 50jähriges Berufsjubiläum. Die Kunst erlernte Herr Schombert im alten „Frankfurter Anzeiger". Da Schombert seine Tätigkeit ausschließlich in Frankfurt ausübte, so erlebte er hier das Emporsteigen des Gewerbes in allen seinen verschiedenen Zweigen. Wir wünschen dem braven alten Herrn noch manches Jahr ersprießlicher Arbeit.

**Herborn.** Fischereipächter J. W. Wissenbach dahier hat vor einiger Zeit die 218. Fischotter gefangen.

**Hofgeismar.** Lehrer a. D. Heinrich Kranz und Frau beim nahen Grebenstein begingen das Fest der goldenen Hochzeit.

**Limburg.** Den Heldentod fürs Vaterland starb Oberpostinspektor Hugo Laubis, der als Hauptmann beim Inf.-Regt. Nr. 115 stand. Er ist ein geborener Limburger.

**Marburg.** Den Eheleuten Koppel Strauß und Frau, geb. Sann, die ihre diamantene Hochzeit feiern konnten, wurde die goldene Ehejubiläumsmedaille mit der Zahl 60 verliehen.

**Obershausen.** In voller Rüstigkeit konnte Hegemeister Tiller bei der Oberförsterei Johannisburg sein 50jähriges Dienst-Jubiläum feiern. Der Jubilar, Veteran von 1866 und 1870—71, der bereits 44 Jahre hierselbst tätig ist, erfreut sich allgemeiner hoher Wertschätzung. Es wurde ihm der Königl. Kronenorden 4. Klasse mit der Zahl „50" verliehen. Außerdem wurde er von seinen Vorgesetzten, Kollegen sowie dem Kriegerverein, dessen Gründer und Ehrenvorsitzender er ist, beschenkt und verehrt.

**Usingen.** Unlängst erfolgte im Beisein der städtischen Behörden die Uebergabe des neuerbauten Wassergewinnungsstollens am sogenannten Kutscherberg. Der Stollen ist nach Angabe und unter der Bauleitung von Zivilingenieur Lion (Frankfurt) in einer Ausdehnung von 500 Metern in den Berg vorgetrieben. Die gewonnene Wassermenge ist so groß, daß der Wasserbedarf der Stadt auf absehbare Zeit gedeckt ist. Die Ausführung erfolgte in der verhältnismäßig kurzen Bauzeit von 1¼ Jahren.

## Sachsen.

**Dresden.** Die 34 Jahre alte Arbeiterfrau Selma Säuberlich in Dresden vergiftete ihre drei Kinder und darauf sich selbst. Die beiden älteren Kinder wurden gerettet, während die Frau und das jüngste Kind gestorben sind. — Ein eifriger Förderer des deutschen Turnens, der Vorsitzende des Turnvereins „Jahn" in Vorstadt Cotta, Lehrer Gustav Hensel, ist unerwartet gestorben.

**Annaberg.** Posamentiermeister Friedrich August Seltmann beging mit seiner Gattin die Goldene Hochzeit. Die Einsegnung fand im Hause durch Superintendent Hanitzsch statt, wobei ihnen eine vom Kirchenvorstand gestiftete Ehrenbibel überreicht wurde.

**Großschonau.** Die goldene Hochzeit feierte bei guter Gesundheit der ehemalige Bäckermeister Hermann Albrecht mit seiner Ehefrau Auguste geb. Wittig.

**Lauenstein.** Als Nachfolger für den nach zwölfjähriger gesegneter Tätigkeit von hier geschiedenen Pfarrer Eltz hat der Kirchenvorstand einstimmig den Pfarrer Krieger in Medingen gewählt.

**Leipzig.** Reichsgerichtspräsident Dr. Frhr. v. Seckendorff in Leipzig feierte sein 50jähriges Dienstjubiläum; aus diesem Anlaß ist ihm vom König von Sachsen der goldene Stern zum Großkreuz des Albrechtsordens verliehen worden. Der sächsische Justizminister hat dem Jubilar die Glückwünsche der sächsischen Justizverwaltung ausgesprochen.

**Loschwitz.** Herr Gastwirt Franz Seifert, hier, „Grüner Baum", feierte sein 40jähriges Geschäftsjubiläum.

**Oberplanitz.** In Bockwa ist der dort wohnhafte 30 Jahre alte Obermonteur Ferdinand Lindwurm, als er in der am Grundstück Hauptstraße 109 hier befindlichen Transformatorenstation mit Ausbesserungsarbeiten beschäftigt war, vom elektrischen Strom getötet worden.

**Rochlitz.** Zum neuen Archidiakonus von Rochlitz wurde Pastor Loesche von den Moritzburger Anstalte einstimmig gewählt.

**Sanda i. E.** Seit der Gründung des K. S. Militärvereins Sanda und Umgegend sind jetzt 50 Jahre vergangen. Die Jubiläumsfeier findet nach dem Kriege statt. Herr Sattlermeister Moritz Lehmann ist seit Gründung Mitglied des Vereins.

**Freiberg.** Am 13. November feierte die Kgl. Sächs. Bergakademie zu Freiberg ihr 150jähriges Jubiläum. Den Anlaß zu ihrer Gründung gab der damalige Administrator von Sachsen, Prinz Xaver, welcher gelegentlich eines Besuches in der alten Bergstadt dem noch unmündigen Kurfürsten Friedrich August die Errichtung einer Bergakademie „zur Erlernung und Erweiterung zuverlässiger bergmännischer Wissenschaften" vorgeschlagen hatte.

## Hessen-Darmstadt.

**Alsfeld.** In Ruppertenrod verlor der Landwirt Heinrich Kemmer seine sämtlichen Söhne — drei — durch den Tod auf dem Schlachtfelde.

**Guntersblum.** Landwirt Rummel von hier, der in den letzten Kämpfen leicht verwundet worden war, stürzte in Wiesbaden von der Straßenbahn ab und geriet unter den Wagen. Es wurden ihm beide Beine abgefahren, außerdem erlitt er noch weitere schwere Verletzungen am Körper. Nunmehr ist Rummel an den erlittenen Verletzungen gestorben.

**Gießen.** Der Direktor der Provinzial-Siechenanstalt Kreisassistenzarzt Dr. Schenk ist von der Zivilverwaltung als beamteter Arzt für die Stadt Warschau berufen und hat das Amt während der Dauer des Krieges angenommen.

**Griesheim a. M.** Die Chemische Fabrik „Elektron" hat im Wöchnerinnenheim eine Säuglingsfürsorgestelle errichtet, in der der Fabrikarzt Dr. Hahn den Müttern unentgeltlichen Rat erteilt.

**Hainstadt.** In einem Gehöfte in der Hauptstraße ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Ueber das verseuchte Gehöft ist die Sperre verhängt und die Hauptstraße von Ufer- bis Mainstraße zum Sperrbezirk erklärt worden.

**Lampertheim.** Die Mitglieder der hiesigen Genossenschaft „Vereinigte Landwirte" haben den Ertrag der diesjährigen Tabakernte gemeinsam verkauft und dabei den noch nie dagewesenen Preis von 70 Mark pro Zentner erzielt. Das ganze Quantum, etwa 660 Zentner, erwarb die Tabakfabrik J. L. Hirsch in Mannheim.

**Rüsselsheim.** Ein Gedächtnishain zu Ehren der im Krieg gefallenen Söhne unserer Gemeinde soll im hiesigen Gemeindewald errichtet werden. Auf Vorschlag der Forstbehörde wurde hierzu ein Gelände am sog. Teufelssee, links der von Haßloch nach Mönchbruch führenden Kreisstraße, ausgewählt.

**Wolfskehlen.** Infolge eines Unglücksfalles verstarb hier der Gemeinderat Ludwig Ewald.

**Unter-Mazdorf.** Kaiser Franz Josef hat hier die Taufpatenstelle bei dem neugeborenen Söhnchen Franz Josef Gustav des mit der Silbernen Tapferkeitsmedaille 1. Klasse ausgezeichneten und am 5. April d. J. gefallenen Zugführers Gustav Albrecht, der Glasarbeiter war, übernommen.

## Bayern.

**München.** General-Oberarzt a. D. Dr. med. Franz Baumbach, Ritter hoher Orden, ist nach kurzer Krankheit in München gestorben. — Im Bahnhof Fürstenfeldbruck wurde das 15jährige Dienstmädchen Johanna Buchner aus Hohenpeissenberg vermutlich infolge vorzeitigen Nahens des Personenzuges überfahren und getötet.

**Altmühlmünster.** Hier feierte Bürgermeister Gerstner mit seiner Gattin die goldene Hochzeit.

**Amberg.** Hier gab der Fabrikarbeiter Leonhard Hallmann nach ehelichen Zwistigkeiten einen Revolverschuß auf seine Frau ab, der jedoch fehlging, und erschoß sich dann.

**Endorf.** Kürzlich verschied im 73. Lebensjahre die Regierungsgattin Frau Margarete Vogl.

**Günzburg.** Der 37jährige Bader Edmund Spahn in Scheppach, der nach seiner Lehrzeit in München als Gehilfe und Geschäftsführer tätig war und dabei mit eisernem Fleiße Privatstudien betrieb, erhielt kürzlich das Reifezeugnis für das akademische Studium. Er leistet seit Kriegsbeginn Sanitäterdienste und hing auch hier dem Studium nach. Kürzlich hatte er vom stellvertretenden Generalkommando in Würzburg seinen Urlaub zur Ablegung der Reifeprüfung erhalten. Spahn will nach dem Kriege Medizin studieren und Arzt werden.

**Lohr.** Der durch sein früheres Wirken am Wallfahrtspriester-Institut in Altötting bekannte Pater Englmar Eberle im Kapuzinerkloster Mariebuchen bei Lohr ist nach langem Leiden im 61. Lebensjahre gestorben; er stammte aus Murnau und wirkte über 25 Jahre im Orden.

**Neuhaus a. Pegn.** Hier starb der in Touristenkreisen bekannte Grottenführer und Vorstand des Verschönerungsvereins Peter Leißner.

**Regensburg.** Kürzlich fand die Beerdigung des rumänischen Konsuls Leis auf dem Friedhof zu St. Emmeram unter zahlreicher Anteilnahme von Vertretern der Behörden, der Geschäftswelt usw. statt. Namens der rumänischen Regierung sprach Generalkonsul v. Günther am Grabe eindrucksvolle Worte und legte einen Kranz nieder. Ihr Beileid an Frau Konsul Leis gaben kund: König Ludwig, Königin Elisabeth von Rumänien, ferner die bayerischen Staatsministerien des Innern, des Verkehrs und der Finanzen, Kabinettschef von Dandl, Staatssekretär Dr. Helfferich usw.

**Roding.** Nach kurzem Wortwechsel hat in Mainsbauern der Schmiedgeselle Jakob Niedermeier den Söldnerssohn Johann Heimgärtner aus Göppenbach erstochen; der Täter stellte sich freiwillig der Gendarmerie.

## Württemberg.

**Stuttgart.** Dem Präsidenten der Generaldirektion der Staatseisenbahnen v. Stieler und dem Oberbaurat Stahl, Bahnbevollmächtigten für Militärangelegenheiten bei dieser Direktion, ist vom deutschen Kaiser das Eiserne Kreuz 2. Klasse am weiß-schwarzen Bande verliehen worden.

**Aalen.** In dem Anwesen des Holzhauers Josef Oesterle in Pommertsweilers ist, vermutlich durch Selbstentzündung von Streu, Feuer ausgebrochen. Das Gebäude ist vollständig niedergebrannt. Das Vieh und einiges Inventar wurde gerettet. Die Feuerwehr konnte ein Uebergreifen des Feuers auf die benachbarten Gebäude dank der herrschenden Windstille verhindern.

**Gmünd.** Der 67jährige Schuhmachermeister J. Müller glitt auf einem mit frischem Schnee belegten Brett aus und erlitt einen Wirbelsäulenbruch dabei, infolgedessen baldiger Tod eintrat.

**Jebenhausen, OA. Göppingen.** Die Geschwister Gehring in Cleveland, Ohio, haben der hiesigen Gemeinde eine weitere Schenkung von 1000 Mark für Zwecke der Kriegswohlfahrtspflege übersandt.

**Lorch.** Beim Ueberschreiten der Gleise am Bahnübergang wurde das Kind des Eugen Stohrer von einer Lokomotive erfaßt und auf die Seite geschleudert. Das Kind erlitt eine schwere Kopfverletzung, der es später erlag.

**Schorndorf.** Der Vizefeldwebel Theodor Spangenberg von hier im Landwehr-Inf.-Regt. No. 120 ist mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse und der Goldenen Militärmedaille ausgezeichnet worden.

**Schramberg.** Im nahen Dunningen begingen Tierarzt Müller, und dessen Ehefrau Katharina, geb. Kammerer, in voller Rüstigkeit die Feier der goldenen Hochzeit. Zu dem Feste spendeten u. a. Geschenke der König, der Bischof und die Gemeinde Dunningen, in der der Jubilar seit 47 Jahren verdienstvoll wirkt.

**Ulm.** Ein gewaltiges Feuer entstand in dem Faßdaubenlager der am Fuße des Michelsberges bei der Grenadierkaserne gelegenen Goldochsenbrauerei. Der das Lager enthaltende Schuppen wurde völlig zerstört, wodurch ein Holzschaden von 10- bis 12,000 Mark entstand. Die etwas spät gerufene Feuerwehr konnte sich nur auf den Schutz der stark gefährdeten Fußhalle und auf die Sicherung der Kaserne beschränken.

**Welzheim.** Auf dem Kriegsschauplatz im Westen ist Leutnant und Kompagnieführer Albrecht, Rechtsanwalt in Welzheim, ein Sohn des Hauptlehrers a. D. Albrecht in Kirchheim u. T., für das Vaterland gestorben. Seine Mutter ist ihm wenige Tage darauf im Tode nachgefolgt.

## Baden.

**Baden-Baden.** Der Verwalter des Gr. Landesbades Georg Becker konnte letzter Tage sein 40jähriges Dienstjubiläum feiern.

**Kirchen (Amt Engen).** Im 97. Lebensjahre ist hier der Senior der kath. Geistlichkeit Badens, Geistl Rat Dekan Heinrich Kuttruff, gestorben. Der Entschlafene, der im 71. Priesterjahre stand, stammte aus Donaueschingen und war am 31. August 1844 zum Priester geweiht worden. Er verbrachte seine Vikarsjahre in Mannheim, wirkte dann als Kaplan und Pfarrer in Villingen und Wolfach, dann in Möhringen und kam im Jahre 1880 nach Kirchen-Hausen, wo er 33 Jahre lang die Seelsorge versah.

**Lichtenau bei Kehl.** Von einem scheuenden Pferde wurde der Landwirt Christian Kah derart an die Wand des Hauses gedrückt, daß er schwere innere Verletzungen erlitt und ihnen erlag.

**Offenburg.** Bezirksfeldwebel Gustav Nicol feierte sein 40jähriges Dienstjubiläum. Der Jubilar hat den Feldzug von 1870—71 mitgemacht und ist seit dem Jahre 1879 in Offenburg beim Bezirkskommando tätig.

**Wiesental bei Bruchsal.** Unter tragischen Umständen fand der Schmiedemeister Karl Schmitt hier den Tod. Als er früh um 7 Uhr von der Totenwache bei seiner Schwägerin nach Hause kam, und sich auf die Heubühne zum Futterholen begeben hatte, stürzte er rücklings auf die Tenne ab und war sofort tot.

**Zell.** Durch Feuer wurde die Walzenmühle Montfort (Pächter Sev. Kern) vollständig zerstört. Nur das Wohngebäude konnte gerettet werden. Leider sind auch sämtliche Mehlvorräte des Kommunalverbandes mit mehreren hundert Zentnern, die in diesem Monat zur Verteilung kommen sollten, sowie einige private Mahlfrucht für die menschliche Ernährung ganz vernichtet worden. Die Entstehung des Feuers ist nicht bekannt; man vermutet Selbstentzündung.

## Rheinpfalz.

**Speyer.** Der Pfälzische Kreislehrerverein in Speyer beging das Fest seines 50jährigen Bestehens; eine würdige Gedenkfeier soll später abgehalten werden.

**Landau.** In dem Anwesen des Winzers Hauptmann in Godramstein entstand ein Schadenfeuer, dem drei Wohnhäuser, zwei Scheunen und ein Schuppen zum Opfer fielen. In den gefüllten Speichern und Scheunen fand das Feuer reiche Nahrung, so daß der Schaden sehr bedeutend ist.

**Pirmasens.** Hier wurde unter überaus zahlreicher Beteiligung Kommerzienrat Louis Leineweber zu Grabe betragen. — In Untersuchung gezogen wurden die Schuhfabrikanten Christian Daufer und Bernhard Bachmann, sowie der Schuhhändler Ludwig Moch, die um 4.50 und 5.25 Mark Kinder- und Mädchenstiefel mit Pappdeckelsohlen, die zur Täuschung mit einer ganz dünnen Lederschicht überzogen waren, in den Handel brachten.

**Zweibrücken.** Bei dem Optiker Ekting wurden nachts Gegenstände im Werte von über 500 M. und Bargeld entwendet.

## Mecklenburg.

**Schwerin.** Altenteiler Drews und Frau aus Woldzegarten bei Röbel konnten das seltene Fest der diamantenen Hochzeit feiern. Der Großherzog sandte dem Jubelpaar einen Glückwunsch und ein Geldgeschenk in Höhe von 100 Mark.

**Güstrow.** Hier brannte das an der Glevinerstraße gelegene Haus des Glasermeisters Hugo Prange nieder. Auch die Wurst- und Rauchkammer, sowie der Stall des Nachbarn, des Fleischermeisters Wiese, wurden durch die hineingeworfenen Wassermengen in Mitleidenschaft gezogen, während der Nachbar auf der anderen Seite, das Hamburger Engros-Lager von Bernhard Meyer nur geringeren Schaden nahm.

**Rostock.** Die Rettungsmedaille wurde vom Großherzog dem Leutnant im Ersatzbataillon des Großherzoglich Mecklenburgischen Reserveinfanterieregiments No. 90, Rostock, Polizeileutnant Wiggers, verliehen, der im Sommer bei starkem Seegang den 13 Jahre alten Sohn des Hotelbesitzers Janzen in Warnemünde unter eigener Lebensgefahr aus der Ostsee vom Tode des Ertrinkens gerettet hat.

**Strelitz.** Feuer brach in dem Granzowschen Hause in der Fürstenbergerstraße aus, das von dem Korbmacher Müller bewohnt wurde. Das Feuer nahm rasch einen großen Umfang an und verbreitete sich über die Stallungen und das Hofgebäude, von wo es auf das Hintergebäude des zurzeit im Felde stehenden Handelsmannes Schmidt übersprang. Sämtliche Gebäude sind niedergebrannt.

**Waren.** Ein Opfer seiner eigenen Unvorsichtigkeit wurde der 50 Jahre alte Stationsarbeiter Pauls. Er war auf dem hiesigen Bahnhof beim Wagenreinigen beschäftigt und wollte vor dem einlaufenden Zug das Geleise überschreiten, um Gepäck zu verladen. Dabei wurde er von der Lokomotive erfaßt und auf der Stelle getötet. Der Verunglückte war Witwer und Vater von vier Kindern.

## Oldenburg.

**Oldenburg.** Im Alter von 77 Jahren starb in der Lamberti-Kirche in Oldenburg der Lehrer a. D. H. Böckmann, der 48 Jahre im Schuldienst der Stadt gestanden hatte.

**Birkenfeld.** Medizinalrat Dr. Paul Süßkind ist nach längerem Leiden gestorben. Ein Sohn ist im Felde gefallen.

## Schweiz.

**Bern.** Der frühere englische Generalkonsul für Belgien, Sir Cecil Hertslet, ist von der englischen Regierung als Generalkonsul für die Schweiz ernannt worden. Er wird den durch verschiedene Vorfälle unliebsam bekanntgewordenen bisherigen Generalkonsul Angst in Zürich ersetzen, der wegen Krankheit beurlaubt ist.

**Biere.** Als der frühere Gemeinderat Eduard Burnier vom Felde heim kam, wohin er Mist gefahren hatte, scheuten seine Pferde. Brunier blieb regungslos auf der Straße liegen, kam aber sehr bald wieder zu sich. Die Verletzungen sind nicht schwerer Natur.

**Gelterkinden.** Im Alter von 55 Jahren starb Kunstmaler Jakob Wagner von Gelterkinden, wohnhaft in Locarno, an einem Herzschlag. Der Tod ereilte ihn in Weißlingen (Kt. Zürich), wo er auf der Rückreise von einem Kuraufenthalt in Ragaz ein Porträt beendigte.

**Lausanne.** Der Ordinarius für Dogmatik an der Universität Lausanne, Professor Dr. Louis Emery, ist im Alter von 53 Jahren gestorben.

**Liestal.** Der elfjährige Knabe Thommen, der auf der Deichsel eines Schnappkarrens gesessen hatte, fiel an der Kasernenstraße zu Boden und kam unter ein Fuhrwerk, so daß er tot vom Platze getragen werden mußte.

**Luzern.** Zwischen Wiggen und Escholzmatt wurde ein dreijähriges Kind des Bahnwärters Stadelmann vom Berner Schnellzug erfaßt und auf die Seite geschleudert. Die Verletzungen des Kindes sind derart, daß es kaum mit dem Leben davonkommen dürfte.

**Moudon.** Der 30jährige Landwirt Jules Ducret wurde, als er demobilisierte Pferde von Moudon nach seinem Wohnort Sottens zurückführte, von einem Pferde so schwer geschlagen, daß er starb. Ducret war verheiratet.

**Sirnach.** Der 62 Jahre alte Küfer und Gabelmacher Benedikt Hug ist in seiner Wohnung in Balterswil rücklings über eine Treppe hinunter gestürzt. Die schweren Verletzungen hatten den Tod zur Folge.

**Zürich.** Die Eidgenössische Technische Hochschule hat dem diplomierten Ingenieur Herrn Adolf Gutzwiller von Therwil die Würde eines Doktors der technischen Wissenschaften verliehen.

## Freie Städte.

**Lübeck.** Der seit 1901 bis zu dem Jahre 1913 der Bürgerschaft angehörende Holzgroßhändler Herr Fr. Evers ist plötzlich einem Schlaganfall erlegen. Er war auch mehrfach Mitglied der Handelskammer und bei wichtigen Ausschüssen der Kammer tätig. — Auf dem Hürterdamm stieß ein Straßenbahnwagen mit einem Kohlenfuhrwerk zusammen. Der jugendliche Kutscher Schloß wurde vom Bock vor den Motorwagen geworfen, der ihn überfuhr. Als die Feuerwehr ihn unter dem Wagen herausgeholt hatte, war er bereits tot. — Auf der sog. Teufelsinsel hatten Knaben Schützengräben angelegt. Plötzlich stürzte die Decke eines Unterstandes ein und begrub die Knaben Düring und Radtge unter sich. Als die Feuerwehr die Verschütteten herausgeholt hatte., war das Leben den jugendlichen Körpern bereits entflohen.

## Oesterreich-Ungarn.

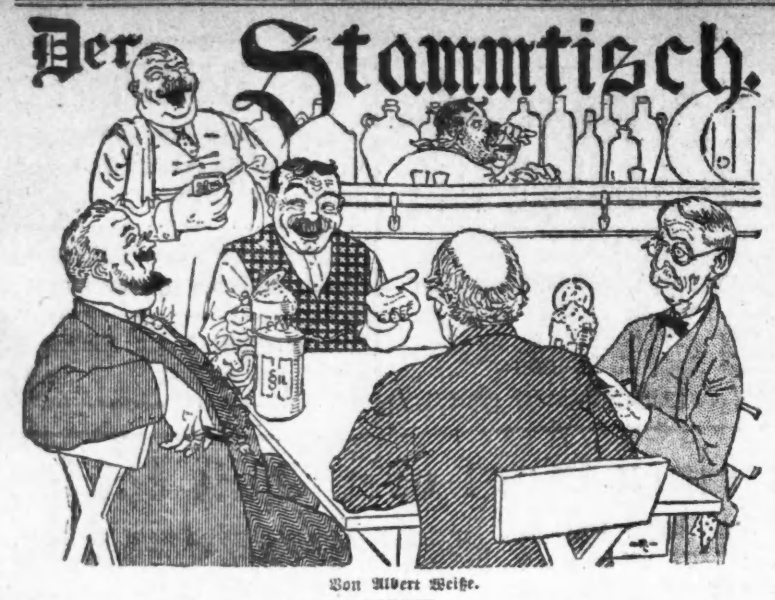
**Wien.** In Erlach an der Aspangbahn starb Sägewerksbesitzer und Gemeinderat Ignaz Hammer im 69. Lebensjahre. — In Baden bei Wien ist der Pächter des Wiener Westbahnhofes und Besitzer des Opernrestaurants und des „Cafe de l'Opera", Rudolf Wimberger gestorben. Er war ein Sohn des Wiener Wirtes und Gemeinderats Karl Wimberger und stand im 47. Lebensjahre. — In der Dominikanerkirche nahm Provinzial P. Raimund Glund die Einsegnung der hier verstorbenen Gräfin Emma Alberti de Poja, geborenen Baronin Beringi di Montecroe, vor. Die Leiche wurde nach Triest gebracht, um dort in der Familiengruft beigesetzt zu werden.

**Budweis.** Die bekannte Mühle der Zatka in Freiles ist samt großen Mehlvorräten vollständig niedergebrannt. Die angrenzende Teigwarenfabrik Zatka wurde gerettet.

**Budapest.** In einem Anfall von Irrsinn hat der Postdiener Julius Berky seine Frau sowie sein Kind erschossen und dann sich selbst eine Kugel in die Schläfe gejagt. Alle Drei blieben auf der Stelle tot. Ein zweites Kind, das in seinem Bettchen schlief, verschonte der Geisteskranke.

**Leitmeritz.** In der Jesuitengasse entstand bei dem bischöflichen Priesterseminar eine fast die ganze Straßenbreite umfassende, 4 Meter tiefe, trichterförmige Pinge, die einen Durchmesser von 7 Meter hat. Dabei brach das Rohr der Wasserleitung, wodurch verschiedene Keller unter Wasser gesetzt wurden. In Leitmeritz haben noch aus alter Zeit, als hier starker Weinbau betrieben wurde, die meisten älteren Häuser große, weit unter die Straße und Plätze reichende, zumeist in zwei Etagen übereinanderliegende Keller, und infolge des Einsturzes eines solchen Kellers scheint die Pinge entstanden zu sein.

# Der Stammtisch.



Von Albert Weiße.

**Quabbe:** ....ja, die Neujahrs-Botschaft unseres trefflichen Bürgermeisters war wirklich eine Leistung! Man könnte aus allerlei Achtung davor den Hut abziehen, wenn man nicht Angst haben müßte, daß man in diesem kalten Wetter bei entblößtem Haupte den so stark in unserer Stadt umgehenden Gespenstern der Grippe oder der Lungenentzündung zum Opfer fallen und durch solchen Leichtsinn die niedrige Sterblichkeitsrate Chicagos erhöhen könnte.

**Grieshuber:** Sie spielen offenbar auf den Passus der bürgermeisterlichen Botschaft an, der von den wunderbar günstigen Gesundheitsverhältnissen und der ganz erstaunlich geringen Zahl der Todesfälle handelt. Es geziemt uns als guten Bürgern nicht, an unseres Stadtoberhauptes Worten zu drehen und zu deuteln, aber unser Erstaunen darüber können wir doch nicht unterdrücken, daß dem Chicagoer im Gegensatz zu anderen Zeitgenossen so wenig und so selten Gelegenheit gegeben sein soll, sich zu seinen Vätern zu versammeln. Das stimmt wohl nicht recht!? —

**Charlie:** Es stimmt schon! Wir waren immer nur zu ängstlich um unser Leben und unsere gesunde Knochen besorgt. Dazu kam noch, daß die bösen Zeitungen ein infernales Vergnügen daran fanden, durch sensationelle Berichte über die Schreckenstaten unserer mordlustigen und raubgierigen Verbrecherzunft und Schilderungen von schweren Unglücksfällen, wie Umkippen von Exkursionsbooten, Entgleisung von Hoch- und Flachbahnen, Einstürzen von Häusern und Theaterbränden, uns beständig in Furcht und Schrecken erhielten. — Zuletzt waren wir so eingeängstigt, daß wir inmitten des mächtig pulsirenden Großstadtlebens beständig vom Tode umfangen zu sein glaubten! Wir hatten beispielsweise immer, wenn wir mit einem Bein in einen Straßenbahnwagen hüpften, ein Gefühl, als ob wir schon mit dem andern in unserem wohlverdienten Grabe ständen! —

Durch die Botschaft des Bürgermeisters sind wir beim Eintritt ins neue Jahr von diesem Alb befreit... Wir wissen jetzt, daß Chicago die gesündeste Stadt des Weltalls ist, in der daher auch weniger Menschen sterben als irgend anderswo, und wir wissen auch den Grund und die Ursache dieser erfreulichen Erscheinung. Die beständige Furcht um unser Leben, in der wir bei der jeder Beschreibung spottenden Unsicherheit Chicagos schweben, hat sich als das probateste Abwehrmittel gegen den Tod selbst erwiesen.

**Alle:** Au! Au! Au!

**Quabbe:** Politik soll bekanntlich den Karakter des Mannes verderben. Das wird, wenn alle Anzeichen nicht trügen, auch wohl bei unserm trefflichen Bürgermeister ganz gehörig der Fall gewesen sein! — Dahingegen steht es unzweifelhaft fest, daß die leidige Politik keinen Schatten auf seine hoffnungsfreudige Seele geworfen oder seiner blühenden Phantasie irgendwie Abbruch getan hat! — Das Zukunftsbild, das er von der Wunderstadt am Michigan See entworfen hat, ist ein Meisterwerk der Schönheitsmalerei, und Salomos hohes Lied klingt nüchtern gegen Thompsons Hymnus auf die kommende Metropole der Welt. —

**Grieshuber:** Nie wird sich wohl das Sprichwort: „Die alten Propheten sind tot, und die neuen taugen nichts!" besser bewähren, als an unserm prophetischen Stadtoberhaupte. — Was hat er bisher getan, um seinen Phantastereien Verwirklichung zu verschaffen und dem herrlichen Bilde von der Wunderstadt Odem und Wesenheit einzublasen. Nichts, weniger als nichts. — Er hat dadurch, daß er den Muckern gestattete, den freisinnigen Elementen am Sonntag ins Bier zu spucken, den schimpflichen Versuch gemacht, die Millionenstadt auf das Niveau eines traurigen „Hoosiernestes" herunterzudrücken. — Diesen Eindruck muß Chicago auf jeden Fremden machen, der Sonntags in unsern Toren weilt und seine mitgebrachte Lebensfreude in Aqua Michigana ersticken muß...

**Charlie:** Ein anderer, vielleicht gleich stark beklagenswerter Rückgang in dem Ansehen unserer Stadt ist ebenfalls unserm trefflichen Bürgermeister aufs Schuldkonto zu schreiben. — Der politische Geruch, der unsere Stadthalle umgibt, ist zwar nie ein feiner gewesen, aber jetzt ist er zum richtigen Gestank in den Nasen aller Gerechten geworden, die mit Abscheu von den schandvollen Vorgängen in „Onkel Toms Hütte" Kenntniß erhalten. — Thompsons Inauguration war das Signal zu einer allgemeinen Katzbalgerei unter den städtischen Behörden und Angestellten. Statt im Laufe der Zeit abzuflauen, sind diese Zänkereien und Stänkereien, bei denen es schließlich sich doch nur um den besten Griff in die Stadtkasse handelt, immer noch erbitterter geworden. — Sr. Ehren und der Stadtrat sind bei ihrem Raufen miteinander allen Andern mit schlechtem Beispiel vorangegangen.

**Lehmann:** Jrieshuber, Du faßt die Sache zu trajisch uff. Mag Thompson sein wat er will; aber wat er wollen dut, det will er; — nämlich sein, wat ihm zukommt: Boß in die Stadtverwaltung! Un' wat die jetzigen Aldermänner sind, wo Jott in seinen Zorn un' mit unsere Hilfe in den hohen Rat der Stadt gesetzt hat, die wissen ooch, wat sie wollen, nämlich sich von keinen Bürjermeester nich' „boßen" zu lassen. Aber wenn sie ihn 'n paar Dutzend kitzliche Frajen stellen un' er sie höhnisch daruff antwortet, det sie sich mit so' ne dämliche Frajen jefälligst an den Frajekasten von ein faules Witzblatt wenden möchten, denn is det lange noch keine Balgkatzerei oder Zankapfelei nich', sondern nur eine innfache un' vernünftije Kraftprobe zwischen zwei internirende Teile (Quabbe: Sie meinen wohl „integrirende Teile?) unserer städtischen Obrigkeit — un' darüber sollten wir uns freuen!

**Quabbe:** Eine solche Kraftprobe zwischen der Gesetzgebung und der Exekutive unserer Stadt schadet ja auch durchaus nichts, und wenn sie unentschieden ausfällt, ist es um so besser. Chicago kann ebenso sehr einen kräftigen Bürgermeister wie einen kräftigen Stadtrat gebrauchen, natürlich immer vorausgesetzt, daß Beide nicht wie wilde Stiere ihre Kraft im wütenden Kampfe miteinander vergeuden, sondern sie zum Besten des Gemeinwesens anwenden, indem sie sich, wie ein paar zahme Ochsen, mit dem Bindestrick der Einigkeit vor den Gemeindepflug spannen lassen und ihre segensreiche Arbeit auf dem Acker der Stadt in Frieden und Eintracht verrichten.

**Grieshuber:** Lächerlich unbedeutend und kindisch, wie der Froschmäusekrieg zu den Kämpfen der trojanischen Helden, werden uns die beklagten Katzbalgereien in Onkel Toms Hütte bald erscheinen, wenn wir Weiteres von dem riesigen Spektakel hören, der jetzt im „Weißen Hause" und zwischen der Administration und der Volksvertretung seinen Anfang nimmt.

**Lehmann:** Ja, der uff alljemeinen Wunsch un' zur Herzerleichterung der janzen Nation endlich zusammenjetretene Konjreß hat uffjehört, sich, wie ihm det so kurz vor det liebe Weihnachtsfest weiter nich' übel zu nehmen war, in die Hände zu spucken, un' steht jetzt in'n Bejriff, feste uffs Janze zu jehen. Hei, wie die Federn fliejen werden, wenn sich die bewährten Kampfhähne des Volkes dem Leiter un' den anderen Vertretern unserer sojenannten Volksrejierung in die Wolle fahren. Na, uns Bindestrick-Amerikaners soll et recht sind! Je bollinger die Jeister der echten Amerikaner uff'n ander platzen, je besser for uns, denn mag et kommen wie et will, wir spielen in diesen Streit von die Administration mit die Jesetzjebung uff jeden Fall die dankbare Rolle des „Tertius Jraudenz" (Quabbe: Hört, hört! er meint offenbar „Tertius Gaudens").

**Grießhuber:** August, Du weißt wahrscheinlich nicht, was Du sprichst, denn Du beleidigst alle Adoptivbürger durch Deine Unterstellung, daß sie bei den kommenden, hochwichtigen politischen Kämpfen die Rolle des unbeteiligten Dritten spielen werden, aufs Empfindlichste. Hättest Du Recht, dann wären wir in der Tat der unerwünschte Bevölkerungszuwachs für die amerikanische Nation, als welchen uns die Knownothing-Presse, der große Körnel und andere Fremdenhasser zu verschreien suchen. Mit jeder Faser unseres Intellekts werden wir den Verhandlungen in Washington folgen, wir werden den Volkstribunen, die die unveräußerlichen Rechte aller amerikanischen Bürger einer verblendeten Regierung gegenüber wahren, und das Haupt und die Glieder dieser Regierung zur Rechenschaft für ihre Uebergriffe ziehen wollen, von Grund unserer Seelen zujubeln, und sie zur Fortsetzung ihrer patriotischen Pflichterfüllung anspornen. Denen aber, die in ihrer unbegreiflichen Verblendung verharren, die um schnöden Gewinnes willen den furchtbaren Krieg verlängert und dieses freie Land unter die Botmäßigkeit eines verrückten Piratenvolks gestellt wissen wollen, — bei diesen verächtlichen Kreaturen wollen wir der Weltgeschichte vorgreifen und ihnen in unseren empörten Herzen ein Schandmal setzen, — aere perennius.

**Kulicke:** Was meine Sister-in-Law ist die Drugstore-Wittwe, die hat ihren Meind aufgemacht, daß der Präsident in eine böse Fix kommen wird, wenn die Kongreßmänner und Sienäters von wegen seine funnige Eidiae über die Nutralitie von diese Kontrie mit ihm hell räbsen!

**Quabbe:** Wie immer hat Ihre werte Apotheken-Schwägerin Recht, in diesem Falle ganz besonders Recht. Aber Wilson kann aus dieser „bösen Fix" sehr leicht herauskommen, wenn er sein so geschmeidiges Rückgrat zur Abwechselung einmal nicht vor dem Geldsack habsüchtiger Munitionsfabrikanten und ihren guten Kunden, den englischen „Vettern", sondern vor den Vertretern seines eigenen Volkes, dessen Diener er ist, beugt.

**Grieshuber:** Und er kann, wenn er es tut und die gerechten Forderungen des wahren und echten, amerikanischen Volkswillens sofort und ohne alle weiteren Winkelzüge erfüllt, vieles jetzt noch gut und den Karren, den er so tief in den Dreck geschoben hat, so ziemlich wieder flott machen. Das Verbot der Waffen- und Munitionsausfuhr allein würde ihn in den Augen aller Menschen, die das baldige Ende des schrecklichen Krieges herbeisehnen, rehabilitiren. Sein Namenszug unter einem Reskripte, das den Waffenschacher verbietet, würde auf der Wagschale des Friedens schwerer wiegen, als alle Friedensbemühungen der ganzen Welt zusammen. Aber wird er es tun, oder richtiger, wird er sich dazu zwingen lassen?

**Charlie:** Das muß sich ja jetzt bald entscheiden. Wir wollen uns also darüber nicht den Kopf zerbrechen, sondern wie wir die Zahl 60 und darüber aus zehn Karten entwickeln. Also ans Werk und hier sind — die Karten.

## Moderner Trost.

Trifft jäh ein Schlag des Menschen Glück,
So wein' er nicht, noch klag' er.
Er laufe stracks zur Filmfabrik;
Die formt den Schlag zum Schlager.

## Nudelmiller und Breedenborn.

Nudelmiller: „Breedenborn, weeßte, wie ick mir leicht Wasser verschaffen kennte, wenn ick verwundet uff'n Schlachtfeld läge un durstig wäre?"

Breedenborn: „Nee! Wie denn?"

Nudelmiller: „Janz eenfach! Ick würde mir vorstellen, det ick zu Hause am Mittagstische säße, denn würde mich det Wasser nur so im Munde zusammenloofen."

— **Sache des Personals.** „Wieviel Familie haben Sie, Frau Rätin?"

„Fräulein, zählen Sie mal nach!"

— **Gut gegeben.** Dichterling: „Ich bin an demselben Tage geboren, an dem Grillparzer starb".

Dame: „Ja ja, ein Unglück kommt selten allein".

## Auf Beobachtungsposten.

Woaßt, Schani, i' glaub', in a halben Stund' ham wir die ganze Russenbagaschi da.

Was moanst, daß sie an' Sturm machen?

Ah, belei — aber der Wind hat si' 'dreht, und wenn dera ausg'hungerten G'sellschaft der Geruch von unserer Erbssuppen und Selchfleisch in d' Nasen kimmt, dann sollst stehen, wie die g'laafen kummen und sich g'fangen nehmen lassen!

## Die italienischen Riesenmützen.

Daß du dein Antlitz uns verhüllst, dein falsches,
Aus Scham—begreifen wir, du welsches Kind,
Doch bei dem Laufen, das ja unausbleiblich,
Wird sie dich hindern, denn da heißt's: „Geschwind!"

— **Gutgesagt.** Redner: „Den Unterschied zwischen der Frau von heute und derjenigen vor fünfzig Jahren hinsichtlich ihrer Stellung im öffentlichen Leben kann man kurz in die Worte zusammenfassen: Früher erschien die Frau in der Krinoline, und heute spielt sie die erste Violine".

## Ein Heimatklang.

Fünf Tage auf dem Gaul umhergeritten
Und obendrein noch mit dem Russenpack herumgestritten,
So kamen wir nun endlich wieder einmal ins Quartier.
Es war bei Nacht, so halber vier,
Als ich todmüde mir ein Lager suchte
In einem alten Stall, und durch die Ziegeln lugte
Der silberhelle Mond mit seinem milden Licht
Gerad' so traut, wie er daheim herniederbricht.
Und wie ich sinnend durch den „Schlafsaal" schreite,
Tret' ich auf einen Gegenstand und gleite
Ob dieses Hindernisses fast zur Erde hin...
Schon fährt mir etwas Banges durch den Sinn,
Denn plötzlich rührt sich jemand auf dem halbverfaulten Stroh.
Doch was ich schaue, macht mich wieder froh:
Ein deutscher Infant'rist, dem aus Versehen
Ich trat mit meinen schweren Reiterstiefeln auf die Zehen,
Der rief mir zu: „He, Gamerad, das muß ich mir verbäte,
Du därfst m'r nämlich nich uff meine Hühneroogen träte!"
Als ich die lieben Laute hörte, war mir's klar,
Daß dieser Kamerad „een gemietlichquietschvergnügter Sachse" war.

## Glück!

Mit eig'ner Kraft entringe dich der Not
Und traue nicht des Glückes falschem Scheine!
Der Würfelbecher bietet dir statt Brot—
Nur Steine!

— **Ein Kavalier.** Fräulein (zu einem jungen Manne, der ihr seinen Regenschirm anbot): „Gestern hätten Sie ja auch schon Gelegenheit dazu gehabt; da waren Sie wohl noch zu schüchtern?"

„O nein; aber gestern regnete es doch zu stark!"

— **Kleines Mißverständnis.** Arzt (zu dem kranken Elschen): „Hast gewiß zu viel Weihnachtskuchen gegessen, kleine Maus; zeig doch mal deine Zunge!"

Elschen (weinerlich): „Schon alles runtedeschluckt ..."

## Vokativus.

„Nun, Herr Baron, Sie hier in Karlsbad?"

Ach — bin nur mal zu meinem Vergnügen rüberjekommen."

„Ich glaubte zum Vergnügen der Kurgäste."

— **Fatal.** Ein Geschäftsreisender mischt sich in einen Disput über die Kunst des Fliegens: „Na, die Technik des Fliegens ist doch eigentlich sehr einfach!"

„Ja — das sagen Sie!"

## Von der Schmiere.

**Direktor** (zu einem schwer bezechten Mimen): „So wollen Sie den Tell spielen? Ihre Nase funkelt ja wieder fürchterlich!"

„Na — dann mach' ich heut bloß das Alpenglühen!"

— **Das fehlte noch.** Frau Kaber: „Man soll jetzt ein Boot sogar aus der Ferne lenken können!"

Frau Müller: „Gott — 'n Boot! Mit 'm Mann müßte man das machen können!"

— **Bedingte Zustimmung.** Dame (von einem Tenor schwärmend): „Er malt einfach in Tönen!" Herr: „Ja — leider in sehr schreienden Farben!"

— **Anatomisches.** Dame: „Warum hat denn das Herz zwei Klappen, Herr Doktor?"

Arzt: „Die eine läßt die Liebe herein, die andere hinaus."

## Aufopferung.

**Herr Wamperl** (beim Abschied von seinen Stammtischbrüdern): Also, für jeden Gefangenen, den ihr macht, trink' i' a Maß — Nun sorgt's dafür, daß i' zu tun krieg'!

— **Druckfehler.** Die Musikkapelle eines Tanzlokals sucht für Sonntag nachmittags noch einen Musikanten, der **Luft** hat, die Posaune zu blasen.

— **Abwehr.** Dame (scherzend): Sie, mein Herr, möchte ich gleich als Schwiegersohn haben.

Herr: Aber, meine Gnädigste, womit habe ich diese Haft verdient?

## Die patriotische Köchin.

— Um Himmels willen, Minna! Sie zerschlagen ja das ganze Beefsteak!
— Jewiß doch, jnä' Frau, immer feste druff, et is doch 'n englisches!

— **Gipfel der Bosheit.** Grenadier Schmudike hat von „seiner" Köchin den Abschied bekommen. „So ein gemeiner Besen — und damit ich mich so recht kränken soll, hat sie zehn Gänsefettflecke in den Brief gemacht!"

— **Er kennt seine Leute.** Wirt (zum Zahlkellner): „Donnerwetter, der Kerl ißt das zähe Beefsteak, ohne einen Ton zu sagen — passen Sie auf: das ist ein Zechpreller!"

## Besuch in Montenegro.

— Ah, welch' mächtige Sammlung!
— Im Vertrauen, lieber Fraind — lauter eigenhändig gestohlene Hammel!

— **Naiv.** Junge Ehefrau: „Aber Mann, den Kaffeetrichter, den Du mir mitgebracht hast, kann ich nicht gebrauchen, der hat lauter Löcher; da läuft ja alles Wasser durch".

— **Das Ideal.** Alte Jungfer (die bei einem Wohltätigkeitsbasar eine Zigarrenspitze gewonnen): „Ach, wie reizend wäre es, wenn ich nun auch einen Mann dazu hätte!"

## Wohltuende Beruhigung.

„Du brauchst Dich nicht zu fürchten, Soldate, ich bin kein Spijon!!"

## Gass'nbulidiker.

Zwee Gladschgevaddern schteh'n und quass'ln
Am Anschlagbräd. 's fängt an ze nass'ln.
De Leide flitz'n dorch de Schtraß'n
Mid rod'n Ohr'n und rod'n Nas'n.

Den beed'n an d'r Radhausecke
Drescht's uff'n Kupp und dorch de Räcke.
Gleich wärscht se, Leser, lernen kennen,
M'r woll'n se „Bech" und „Schwefl" nennen.

Frau Bech: „Ham Se gehärd, Frau Schwefl,
Is das Se nich d'r reene Frev'l,
M'r ham schun wieder äne Schlabbe."
Un schwubbdich, halbzu is de Glabbe.

Frau Schwefl: „Se ham recht, Frau Bech'n,
Da schieß'n se und hau'n und schtech'n
Und schreiw'n, d'r Krieg, der wär' ä Seg'n...
Frau Bech, ich gloob', m'r krieg'n Reg'n."

Und an de Mauer dun se s'ch schtellen.
„Frau Bech, das mid'n Dardanellen
Is ooch 'ne wackliche Geschichte."
Schwapp, fliegt ä Drubb'n ins Gesichte.

„Frau Schwefl, awer das baßt scheene.
Jetzt sein m'r g'rade hibsch alleene.
De Dardenell'n—sein Se verschwieg'n—
Wo dun denn eegendlich die lieg'n?"

Dadruff fulgt' eene große Bause.
De Schwefl'n bäsb'ld an d'r Grause
Und dud zor Bech'n heemlich sag'n:
„Das wullt'ch Se nämlich ooch gleich frag'n."

## Vexierbild.

Wo sind die Versaglieri?

## „Dichter Nebel hinderte uns..."

D'Annunzios Konkurrent, Italiens Feind,
Der — wie es scheint — sich mit Oest'reich geeint,
Ward durch Cadornas Berichte bekannt;
Er wird von ihm „Dichter Nebel" genannt!...

## Eingekreist.

Achtung, Karle! Hier jibt et Flankenfeuer!

## Russische „Abstinenz".

**Iwan:** Sag', Nikolai, hast du seit Erlaß des Alkoholverbots wirklich keinen Schnaps mehr getrunken?

**Nikolai:** Nein, — nur noch Brennspiritus gesoffen!

## Essen die Deutschen grüne Seife?

Diese Frage wirft im Ernst das norwegische Dagblad auf und zwar wegen der auffallend großen Ausfuhr von Seife, insbesondere „grüner Seife," die in der letzten Zeit aus Norwegen nach Deutschland stattgefunden hat. Die ausgeführten Mengen, sagt das norwegische Blatt, seien so gewaltig, daß es ausgeschlossen erscheine, die Deutschen benutzten die Seife nur zum Waschen. Da nun die Engländer den Norwegern erzählt haben, daß in Deutschland große Hungersnot, besonders Mangel an Fettstoffen, herrsche, so liegt ja für einen Nordländer der Gedanke nahe, daß die „vielessenden" Deutschen die Seife als Speisefett benutzen. Vielleicht ist das der Grund, warum die norwegische Regierung in „wohlwollender Neutralität" die Ausfuhr von Seife verboten hat.

— **Auf der Urlaubsfahrt.** — „Sepl, da geh' her, was hast denn da für a schwarze Lock'n im Portemonnaie? I denk, blond is die Deinige? Jetzt sei klug und steck's weg, eh' daß wir hoam kemman." — „A dumms Luder bist. Wegstecken. Was für a Haarwisch des is? Daß du's nur woaßt: Von meinem ersten farbigen Engländer is 's, dem dreckigen Kerl, den ich mir an der Yser g'fangt hab'."

— **Jagdabenteuer.** — Buchholz: Als ich heute Nachmittag ausrückte, um Rebhühner zu jagen, ging gleich in der Nähe des Parkes vor mir eine Kette auf — Birkholz: Natürlich schossen Sie gleich wacker hinein. — Buchholz: Gott bewahre! — Ich half der jungen Dame die Korallen wieder zusammenlesen.

— Je höher eine Tür ist, je mehr muß man beim Durchschreiten den Rücken beugen.

UMI

"A STORE FOR EVERYBODY"
# HILLMAN'S
STATE & WASHINGTON STS.

## Kurzwaaren zu speziellen Preisen

Main Floor

J. & P. Coats' „Chain Brand" Spulenzwirn, schwarz oder weiß, 200 Yd. Spulen, Montag 12 Spulen für 27c

Kleiderformen, Jersey Zeug überzogene, Metall-Basis und Stange, nur 32zöll. Büsten-Größe, zu $1.69

„Merzo" Skirt-Braid, 5 Yd. Bolts, schwarz und farbig, Bolt 6c

Arch Supporters für Männer und Damen — für 45c

Colossal Haar Nadel Cabinets, sort. Größen und Styles, für 10c

Ever Ready sanitäre Servietten, — Packet mit 6 für 15c

West elektrische Haar Curlers, 2 an Karte, für 8c

Haarnetze — feine, Invisible Elastic Sorte, in allen Farben, per Dutzend zu 25c Stück 2½c

Brassiere u. Garment Schweißblätter, 34- bis 44-zöll. Größen, — Paar, zu 39c

Runde Leder Maschinen Straps Stück 12c

## Spezialitäten in Filet Netz-Gardinen

Große Auswahl von Mustern in Filet Netzgardinen, als das dauerhafteste Gewebe anerkannt, das erhältlich ist, in Weiß und Ecru-Schattirung. 2½ Yards lang, 400 Paar von diesen populären Gardinen gelangen zum Verkauf, zu, Paar, $1

Scrim-Gardinen, in weiß und Ecru, mit Band-Saum und zweizöll. Spitzenkante; 2¼ Yards lang, genügend lang für die meisten Fenster. (Post- oder Telephonbestellungen nicht ausgeführt.) 200 Paar in der Partie, Paar 49c

**Mercerisirter Madras,**

in allen populären Schattirungen, Rester von der regulären 45c Qualität; etwa 700 Yards in der Partie; speziell zu, Yard, 15c

## 10c Emaillewaaren-Verkauf am Montag

Vierter Floor

5000 Stücke von grau und weiß emaillirtem Kochgeschirr gelangen in unserer 10c Haushalt-Abteilung zum Verkauf. Nachstehend führen wir einige spezielle Stücke an, die in diesem Verkauf einbegriffen sind, Auswahl zu 10c.

| | | |
|---|---|---|
| Grau emaillirte Colanders | Auswahl, 10c Stück. | Weiß emaillirte Bratpfannen |
| Grau emaillirte Geschirrschüsseln | | Weiß emaillirte Trinkbecher |
| Grau emaillirte Sauce Pans | | Weiß emaillirte Suppenschöpflöffel |
| Grau emaillirte Waschbecken | | Weiß emaillirte Pudding Pans |
| Grau emaillirte Einmachkessel | | Weiß emaillirte Sauce Pfannen |
| Grau emaillirte Pudding Pfannen | | Weiß emaillirte Pie Teller |
| Grau emaillirte Milchpfannen | | Weiß emaillirte Milch Pfannen |
| Weiß emaillirte Seifenbehälter | | Weiß emaillirte Mixing Bowls |

## Weine und Liköre

Fünfter Floor

Quartflasche Sunny Brook, Monogram oder Guckenheimer Whiskey, und eine halbe Gallone Port-, Sherry-, Muscatel- oder Claretwein, Montag, diese beiden Flaschen zusammen für $1.25

Royal Crown Port-, Sherry-, Tokay- oder Muskatell-Wein, — per Gallone zu $1.25

Sunnybrook, Monogram oder Guckenheimer Rye Whiskey, 2 Gallonen für $5.00— per Gallone zu $2.65— halbe Gallone $1.45

Old Jordan, Old Crow, Old McBrayer oder Penwick Rye, regulärer $4.00 Wert, Montag, per Gallone $3.25

Reiner kalifornischer Wein, einschließlich Port, Sherry, Claret, Riesling oder Angelica, speziell, die Gallone für $1.10

..Millers Export- oder Lemps Lagerbier, — 25c Rabatt für Dutzend leere Flaschen, 2 Dtz. $1.75; Dutzend........ 90c

Kentucky Bourbon oder Rye Whiskey, — zwei Quarts für $1.00; per Quart, zu 55c

## Stimmungen in Aegypten.

Mitteilungen des ausgewiesenen Wiener Arztes Dr. v. Becker.

Siebenunddreißig Jahre hat Regierungsrat Doktor Hans v. Becker, ein Wiener Arzt, der in der Reichshauptstadt viele Freunde zählt, in Kairo seinen Beruf ausgeübt. Er war Doyen bei der österreichisch-ungarischen Kolonie, bei dieser und bei den Reichsdeutschen Kairos sowie bei der einheimischen Bevölkerung sehr geschätzt. Auch bei den englischen Behörden genoß er Ansehen, und diese erlaubten ihm — wohl auch deshalb, weil er schon fünfundsechzig Jahre alt ist — im Lande zu bleiben und sich frei zu bewegen. Fast alle anderen Oesterreicher, Ungarn und Reichsdeutsche wurden in Camps internirt oder nach Malta verschickt. Auch sie hätten bleiben können, allerdings unter einer schmählichen Bedingung: wenn sie um Aufnahme in den russischen oder italienischen Staatsverband nachgesucht hätten. Ueberflüssig zu sagen, daß sie die Gefangenschaft vorzogen.

Am 15. September 1915 erhielt aber auch Dr. v. Becker plötzlich einen Ausweisungsbefehl. Er mußte binnen fünf Tagen mit seiner einundsechzigjährigen Gattin Aegypten verlassen. Was war geschehen? In den Verhältnissen und Beziehungen des Dr. v. Becker hatte sich nichts geändert, er übte nach wie vor seine Praxis aus, beschäftigte sich nicht mit Politik, hätte auch keine Gelegenheit gehabt, es zu tun, wenn er gewollt hätte. Aber in der Stimmung der Engländer war eine Wandlung vor sich gegangen. Sie waren bis dahin stolz und siegesbewußt als Herren des Landes und des Suezkanals aufgetreten, seitdem aber die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen gegen Serbien heranrückten, begann es ihnen unbehaglich zu werden, sie fühlten sich nicht mehr so sicher wie bisher, und die Ausweisung des Dr. v. Becker ist nicht das einzige Zeichen dafür, daß sie begannen, den Kopf zu verlieren.

Für die Heimreise war Dr. v. Becker der Weg über Italien und auch über Saloniki versperrt, er mußte also mit seiner Gattin in Port Said den holländischen Dampfer „Vondel" abwarten, der von Indien kam und ihn um Europa herum nach Holland brachte. Seine Mittel waren knapp, denn es war ihm nicht gestattet worden, mehr als 150 Pfund mitzunehmen. Er begab sich von Holland zunächst nach Teplitz-Schönau, wo seit kurzer Zeit sein Sohn, der früher im ägyptischen Staatsdienst stand, tatkräftig als Kurdirektor weilt, und reist von hier nach Wien, um sich dem Armeesanitätsdienst zur Verfügung zu stellen.

Dr. v. Becker ist aber einer der wenigen Oesterreicher, die bis in die letzte Zeit Gelegenheit hatten, mit eigenen Augen zu sehen, wie es in Kairo zuging. Er bestätigt im großen und ganzen die Mitteilungen über die Vorgänge in Aegypten, die in der letzten Zeit über das neutrale Ausland zu uns gedrungen sind, die Berichte über die Gewaltherrschaft der Engländer, die schwere wirtschaftliche Krise, die gedrückte Stimmung des Volkes, er bestätigt auch die Meldungen über das zügellose Verhalten der australischen Truppen, die mehrmals brandstiftend und plündernd durch Kairo zogen und ihren eigenen Offizieren den Gehorsam verweigerten, so daß ihr Kommandant, der im Hotel Shepherd wohnt, sich dort durch einen von englischen Truppen gebildeten Kordon vor ihnen schützen mußte.

Auch sonst hat man in Kairo und Alexandrien die Schrecken des Krieges kennen gelernt, denn zahlreiche Schiffe brachten Verwundete von den Dardanellen; bis zur Abreise Dr. v. Beckers lagen mehr als sechzigtausend verwundete Soldaten in ägyptischen Spitälern. Für die Aufnahme und Pflege war am Anfang so gut wie gar nicht vorgesorgt worden, und so kam es, daß im März zwei mit Verwundeten gefüllte Dampfer einige Tage lang bei einem furchtbaren Wüstenwind, dem lähmenden Chamsin, im Hafen von Alexandrien lagen, ohne daß die Verwundeten ausgeschifft werden konnten, denn in Alexandrien gab es kein Spital; tagelang lagen sie so ohne Pflege in den Schiffen, und man konnte endlich keinen anderen Ausweg finden, als sie nach Malta zu schicken. In Kairo und Alexandrien mußten erst Spitäler geschaffen werden, und jetzt sind alle Hotels und viele Privathäuser mit Verwundeten gefüllt.

Das österreichische Spital in Kairo, eines der schönsten im Orient — es zählt 200 Betten und verfügt über die neuesten Einrichtungen — wurde von den Engländern mit Beschlag belegt. Die Aerzte und die Pflegeschwestern mußten mit ihren Kranken binnen 48 Stunden das Haus verlassen. Alle Proteste gegen diesen Gewaltakt, der Appell an humanes Empfinden blieben erfolglos. Das Spital sei feindliches Eigentum, erklärten die Engländer, sie könnten also über dasselbe verfügen. Auch das Verlangen, wenigstens einen Mietzins zu bezahlen, damit der Unterhalt der Pflegeschwestern bestritten werden könne, wurde abschlägig beschieden. Das war ein harter Schlag für die Kolonie, besonders für ihre Armen und Greise, die im Spital verpflegt worden waren, auch wenn sie nicht krank waren. Es wurde eine Volksküche für sie errichtet, aber auch diese mußte den Betrieb einstellen, als die Vorstandsmitglieder verschickt wurden. Das deutsche Diakonissenheim, das in einem Hause untergebracht ist, das amerikanisches Eigentum ist, nahm sich endlich der Armen hilfreich an.

So gingen die Engländer, die angeblich für Zivilisation und Humanität kämpfen, mit armen, harmlosen Leuten um, die ihnen nie etwas zuleide getan haben. Tragisch gestaltete sich unter diesen Verhältnissen das Schicksal des Generals Thurneissen Pascha, eines Oesterreichers, der länger als drei Dezennien in Aegypten gelebt hat. So erschütternd wirkten diese Ereignisse auf ihn ein, daß seine Nerven nicht standhalten konnten. Er starb im Wahnsinn. Ein sehr bewegtes Leben hat damit seinen Abschluß gefunden. Thurneissen war einst ein flotter Reiteroffizier in der österreichischen Armee. Er ging mit Kaiser Maximilian nach Mexiko. Nach der Tragödie von Queretaro machte er die Napir-Expedition in Abessinien mit, nahm dann Dienst beim Vizekönig Tewfik und blieb nach dessen Tod bei seinem Sohne, dem Khedive Abbas Hilmi, bei dem er als Oberststallmeister fungirte. Viele Oesterreicher, die den liebenswürdigen Mann in Kairo kennen gelernt haben, werden die Nachricht von seinem unter so traurigen Umständen erfolgten Tod mit Betrübniß vernehmen.

Die Fahrt des Dr. v. Becker auf dem „Vondel" durch das Mittelländische Meer um die Westküste Europas nach Holland gestaltete sich manchmal sehr aufregend. Schon am zweiten Tag der Fahrt bot sich den Reisenden ein grauenhaftes Bild. Als der Dampfer die Südküste von Kreta passirte, erblickten sie im Wasser schwimmende Soldatenleichen — einen Friedhof auf dem Meere. Ein Boot wurde ausgesetzt, um aus den Schwimmgürteln, die einzelne Leichen trugen, zu ersehen, auf welchem Schiff sie vom Tode ereilt worden waren, die Gürtel trugen aber keinen Schiffsnamen. Erst später erfuhren die Reisenden, daß am 19. September ein Unterseeboot im Ägäischen Meer einen englischen Truppentransportdampfer torpedirt und versenkt hatte. Der Passatwind trieb die Leichen nach Süden.

Am Eingang in den Aermelkanal sah man vom „Vondel" aus englische Fischerboote; sie trugen keine Flagge, aber jedes war mit einer Schnellfeuerkanone ausgerüstet. Später sahen die Reisenden noch eine größere Anzahl dieser Hochseeboote, die von der englischen Admiralität ausgesendet wurden, um sich den deutschen Tauchbooten als harmlose Fischerfahrzeuge nähern und im geeigneten Moment von ihren Kanonen Gebrauch machen zu können. In der Mitte des Aermelkanals fuhr der holländische Dampfer „Batavia" an den „Vondel" heran und warnte ihn vor englischen Treibminen, die bei einem Feuerschiff schwammen. Viele Stunden blieb dann der wackere Kommandant des „Vondel" auf der Kommandobrücke, und er brachte sein Schiff glücklich durch die gefährliche Zone.

Vier Tage lang lag der „Vondel" vor der Themsemündung. Er durfte nicht weiterfahren, ehe er von den Engländern die Erlaubniß erhielt. Das Schiff wurde auf das peinlichste untersucht. Dem Schiffskommandanten ging die Geduld aus und er fragte einen englischen Seeoffizier, der an Bord kam, nach der Ursache für dieses Verhalten. Da fuhr der Engländer auf, und es schien, als wolle er sich von einem Druck befreien, der auf ihm lastete. „Herr!" sagte er hastig, „da drinnen (er zeigte nach dem Hafen von London) herrscht eine Konfusion, von der Sie sich keine Vorstellung machen können." Und nach einer Pause fuhr er fort: „The war is a mistake and a blunder" („Der Krieg ist ein Fehler und ein Unsinn").

* * *

Auf holländischem Boden erhielt Dr. v. Becker Nachrichten von seiner Familie aus Oesterreich, die ersten seit fünf Monaten. Alle Briefe, die seine Angehörigen ihm nach Aegypten gesendet hatten, waren von den Engländern unterschlagen worden. Aengstlich wachen diese darüber, daß die einheimische Bevölkerung Aegyptens nicht die Wahrheit über die Vorgänge auf den Schlachtfeldern Europas erfahre. Zeitungen und Briefe aus den neutralen und feindlichen Staaten gelangen nicht an die Adressaten. Die ägyptischen Blätter bringen nur die englischen Lügenmeldungen, sie berichten nur über herrliche Siege des Vierverbandes, über vernichtende Niederlagen Oesterreich-Ungarns, Deutschlands und der Türkei. Trotzdem ist die Wahrheit auch nach Aegypten gedrungen. Weiß Gott, auf welchem Wege das geschieht — nicht nur die gebildeten, wohlhabenden Aegypter, auch die armen, ungebildeten Fellachen sind über die Kriegslage unterrichtet, und besonders freuen sie sich über die Niederlagen der Engländer und Franzosen an den Dardanellen, denn sie wissen, daß jeder Erfolg der Türken die Erlösung von der englischen Herrschaft näher bringt. Ueber die Siege der österreichisch-ungarischen und deutschen Heere wird im stillen gejubelt, und sehnsüchtig erwarten alle Schichten der Bevölkerung, daß bald eine starke türkische Armee heranrücke und die englischen Eindringlinge verjage.

Ein vornehmer Araber sagte zu Dr. v. Becker bei dessen Abreise: „Sagen Sie dem Kaiser, daß wir ihn erwarten", und ein armer Fellachenjunge, der dem Arzt als Kutscher diente, flüsterte ihm mit leuchtenden Blicken zu: „Allah und der Kaiser werden uns schon helfen!"

**Gummistrümpfe, Leibbinden**

In größter Auswahl. Wenn nötig auch nach Maß gemacht.
Strümpfe von $1.70 aufwärts, Leibbinden von $2.00 aufwärts, Bruchbänder in 100 verschiedenen Sorten, passend für jeden. Krücken, Geradehalter, künstliche Beine und Arme, etc. Fabrikpreise. 28 Jahre im Geschäft.

Dr. Robt. Wolfertz Co.
154 North 5th Avenue, Ecke Randolph St.
Geschäft offen von 8—6 Uhr, Sonntags von 9—12 Uhr vormittags.

### Das Unterzeug

Weiße und schwarze baumwollene und gemischte wollene Leibchen für Damen; hoher Hals und lange Aermel; 25c Werte, zu.............. 17c

Natur-Farbe Leibchen für Damen, hoher Hals, lange Aermel; alle Größen, zu........ 67c

Schwere Flat gefließte Unterhemden und Unterhosen für Männer, alle Größen; wert 59c, zu........ 39c

Gerippte gemischte wollene Leibchen für Kinder, angebrochene Größen, zu........................ 15c

# Our Basement
Lowest Prices Our Chief Attractions
# Boston Store
STATE MADISON AND DEARBORN STS.

### Die Handschuhe

Gestrickte Handschuhe und wollene Mittens für Damen, in schwarz und Farben, 25c Werte, zu .................. 15c

Fließgefütterte Suede-Mittens für Babies, in braun und grau, zu .................. 29c

Wollene Mittens für Kinder, in schwarz und Farben, zu .................. 24c

## Zu diesen Preisen werdet Ihr einen Coat oder Suit kaufen

Der Mittwinter bringt Euch diesen sehr ungewöhnlichen Einkauf von 1577 Mänteln und Suits für Damen, Mädchen und Juniors, zu etwa der Hälfte des Preises. Die Werte sind so großartig, daß wir eine frühzeitige Auswahl empfehlen, da nicht alle Größen in jeder Mode vorhanden sind. Auswahl, so lange sie vorhalten, in zwei riesigen Partien:

Die Suits zu $7.77 rangiren im Werte aufwärts bis zu $16.00. Es sind anziehende neue Moden, aus reinwollenen Poplins, Broadcloths, Serges, wollenen Crepe-Tuchen und Diagonals in schlichten Farben, Streifen und Mischungen gemacht; Novelty-Kragen und -Cuffs; Gürtel-, Militär- und Mannish geschneiderte Effekte; Plaited, Yoke und schlichte Skirts; Coats sind mit guter Qualität Seide Peau de Cygne und Satins gefüttert; in schwarz und populären Farben; alle Größen, aber nicht in allen Moden; wert bis zu $16.00; Auswahl, zu.................. $7.77

Die Mäntel zu $7.77 sind, wie Ihr mit uns übereinstimmen werdet, das Doppelte wert. Dieselben sind vorzüglich gemacht, in einer Mannigfaltigkeit von Moden, die die Auswahl von einem oder mehreren zu einem Vergnügen machen. Aus wollenen Boucles, Chinchillas, Broadcloths, Ural Lambs, Corduroys, Zibelines und so weiter gemacht; viele derselben sind durchweg gefüttert; Pelz-, Sammet- und Self-Kragen und -Cuffs; in allen Schattirungen und schwarz, Karrirungen und in Mischungen; angebrochene Größen; Auswahl, zu.................. $7.77

Die Mäntel zu $4.77 sind alles populäre Moden, in einer großen Auswahl von populären Modellen; aus Wolle-Mischungen, Diagonals, Boucles, Zibelines, Cheviots und so weiter gemacht, in schlichten Farben, durchbrochenen Plaids und Karrirungen; einige sind durchweg gefüttert; pelzbesetzte Novelty-Kragen, Taschen und Cuffs; Gürtel- und Flared-Coats; in schwarz, Navy, braun, grau, Cadet und so weiter; alle Größen, aber nicht in irgend einer Mode; ebenfalls Odd-Partien und Enden von Partien von Suits für Damen und Mädchen, etwa 75 im Ganzen, geschneiderte Moden, in angebrochenen Größen, Auswahl, so lange sie vorhalten, zu.................. $4.77

### Untermuslins

Muslin-Nachtkleider für Damen, Auswahl von vielen hübschen Moden; hoher oder niedriger Hals; gut 69c wert, zu .................. 47c

Weiße Muslin-Unterröcke für Damen, mit breitem Stickerei Flounce; $1.00 Werte, zu .................. 67c

Kombinations Korsetbezüge und Beinkleider für Damen, mit netter Spitzenkante besetzt; gewöhnlich 50c, zu .................. 25c

Korsetbezüge für Damen, aus feinem Nainsook, mit importirten Stickerei-Kanten besetzt; 50c anderswo, zu.......... 37c

Muslin-Beinkleider für Damen, mit Spitzen oder Stickerei-Kante besetzt; offene oder geschlossene Moden; wert 37c, zu .................. 24c

### Januar-Verkauf von Leinenwaaren

35c gebl. Tischdamast, 58 Zoll breit, reine Baumwolle, gute Qual., Blumen-Entwürfe; Längen von 1½ bis 4 Yards; speziell, die Yard...... 17c

$1.00 das Dtz. gebleichte gesäumte mercerized Servietten, 18x18 Zoll; mehrere nette Blumen-Entwürfe; am Montag zu, das Dutzend....... 59c

Etwa 300 Dutzend braune und ungebleichte Honeycomb-Handtücher, die meisten derselben sind 20x50 Zoll, einige mit rotem oder blauem Border; Auswahl (nur ein Dutzend an jeden Kunden), zu.................. 5c

$1.00 schneeweiße Marseille-Muster gesäumte Bettdecken, für doppelte Betten; gute, dauerhafte Qualität; speziell, zu .......... 67c

300 weiße gesäumte Bettdecken, die in Roominghäusern verwendete Sorte; alles perfekte Waaren (nur zwei an jeden Kunden), zu .......... 39c

Eine Partie von Waschtüchern, einige sind gestrickt und gesäumt, speziell für Montag, zu nur.. 2½c

$1.00 völlig gebleichte hohlgesäumte Tischtücher, 58x64 Zoll, richtig gemessen, aus bestem mercerized Damast gemacht und sorgfältig hohlgesäumt; hübsche Blumen-Muster und Polka Dots; morgen zu.... 59c

29c ungebleichtes Tisch-Padding, für Bügelbretter oder Restaurant-tische geeignet, speziell, zu, Yard, 18c

Gebleichter, feine Qualität Tischdamast, 64 Zoll breit; 50c Sorten; speziell, zu, Yard.......... 33c

### Kleiderstoffe

Halbjährlicher Rester-Verkauf

Rester von reinwollenen Sturm-Serges, Cashmeres, Nun's Veilings, feinen Serges und vielen anderen schlichten Geweben und fancy Suitings; 36 bis 40 Zoll breit; Längen bis zu 7 Yards; 50c bis 60c Werte; zu, Yard.......... 25c

Rester von Mohair Brilliantines, Panama-Tuchen, Melrose-Tuchen und anderen schlichten und fancy Kleiderstoffen; Längen bis 6 Yards; Werte bis zu 39c; zu, Yard.......... 19c

6000 Yards Fabrikrester aller Sorten von schwarzen und farbigen Kleiderstoffen, umfassend Sturm-Serges, franz. Serges, Broadcloths, karrirte Shepherd Suitings usw., alle markirt zu

**⅓ bis ½ regulärer Preise**

### Januar-Verkauf Waschstoffe

36zöll. Bookfold Kleider- und Wrapper-Percale, dunkle und helle Farben; Längen 10 bis 20 Yards; 14c Qual., Yard 8½c

Kleider-Gingham, in netten Karrirungen, Plaids und Streifen; 12½c Werte; Yard zu........ 7½c

32zölliges Plisse Crepe, Rester, speziell für Kimonos und Sacques; 15c Qualität, Yard .... 10½c

Mittlere und helle Prints, von einer New Yorker Auktion; etwas beschmutzt, Yd. 4c

36zöll. gebleichtes und ungebl. Muslin und Bettuchzeug, feine Qualität, zu, Yard...... 5c

36zöll. gebleichtes Cambric, in zwei Qualitäten, zu, die Yard, 9½c und ........ 7½c

Fabrikrester aller Sorten Waschstoffe, Percale usw., Kleider- und Waist-Längen, zu, Yard ...... 5¾c

### Stickereien

42zölliges Swiß Stickerei Skirting, hübsche Muster, gute Qual. Zeug; kostet gewöhnlich 39c, zu, Yard ... 24c

Einsätze und Galloons, auf Swiß, Nainsook und Cambric; gute Qualität Zeug; wert bis zu 9c, Yard... 2½c

### Oeltuch

Schwere Qualität Fußboden-Oeltuch, Filled Rückseite auf schwerem Burlap, in einer guten Auswahl von Mustern; eine Yard breit, wert 30c; zu weniger als den Herstellungskosten (Post- oder Telephonbestellungen werden nicht ausgeführt), Quadrat Yd. 19c

## 40zöll. $1.50 Satin Charmeuse am Montag die Yard zu 98c

Ein Wert, den Ihr bereitwilligst würdigen werdet, denn alle die neuen Straßen- und Abend-Schattirungen, einschließlich weiß und schwarz, sind in diesen so populären Seiden vorhanden; 40 Zoll breit, extra schwer; vorzüglich dauerhafte Qualität; Montag zu, Yard...... 98c

5000 Yards schlichte und fancy Seiden, morgen zur Hälfte des gewöhnlichen Preises, umfassend 26zöll. farbige Satin Messalines, 24zöll. reinseidene Satin Foulards, fancy bedruckte Warp- und Novelty-Effekte, für Waists und Kleider; ein vorzügliches Farben-Sortiment; Auswahl, zu, Yard.................. 37c

36zöllige Seide Faille Poplins, schönes glänzendes Cord-Gewebe; beide Seiten können verwendet werden; vorzüglich dauerhafte Seide; helle und dunkle Farben; 50c Wert, zu, Yard.......... 38c

40zöllige Tussah-Seiden, schöne, glänzende Appretur, vorzüglich geeignet für Kleiderzwecke; schwarz und alle anderen Farben; Straßen- und Abend-Schattirungen; wert 40c, zu, Yard....... 29c

36zöll. fancy Seco-Seiden, weich und glatt, schöner Glanz, hübsch gewebte Punkten-Effekte, in schwarz, weiß und allen Farben; waschen sich vorzüglich; 35c Werte, zu, Yard.................. 18c

32zöll. fancy gestreifte Tub-Seiden, für Waistings und Männerhemden, hübsche farbige Streifen auf weißem Untergrund; waschen sich vorzüglich; morgen zu, Yard.......... 21c

2500 Yards schwarze Crepe de Chine, doppelt breit, Seide gemischt, schwere Qualität; reicher, brillanter Glanz; vorzüglich geeignet für Waists und Kleider; 45c Wert, zu, Yard.......... 25c

27zöllige Corduroy-Sammetstoffe, die populären Wide Wale, seideartiger Glanz; in großer Nachfrage für Kleider und Mäntel; schwarz, Navy, Afrikanerbraun; 85c Wert, zu, Yard.......... 49c

Velveteen Fabrik-Enden, Längen aufwärts bis zu fünf Yards; schwarz und Farben; wert bis zu 75c; zu, Yard ....... 39c

### Sweater Coats

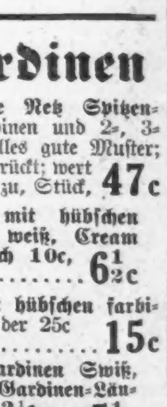
Feine gerippte Sweater Coats für Knaben, mit Byron- oder Shawlkragen, in Cardinal, dunkelrot und grau; $1.50 Werte, zu .................. 95c

Schwere gerippte Sweater Coats für Männer, mit V-Hals; gewöhnlich $2, zu ... $1.67

Baumwoll. Jersey Sweaters für Knaben, mit Rollkragen; ein Bargain, 69c wert, zu... 47c

Gemischte wollene Sweater Coats für Knaben, Byron- oder Shawlkragen; in grau, Navy nd dunkelrot; $1.50 Werte, zu.......... 97c

### Für Knaben



Mackinaws für Knaben, aus schwerem Plaid und schlichten Stoffen gemacht; Größen 3 bis 6 Jahre; gut $3.00 wert, zu $1.97

Anzüge für Knaben, mit zwei Paar Hosen, aus Oxford grauen und braunen Cashmeres gemacht; vorhanden in Größen von 7 bis 14 Jahren; kosten immer $3.50, am Montag zu $2.57

### Die Pelzsachen

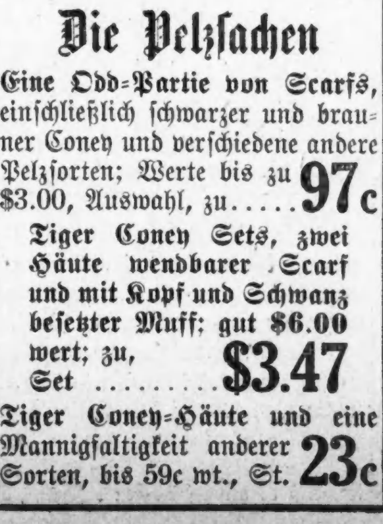
Eine Odd-Partie von Scarfs, einschließlich schwarzer und brauner Coney und verschiedene andere Pelzsorten; Werte bis zu $3.00, Auswahl, zu..... 97c

Tiger Coney Sets, zwei Häute wendbarer Scarf und mit Kopf und Schwanz besetzter Muff; gut $6.00 wert; zu, Set .......... $3.47

Tiger Coney-Häute und eine Mannigfaltigkeit anderer Sorten, bis 59c wt., St. 23c

## Filz-Schuhe und Slippers

$1.50 reine hohe Filzschuhe für Damen, dicke Filzsohlen, vorzügliche Qualität Filz-Uppers; Schnürschuhe; Fußform Leisten; Größen 3 bis 9; speziell, zu.................. 87c



Warme, gefütterte schwarze Filz-Hausschuhe für Männer und Damen; rotes Futter, Carpet-Sohlen; Größen 5 bis 11; diese Hausschuhe sind gut 39c wert; am Montag zu .......................... 19c

### Die Gardinen

Cable- und schottische Netz Spitzengardinen, einzelne Gardinen und 2-, 3- und 4-Paar Partien; alles gute Muster; einige sind ein wenig verdrückt; wert bis zu $2.00 das Paar, zu, Stück, 47c

Gardinen Voiles, mit hübschen Openwork-Kanten, weiß, Cream und Ecru; gewöhnlich 10c, zu, Yard.................. 6½c

Gardinen-Madras, mit hübschen farbigen Figuren, Ausschuß der 25c Sorte; zu, Yard.............. 15c

Fabrikrester von Gardinen Swiß, Scrims usw.; gute Gardinen-Längen; Werte bis zu 12½c, zu, Yard.................. 5½c

Odd-Portieren in schwerem Armure und hübschem waschbarem Madras; Werte bis zu $5.00 das Paar, zu, Stück.................. $1.00

UMI